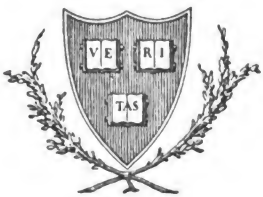
WIDENER LIBRARY
HX CNMF -

Digitized by Google

F 1388.17.8

Harvard College
Library



THE GIFT OF

Archibald Cary Coolidge

Class of 1887

PROFESSOR OF HISTORY

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Lauf [illegible] 412,

Digitized by Google

Digitized by Google

Robespierre's

Triumph und Sturz.

Digitized by Google

Digitized by Google

Robespierre's

Triumph und Sturz.

Ein Beitrag

zur

Geschichte der französischen Revolution.

Von

Theodor Opitz.

„Und man kann sagen, es sei diesem Menschen mit der Tugend Ernst gewesen."

Hegel.

Leipzig

Costenoble und Remmelmann.

1850.

Digitized by Google

F.1388.17.8

Harvard College Library
Gift of
Prof. A. C. Coolidge
July 9, 1910

7538
41.173
13

Digitized by Google

Vorwort.

Wenn „die Geschichte von einer verwandten Kunst etwas borgen kann, ohne deßwegen nothwendig zum Roman zu werden", so findet diese Metamorphose doch in der That nur allzuhäufig statt. Borgen, vielmehr sich aneignen kann und soll sogar die Geschichte die künstlerische Bewältigung und Gestaltung des massenhaften Stoffs, die schöne Nothwendigkeit der Darstellung, wodurch das Schwere leicht und was dem Forscher Trotz bot und erst seinem unermüdlichen Eifer sich ergab, von selbst sich zu verstehen scheint. Statt dessen aber sehen wir sie oft nur die poetische Licenz leihen, sehen wir, wie sie den historischen Stoff, statt ihn dem unbefangenen, klaren, scharfen Auge zu unterwerfen und die Dinge zur Selbst-Entwicklung und -Darstellung zu bringen, den Launen einer vom Vorurtheil inspirirten Phantasie überläßt, sehen wir, wie sie Wahrheit und Dichtung in ihren brillanten Gemälden „vereinbart".

Wie lange ist es her, daß die Geschichte der ersten französischen Revolution aus dem trügerischen

Digitized by Google

Roman, der das Auge der Völker blendete, wirkliche Geschichte geworden ist, und wie viel romanhafte Partien enthält diese Geschichte immer noch? Existirt die reinste, heroischste Gestalt der ersten großen Befreiungstragödie nicht noch heute in vielgerühmten, geistreichen Geschichtswerken als die romanhafte Figur, welche der Haß, die Verleumdung, die Todesangst verzweifelter Parteien geschaffen? Und doch gibt es nur wenig Charaktere, die sich ebenso einfach, offen, sich selber unverbrüchlich treu, entwickelt haben, und doch gibt es nicht leicht ein Leben eines weltgeschichtlichen Mannes, von dem man mit ebenso viel Wahrheit, als von dem Robespierre's sagen kann: „hier ist eine Bühne, die weder Vorhang, noch Coulissen hat und wo die Acteurs sich in Gegenwart der Zuschauer an- und entkleiden"; und doch existirt der Moniteur, der mit unwiderleglicher Evidenz die sonderbaren Romangebilde zu nichte macht!

In der folgenden Darstellung der letzten Acte und Schicksale des großen Chefs der Demokratie, hoffe ich einen Beitrag zur wirklichen Geschichte gegeben zu haben.

Theodor Opitz.

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
Vorwort	V
1. Die allgemeine Unterordnung	1
2. Politik des Wohlfahrtsausschusses	14
3. Die religiöse Sanction	27
4. Mordversuche	42
5. Das Fest des höchsten Wesens	60
6. Verunglückter Machiavelismus	72
7. Die Mutter Gottes	101
8. Rücktritt Robespierre's	108
9. Ein Rath	111
10. Robespierre bei den Jacobinern	115
11. Saint-Just	130
12. Reactionsversuche	138
13. Fortsetzung des Kampfes	143
14. Die fast unsichtbare Armee	164
15. Ist denn das Millennium gekommen über Nacht?	173
16. Der Wohlfahrtsausschuß und der Convent erklären sich deutlicher	177
17. Das Blatt wendet sich	188
18. Saint-Just in Paris	192
19. „Ein neuer 31. Mai!"	196
20. Der 7. Thermidor	202
21. Der 8. Thermidor	210
22. Der 9. Thermidor	253

Digitized by Google

Digitized by Google

Die allgemeine Unterordnung.

„Wagt!" In dieses Wort hatte Saint Just am 8. Ventose die Politik der Revolution concentrirt; und wie ernst gemeint dieses „Wagt!" war, hatte alle Welt erfahren, als Danton die Täuschung seiner Indolenz: „sie werden es nicht wagen!" auf dem Schaffott büßte.

Die Unterwerfung unter die Allmacht des Wohlfahrtsausschusses war jetzt allgemein und unbedingt. Alle rivalisirenden Gewalten zwischen ihm und der breiten Masse des Volks verschwanden oder wurden die seinem Impuls blind gehorchenden Instrumente.

Die Männer der Regierung hatten die Geschäfte in folgender Weise unter sich vertheilt: Robespierre behandelte die allgemeinen, prinzipiellen Fragen der Politik; Saint Just und Couthon die Gesetzgebung; Billaud und Collot führten die Correspondenz mit den Departements und mit den Repräsentanten auf Missionen im Innern; Barère besorgte die auswärtigen Angelegenheiten und stattete vorzugsweise die Berichte im

Digitized by Google

Namen des Ausschusses an den Convent ab; Carnot leitete den Krieg; Jean Bon Saint André die Marineverwaltung; Prieur de la Côte d'or die Waffenfabrikation und Prieur de la Marne die militairische Verproviantirung.

Zuerst verschwand die Revolutionsarmee, die unter dem Oberbefehl Ronsins die Möglichkeit wenigstens, dem Wohlfahrtsausschuß gefährlich zu werden, bewiesen hatte. „Die Institution der Revolutionsarmee, sagte Barère am 7. Germinal, ist gefährlich als Armee, die an einen Chef oder an eine Versammlung gebunden ist; sie ist ohne Zusammenhang mit unsern Prinzipien, da sie zwei Arten Soldaten und zwei Arten Bürger einführt. Deßhalb wird sie verabschiedet." Die Artillerie — ihr Commandant war Henriot, Robespierre treu ergeben — wurde indeß von dieser Verabschiedung ausgenommen. „Ihr Muth und ihre Treue, bemerkte Barère, bleiben zur beständigen Requisition für den außerordentlichen Dienst, welchen der Herd der Verschwörungen nöthig macht, in dessen Mitte wir täglich die Freiheit ausprägen. Der Vollziehungsrath aber wird ohne einen Beschluß des Wohlfahrtsausschusses über keinen ihrer Theile verfügen können."

Dieser dem Wohlfahrtsausschuß untergeordnete Vollziehungsrath wurde nebst den sechs Ministerien bald darauf, am 12. Germinal, ebenfalls aufgehoben und durch zwölf Commissionen ersetzt. Die Regierung machte auf

Digitized by Google

dieſe Weiſe die indirecten Angriffe, welche die Dantoniſtiſche Partei, beſonders Bourdon von der Oiſe, gegen ſie gerichtet hatte, unmöglich oder forderte ſie, ſofern ſie den Muth hätte, zum directen Angriff heraus. Carnot ſagte in ſeinem Bericht über dieſe Angelegenheit: „Ein ungeheures Land, wie Frankreich, kann einer Regierung nicht entrathen, welche die Correſpondenz ſeiner verſchiedenen Theile feſtſtellt und ſeine Kräfte zu einem beſtimmten Ziel hinleitet ... Der Wohlfahrtsausſchuß behält ſich den Gedanken der Regierung vor, bringt dem Convent alle wichtigen Maßregeln in Vorſchlag, entſcheidet proviſoriſch über diejenigen, welche Mangel an Zeit oder das zu beobachtende Geheimniß der Verſammlung zur Discuſſion vorzulegen nicht geſtatten; verweiſt das Detail an die verſchiedenen Commiſſionen, läßt ſich täglich von ihrer Arbeit Rechenſchaft ablegen, verbeſſert ihre ungeſetzlichen Handlungen und centraliſirt ihre Operationen, um ihnen die Richtung, das Enſemble und die Bewegung zu geben, die ihnen nothwendig ſind. Jede dieſer Commiſſionen führt die ihr beſonders aufgetragenen Geſchäfte, bringt in ihre verſchiedenen Bureaux dieſelbe Ordnung, die der Wohlfahrtsausſchuß unter ſie bringen muß; präſentirt täglich das Reſultat ihrer Arbeit dem Wohlfahrtsausſchuß, denunzirt die Misbräuche, macht Vorſchläge zu nöthig erachteten Reformen, um größere Geſchwindigkeit und Einfachheit in den ſie betreffenden Gegenſtänden zu Stande

Digitized by Google

zu bringen. Das ist kurzgefaßt das Tableau der neuen Organisation.“ Weiterhin bedient sich noch Carnot des mit charakteristischer Naivetät gewählten Bildes: „Oben schwebt die Vernunft und gibt den ersten Impuls, welchem das Volk in Masse gehorcht und immer gehorchen wird.“ Die zwölf Commissionen, welche an die Stelle der aufgehobenen Ministerien traten, waren: 1) die Commission der Civilverwaltung, Polizei und Tribunale; 2) die Commission des öffentlichen Unterrichts; 3) die Commission des Ackerbaues und der Künste; 4) die Commission des Handels und der Verproviantirung; 5) die Commission der öffentlichen Arbeiten; 6) die Commission der öffentlichen Unterstützungen; 7) die Commission der Transporte, Posten und Versendungen; 8) die Commission der Finanzen; 9) die Commission der Marine und der Colonien; 10) die Commission der Organisation und Mobilmachung der Landarmeen; 11) die Commission der Waffen, des Pulvers und der Minenausbeutung; 12) die Commission der auswärtigen Angelegenheiten. Später kam noch eine Commission der Depeschen hinzu.

Im Convent war die Debatte verstummt; die Mitglieder der Ausschüsse nahmen allein die Tribune ein, trugen ihre Berichte, nur von den Aeußerungen der Zustimmung unterbrochen, vor und die Versammlung verwandelte am Ende das Beschlußproject in den wirklichen Beschluß.

Digitized by Google

Den sprechendsten, aber freilich zugleich verächtlichsten Ausdruck hat die totale Unterwerfung des Convents in dem Dantonistischen Poltron Legendre gefunden. Er hatte im Convent für seinen während der Nacht verhafteten Freund Danton zu sprechen gewagt und Robespierre zu der dictatorischen Phrase: „die, welche heut zittern, sind schuldig" veranlaßt. Unaufhörlich schwirrte ihm dieses Wort im Ohr und sein übertriebener Eifer, sich rein zu waschen, beraubte ihn aller Haltung. So theilt er dem Convent einen anonymen, vielleicht selbst fabrizirten Brief mit, worin er aufgefordert wird, Robespierre und Saint Just zu ermorden. „Ich habe mich nicht verführen lassen durch diese schönen Worte — daß er nämlich der einzige Mensch sei, der Frankreich retten könne —, sondern ich habe den Wohlfahrtsausschuß für einzig fähig gehalten, die Freiheit vor dem Schiffbruch zu wahren." Bald nachher verlangte er wieder vom Sicherheitsausschuß einen Bericht über seine Unschuld in Betreff einer Denunziation, deren Urheber bereits hingerichtet war, sodaß Merlin von Thionville die Tagesordnung verlangte, „damit sich die Eigenliebe und das individuelle Interesse nicht an die Stelle der Gemeinsache setze." Nicht genug: Legendre begibt sich zu den Jacobinern und kramt hier abermals Entschuldigungen und Rechtfertigungen aus. „Es ist möglich, sagte er, daß ich mich in der Politik getäuscht, aber in der Rechtschaffenheit kann sich ein guter Mensch niemals

Digitized by Google

und ganz im Sinne Robespierres: „die natürliche Religion hält eine gerechte Mitte zwischen dem Aberglauben und dem Fanatismus... Errichten wir überall Tempel der Vernunft! aber unserer schwachen und schwankenden Vernunft? Nein, nur der ewigen Vernunft, welche die Welt regiert und die nichts anderes ist, als das höchste Wesen.“

Betrachten wir endlich die Volksgesellschaften. Sowie der Convent und alle Behörden sich im Wohlfahrtsausschuß absorbirten, so verloren sich diese verschiedenen Gesellschaften im Jacobinerclub; und da Robespierre, die Seele dieses Clubs, zugleich das Haupt der Regierung war, so war die Regierung im vollsten Sinne Alles. „Der Club, sagt Levasseur, wurde eine Art Camarilla; seine Handlungen und seine Physiognomie haben nichts Eigenes mehr: man muß ihm einen Vorwurf oder der damaligen Regierung eine Ehre daraus machen.“

Bisher hatten die Cordeliers neben dem Jacobinerclub sich selbständig und auf gleicher Höhe behauptet, und in der jüngsten Vergangenheit war ihre Gesellschaft der Boden für den Atheismus gewesen: Hébert und sein Anhang hatte hier in ähnlicher Weise, wie Robespierre bei den Jacobinern, geherrscht. Sein Sturz war die moralische Vernichtung der Cordeliers, die von dieser Zeit an nur noch eine bedeutungslose Existenz weiterfristeten. Die Deputation, welche

Digitized by Google

sie am 28. Ventose an die Jacobiner schickten, um ihre Einheit mit diesen auszudrücken, wurde von Robespierre, der in einem der Deputirten einen Freund des Enragé Jacques Roux erkannte, heftig und rauh angefahren: „Sie verdienen keine Rücksicht und ihre Schmach gibt mir Gelegenheit, den Cordeliers zu sagen, daß sie einer großen Reinigung bedürfen. Aber bis dahin werden nicht die Cordeliers über das Wohl der Republik wachen (— die Deputation hatte gesagt, sie werde mit den Jacobinern vereinigt an der Entlarvung der Verräther arbeiten —), weil wir sie selber überwachen werden. Die verdorbenen Menschen mit veränderlicher Sprache, die morgen desavouiren, was sie heute gesagt, diese haben keine Gnade zu hoffen: das Schwert der Gerechtigkeit wird sie alle treffen. Ich verlange, daß der Präsident der Deputation antworte, daß die Jacobiner mit den Cordeliers erst dann, wenn sie regenerirt sind, correspondiren werden." In Folge dessen beschlossen die letztern eine Reinigung, wobei sich jedes Mitglied darüber ausweisen sollte, daß es an den Vincentistischen, Ronsinistischen und Momorotistischen Intriguen gegen den Nationalconvent keinen Theil genommen. Später, am 28. Floréal, hörten die Jacobiner einen besondern Bericht ihres Correspondenzausschusses über die Cordeliers; die Discussion über die Frage, ob ihnen ferner eine Correspondenz, die niemals sehr thätig war, zu bewilligen sei, wurde vertagt

Digitized by Google

und später ist von ihnen keine Rede mehr. Der „Moniteur" hatte schon am 4. Germinal aufgehört, über ihre Sitzungen zu berichten.

Die Sectionsgesellschaften, die sich seit der Reduzirung der Sectionsversammlungen auf zwei wöchentlich zahlreich in Paris gebildet hatten, hielten es für rathsam, sich freiwillig aufzulösen. So erklärt eine Deputation der Volksgesellschaft der Section Brutus am 30. Germinal dem Convent, daß sie, weil die Volksgesellschaften von einer unerwarteten Ungnade verfolgt werden, weil man sie anklagt, die unmoralischen und freiheitsmörderischen Prinzipien der Faction der Cordeliers wieder aufleben zu lassen und zu propagiren, den Lauf ihrer Sitzungen unterbricht, und daß ihre Mitglieder nur in den wöchentlichen Sectionsversammlungen wieder erscheinen werden.

Diese Selbstauflösungen gingen den Jacobinern indeß nicht rasch genug. Am 23. Floréal verlangte Martinet, daß „alle Patrioten sich sofort mit der Auflösung der gefährlichen Sectionsgesellschaften beschäftigen" und die Gesellschaft nimmt einstimmig die Proposition Legendres an, „daß jedes Mitglied des Jacobinerclubs, welches zugleich Mitglied einer sectionairen Gesellschaft, gehalten sei, binnen zehn Tagen bei Strafe, aus dem Club ausgeschlossen zu werden, sie zu verlassen, und daß keine Deputation der sectionairen Gesellschaften auf die Tribune zugelassen werde." „Ich sehe, sagte Collot d'Herbois, in den Sectionsgesellschaften nur Cantoni-

Digitized by Google

rungen, nur reservirte Quartiere, wohin sich die Scheindeserteure der Aristokratie flüchten, um früher oder später das Lager der Republikaner zu überliefern .... Sie föderalisiren das Innere der Sectionen, sie theilen sie. Wir haben die Hyder des Föderalismus niedergekämpft, so ungeheuerlich sie war. Die öffentliche Meinung wird leicht diese schwachen Ausflüsse zerstören, die sein Andenken zurückrufen. Es ist keine Zeit zu verlieren, denn hier wird Alles ausgebrütet, was gefährlich werden kann; hier verschlechtern sich und verderben alle heilsamen Ideen." Legendre hielt es zwar in der nächsten Sitzung für nöthig zu erklären, „daß man niemals die Volksgesellschaften habe zerstören wollen;" man müsse zwischen den Volks- und den Sections-Gesellschaften wohl unterscheiden und die vor dem 10. August gebildeten Volksgesellschaften erhalten. Couthon verlangte indeß die Tagesordnung und wollte von dieser Unterscheidung nichts wissen. Der gemeinsame Zweck aller dieser, gleichviel ob Volks- oder Sections-Gesellschaften, sei die Zerstörung des Jacobinerclubs und man müsse aufs Sorgfältigste verhüten, daß diese Kraft gebrochen werde. Am Schluß nahm die Gesellschaft die Proposition Collots an, daß sie mit allen Sectionen correspondiren werde und der Correspondenzausschuß die Liste der vor dem 10. August gebildeten Volksgesellschaften präsentiren solle, die nicht aufgehört haben mit den Jacobinern eine republikanische Communication zu unterhalten. Die Auflösungen der Sectionsgesellschaften folgten nun schnell nacheinander.

Digitized by Google

Der Jacobinerclub blieb das „Einheitscentrum" der öffentlichen Meinung: von ihm aus verbreitete sich der von der „oben schwebenden Vernunft" des Wohlfahrtsausschusses gegebene Impuls mit erstaunlicher Schnelligkeit über ganz Frankreich.

Die Parteireste machten zwar anfangs noch einige schwächliche Versuche, sich des Jacobinerclubs zu bedienen, um die Centralgewalt der Regierung zu brechen, hatten aber nur Grund, ihr Unternehmen zu bereuen. Am 26. Ventose verlangte z. B. Leonhard Bourdon, ein Freund des preußischen Baron Clootz, daß den Jacobinern die Liste der in den öffentlichen Aemtern verwendeten Personen vorgelegt werde, damit die Gesellschaft wisse, wer diese Menschen sind. „Dieser Antrag, erwiderte sogleich Robespierre, gehört unter die arglistigen Propositionen, die sich unter dem falschen Schein von Patriotismus verstecken, um die Freiheit zu verderben. Den Volksgesellschaften die Sorge der Reinigung der öffentlichen Beamten anvertrauen, hieße wollen, daß die Stellen ausschließlich den Mitgliedern der Gesellschaft aufbehalten würden, hieße die Ehrgeizigen einladen, die Beamten zu denunziren und absetzen zu lassen, um ihre Stellen einzunehmen. Diese Proposition geht auch auf den Ruin der Regierung aus. Ihr würdet die Einheit der Organisation vernichten. Pitt will nichts Anderes, als die Mißbräuche, die ich bekämpfe. Ich erstaune nicht, schloß er, über diese Proposition: wagen doch am Fuß des Schaffotts, wo man

Digitized by Google

die Schurken straft, andere Schurken Verbrechen zu begehen.... Es ist in meinen Augen noch nicht bewiesen, daß Bourdon nicht zur Verschwörung (der Hebertisten) gehört." Und Bourdon wagte auch nicht ein Wort zu entgegnen.

Noch schlimmer ging es Dufourny, der am 13. Germinal einen Brief von Dubois-Crancé bei den Jacobinern verlesen hatte, worin dieser die Ausschließung der Beamten und der Mitglieder der Tochtergesellschaften aus dem Club beantragte. „Was ist diese Correspondenz, stellte ihn Robespierre unter andern heftigen Anklagen zur Rede, die Du der Gesellschaft mitgetheilt? Es war offenbar, daß die Tochtergesellschaften, isolirt, ohnmächtig und diese hier paralysirt wurde. Es gab dann keine Barrière mehr gegen den Föderalismus. Es resultirt aus dieser Meinung, daß die öffentlichen Beamten das den Bürgern theuerste Recht, mit ihrer Einsicht zum Wohl des Vaterlands beizutragen, verlören und daß ein fühlender Patriot nie ein öffentliches Amt würde annehmen wollen, um nicht das Bürgerrecht zu verlieren. Ich verlange, daß die Gesellschaft eine Maaßregel hinsichtlich dieses Individuums ergreife." Dufourny wurde ausgeschlossen und dem Sicherheitsausschuß überwiesen.

So zeigte die Regierung überall die ihr von Saint-Just als zur Rettung des Staats nothwendig empfohlene Eifersucht.

Digitized by Google

Politik des Wohlfahrtsausschusses.

Am 17. Germinal eröffnete Couthon dem Convent einen Blick in den „Gedanken, den sich die Regierung vorbehält:" er kündigte sechs Berichte an, die diesen Gedanken entwickeln werden. Zuerst wird der Ausschuß einen großen Bericht über die „allgemeine Polizei" präsentiren. Ein zweiter wird über den „moralischen und politischen Einfluß des Ganges der revolutionairen Regierung" handeln. Dann wird ein „diplomatisches und positives Aperçu über das Ziel des Krieges gegen die Tyrannen Europas" folgen. Ein vierter Bericht wird die „Functionen der Repräsentanten in den Departements und bei den Armeen" bestimmen, „um zwischen ihnen die Einheit der Bewegung zu unterhalten und sie alle auf das Centrum der Regierung zurückzuführen." Weiter wird der Wohlfahrtsausschuß „ein Project zu einem dem Ewigen gewidmeten Dekadenfest" vorschlagen und in einem „sechsten Bericht die Mittel angeben, die öffentliche Moral zu reinigen und den Bürgern das Glück in

Digitized by Google

der Uebung ihrer Pflicht und in der Practik der Tugend zu zeigen." Der Convent beschloß auf Bréards Antrag, da man keinen Augenblick verlieren müsse, um die schlechten, von den Hébertisten in der Republik gemachten Eindrücke zu zerstören, die Einrückung dieser Ankündigung ins Bulletin.

Der Bericht über die allgemeine Polizei, der auf den 21. Germinal festgesetzt war, wurde, da der Ausschuß „Nichts halb thun und nur des Convents würdige Berichte und Resultate präsentiren wollte," noch einige Tage verschoben: erst am 26. Germinal stieg Saint-Just als Berichterstatter auf die Tribune.

„Ich komme, begann er, Euch von der allgemeinen Polizei zu sprechen.

„Es genügt nicht, daß wir die Factionen zerstört, wir müssen auch die Uebel wieder gutmachen, die sie dem Vaterlande zugefügt haben ...

„Man konnte den Untergang der Freiheit nur durch den Untergang von Paris erlangen: man hat Paris mit den Seehäfen und den Productionsländern veruneinigt ... der Föderalismus hatte den Handel, das Vertrauen, die Beziehungen zerstört ... Paris, ins Centrum der Republik gestellt und nur von entfernter Production lebend, war dann genöthigt mit den Seestädten zu capituliren. Das ist der Plan der Verschwörung. Er ist noch nicht aufgegeben; man wird seine gänzliche Zerstörung erst wahrnehmen, wann der Ueberfluß wieder-

Digitized by Google

erſcheinen wird. Wenn Ihr dies wollt, müßt Ihr den Föderalismus vertilgen durch eine ſtrenge Polizei.

„Die Polizei hat auf falſchen Prinzipien beruht. Man hat geglaubt, daß ſie ein Sbirrenhandwerk wäre: durchaus nicht; nichts iſt von der Strenge entfernter, als die Roheit; nichts der Furcht näher als der Zorn ... Statt ſich mit Feſtigkeit zu betragen, handelte ſie mit Schwäche oder Unklugheit und ſtellte die geſellſchaftliche Garantie durch Gewaltſamkeit oder Strafloſigkeit bloß ... Sie trieb einen Handel damit, Leute feſtzunehmen und in Freiheit zu ſetzen. Man that alles, um den öffentlichen Geiſt zu verderben und dem Convent entgegenzuſetzen.

„Geiſt iſt nicht das rechte Wort, ſetzet Gewiſſen. Man muß ſich angelegen ſein laſſen, ein öffentliches Gewiſſen zu bilden. Der öffentliche Geiſt iſt in den Köpfen, und da nicht jeder einen gleichen Einfluß von Verſtand und Einſicht haben kann, ſo war er ein gegebener Impuls. Habet alſo ein öffentliches Gewiſſen, denn alle Herzen ſind gleich durch das Gefühl des Böſen und Guten. Ehret den Geiſt, aber ſtützet Euch auf das Herz.

„Ihr ſeid ſtreng geweſen; Ihr habt es ſein müſſen; aber Ihr ſeid es mit Verſtand geweſen. Was würde aus einer gegen wüthende Feinde nachſichtigen Republik geworden ſein? Wir haben das Schwert dem Schwert entgegengeſetzt und die Freiheit iſt gegründet; ſie iſt aus

Digitized by Google

dem Schooß der Stürme hervorgegangen: dieser Ursprung ist ihr mit der Welt gemein, die aus dem Chaos hervorging, und mit dem Menschen, der weint bei seiner Geburt ...

„Was Ihr auch thun möchtet, Ihr werdet nie die Feinde des Volks zufrieden stellen können, Ihr müßtet denn die Tyrannei wiederherstellen. Daraus schließe ich, daß sie untergehen müssen und daß man die der Revolution entgegengesetzte Partei, für welche die Freiheit des Volks ein Joch ist, anderswohin schicken muß, die Sklaverei und Könige zu suchen.

„Jaget sie also fort! Das Weltall ist nicht ungastlich und das öffentliche Wohl ist unter uns das erste Gesetz.

„Verbietet den Aufenthalt in Paris, in den Häfen, in den Festungen allen Adlichen, allen Fremden: der Hof war ehemals den Plebejern verboten.

„Die Zeit der Vorurtheile ist nicht mehr; der Charlatanismus der Factionen vorüber: Alles, was nicht Achtung vor dem Volk und Euch, ist ein Verbrechen und muß streng verfolgt werden.

„Eine Revolution, wie die unsrige ist kein Prozeß, sondern ein Donnerschlag für alle Schlechten.

„Ihr müßt also eine sehr strenge Censur gegen die Feinde der Revolution und gegen die öffentlichen Gewalten üben... Die Chefs muß man discipliniren,

Digitized by Google

weil alles Uebel aus dem Mißbrauch der Gewalt hervorgeht. Die Gesetze und die Regierung müssen schwer auf den Gewalten lasten, die stets nach Unabhängigkeit streben.

„Nicht länger als einen Monat braucht Ihr die Strafe und Belohnung vertheilende Gerechtigkeit herrschen zu lassen, und das Ansehn der Republik wird sich ändern und der Ueberfluß wiedererscheinen.

„Die Aristokratie nennt ihre Zerstörung einen dictatorischen Act. Brutus und Cassius wurden auch der Tyrannei angeklagt, weil sie Cäsar geopfert; sie wurden von Antonius angeklagt. Wo sind die Antonius, welche Hébert, welche Danton bedauern? Sie mögen sich zeigen, sie, welche die Verräther zu rächen drohen, die das Gesetz geschlagen! Man fordert sie heraus. Ich stoße sie in den Grund ihres Gewissens zurück; sie werden erbleichen, wenn sie mich hören. Wir haben nicht den Kleinmuth der Schuldigen: die Factionen werden sterben!

„Die Gerechtigkeit verbreite sich also wie ein Strom überall hin, wo Mitschuldige geblieben sind!

„Der Augenblick ist gekommen, alle, denen die öffentliche Gewalt anvertraut ist, aus dem Schlaf zu ziehen: die einen haben die Verräther, die andern die Schurken beschützt.

„Verkündigt Frankreich, daß jeder erkannte Mißbrauch zu Boden gestürzt und jeder gegen das

Digitized by Google

Volk ungerechte Menſch die Strafe dafür tragen wird.

„Ihr nehmt nach dem Souverain den erſten Rang im Vaterlande ein: machet das Geſetz für alle Gewalten; ſie mögen ſich an ihren Platz ſtellen und ſich in den Graden ihrer Hierarchie reſpectiren; ſie mögen ſich beſonders wohl erinnern, daß Ihr ſie überwachet und daß das Revolutionstribunal jede Mitſchuld derſelben an den Verſchwörungen ſtrafen wird.

„Ihr habt nicht fremden Impulſen zu folgen; die Erde hat den Impuls Eures Genies zu empfangen. Seid ſtärker, ſtrenger, zu regeneriren, als man es iſt, zu verderben; ſeid größer, als das vergangene Unglück; laßt uns beſſer ſein, als unſere Feinde! Beſtimmet alle Prinzipien ſo genau, daß man ſie nicht mehr traveſtire, daß die Gemäßigten entdeckt werden ſelbſt unter der Maske der Gewaltſamkeit und die glückliche Exaltation geehrt werde. Die Exaltation beſteht in dem hartnäckigen Entſchluß, die Rechte des Volks zu vertheidigen, in der Verachtung der Reichthümer und in der muthigen Einfachheit der Sitten; ſie iſt Tugend und nicht Wuth. Man muß ein erhabener Menſch ſein, um ſein Vaterland zu befeſtigen.

„Bildet die bürgerlichen Inſtitutionen, woran man noch nicht gedacht hat: es gibt keine Freiheit ohne ſie; ſie unterhalten die Liebe zum Vaterland und den

revolutionairen Geiſt, ſelbſt wenn die Revolution vorüber iſt... Alles, was um uns exiſtirt, muß ſich ändern und enden, weil alles, was um uns exiſtirt, ungerecht iſt: der Sieg und die Freiheit werden die Welt bedecken. Verachtet Nichts, aber ahmet Nichts von dem, was vor uns geſchehen iſt, nach: der Heroismus hat keine Modelle.

„Man ſetze den Unterſchied zwiſchen frei ſein und ſich unabhängig erklären, um das Böſe zu thun. Die Revolutionsmänner ſeien Römer und keine Tartaren.

„Ich ſchließe mit dieſem unwandelbaren Prinzip, daß die öffentliche Gewalt mit religiöſer Gewiſſenhaftigkeit Eure Beſchlüſſe ausführen muß. Das iſt die einzige Regel der allgemeinen Polizei der Republik und der revolutionairen Regierung, die nichts anderes iſt, als die dem Volk günſtige und für ſeine Feinde ſchreckliche Gerechtigkeit."

Die Beſtimmungen, die in Folge dieſes Berichts, den wir in ſeinen Hauptzügen wiedergegeben haben, vom Convent am 27. Germinal definitiv beſchloſſen wurden, ſind im Weſentlichen folgende:

Alle der Verſchwörung angeſchuldigten Individuen werden aus der ganzen Republik vor das Revolutionstribunal zu Paris gebracht. — Die am 23. Ventoſe beſchloſſenen Volkscommiſſionen zur ſchnellen Verurtheilung der gefangenen Feinde der Republik werden den 15. Floréal eingeführt werden. — Alle Verwaltungen

Digitized by Google

und Civiltribunale haben bei Strafe der Amtsentsetzung alle schwebenden Fragen binnen drei Monaten zu erledigen. — Der Wohlfahrtsausschuß überwacht alle Behörden und Verwaltungsagenten. —

Kein Ex-Adelicher, kein Fremder aus den Ländern, mit denen die Republik Krieg führt, kein General außer Dienst kann Paris, die Festungen oder Seestädte während des Krieges bewohnen. Sie haben sich in Zeit von zehn Tagen bei Strafe, außer das Gesetz gestellt zu werden, zu entfernen. Ausgenommen sind die fremden Arbeiter in den Pariser Waffenfabriken, die vor dem Beschluß etablirten Kleinhändler und alle, die von ihrer Hände Arbeit lebten; ferner die fremden mit Patrioten und die adlichen mit Nichtadlichen verheiratheten Frauen; die Kinder unter fünfzehn und die Greise über siebenzig Jahre. Außerdem ist der Wohlfahrtsausschuß autorisirt, Ausnahmen im Interesse der Republik zu machen. — Die Ausgewiesenen werden einer sehr strengen Paßcontrole unterworfen. — Die Exadlichen und Fremden sind von allen Versammlungen, Volksgesellschaften und Ueberwachungsausschüssen ausgeschlossen.

Die Achtung gegen die Behörden muß mit religiöser Gewissenhaftigkeit beobachtet werden; aber jeder Bürger wird sich über ihre Ungerechtigkeiten beschweren können und der Wohlfahrtsausschuß sie nach der Strenge der Gesetze strafen. — Alle Behörden haben sich streng innerhalb ihrer Grenzen zu halten. — Die Volksrepräsentanten

sentanten haben sich der eingesetzten Gewalten zu bedienen und können keine Vollmachten übertragen. — Requisitionen sind ohne ausdrückliche Autorisation des Wohlfahrtsausschusses nur der Commission der Subsistenzmittel und den Repräsentanten bei den Armeen erlaubt. — Wer überführt ist, daß er sich über die Revolution beklagt hat, wird, wenn er lebt, ohne etwas zu thun und nicht sechzig Jahr oder kränklich ist, nach Guyana deportirt.

Zugleich mit diesen strengen Maßregeln verkündete die Regierung, daß sie Fabriken und Manufacturen durch Schadloshaltungen und Belohnungen ermuthigen; Geschäftsleuten, die für das Maximum Verproviantirungen anbieten, Vortheile gewähren, die Circulation schützen und den Credit aufrecht erhalten werde.

Als der Bericht Saint-Just's bei den Jacobinern auf den Antrag Robespierres gelesen wurde, gab Collot, indem er auf die nächste Sectionsversammlung hinwies, dazu folgende Erläuterung: „Es handelt sich, so zu sagen, darum, dem politischen Körper den unreinen Schweiß der Aristokratie fühlbar zu machen: je mehr er transspirirt, desto wohler wird er sich befinden; beschäftigen wir uns damit, den Sectionen dieses heilsame Fieber beizubringen!"

Durch einen besondern Beschluß hatte der Convent am 28. Germinal den Adlichen noch alle die beigesellt, welche die Titel und Privilegien des Adels usurpirt oder

Digitized by Google

gekauft haben. Schon am folgenden Tage aber meldete Couthon, daß zahlloſe Reclamationen beim Ausſchuß eingegangen ſeien, nach deren Prüfung er den Auftrag erhalten habe, die Streichung des Wortes „gekauft" aus dem Artikel vorzuſchlagen. Charlier, Tallien und Delmas wollten von keiner Ausnahme wiſſen, allein Robespierre, den „die Gemäßigten auch unter der Maske der Gewaltſamkeit" nicht täuſchen konnten, antwortete ihnen, das Intereſſe des Volkes verlange, daß man nicht immer die ſcheinbar populären Vorſchläge mit Gefallen höre; es ſei die Pflicht des wahrhaften Volksfreundes ihm zu dienen, ohne ihm zu ſchmeicheln. „Bleibt das Amendement ſtehen, ſo würde die ganze Strenge und Energie des Geſetzes zerſtört werden. Die Individuen, die es einſchlöſſe, würden ſich ins Unendliche vermehren und eine viel mächtigere Verbindung bilden, um Ausnahmen zu verlangen, die Ihr vielleicht zu bewilligen gezwungen ſein würdet." Das Wort gekauft wurde geſtrichen.

Nichtsdeſtoweniger wurde der Wohlfahrtsausſchuß mit Reclamationen überhäuft; es wurden immer neue Modificationen nothwendig und die terroriſtiſche Strenge ſcheiterte zum großen Theil an der Unmöglichkeit ihrer Ausführung. Doch wurden namentlich die untergeordneten Verwaltungen von einer Menge Adlicher und fremder Intriganten gereinigt, die ſich dort einzuführen gewußt hatten und durch ihre willkürlichen und zweckloſen

Digitized by Google

Quälereien die Revolution der Masse verhaßt machten. Die späteren Klagen Robespierres über diese Agenten werden uns freilich den Beweis liefern, daß auch diese Reinigung nicht so durchgängig und vollständig war, als es die reinen Systematiker des Schreckens fordern mußten. Auch beschwerte sich Saint-Just über die allzuzahlreichen Requisitionen Barères, der mehr als sechstausend Adliche vor den Folgen des Gesetzes auf diese Weise sicher stellte. „Ihr seid nicht darnach zugeschnitten, sagte Saint-Just, gegen den Adel zu kämpfen, da Ihr ihn nicht zu zerstören wißt: er wird die Revolution und die Revolutionaire verschlingen."

Der Bericht Saint-Just's hatte den innern Feinden gegolten: gegen die äußern war der Feldzug wiedereröffnet worden und der Wohlfahrtsausschuß begleitete diese Eröffnung mit einem Bericht, den Billaud Varennes, mit der Entfesselung der ganzen materiellen und moralischen Gewalt der Revolution drohend, den coalirten Mächten entgegenschleuderte.

„Der Feldzug, begann er, wird schrecklich sein: denn es ist Zeit, den empörenden Kampf des Königthums gegen die Republik zu beenden ... Der Krieg, der unsern Untergang zu vollenden schien, hat uns gerade gerettet; er hat den Haß gegen die Tyrannei verewigt und stark gemacht, einen von der Liebe zur Freiheit unzertrennlichen Haß, der bei dem plötzlichen Uebergang von der Knechtschaft zur Republik die uns noch fehlenden bürger-

Digitized by Google

lichen Tugenden ersetzt und Euch in diesen strahlenden Wirbel gezogen hat, um Euch auf eine Höhe zu stellen, welche Eure Feinde schon unter Eure Füße setzt.

„Es handelt sich darum, sich hier zu erhalten ... Es ist also ein starkes Handeln, ein heftiger Impuls nöthig ...

„Die gegen uns verbündeten Könige werden erbleichen, verloren sein an dem Tage, wo die Generalstabe unserer Armeen endlich vollständig gereinigt sein werden. Alle verrätherischen Generale werden wir ohne Mitleid, wie ihre Vorgänger, schlagen: das ist die günstigste Hekatombe, die man dem Siege bieten kann ... Unwissende Monarchen, die Ihr die Rolle des Despoten Porsenna spielt, was könnt Ihr erwarten vom Krieg der Tyrannen gegen die Freiheit? — den Tod, wann hundert und zwanzig tausend Republikaner da sind, ihn Euch zu geben. Ihr habt es gewollt, nun wohlan!

„Aber beruhigt Euch, Völker, zu denen wir den Blitz bringen! nicht Euch wird er erreichen. Der Blitz verwandelt in den Wäldern nur die stolzen Eichen, die bis in die Wolken dringen, in Staub. Also müssen die beiden Häuser Oesterreich und Bourbon bis auf ihre Fundamente einstürzen, um aus ihrem Schutt einen unzerstörbaren Friedenstempel aufzubauen.

„Und Du auch zittere, Albion! Die Stunde Deines Falles ist nicht fern. Du hattest bisher nur die Keckheit des Verbrechens. Deine Schwäche ist erwiesen durch die Feigheit Deiner Mittel: man nimmt nicht seine Zuflucht

Digitized by Google

zur Perfidie, zur Corruption, zur Infamie einer zugestandenen Fabrikation falscher Assignaten, wenn man in sich selbst etwas Gefühl von Kraft oder Werth findet... Berühmtes Cabinet von London, sieh' doch das Resultat Deiner hohen Politik: eine ewige Schmach für Dich selbst, und das Schaffott für Deine Freunde! Nun bleibt Dir nichts mehr übrig, um uns zu schlagen, als uns zu bekämpfen, und auch wir haben Flotten und Republikaner, um sie zu besteigen!

„Ein allgemeiner Kriegsplan ist beschlossen; er ist dadurch, daß man ihn im Schooß der Stürme zusammensetzte, selbst furchtbarer geworden. Er ist nach dem Prinzip entworfen: wir marschiren, nicht um zu erobern, sondern um zu siegen. Wir wissen, daß dieser Feldzug entscheidend sein muß. Das ist das letzte mörderische Opfer, worüber die Menschheit wird zu seufzen haben."

Der Convent decretirte hierauf die am Schluß seines Berichts von Billaud präsentirte Erklärung: „der Convent wird, gestützt auf die Tugenden des französischen Volks, die demokratische Republik triumphiren lassen und ohne Mitleid alle ihre Feinde strafen."

Digitized by Google

Die religiöse Sanction.

Robespierre, dessen unermüdliche und unerschrockene Anstrengungen ganz besonders diese starke Regierung, deren Sprache wir soeben kennen gelernt haben, aus dem anarchischen Chaos geschaffen und Frankreich eine achtunggebietende und furchtbare Stellung, Europa gegenüber, gegeben hatten, Robespierre glaubte jetzt den günstigen Zeitpunkt gekommen, um seiner Politik die religiöse Begründung und Weihe zu geben. Es galt also die Schöpfung einer Religion, welche die Stellung und das Verfahren der Regierung rechtfertigen und die durch die Gewaltthätigkeiten der Atheisten als zuchtlos und verworfen verschriene Nation in den Augen der Völker Europas wieder in ein besseres Licht stellen sollte. Diese Religion konnte bei zugesicherter Glaubensfreiheit und der herrschenden Gleichgültigkeit gegen die religiösen Unterschiede nur die allen Religionen gemeinsamen Grundvorstellungen, den Glauben an ein höchstes Wesen und die Unsterblichkeit enthalten. Und hatte sich ein höchstes

Digitized by Google

Wesen nicht Alles beherrschend fühlbar genug gemacht? Waren die Atheisten und Genußmenschen, die sich seinem Cultus, der Selbstverleugnung und Tugend entziehen wollten, nicht zur äußersten Selbstverleugnung gezwungen und ihm geopfert worden? Auch hatte die Nation Robespierren aufrichtigen Beifall gezollt, als er gegen die Partei der Atheisten, er allein, den Kampf aufgenommen und den Trost gebracht hatte, daß man mit dem Aufgeben einer bestimmten Religion noch lange nicht die Religion überhaupt, die Religiosität, verloren habe. Dazu war das Glaubensbekenntniß, welches er die ganze Nation jetzt ablegen lassen wollte, in der That das wirksamste und vielleicht einzige Mittel, bei den fremden Nationen die innere Aufregung und Empörung zu paralysiren, in welche sie ihre Regierungen durch die Darstellung der atheistischen Gräuel Frankreichs zu versetzen gewußt hatten und die am meisten geeignet war, der haltungslosen Coalition wieder Halt und Feuer zu geben. Robespierre handelte also im klaren Bewußtsein seines theoretischen wie politischen Rechts, als er am 18. Floréal den Convent die Anerkennung des höchsten Wesens decretiren ließ.

Die Hauptgedanken seines großen Berichts, wodurch er diesen Beschluß begründete, sind folgende: „Im Glück sollen die Völker, sowie die Einzelnen sich sammeln, um sich gegen die Trunkenheit zu wahren, und in dem Stillschweigen der Leidenschaften die Stimme der Weisheit

Digitized by Google

und Bescheidenheit hören, welche sie einflößt. Der Moment, wo das Geräusch unserer Siege im Universum widerhallt, ist also derjenige, wo die Gesetzgeber der französischen Republik mit neuer Sorge über sich selbst und das Vaterland wachen und die Prinzipien befestigen müssen, auf denen die Dauerhaftigkeit und das Glück der Republik ruhen sollen ....

„... Welche Politiker könnten Euch als Lehrer dienen? Die Kunst des Regierens ist bis auf unsere Tage die Kunst, die Menschen zu täuschen und zu verderben, gewesen: sie soll nur die Kunst sein, sie aufzuklären und zu bessern.

„Die Unsittlichkeit ist die Basis des Despotismus, die Tugend das Wesen der Republik. Die Revolution ist nur der Uebergang von der Herrschaft des Verbrechens zur Herrschaft der Gerechtigkeit. Daher die beständigen Bemühungen der gegen uns verbündeten Könige und aller Verschwörer, um bei uns die Vorurtheile und Laster der Monarchie zu verewigen;" und nun entwirft er eine Schilderung der Factionen von Anbeginn der Revolution und faßt noch einmal die Gedanken, die er im Kampf gegen die atheistische Partei als Waffen gebraucht hatte, zusammen:

„Was wollten sie, die mitten in den Verschwörungen, mitten in der Verwirrung des Kriegs, im Moment, wo die Fackeln der bürgerlichen Zwietracht noch rauchten, mit einem Mal die Culten gewaltthätig angriffen,

Digitized by Google

um sich selbst als feurige Apostel des Nichts und fanatische Missionaire des Atheismus zu erheben? War es Liebe zum Vaterland? — Das Vaterland hat sie bereits als Verräther bestraft. Haß gegen die Priester? — Die Priester waren ihre Freunde. Abscheu vor dem Fanatismus? — Dies war das einzige Mittel, ihm Waffen zu liefern. Das Verlangen, den Triumph der Vernunft zu beschleunigen? — aber man beschimpfte sie fortwährend durch absurde Gewaltsamkeiten und durch verabredete Extravaganzen, um sie verhaßt zu machen; man schien sie nur in die Tempel zu weisen, um sie aus der Republik zu verbannen.

„... Man muß sehen, mit welchem heiligen Zorn man uns diese Excesse entgegenhält ... Bewundernswürdige Politik der Minister Georg's, der das höchste Wesen durch seine Emissaire insultiren läßt und es rächen wollte durch die englischen und österreichischen Bajonette! Ich liebe sehr die Frömmigkeit der Könige und glaube stark an die Religion des Herrn Pitt. Es ist wenigstens gewiß, daß er gute Freunde in Frankreich gefunden hat: denn nach allen Berechnungen menschlicher Klugheit mußte die Intrigue, von der ich spreche, einen schnellen Brand in der Republik anfachen und ihr neue Feinde im Ausland erwecken.

„Glücklicher Weise sind das Genie des französischen Volks, seine unerschütterliche Liebe zur Freiheit und Eure Weisheit zum großen Theil den übeln Folgen zuvor-

Digitized by Google

gekommen. Ihr müßt sie ganz verschwinden lassen und die Schlechtigkeit Eurer Feinde benutzen, um den Triumph der Freiheit und der Prinzipien sicher zu stellen.

„Befraget nur das Wohl des Vaterlands und die Interessen der Menschheit. Jede Lehre, jede Institution, welche die Seelen tröstet und erhebt, muß angenommen werden .... Flößt die Idee seines Nichts dem Menschen reinere und erhabenere Gefühle ein, als die Idee seiner Unsterblichkeit? ... und wenn die Existenz Gottes und die Unsterblichkeit nur Träume wären, so würden sie dennoch die schönsten Conceptionen des menschlichen Geistes sein!

„Es handelt sich nicht darum, einer philosophischen Meinung im Besondern den Prozeß zu machen, sondern allein darum, den Atheismus als national und als mit einem Verschwörungsplan gegen die Republik verbunden zu betrachten. Nicht als Metaphysiker oder Theologen müßt Ihr ihn ins Auge fassen. In den Augen des Gesetzgebers ist Alles, was in der Welt nützlich und in der Praxis gut ist, die Wahrheit. Die Idee des höchsten Wesens und der Unsterblichkeit ist eine beständige Berufung auf die Gerechtigkeit, sie ist also gesellschaftlich und republikanisch ... Auch weiß ich nicht, daß irgend ein Gesetzgeber je auf den Gedanken gekommen ist, den Atheismus national zu machen .... Derjenige, der Gott in dem System des sozialen Lebens ersetzen kann, ist in meinen

Digitized by Google

Augen ein Wunder von Genie; derjenige, der, ohne Ersatz, nur daran denkt ihn aus dem Geist der Menschen zu verbannen, erscheint mir ein Wunder von Dummheit oder Schlechtigkeit.

„Sind diese Prinzipien Irrthümer, so täusche ich mich wenigstens mit Allem, was die Welt verehrt ... Es ist weit von Sokrates bis zu Chaumette und von Leonidas zum Pater Duchesne! ... Cato schwankte nicht zwischen Epikur und Zeno ... der Stoizismus rettete die Ehre der menschlichen Natur ... Die Secte Epikurs nahm für sich offenbar alle Schurken in Anspruch, die ihr Vaterland unterdrückten, und alle Feiglinge, die es unterdrücken ließen ... Diese Bemerkungen lassen sich leicht auf den gegenwärtigen Moment und selbst auf die Zeit anwenden, die der Revolution unmittelbar voranging."

Er contrastirt nun die Encyclopädisten, „welche die Revolution von dem Augenblick an bekämpften, wo sie fürchteten, sie möchte das Volk über alle Privateitelkeiten erheben," mit Rousseau, „dessen hochherzige Seele mit Enthusiasmus die Sache der Gerechtigkeit und Gleichheit umfaßt haben würde." „Die Gelehrten haben sich im Allgemeinen in dieser Revolution entehrt und zur ewigen Schande des Geistes hat die Vernunft des Volkes allein die Kosten derselben getragen."

„Aber fürchten wir nicht, fährt er fort, den Fana-

Digitized by Google

tismus wieder zu erwecken und der Aristokratie einen Vortheil zu gewähren? — Nein, Fanatiker, hoffet nichts von uns! Die Menschen zu dem reinen Cultus des höchsten Wesens zurückrufen, heißt dem Fanatismus einen tödtlichen Schlag beibringen .... Ohne Zwang, ohne Verfolgung müssen sich alle Secten von selbst in die allgemeine Religion der Natur vermischen ... Die Freiheit der Culte werde für den Triumph der Vernunft selber geachtet; aber sie störe nicht die öffentliche Ordnung ...

„Ehrgeizige Priester, Ihr habt Euch selbst getödtet und man gelangt ebensowenig zum moralischen Leben zurück, wie zur physischen Existenz.

„Was gibt es Gemeinsames zwischen den Priestern und Gott? Die Priester sind für die Moral das, was die Charlatane für die Medizin sind. Wie sehr ist der Gott der Natur von dem Gott der Priester verschieden!

„Lassen wir die Priester und kehren wir zur Gottheit zurück! Knüpfen wir die Moral an ewige und heilige Grundlagen ....

„Versammelt die Menschen und Ihr werdet sie besser machen ... Gebt ihrer Vereinigung ein großes und moralisches Motiv und die Liebe für das Ehrenvolle wird mit Lust in ihre Herzen einziehn ... Laden wir zu unsern Festen die Natur und alle Tugenden; alle mögen unter den Auspizien des höchsten Wesens gefeiert werden: ihm seien sie geweiht."

Digitized by Google

Nach einer schwungreichen Schilderung der nationalen Feste fährt er fort: „An Euch ist es, die Wahrheiten, die ich entwickelt habe, triumphiren zu lassen; trotzet dem unsinnigen Geschrei der dünkelvollen Unwissenheit oder der heuchlerischen Schlechtigkeit! Wie groß war aber die Verderbniß, von der wir umgeben waren, wenn wir Muth nöthig gehabt haben, sie zu proclamiren? Wird es die Nachwelt glauben können, daß man bis in diese Räume zu sagen gewagt hat, wir hätten dadurch die menschliche Vernunft um mehre Jahrhunderte zurückgebracht?... Erstaunen wir nicht, wenn alle gegen uns verbündete Schurken uns den Giftbecher zu bereiten scheinen, aber bevor wir ihn trinken, wollen wir das Vaterland retten! Das Schiff, welches das Glück der Republik trägt, ist nicht zum Schiffbruch bestimmt: es segelt unter Euern Auspizien und die Stürme werden genöthigt werden, es zu respectiren.

„Gebietet dem Sieg; aber stürzet vor Allem das Laster in das Nichts... Es ist wenig, alle Könige von Europa zu vernichten; man muß alle Völker den Charakter des französischen Volkes hochachten lassen. Hüten wir uns selbst vor der Trunkenheit der Erfolge; seien wir furchtbar im Unglück, bescheiden in unsern Triumphen und befestigen wir in unserer Mitte den Frieden und das Glück durch die Weisheit und Moral. Das ist der wahrhafte Zweck unserer Arbeiten, die heroischste und schwie-

Digitized by Google

rigſte Aufgabe. Wir glauben zu dieſem Zweck beizutragen, indem wir Euch den folgenden Beſchluß vorſchlagen:

1) Das franzöſiſche Volk erkennt die Exiſtenz des höchſten Weſens und die Unſterblichkeit der Seele.

2) Es erkennt, daß die würdigſte Verehrung dieſes höchſten Weſens die Ausübung der Pflichten des Menſchen iſt.

3) Zu dieſen Pflichten rechnet es den Abſcheu vor der Tyrannei und Bosheit und deren Beſtrafung, die Unterſtützung der Unglücklichen, die Nachſicht mit den Schwachen, die Vertheidigung der Unterdrückten, die Bereitwilligkeit, andern ſo viel als möglich Gutes zu erzeigen, und die allgemeine Gerechtigkeit.

4) Feſte an den Dekadentagen ſollen im Menſchen den Gedanken an die Gottheit und an ſeine eigene Würde erhalten: das Feſt des höchſten Weſens, des Menſchengeſchlechts, des franzöſiſchen Volks, der Wohlthäter des Menſchengeſchlechts, der Martyrer der Freiheit, der Freiheit und Gleichheit, der Republik, der Freiheit der Welt, der Liebe zum Vaterlande, des Haſſes der Tyrannen und Verräther, der Wahrheit, der Gerechtigkeit, der Schonung, des Ruhmes und der Unſterblichkeit, der Freundſchaft, der Mäßigkeit, des Muthes, des Vertrauens, des Heroismus, der Uneigennützigkeit, der Ruhe im Unglück, der Liebe, der ehelichen, Vater-, Mutter-, Geſchwiſter-, Kindesliebe, der Kindheit, der Jugend, des Unglücks,

Digitized by Google

des Ackerbaus, der Industrie, der Ahnen, der Nachkommen, des Glücks.

5) Der Artikel über den Cultus in den Menschenrechten wird von Neuem bestätigt."

Dieser Vortrag wurde vom Convent mit lautem Beifall aufgenommen; indeß verdient als charakteristisch für die wahre Stimmung dieser Versammlung bemerkt zu werden, daß sie ihre Zustimmung viel sparsamer den positiven Sätzen Robespierre's spendete, als denen, wo er sich polemisch gegen die Diener der Kirche kehrt: jeder Satz gegen die Priester wurde mit den stürmischsten Beifallsbezeigungen überschüttet. Die Gefahr, in den Augen seiner Collegen selbst als Priester zu erscheinen, lag für den religiösen Gesetzgeber sehr nahe: wird er sie glücklich vermeiden?

Allseitig verlangte man den Druck des Berichts. Couthon begnügte sich damit nicht. „Der Bericht", sagte er, „muß, da der Convent geschmäht, verleumdet worden ist, außerdem als öffentlicher Anschlag gedruckt und in allen Straßen angeheftet werden; man muß auf den Mauern und Schilderhäusern lesen, was das wahrhafte Glaubensbekenntniß des französischen Volkes ist. Ich verlange endlich, in Betracht, daß die Nationalrepräsentation bei den fremden Völkern verleumdet worden ist, daß der Bericht Robespierre's nebst dem Beschluß, in alle Sprachen übersetzt und im Universum verbreitet werde." Der Convent beschloß es.

Digitized by Google

Payan, der Nachfolger Chaumette's, war der erste, der dem Convent im Namen des Gemeinderaths für die Anerkennung des höchsten Wesens seine Huldigung darbrachte. Am 25. Floréal sprach er: „Die Bestrebungen der Feinde der Revolution wenden sich immer zum Vortheil der Revolution selber. Die letzten Verschwörer wollten die Freiheit durch den Atheismus vernichten: einfache Prinzipien, aus denen die Natur allen Herzen ein Bedürfniß gemacht hat, haben sich auf den Ruinen erhoben, mit denen sie uns umgeben hatten.... Nicht eine Religion habt Ihr geschaffen, es sind einfache, ewige Prinzipien, welche die frische Erinnerung an den Aberglauben und Atheismus Euch genöthigt hat, den Menschen zurückzurufen, wie die frische Erinnerung an die Tyrannei zur Proclamirung der Menschenrechte nöthigte. Vergeblich sind die Anstrengungen der Bosheit: der Berichterstatter hat in seinem Bericht die Priester den Königen zugesellt!

„Der Gemeinderath hat an den Tempeln die Worte: „der Vernunft geweiht" zu tilgen und dafür „dem höchsten Wesen" zu setzen beschlossen."

Der Convent ehrte die Adresse durch den Druck und die Versendung an die Departements.

Die Jacobiner ließen ziemlich lange mit ihrer Beglückwünschung warten. Robespierre selbst hatte ihnen am 18. Floréal auf das Verlangen Lequinio's (des

Digitized by Google

Verfassers zweier Schriften: „das Glück" und „die zerstörten Vorurtheile," worin er sich gegen die Existenz des höchsten Wesens und die Unsterblichkeit erklärte!), unter lautem Beifall seinen Bericht vorgelesen. Lequinio hatte ihn „groß in seinen politischen und moralischen Ideen, groß in allen seinen Details" genannt. Die nächsten Sitzungen wurden aber ganz mit den Debatten über die Sectionsgesellschaften verbracht und der Bericht Robespierre's trat in den Hintergrund. Erst am 26. Floréal legte der junge Julien, da die Gesellschaft noch immer schwieg, einen Adreßentwurf an den Convent vor, in dem er bemerkte, es sei von Wichtigkeit, daß sich die Jacobiner, dieser lebendige Körper der öffentlichen Meinung, bei dieser Gelegenheit aussprechen, weil die Sprache der Aristokratie in den Departements ihr Schweigen als eine Mißbilligung der Handlungen des Convents bezeichne. Royer billigte zwar diesen Adreßentwurf, erklärte sich jedoch gegen seine Annahme, weil er von einem Mitglied der Regierung ausgegangen sei — Julien war Mitglied der Commission des öffentlichen Unterrichts. So sah sich denn Robespierre genöthigt, selbst das Wort für die Adresse zu ergreifen und auf die Machinationen von Verschwörern aufmerksam zu machen, die, nachdem ihre Hoffnung, der Convent werde die Adresse des Gemeinderaths verwerfen, gescheitert sei, sich bei den Jacobinern anstrengten, dem „unsterblichen Beschluß" entgegenzuarbeiten. Nach diesen Bemerkungen, die man

Digitized by Google

übrigens im „Moniteur" nicht findet, wurde die Adreſſe Juliens mit einer von Robespierre ſelbſt beantragten Modifikation angenommen. „Alle diejenigen, welche nicht an die Gottheit glauben, müſſen aus der Republik verbannt werden," hatte Julien geſagt, aber Robespierre war der Anſicht, man müſſe „dieſe Wahrheit" in den Schriften Rouſſeau's laſſen und ſie nicht in Praxis ſetzen.

„Die Echos der Ariſtokratie", ſprach die Deputation, die den folgenden Tag an der Barre des Convents ſtand, „haben in den Departements verlauten laſſen, daß die Jacobiner todt wären, weil gewiſſe Menſchen, die allzulange unſern Kreis beſchmutzt hatten, auf dem Schaffott untergegangen ſind; aber ſie waren nicht tugendhaft, ſie waren niemals Jacobiner ... Die wahren Jacobiner ſind diejenigen, welche laut die Artikel bekennen, die man nicht als Religionsdogmen, ſondern als Geſelligkeitsempfindungen (sentiments de la sociabilité) betrachten muß, ohne welche, ſagt Jean Jacques, es unmöglich iſt, ein guter Bürger zu ſein: die Exiſtenz der Gottheit, das künftige Leben, die Heiligkeit des Geſellſchaftsvertrags und der Geſetze. Auf dieſen unwandelbaren Grundlagen der öffentlichen Moral muß unſere Eine, untheilbare und unvergängliche Republik beruhen ... Man kann Niemand verpflichten, ſie zu glauben; aber derjenige, der zu ſagen wagt, daß er ſie nicht glaubt, erhebe ſich gegen das franzöſiſche Volk, das Menſchengeſchlecht, die Natur!

Digitized by Google

„Das ist das Glaubensbekenntniß der Jacobiner von Paris, von ganz Frankreich.“

Der Präsident (Carnot) antwortete: „ein wenig Philosophie führt zum Atheismus; viel Philosophie zur Existenz der Gottheit;“ und Couthon rief im höchsten Eifer: „Wo sind jene angeblichen Philosophen, die sich so unverschämt selber belügen, indem sie die Existenz der Gottheit leugnen, daß ich sie frage, ob sie oder ihres Gleichen alle die Wunder hervorgebracht? ob sie den Lauf der Sterne gegründet u. s. w.?“ Auf seinen Antrag beschloß der Convent die Erklärung, daß die Jacobiner sich fortwährend um das Vaterland verdient gemacht haben, und befahl den Druck und die Versendung ihrer Adresse an alle Gemeinden, Volksgesellschaften und Armeen.

Am 28. Floréal erschien die Departementsverwaltung von Paris mit ihrer Huldigung und auch die Sectionen zögerten damit nicht. So ruft am 30. Floréal eine Deputation der Section Marat: „Wohlthätiger Berg, schützender Sinai, aus deinem siedenden Schooß ist der heilsame Blitz hervorgegangen, der, indem er den Atheismus vertilgte, allen wahren Republikanern die trostreiche Idee gibt, frei unter den Augen des Schöpfers und in Erwartung der Unsterblichkeit der Seele zu leben.“ Und der Präsident entgegnete, daß die zahlreichen Glückwünsche von allen Seiten in der That beweisen, daß dieser Glaube für den Menschen ein Bedürfniß, und daß ohne ihn eine große Leere existiren würde. Eine neue

Digitized by Google

Bestätigung dafür gab die Commission der Depeschen: die Volksgesellschaften, Gemeinden, constituirten Behörden haben von allen Punkten der Republik ihre Glückwünsche eingesandt. Eine Gemeinde verlangt von ihrem District eifrige Patrioten, damit sie auf dem Lande die Sprache der Vernunft und Tugend predigen; eine andere ein Strafgesetz gegen die Verbreiter des Atheismus. Selbst die Kinder, d. h. die wirklichen Kinder — der Convent empfand auch gegen Erwachsene „die Gefühle eines guten Vaters, der sich gefällt, unterwürfigen Kindern, die von ihren Irrthümern zurückgekommen, zu verzeihen" — die kleinen Kinder also bringen dem Convent ihren zierlichen Dank dar, ja treten sogar als Schriftsteller zu Gunsten des höchsten Wesens auf.

Der Wohlfahrtsausschuß bestimmte am 23. Floréal, daß einen Monat lang an den Dekadentagen der Bericht und Beschluß vom 18. in den nunmehr dem höchsten Wesen geweihten Tempeln vorgelesen werden sollen.

Digitized by Google

Mordversuche.

Wenn noch etwas den Triumph Robespierre's — denn, wie er allein den religiösen Kampf aufgenommen und durchgefochten hatte, so gehörte ihm auch der Sieg jetzt ausschließlich und persönlich — wenn noch eine Erhöhung seines Triumphs möglich war, so wurde sie durch die Gefahr, die seinem Leben durch Mordanschläge drohte, herbeigeführt. War gleich Collot d'Herbois dem tödtlichen Schlage mehr ausgesetzt gewesen, als er — auf Collot hatte der Mörder Lamiral, ohne zu treffen, das Pistol abgefeuert — so war die Kugel doch ursprünglich für Robespierre bestimmt und auf Collot nur gerichtet worden, nachdem die Bemühungen, Robespierre's habhaft zu werden, umsonst gewesen waren. Seine Gestalt trat daher allein, zumal einige Tage später Cecilie Renault als muthmaßliche Nachahmerin der Corday in seiner Wohnung verhaftet worden war, in den Vordergrund und der furchtbare, durch diese Mordversuche veranlaßte Ausbruch der revolutionairen Leidenschaft zeigte, wie sehr der Verkündiger des höchsten We-

Digitized by Google

sens die Seele, die moralische Lebenskraft von ganz Frankreich war.

„Man vergifte, man ermorde! ist die Antwort der coalisirten Tyrannen," sagte Barère, als er am 4. Prairial dem Convent das Attentat Lamirals anzeigte. „Ihre Factionen sind zerstört, ihre Mitschuldigen entlarvt, vom Tode getroffen, ihre Einverständnisse vereitelt, ihre Kanonen genommen, ihre Truppen geschlagen, ihre Horden flüchtig, ihre Städte erobert. Was werden sie thun? Was sie immer gethan: Verbrechen!

„Auf die beiden Ausschüsse haben sie ihren Haß gerichtet.

„Die innern Factionen, deren Chefs und Instrumente das Schwert des Gesetzes von Zeit zu Zeit abhaut, gleichen den Giftpflanzen, welche sogleich wuchern, wenn der Landbauer vergißt, sie gänzlich auszurotten. Sie correspondiren fortwährend mit der Regierung, die mit Coalitionen handelt und Ermordungen kauft ... Ja überall findet Ihr das unheilvolle Genie Englands, auf unsern Märkten, bei unsern Käufen, auf den Meeren, auf dem Continent, bei den Zaunkönigen Europas. Es ist derselbe Kopf, der das Eisen gegen Lepelletier und Marat, die Guillotine auf Challier und die Feuerwaffe auf Collot d'Herbois richtet. Die englische Regierung hat geschworen, um welchen Preis es sei, alle zur Desorganisation des Convents nothwendigen Verbrechen zu kaufen."

Digitized by Google

Zum Beweis theilte Barère einen Brief eines Regierungsagenten in Holland mit, worin den Ausschüssen alle Wachsamkeit anempfohlen wird, um den von London aus gegen sie und besonders gegen Robespierre gerichteten Complotten zuvorzukommen. „Pitt", schreibt der Correspondent, „fürchtet besonders den Einfluß Robespierre's: jemehr die republikanische Regierung concentrirt sein wird, desto mehr Kraft wird sie haben, desto schwieriger wird sie zu stürzen sein: dies ist die Ansicht des englischen Ministers."

Couthon hob wieder hervor, daß der Beschluß, der die Tugend und Rechtschaffenheit auf die Tagesordnung setzt, und die Proclamation Gottes und der Unsterblichkeit die fremden Regierungen zum Aeußersten getrieben haben: Sie mögen zittern, rief er, die Ruchlosen! ihr Todesurtheil ist gefällt und die Freiheit, die sie verabscheuen, wird ewig leben, weil die Freiheit ein Geschenk des Himmels ist, welches der Himmel den tugendhaften Menschen nicht wieder entzieht. (?) Pitt, Coburg und ihr alle, kleine, feige Tyrannen, schärft, schärft Eure Dolche! wir verachten Euch zu sehr, um Euch zu fürchten, und Ihr wisset wohl, daß wir zu groß sind, um Euch nachzuahmen; aber das Schwert des Gesetzes wird Euch alle treffen: das menschliche Geschlecht braucht dieses Beispiel und der Himmel, den Ihr geschmäht habt, hat es befohlen."

Ein wahrer Beifallssturm brach bei jedem der letzten

Digitized by Google

Sätze los: und Couthon verlangte außer dem Druck und der Versendung von Barère's Bericht auch noch dessen Uebersetzung: „die Tyrannen müssen noch zu der Strafe verdammt werden, in ihrer eigenen Sprache diesen Auszug aus der langen Liste ihrer Verbrechen zu lesen. Die Völker werden vielleicht am Ende erröthen."

In der Sitzung vom 6. Prairial erscheinen die Sectionen von Paris vor dem Convent und bieten, indem sie ihren Abscheu vor dem Attentate ausdrücken, Bürger als Wache für die Repräsentanten und die Mitglieder der beiden Ausschüsse an. Damit wird immer neuer Preis und Dank für die Anerkennung des höchsten Wesens verbunden. „Wir danken dem höchsten Wesen", sagt in überschwänglicher Weise der Redner einer Deputation, „daß es Euch erhalten, und rufen es an, damit es immer über Euch wache, und wir freuen uns darüber, daß unsere Seele unsterblich ist, weil sie sich immer mit dem Guten, was Ihr gethan habt und in jedem Augenblick thut, wird beschäftigen können und weil sie eine ewige Dankbarkeit den festesten Stützen der Freiheit und Gleichheit versprechen kann."

Denselben Tag zeigten sich Robespierre und Collot bei den Jacobinern. „Aller Augen — heißt es in dem Protokoll dieser Sitzung — sind auf diese kostbaren Männer gerichtet, die ihren Mitbürgern durch die Gefahren, die sie gelaufen, noch theuerer geworden sind."

Digitized by Google

Collot, der früher gekommen war, declamirte eine längere Rede, an deren Schluß sich alle Anwesenden mit dem Ruf: es lebe die Republik! erhoben und der Präsident dem Redner unter Acclamation die brüderliche Umarmung ertheilte. Eben hatte die Gesellschaft beschlossen, in jeder Sitzung ein Bulletin über den Gesundheitszustand des Schlossers Geffroy, den Lamiral bei seiner Verhaftung durch einen Pistolenschuß verwundet hatte, zu verlesen und ihm eine Aufnahmekarte in die Gesellschaft zu schicken, als Robespierre in den Saal trat und ebenfalls unter lautem Jubel die Umarmung erhielt.

Legendre glaubte wieder in seiner Haltungslosigkeit diese Ereignisse nicht unbenutzt lassen zu dürfen, um seine Furcht und seinen Haß durch übertriebene Ergebenheitsversicherungen zu verstecken, d. h. vielmehr zu verrathen.

„Die Hand des Verbrechens hat sich erhoben, um die Tugend zu treffen, aber der Gott der Natur hat nicht geduldet, daß das Verbrechen gekrönt würde.“ Mit diesen Worten eröffnete er eine Einladung an die Patrioten, die Repräsentanten, deren Existenz dem Volk nützlich ist, nicht allein gehen zu lassen. Er selbst wolle wachen und seinen Körper dem Dolch darbieten, der für sie bestimmt ist. Dumas, der Präsident des Revolutionstribunals, bemerkte ihm aber sogleich, die Repräsentanten würden nie eine Wache dulden, selbst wenn sie den Namen Freundschaftswache trüge, und Couthon

zeigte noch bestimmter, wie man den Poltron durchschaue. „Was die Polizeimaßregeln betrifft", sagte er, „so verlaßt Euch auf den Convent .... Man hat uns von Wachen gesprochen. Ich will gern glauben, daß dieser Vorschlag aus einer reinen Absicht hervorgegangen ist, aber nur die Despoten wollen Wachen haben und wir sind nicht dazu gemacht, ihnen assimilirt zu werden. Es hieße das Volk und die Vorsehung beleidigen ... Man muß die Ueberwachung verdoppeln und bedenken, daß der größte Theil der Menschen, die uns umgeben und die als die glühendsten Patrioten erscheinen wollen, oft unsere grausamsten Feinde sind. Aber daß sie sich nicht täuschen! sie sind erkannt; ihre Treulosigkeit ist entdeckt; sie gehören zu der Faction, die das brittische Cabinet dirigirt.

„Ich möchte verlangen, daß die Gesellschaft, ohne irgend einen Beschluß zu fassen, durch eine freiwillige Bewegung diese abscheuliche Regierung als schuldig der Verletzung der Menschheit betrachte."

Sogleich erhoben sich alle Anwesende mit einstimmigem Ja, ja! „Diese erhabene Bewegung, diese feierliche Erklärung", nahm Couthon wieder das Wort, „wird von dem ganzen Universum bemerkt und gehört werden."

Legendre betheuerte nun, daß er bei seinem Antrag keine böse Absicht gehabt habe, er habe Frau und Kind, sei aber darum nicht weniger entschieden, sich für das Vaterland zu opfern, und wiederholte zum Schluß seine

Digitized by Google

stehende Redensart vom Irrthum seines Geistes, nicht seines Herzens.

Robespierre sprach hierauf in einer längern Rede, die wir ihn im Convent noch ausgeführter werden wiederholen hören, seinen unerschütterlichen Entschluß aus, mit erhöhter Energie, seine Kritik des öffentlichen Wohles fortzusetzen.

Die derbe Lection, welche Legendre eben erfahren hatte, schreckte Rousselin, ebenfalls einen Protegé Dantons, nicht ab, die Motion zu stellen, dem Bürger Gefroy am Fest des zwanzigsten Prairial bürgerliche Ehren zu erweisen; ein Manöver, welches Robespierre auf der Stelle zu würdigen wußte, indem er den Antrag, gleich dem Legendre's, als eine von den Parteigängern der Tyrannei schlau erfundene Schlinge charakterisirte. Man wolle den Repräsentanten, indem man sie mit Ehren überhäufe, den Neid, die Mißgunst und die Verleumdung zuziehen; man wolle den Bürgern die Genugthuung rauben, mit Interesselosigkeit zu handeln. Warum denn ein Mensch, der so selten die Jacobiner besuche, stets darauf bestehe, arglistige Motionen zu präsentiren? So habe er auch verlangen sollen, daß man dem höchsten Wesen im Tempel der Vernunft für die Erhaltung der Repräsentanten danke, um durch diese Zurückführung der alten Ceremonien den Haß zu erregen. Auf diese Erklärung — Couthon denunzirte Rousselin außerdem, auf einer Sendung 100,000 Fr. depensirt zu haben —

Digitized by Google

ſchloß ihn die Geſellſchaft aus und überwies ihn an den Sicherheitsausſchuß.

Wir ſehen, die Intriganten hatten ein böſes Spiel und ihre Verzweiflung wird ſie zu kühnern Entſchlüſſen treiben.

Der Nationalhaß gegen England, der ſich bisher nur in Worten und Erklärungen Luft gemacht hatte, erreichte am folgenden Tag im Convent ſeinen höchſten Gipfel und ſetzte ſich in ſchreckliche Praxis um.

Zuerſt ſprach Couthon in einem Bericht über die Kriegsnachrichten wieder von der „unſichtbaren Hand," durch welche „menſchlich gewiſſes Unglück abgewendet worden ſei", und rief Dumas, als Redner einer Deputation der Jacobiner: „ſie leben! Der Zufall iſt ein eitles Wort ... Morde, Tyrannen, das iſt alſo Eure Macht, Eure Hilfe!... Das franzöſiſche Volk klagt Euch an: der Franzoſe allein reicht hin, die geſchmähte Menſchheit zu rächen! Es wird kein Thron bleiben, als für die Freiheit und Tugend." Dann wiederholten verſchiedene Deputationen fortwährend die Worte „Vorſehung", „ewiges, höchſtes Weſen" und bemerkten, daß die franzöſiſche Revolution eine „Inſpiration" dieſes höchſten Weſens ſei, daß es durch die Erhaltung der beiden Repräſentanten bewieſen habe, daß es ſichtbar für ſie kämpfe und daß es dadurch den Beſchluß, der ſeine Exiſtenz anerkennt, habe belohnen wollen.

Endlich erſchien Barère als Berichterſtatter. „Wer-

Digitized by Google

den wir immer verdammt sein", rief er, nachdem er der Versammlung von der verbrecherischen Absicht der Cecilie Renault gesprochen hatte, „werden wir immer verdammt sein, nur energisch durch die Ereignisse zu werden?

„Noch wenige Tage Strafloſigkeit für die Verräther am Vaterland und das Vaterland wird, Oesterreich und England überliefert, nur noch ein Haufe Asche sein.

„Vor wenig Tagen verkündigten die Journale Belgiens, Englands und Deutschlands, daß sich eine Revolution gegen den Nationalconvent ins Werk gesetzt habe. Vor wenig Tagen sagten die englischen Journale, daß die Mitglieder des Wohlfahrts- und Sicherheitsausschusses ermordet worden wären und daß sich zu Paris Alles verändert habe. Vor wenig Tagen prophezeiten sie, daß Robespierre bald nicht mehr sein würde. Er antwortete durch energische Reden und Berichte, welche die englischen Verbrechen zerstörten.

„Jetzt haben sie die Farbe gewechselt, sie haben geglaubt, daß er den Verleumdungen und dem Haß, indem sie ihn zum Chef der Armeen der Republik erhoben, nicht würde entgehen können.

„Die Soldaten Robespierre's haben Menin angegriffen," schreibt der Courier de l'Europe vom 6. Mai.

„Vor zwei Monaten sagten dieselben Engländer: „die Horden des Convents haben die oder jene Operation gemacht." Hierauf: „der Wohlfahrts-

Digitized by Google

ausschuß hat die oder jene Maßregel befohlen.“ Heut: „Robespierre hat befehlen lassen, oder die Soldaten Robespierre's haben den oder jenen Platz genommen.“ Sind wir also auf die Zeit zurückgekommen, wo der arglistige Louvet Gifte braute gegen Robespierre?

„So will man heut den Repräsentanten Wachen geben, sie mit dem eiteln Gepränge der Macht umringen: Freunde der Freiheit, mißtrauet diesen arglistigen Propositionen.

„Ja, brittische Speculanten, Verraths- und Sklavenhändler, Banquiers von Verbrechen und Contrerevolutionairen, der Haß Roms gegen Karthago lebt wieder auf in den französischen Seelen, wie die punische Treue wieder auflebt in den englischen Herzen.“

Erfüllt von diesem Haß Roms gegen Karthago, entwirft Barère nun in grellen Farben ein Bild der englischen Geschichte; dann fährt er fort: „Dies ist dennoch das Volk, dessen Soldaten die Bajonette unserer Truppen schonen: diese Schonung ist ein Verbrechen gegen die Freiheit, ein Unglück für die Republik.

„Die jungen Republikaner müssen mit der Muttermilch den Haß gegen England einsaugen ... Diese Hassestradition muß national werden.

„Sagen wir also im Namen der Republik, wiederholen wir es: Krieg auf den Tod jedem englischen oder hannöverischen Sklaven! Die Groß-

Digitized by Google

muth gegen ihn ist ein Verbrechen der beleidigten Menschheit.

„Nur die Todten kommen nicht wieder.

„Verstehen wir uns hier nicht falsch: die Engländer und ihre Factionen sind überall."

Um jedes Bedenken zu beseitigen, ruft er dann rasch dem Convent alle Calamitäten, die England Frankreich zugefügt, zurück, seine Intriguen und Kabalen vor der Kriegserklärung, seine geheimen Negotiationen bei den fremden Höfen, um von ihnen Ausfuhrverbote von Lebensmitteln nach Frankreich zu erlangen.

„Das Völkerrecht ist den polizirten Wilden Großbrittanniens unbekannt; sie sind also eine Europa, der Menschheit fremde Völkerschaft: sie muß verschwinden!

„... Seht da die Empfindungen jedes Franzosen, weil er weiß, daß er einer Nation angehört, revolutionair wie die Natur, mächtig wie die Freiheit und brennend wie der Salpeter, den sie den Eingeweiden der Erde soeben entrissen."

Nachdem der Berichterstatter noch eine gedrängte Adresse desselben Inhalts an die Armeen vorgelesen hatte, beschloß der Convent einstimmig, daß hinfort kein englischer oder hannöverischer Gefangener mehr gemacht werden soll.

Nach diesem Beschluß bestieg Robespierre selbst die Tribune, und indem er mit der gewaltigen und niederschmetternden Kraft seiner Rede die Erhabenheit seiner

Digitized by Google

Stellung und die gebieterische Macht seiner Persönlichkeit zur Anschauung brachte, zwang er zugleich durch seinen, von den Illusionen des Triumphs unbeirrten Scharfblick, zur Anerkennung seiner reinen Größe.

„Es wird, begann er, ein schöner Unterhaltungsgegenstand für die Nachwelt sein, es ist schon ein der Erde und des Himmels würdiges Schauspiel, die Versammlung der Repräsentanten des französischen Volks zu sehen, wie sie, gestellt auf einen unerschöpflichen Vulkan von Verschwörungen, mit der einen Hand zu den Füßen des ewigen Urhebers der Dinge die Huldigungen eines großen Volkes darbringt, mit der andern den Blitz auf die gegen es verschworenen Tyrannen schleudert, die erste Republik der Welt gründet und unter die Sterblichen die verbannte Freiheit, Gerechtigkeit und Tugend zurückruft.

„Die nahe Perspective ihres Untergangs bot sich den Blicken der erschreckten Tyrannen und sie haben mit ihren Mitschuldigen beschlossen, daß die Zeit gekommen wäre, uns zu ermorden, uns, d. i. den Nationalconvent.

„... Wenn sie geglaubt hätten, daß, indem sie uns ins Grab steigen lassen, das Genie der Brissot, Hébert, Danton triumphirend daraus hervorgehen würde, um Euch ein zweites Mal der Unordnung, der Herrschaft der Factionen und der Gnade der Verräther zu überliefern, so würden sie sich täuschen! Wenn wir unter

ihren Streichen gefallen sein werden, so werdet Ihr unser erhabenes Unternehmen vollenden oder unser Loos theilen, oder vielmehr es gibt keinen Franzosen, der auf unsern blutigen Leichen nicht schwören würde, den letzten der Feinde des Volks zu vertilgen."

Lebhafter Beifall unterbrach hier den Redner und alle Mitglieder erhoben sich zum Zeichen ihrer Beistimmung.

„Indeß bezeugt ihr ruchloser Wahnsinn, fuhr Robespierre fort, zugleich ihre Hoffnungen und ihre Verzweiflung." Und in einer Reihe frappanter Contraste zeigte er die beständige Vereitelung aller Anstrengungen der Gegner durch die Macht der revolutionairen Regierung. „Was bleibt ihnen? Der Mord, und wieder der Mord und dann wieder der Mord!"

„Freuen wir uns also und sagen wir dem Himmel Dank, daß wir dem Vaterland gut genug gedient haben, um der Dolche der Tyrannei würdig erachtet zu werden.

„Es ist in der That leichter, uns das Leben zu nehmen, als über unsere Armeen und Prinzipien zu triumphiren . . .

„Wenn die Mächte der Erde sich verbinden, um ein schwaches Individuum zu tödten, so darf es ohne Zweifel nicht mehr hartnäckig auf dem Leben bestehen . . . Nicht um zu leben, erklärt man den Krieg allen Tyrannen und was noch viel gefährlicher ist, allen Schurken. Welcher Mensch hat je auf Erden ungestraft die Rechte der Menschheit vertheidigt?

Digitized by Google

„Ich finde, daß die Lage, worein mich die Feinde des Vaterlands geſtellt haben, nicht ohne Vortheil iſt; denn jemehr das Leben der Vaterlandsvertheidiger ungewiß und precair iſt, um ſo unabhängiger ſind ſie von der Schlechtigkeit der Menſchen. Umringt von ihren Mördern habe ich mich ſchon ſelbſt in die neue Ordnung der Dinge geſtellt, wohin ſie mich ſchicken wollen. Ich hänge nur noch an einem vergänglichen Leben durch die Liebe zum Vaterland und durch den Durſt nach der Gerechtigkeit, und mehr als je von allen perſönlichen Rückſichten befreit, fühle ich mich beſſer aufgelegt, alle Schurken mit Energie anzugreifen.

„Je mehr ſie ſich beeilen, meine Laufbahn hienieden zu beenden, deſto mehr will ich mich beeilen, ſie mit nützlichen Handlungen für das Glück von meines Gleichen zu erfüllen. Ich will ihnen zum wenigſten ein Teſtament hinterlaſſen, deſſen Lectüre die Tyrannen und alle ihre Mitſchuldigen wird zittern machen.

„Ich werde — und hiermit gibt Robespierre zu verſtehen, daß er, was auch ſeine Sprache bei den Jacobinern beweiſt, bereits die Verſchwörung, die ſich gegen ihn bildete, in ihren Elementen kannte: wirklich nennt Lecointre den 5. Prairial als den Tag, wo die Schuldgenoſſen Dantons zur eigentlichen Verſchwörung zuſammentraten, deren erſte Mitglieder außer Lecointre Laurent, Fréron, Barras, Courtois, Garnier

von der Aube, Rovère, Tallien und Guffroy waren — ich werde vielleicht furchtbare Geheimnisse enthüllen, die mich eine Art kleinlicher Klugheit bestimmt haben würde zu verschleiern." Er will es „der Zeit überlassen, die treulosen Hände, welche die Wuth der Mörder leiten, und die noch nicht allen Augen sichtbar sind zu entdecken" und sich „für jetzt darauf beschränken, die Wahrheiten zurückzurufen, die allein die Republik retten können."

„Ja, die Geschicke der Republik sind noch nicht gesichert und die Wachsamkeit der Repräsentanten ist nöthiger denn je.

„Die Gesetze sind zu machen, die Regierungsmaximen zu sichern, die Sitten zu regeneriren. Ohne dies gibt die Republik den Lastern nur einen freieren Aufschwung und die Laster führen nothwendig zur Tyrannei zurück: wer nicht Herr seiner selbst, ist dazu gemacht, der Sklave anderer zu sein. Dies ist eine Wahrheit für die Völker, wie für die Individuen.

„Dem Verbrechen den Krieg erklären ist der Weg zum Grab und zur Unsterblichkeit. Das Verbrechen begünstigen ist der Weg zum Thron und zum Schaffott. Es handelt sich darum, die Republik aus dem Chaos, worein sie die verworfenen Wesen geworfen, zu ziehen und die Harmonie der politischen und moralischen Welt zu schaffen. Das französische Volk hat zwei Garanten der Möglichkeit dieses heroischen Unternehmens: die Prinzipien der gegenwärtigen Repräsentation und seine

Digitized by Google

eigenen Tugenden. Der gegenwärtige Augenblick iſt günſtig, aber vielleicht einzig.

„Eure Uebereinſtimmung und Eure Energie haben Europa in Erſtaunen geſetzt und es beſiegt. Wenn Ihr dies ebenſo gut, wie Eure Feinde, wißt, ſo werdet Ihr leicht über ſie triumphiren.

„Ich habe von der Tugend des Volks geſprochen. Dieſe durch die ganze Revolution beſtätigte Tugend würde nicht allein hinreichen, um uns gegen die Factionen zu ſichern. Warum nicht? Weil es zwei Völker in Frankreich gibt. Das eine iſt die Maſſe der Bürger, rein, einfach, durſtend nach der Gerechtigkeit und Freund der Wahrheit, das tugendhafte Volk; das andere iſt jener Haufe von Aufwieglern und Intriganten, es iſt das ſchwatzhafte, charlataniſche, argliſtige Volk, das ſich überall zeigt, Alles mißbraucht, ſich der Tribunen und öffentlichen Aemter bemächtigt, ſich zwiſchen das Volk und ſeine Repräſentanten drängt und ſich der Belehrung, die ihm die Vortheile des alten Régime gegeben, bedient, um die öffentliche Meinung zu täuſchen.

„So lange dieſe unreine Race exiſtiren wird, wird die Republik unglücklich und precair ſein: an Euch iſt es, ſie davon zu befreien durch eine impoſante Energie und eine unveränderliche Eintracht ... Regieren ſie einen einzigen Tag, ſo iſt das Vaterland verloren.

„Indem ich dieſe Dinge ſage, ſchärfe ich vielleicht gegen mich Dolche, und gerade darum ſage ich ſie ... Ich habe genug gelebt ...

Digitized by Google

„Vollendet, Bürger, Eure erhabenen Bestimmungen. Ihr habt uns hingestellt als Avantgarde, um die erste Anstrengung der Feinde der Menschheit auszuhalten: wir werden diese Ehre verdienen und mit unserem Blut den Weg zur Unsterblichkeit bezeichnen.“

Einstimmiger und lang anhaltender Beifall überschüttete Robespierre, als er geendet.

Tragische Situation eines Mannes, der im Augenblick seines höchsten Triumphs seinen Sturz, seinen Tod fast unvermeidlich vor sich sieht und mit edler Haltung seinen Entschluß verkündet, ihm, kämpfend gegen die „unreine Race“, entgegenzuschreiten, in gerader Richtung, ohne Zaudern und Umweg! Zwei Völker also enthält das Volk: und war davon das erste, das „tugendhafte“ nicht meist an den Grenzen, bei den Armeen, und das zweite im Innern das herrschende? und wenn dieses das Schwert über seinem Haupt täglich schweben sah —: der geängstigte, für sein Leben zitternde Egoismus hat den Muth seiner Verzweiflung, seine Wuth, seine Rache. Robespierre hatte also Recht, wenn er sagte: „Ich habe genug gelebt“: — der Widerspruch zwischen seinem idealen „Volk“ und der vorhandenen Masse kam ihm durch seine Kämpfe allmälig zum Bewußtsein; er fühlte, daß sein Schicksal zugleich über den sein Jahrhundert beherrschenden Gedanken entschied, er fühlte, wie sehr Pitt Recht hatte, mit seiner Person die Revolution zu identifiziren, wenn er gleich bei der großen Reizbarkeit des Gleichheitsgefühls und durch sei-

nen aufrichtigen Glauben an das Gleichgewichtsdogma gezwungen war, diese Stellung und Bedeutung von sich abzuweisen; er fühlte die Unzulänglichkeit auch dessen, was er das „tugendhafte Volk" nannte: denn was war es ohne ihn? Sein Durst nach der Gerechtigkeit, seine Liebe zur Wahrheit machte es noch nicht zum „Herrn seiner selbst", es blieb abhängig von einer höhern geistigen Macht, deren Reinheit oder egoistische Sucht über sein Schicksal entschied. Und werden die Soldaten Robespierre's sich nicht in der That schnell genug in eine eroberungssüchtige Söldnerschaar verwandeln? Robespierre hatte genug gelebt: er stand vor einem Widerspruch, der durch die gewaltsamen Versuche, ihn zu lösen, nur immer widersprechender wurde, an dessen Unlösbarkeit nicht Robespierre allein, vielmehr das ganze achtzehnte Jahrhundert seinen Mangel offenbaren sollte, damit der denkende Geist der Menschheit im Verlauf einer von Robespierre selbst am 18. Floréal, freilich aus den reinsten Motiven und aus der politischen Nothwendigkeit eingeleiteten, schmerz- und lehrreichen Reaction allmälig die Kraft und den Muth zu einer andern umfassenderen und gründlicheren Befreiung gewinne. Wenn Robespierre den Kampf nicht aufgibt, so ist es nicht, weil ihm der Preis des Sieges lockend winkt, sondern, weil dem Helden der Tod im Kampf selbst höchstes Lebensbedürfniß ist.

Digitized by Google

Das Fest des höchsten Wesens.

In dieser tragischen Stimmung sah er den für die Feier des höchsten Wesens bestimmten Tag, den 20. Prairial, herannahen. Der Convent erwählte ihn am 17. zum Präsidenten für die nächste Dekade und wies ihm damit die hervorstechende Rolle bei dem kommenden Fest zu, die ihm allerdings auch kraft seiner rastlosen und isolirten Anstrengungen für die Herbeiführung dieses Tages, gebührte. Seine moralische Gewalt, der Zauber seiner Aufrichtigkeit und tiefen Ueberzeugung war unwiderstehlich und gebot Unterwerfung, so wenig auch ein großer Theil des Convents mit seiner religiösen Revolution oder Reaction einverstanden war. Auch bei seinen Regierungscollegen, mit Ausnahme von Couthon und Saint-Just, die ihn aufrichtig und mit Leidenschaft unterstützten, fand er nur Kälte und Abneigung gegen sein Fest. Er hatte schon vor dem 18. Floréal mit dem „höhnischen Wesen" und den „Widersprüchen Einiger" zu kämpfen gehabt und in seinem Vortrage hatte er hervorgehoben,

Digitized by Google

daß er Muth bedurft habe, um seine religiösen Prinzipien zu proklamiren. Die Opposition Billaud's war besonders hartnäckig, während Collot, der den Schauspieler nicht abgethan hatte und der seine Handlungsweise zu Lyon, die mit der Fouché's und Ronsin's identisch und von Hébert mit Lob überschüttet worden war, möglichst in Vergessenheit zu bringen suchte, sich auch bald in das höchste Wesen hineindeclamirte und der geschmeidige Barère, der vor Robespierre's revolutionairem Genie zitterte, stets bereit war, den fatis victricibus, gleichviel ob Gott dabei gewann oder verlor, zu opfern. Billaud, ein starker, verschlossener und eifersüchtiger Charakter, dem die Gestalt Robespierre's zu groß geworden war, hatte schon in seinem Bericht vom 1. Floréal nicht ohne bestimmte Beziehung gewarnt vor dem „blinden Vertrauen, das die Götzendienerei erzeugt, welche die Selbstliebe erweckt" und vor der „Theokratie, die noch schlimmer, als die Militairherrschaft ist, weil sie sich in die Geister einwurzelt und ihre Opfer Seiden sind". Jetzt wollte er, wie Robespierre später klagte — es ist wenigstens höchst wahrscheinlich, daß es Billaud war — noch am 19. Prairial das Fest rückgängig machen. Allein diese Opposition konnte in der That nur instinctiv von einer Reaction reden, ohne im Stande zu sein, die Argumente Robespierre's wirklich zu entkräften, sie war ohnmächtig und bewirkte nur eine Zunahme gegenseitiger Verstimmung. Nur die

Intrigue, diese Zuflucht der Schwäche, blieb den Unzufriedenen, und es gelang ihr, gleichzeitig mit der Wahl Robespierre's zum Festpräsidenten, die Ernennung Fouché's, eines durch seine Gewaltthätigkeiten gegen den Cultus berüchtigten Mannes, zum Präsidenten der Jacobiner, worauf unmittelbar nach dem Fest die Zulassung André Dumont's und Javoqués', die sich auf ihren Missionen ganz mit Fouché übereinstimmend betragen hatten, erfolgte.

Seit längerer Zeit wurden alle Vorbereitungen zu einer großartigen Feier sorgfältiger, als bei früheren Festen getroffen. Der Convent faßte am 17. den Beschluß — auf den Bericht Barère's —, daß die Repräsentanten dem Fest des höchsten Wesens im Kostüm der Repräsentanten bei den Armeen, beiwohnen werden, d. h. mit dem Federbusch auf dem Hut und mit der dreifarbigen Schärpe. In seinem Vortrag erklärte sich Barère, indem er zugleich einen allgemeinen und umfassenden Bericht über das für die Sitten, die Regierung und das Klima Frankreichs passende Kostüm ankündigte, gegen „die leichtsinnigen Menschen, denen dieser Gegenstand frivol scheine, weil sie niemals die Wirkungen der Gesetzgebung der Sinne berechnet haben." Am 19. publizirte der „Moniteur" das von David entworfene Festprogramm, welches, da es genau ausgeführt wurde, eine richtige Beschreibung des Festes darbietet.

Der 20. Prairial war ein sehr schöner Tag: der

Digitized by Google

Himmel strahlte von dem reinsten Blau. Kaum färbte das Frühroth den Osten, als schon von allen Seiten die Klänge einer kriegerischen Musik in Paris ertönten, dreifarbige Fähnchen herab von den Häusern wehten und die Thore und Säulenhallen mit grünen Gewinden bekränzt erschienen. Kanonendonner gab der Bevölkerung das Zeichen, ihre Wohnungen zu verlassen. Die Straßen und öffentlichen Plätze füllten sich bald mit Menschen, welche verschiedene Gruppen bildeten, alle reich mit Blumen geschmückt. Hierauf gab sich die Menge unter Trommelwirbel eine geordnete Gestalt: die jungen Männer, mit Flinten bewaffnet, bildeten ein viereckiges Bataillon um die Fahne ihrer respectiven Sectionen. Die Mütter mit Rosenbouquetten und die Töchter mit Blumenkörbchen trennten sich von den Vätern, welche den Degen trugen und ihre Söhne führten, einen Eichenzweig in der Hand.

Als die so geordnete Menge zum Abmarsch bereit war, verkündete eine Artilleriesalve den Beginn des Festes. Das Volk versammelte sich im Nationalgarten um ein Amphitheater, das für den Convent bestimmt war. Robespierre, der im Pavillon der Flora bei dem Geschworenen Vilate ein Frühstück einnahm, betrachtete aus dem Fenster, das den Garten der Tuilerien beherrscht, freudetrunken das ungeheuere Zusammenströmen der geschmückten und fröhlichen Massen. „Da ist der interessanteste Theil der Menschheit, das Universum ist

hier versammelt. O Natur, wie ist deine Macht erhaben und kostbar! Wie müssen die Tyrannen bei der Idee dieses Festes erbleichen!" In diesen Ausrufen bestand seine ganze Unterhaltung. Er vergaß sich im Anschauen, er ließ den Convent auf sich warten — es war halb Ein Uhr, als er unter kriegerischer Musik an der Spitze seiner Collegen erschien. Die Repräsentanten nahmen das Amphitheater ein, während der Präsident die im Centrum errichtete Tribune bestieg. Alles schwieg still. „Er ist endlich herangekommen," sprach Robespierre zu der ungeheuern Versammlung, „der für immer glückliche Tag, den das französische Volk dem höchsten Wesen widmet. Niemals bot ihm die Welt, die es geschaffen, ein seiner Blicke gleich würdiges Schauspiel dar. Es sah auf der Erde die Tyrannei, das Verbrechen und den Trug herrschen; es sieht in diesem Augenblick eine ganze Nation im Kampf mit allen Unterdrückern des menschlichen Geschlechts den Lauf ihrer heroischen Arbeiten unterbrechen, um ihre Gedanken und ihre Wünsche zu dem großen Wesen zu erheben, das ihr die Mission gab, sie zu unternehmen, und die Kraft, sie auszuführen.

„Ist es nicht das höchste Wesen, dessen unsterbliche Hand, eingrabend in das Herz des Menschen das Gesetzbuch der Gerechtigkeit und der Gleichheit, hier das Todesurtheil der Tyrannen einzeichnete? Beschloß es nicht schon im Anfang der Zeiten die Republik und

Digitized by Google

ſetzte für alle Jahrhunderte und für alle Völker die Freiheit, die Aufrichtigkeit und die Gerechtigkeit an die Tagesordnung?... Alles, was gut iſt, iſt ſein Werk, oder iſt es ſelbſt. Das Böſe gehört dem verderbten Menſchen, der ſeines Gleichen unterdrückt oder unterdrücken läßt.

„Der Urheber der Natur hatte alle Sterbliche durch eine unermeßliche Kette von Liebe und Glück verbunden. Es mögen die Tyrannen untergehen, welche ſie zu zerbrechen gewagt haben!

„Franzoſen, Republikaner, an Euch iſt es, die Erde zu reinigen, die ſie beſchmutzt haben. Die Freiheit und die Tugend ſind zuſammen aus dem Schooß der Gottheit hervorgegangen: die eine kann nicht ohne die andere unter den Menſchen weilen. Hochherziges Volk, willſt Du über alle Deine Feinde triumphiren? Uebe die Gerechtigkeit und bringe der Gottheit den ihrer einzig würdigen Cultus dar. Volk, überlaſſen wir uns heut unter den Auſpizien des höchſten Weſens den gerechten Entzückungen einer reinen Freude: morgen wollen wir wieder die Tyrannen und die Laſter bekämpfen; wir werden der Welt das Beiſpiel der republikaniſchen Tugenden geben: wir werden die Gottheit dadurch wieder ehren.“

Ein weitſchallender Jubelruf begrüßte dieſe Worte. Hierauf begann eine feierliche Symphonie zum Preiſe der Gottheit, welche die Ordnung und Harmonie im

Digitized by Google

Weltall verbreitet hat. In der Tiefe des Amphitheaters erhob sich die Gestalt des Atheismus, gehalten vom Ehrgeiz, dem Egoismus, der Zwietracht und der falschen Einfachheit, „die durch die Lumpen des Elends die Ornamente durchscheinen läßt, womit sich die Sklaven des Königthums schmücken.“ Die Stirn dieser Figur trug die Inschrift: „Einzige Hoffnung des Fremden.“ Der Präsident näherte sich ihr mit einer brennenden Fackel und setzte damit die Gruppe in Flammen. Aus den Trümmern trat die Weisheit hervor, „mit ruhiger und klarer Stirn“, in Wirklichkeit aber, so heißt es, vom Rauch etwas geschwärzt. Die Symphonie war zu Ende und wieder sprach der Präsident: „Es ist ins Nichts zurückgesunken das Ungeheuer, welches das Genie der Könige auf die Erde gespieen. Abwechselnd mit den Dolchen des Fanatismus und den Giften des Atheismus bewaffnet, verschwören sich die Könige immer gegen die Menschheit. Wenn sie die Gottheit durch den Aberglauben nicht mehr entstellen können, um sie mit ihren Verbrechen zu verbinden, strengen sie sich an, sie von der Erde zu verbannen, um hier allein mit dem Verbrechen zu herrschen.

„Volk, fürchte nicht mehr ihre tempelschändenden Complotte: sie können ebenso wenig die Welt aus dem Schooß ihres Schöpfers reißen, als den Gewissensbiß aus ihren eigenen Herzen. Unglückliche, erhebet wieder Eure gebeugten Stirnen! Ihr könnt wieder ungestraft auf-

Digitized by Google

blicken zum Himmel! Heroen des Vaterlands, Eure hochherzige Hingebung iſt keine glänzende Thorheit ... Menſch, wer Du auch ſeiſt, Du kannſt wieder hohe Ideen von Dir ſelbſt faſſen, Du kannſt Dein vergängliches Leben an Gott und die Unſterblichkeit knüpfen. Die Natur nehme alſo ihren ganzen Glanz, die Weisheit ihr ganzes Reich wieder ein. Das höchſte Weſen iſt nicht vernichtet.

„Die Weisheit vor Allem wollten unſere ſchuldigen Feinde aus der Republik vertreiben. Der Weisheit allein kommt es zu, das Glück der Reiche zu befeſtigen, die Früchte unſeres Muthes zu garantiren. Verbinden wir ſie alſo mit allen unſern Unternehmungen. Rechnen wir auf Nichts, was vom Glück oder der Schlechtigkeit anderer abhängt, verlaſſen wir uns nur auf unſere Standhaftigkeit und Tugend. Einzige, aber untrügliche Garanten unſerer Unabhängigkeit, laßt uns die gottloſe Ligue durch die Größe unſerer Charaktere noch mehr, als durch die Gewalt unſerer Waffen bekämpfen.

„... Weſen der Weſen, Du kennſt die Kreaturen, die aus Deinen Händen hervorgegangen ſind, ihre Bedürfniſſe und geheimſten Gedanken. Der Haß gegen die Treuloſigkeit und Tyrannei brennen in unſern Herzen mit der Liebe zur Gerechtigkeit und zum Vaterland; unſer Blut fließt für die Sache der Menſchheit: ſieh da unſer Gebet, ſieh da unſer Opfer, ſieh da den Cultus, den wir Dir bieten.“

Digitized by Google

Ein einfacher Gesang beschloß diese erste Ceremonie. Dann gab Trommelwirbel und Trompetengeschmetter das Zeichen zum Aufbruch nach dem Reunionsfeld. Zwei Colonnen schritten voran in zwei parallelen Reihen, die Männer auf der einen, die Frauen auf der andern Seite, dazwischen die jungen Männer in den viereckigen Bataillonen nach der alphabetischen Ordnung der Sectionen. In der Mitte des Volks bewegte sich der Convent, umschlossen von einem dreifarbigen Band, welches Kinder mit Veilchen, Jünglinge mit Myrthen, Männer mit Eichenzweigen und Greise mit Weinreben und Oliven geschmückt, hielten: die Repräsentanten alle en costume, in der Hand ein Bouquet von Aehren, Blumen und Früchten. Robespierre schritt voran, ausgesucht elegant gekleidet, freudestrahlenden Gesichts, vielleicht in zu weiter Entfernung seine Collegen hinter sich lassend, von denen mehre, besonders Merlin von Thionville und Bourdon von der Oise, während das Volk rief: es lebe Robespierre! sich in satyrischen und boshaften Bemerkungen ergingen: „seht wie man applaudirt! will er sich nicht zum Gott machen? ist er nicht der Hohepriester des höchsten Wesens? Seht da den revolutionairen Papst!"

Im Centrum der Repräsentanten zogen acht bekränzte Stiere mit vergoldeten Hörnern einen roth drapirten Wagen in antikem Styl mit einer aus den Instrumenten der Künste, Handwerke und Bodenerzeugnisse compo-

Digitized by Google

nirten Verzierung. Alſo bewegte ſich der Zug über den Pont Tournant, an der Statue der Freiheit, die man bekränzte, vorüber — über den Pont de la Revolution, das Ufer der Seine entlang, über den Platz der Invaliden nach dem Reunionsfeld. Hier war ein ungeheuerer, der Natur möglichſt treu nachgebildeter Berg als Altar des Vaterlands errichtet, auf ſeinem Gipfel ein Freiheitsbaum. Die Repräſentanten nahmen ihre Plätze unter ſeinen Zweigen ein, die Colonne der Männer gruppirte ſich rechts vom Berge, die der Frauen links, die Bataillone der jungen Männer rings herum. Ein Theil der Greiſe und Jünglinge ſtellte ſich auf dem Berge rechts, ein Theil junger Mädchen und Frauen links, die Muſiker in der Mitte auf. Die letztern trugen zuerſt allein eine Hymne an die Gottheit vor; worauf eine große Symphonie folgte nach der Melodie der Marſeillaiſe. Die erſte Strophe wurde von den Greiſen und Jünglingen auf dem Berg geſungen und der Refrain von allen Männern wiederholt. Ebenſo die zweite Strophe von den Frauen. Die dritte endlich wurde gemeinſchaftlich von den Männern und Frauen auf dem Berg geſungen und das ganze Volk ſtimmte in den Refrain ein, in einen Schwur, die triumphirenden Schwerter nicht eher niederzulegen, bis das Verbrechen und die Tyrannen vernichtet ſind. Dabei erhoben und präſentirten die Mütter huldigend ihre Kinder dem Urheber der Natur, warfen die jungen Mädchen Blumen gen Himmel, zogen

Digitized by Google

die Jünglinge die Degen und legten die Greise segnend die Hand auf ihr Haupt. Zum Schluß donnerten die Kanonen und unter brüderlichen Umarmungen und dem immer wiederholten Ruf: es lebe die Republik! endete das Fest, das einen überaus wohlthuenden Eindruck auf die Bevölkerung hervorbrachte und hinterließ.

Payan drückte am 21. im Gemeinderath die größte Befriedigung über die Haltung der Volksmasse während des Festes aus: „dieser Tag", sagte er, „an den die gefühlvollen und republikanischen Männer eine ewige Erinnerung behalten werden, — (wirklich erinnern sich die alten Trümmer der Revolution, die bis in unsere Tage gelebt haben, mit Enthusiasmus des 20. Prairial 1794) — ist ohne Zweifel die süßeste Frucht der Revolution ... Keine betrübende Scene zerstörte die gemeinsame Freude... Welche glücklichen Resultate muß diese erhabene Ceremonie hervorbringen! Wie viele schwache Bürgerinnen knüpft sie durch die tröstenden Bande der Existenz des höchsten Wesens und der Tugend an die Revolution!"

Und nicht allein in Frankreich, auch in Europa machten die Anstrengungen Robespierre's für die Wiederherstellung der Religion, wie er es erwartet hatte, einen gewaltigen, ihm günstigen Eindruck. Seit seinem Vortrage vom 18. Floréal betrachtete man ihn an allen großen Höfen, zu London und Madrid, zu Wien und Berlin, als den wirklichen Machthaber und Ordnungsstifter, mit dem man, da alle coalirten Mächte nicht im

Digitized by Google

Stande ſein würden, ihn, der vermöge einer in der Geſchichte noch unerhörten Centraliſation der Gewalt, den Sieg gebot, zu überwinden, ſich würde bequemen müſſen, in Friedensunterhandlungen zu treten.

Aber wir hörten ihn bereits von furchtbaren Geheimniſſen ſprechen und das Volk in zwei Völker theilen, wir wiſſen, daß er faſt ebenſo einſam, wie er an der Spitze ſeiner Collegen am 20. Prairial einherſchritt, auch wirklich ihnen gegenüber ſtand, konnten — und er bemerkte ſie ſelbſt, als er zum Volke ſprach — die Zeichen innerer Wuth auf den Geſichtern vieler Repräſentanten ſehen und die boshaften Bemerkungen hören, die ihre Erbitterung ſie ausſtoßen ließ. Er konnte ſich alſo über ſeinen Triumph nicht täuſchen. Einen Augenblick frei und im Gefühl einer großen politiſchen That freudig aufathmend, erinnerte er ſich bald, daß ſeiner Höhe ein ebenſo tiefer Abgrund entſprach, und er ſchloß ſeine Feſtrede an das verſammelte Volk: „morgen werden wir wieder die Laſter und die Tyrannen bekämpfen.“

Digitized by Google

Verunglückter Macchiavelismus.

Die gemeine Klugheit, geborene Feindin des Heroismus, würde Robespierre von diesem gefahrvollen Kampf gegen „die Laster" oder die „unreine Race" zurückgehalten haben. Er war indeß nicht der Mann, eine solche Rathgeberin zu hören, er unternahm vielmehr den Kampf in der Ueberzeugung, daß er zur Rettung der Republik nothwendig und darum Pflicht sei, selbst mit der Gewißheit, daß er ihm das Leben kosten würde. Schon hatte er erfahren, wie wenig man geneigt war, ihn zu unterstützen, wie man im Gegentheil Alles aufbot, ihm den Angriff unmöglich zu machen. Schildern wir seine Lage genauer.

Seit längerer Zeit hatte er seinen Regierungscollegen vergeblich die Verbrechen, die willkürlichen Grausamkeiten und Erpressungen mehrer Deputirten, die sie sich auf ihren Missionen erlaubt hatten und die dem Volk die revolutionaire Regierung verhaßt machen mußten, denunzirt und ihre Anklage verlangt. Diese steckten sich,

Digitized by Google

ohne eine Vertheidigung der Beschuldigten zu wagen, hinter den Vorwand, man dürfe die Revolution nicht rückgängig machen. Der Sicherheitsausschuß besonders, durch die untergeordnete Rolle gekränkt, die er seit dem Prozeß Chabot's spielte — der Bericht Amar's über diese Angelegenheit, hatte sich von Seiten Robespierre's den Tadel des Mangels an politischer Einsicht zugezogen —; gekränkt auch durch die Errichtung eines allgemeinen Polizeibureau, welches Saint-Just und in dessen Abwesenheit Robespierre leitete, um die Operationen jenes Ausschusses zu überwachen und bisweilen seine Verhaftsbeschlüsse zu cassiren — der Sicherheitsausschuß besonders widersetzte sich, in der Absicht, sich eine Partei aus den mißvergnügten und compromittirten Repräsentanten zu bilden und mit ihrer Hilfe für seine Zurücksetzung an dem Wohlfahrtsausschuß und besonders an dem sogenannten Triumvirat Robespierre's, Saint-Just's und Couthon's, Rache zu nehmen, hartnäckig den gerechten Anklagen Robespierre's, die er gegen Menschen erhob, wie Tallien, Fouché, Carrier, deren Verbrechen klar am Tage lagen und von den Mitgliedern des Sicherheitsausschusses selbst offen eingestanden wurden. „Tallien", sagte z. B. Moise Bayle, „hat so viele Verbrechen begangen, daß, hätte er 500,000 Köpfe, er auch nicht einen behalten würde ... Der Ausschuß hat mehr Beweise, als nöthig sind; aber es genügt, daß er von Robespierre angegriffen

Digitized by Google

worden ist, um Stillschweigen zu beobachten. Die Umstände verlangen, daß, was auch die Verbrechen derjenigen sein mögen, die Montagnards scheinen, keiner von ihnen verfolgt werde: das ist eine Mauer, aus der wir keinen Stein reißen wollen, so salpeterhaltig er auch sei; denn bei der geringsten Bresche würde die Mauer fallen." Schon im Prozeß Danton's hatte der Sicherheitsausschuß die Beweise, daß Danton und Lacroix zwei falsche Assignatenfabriken unterhalten hatten, nicht zugelassen.

Im Wohlfahrtsausschuß sah sich Robespierre ebenfalls paralysirt. Couthon allein — Saint-Just befand sich fast fortwährend bei den Armeen — war mit ihm durchaus einverstanden; Barère, mehr bloßes Echo, als eigene Stimme, mußte im Geheimen wünschen, den Herrn, vor dem er zitterte, loszuwerden und fing an, sich zu Billaud und Collot hinzuneigen, von denen der erste Robespierre mit eifersüchtigen Blicken betrachtete und Carrier protegirte, den Robespierre heftig angriff und aus Nantes zurückgerufen wissen wollte, der andere aber sich in Fouché mitcompromittirt fühlte und wußte, daß ihn das Triumvirat geringschätzend als bloßen Declamator gelten ließ und seinen Austritt aus der Regierung wünschte. Von den übrigen Mitgliedern, die theils auf Sendungen abwesend, theils in ihre speziellen Bureaux vergraben waren, kommt nur Carnot in Betracht, der sich schon im Anfang des Floréal mit Saint-

Juſt, deſſen Einmiſchung in die Leitung des Krieges ihm unleidlich war, überworfen und von „lächerlichen Dictatoren“ geſprochen hatte.

Was konnte Robespierre unter ſolchen Verhältniſſen thun? Er nahm ſeine Zuflucht zu einer Art von frommem Betrug, zu einer Kriegsliſt, auf deren Gelingen er ſeine letzte Hoffnung ſetzte: er legte dem Convent das berüchtigte Geſetz vom 22. Prairial zur Annahme vor.

Schon am 10. Prairial hatte der Convent auf den Bericht Couthon's, alſo im Sinne Robespierre's, beſchloſſen, daß alle Deputirte auf Sendungen im Innern der Republik und bei den Armeen, wenn ſie, vom Wohlfahrtsausſchuß zurückberufen, nicht innerhalb 14 Tagen bei 100, und binnen 20 Tagen bei mehr als 100 Meilen Entfernung von Paris, in den Schooß des Convents zurückkehren, dafür anzuſehen ſind, als haben ſie ihre Entlaſſung gegeben und daß ihre Stellvertreter einberufen werden ſollen. Daſſelbe gilt für diejenigen, die ohne neue Miſſion wieder von Paris abreiſen würden.

„Das Beſchlußproject“, bemerkte Couthon, „wird vielleicht etwas ſtreng erſcheinen, aber es iſt unumgänglich nothwendig.“

In der That erlaubten ſich die Repräſentanten Dantoniſtiſchen Schlags öfters der Abberufung nicht Folge zu leiſten und ſich ein unabhängiges Anſehen beizulegen, wie man aus den Briefen des jüngern Julien, eines

Digitized by Google

Agenten des allgemeinen Polizeibureau, ersieht, die er aus Bordeaux an Robespierre und Saint-Just schrieb und in denen das Betragen des Repräsentanten Isabeau, der trotz seiner Zurückberufung zu Bordeaux blieb und gegen den Wohlfahrtsausschuß intriguirte, geschildert wird. Isabeau hatte sich eine sogenannte Repräsentokratie geschaffen. Ueberall, wo er sich zeigte, applaudirte man, nannte man ihn den Retter, den Vater von Bordeaux; er hatte mehre Wagen; Gensdarmen folgten ihm überall hin, selbst auf seine Landpartien; er hatte überall einen markirten Platz; Jedermann entblößte das Haupt in seiner Gegenwart. Auf dem Theater tanzte man ein Ballet, worin Schäfer mit Blumengewinden die Worte: „Isabeau, Freiheit und Gleichheit" neben einander dem Publikum darstellten, „wie wenn man", schreibt Julien, „indem man den Namen eines Menschen mit dem Namen zweier Gottheiten in Verbindung brachte, die allein den Enthusiasmus und die Idolatrie des französischen Volks erregen dürfen, auch diesen Menschen mit denselben Gefühlen des Enthusiasmus und der Idolatrie vereinen wollte." Ebenso hatte Tallien zu Bordeaux den Repräsentokraten gespielt und mehr seiner Maitresse, der Fontanay-Cabarrus, als der Republik gedient. Zurückberufen hatte er den Schmerz, seine Schöne auf besondern Befehl des allgemeinen Polizeibureau verhaftet zu sehen. Die Mäßigkeit dieser Repräsentanten, die sich „gesandt, um das

Digitized by Google

Glück des Volks zu sichern" nannten, lernt man z. B. aus einem Beschluß von Fouché und Albitte zu Lyon kennen, worin sie nicht weniger als 700 Flaschen des besten Weins für ihre Tafel requirirten.

Couthon also, dem wie seinen Freunden Robespierre und Saint-Just „einige Loth nährende Substanz täglich, das Vergnügen, das Gute zu thun, und das Zeugniß eines guten Gewissens genügten, um glücklich zu sein", hatte Recht: die Zurückberufung dieser genußsüchtigen und perfiden Poltrons, womit Danton die Republik zu versorgen gewußt hatte, war im Interesse der Revolution unumgänglich nothwendig. „Uebrigens", sagte Couthon weiter, „muß man, um das Recht zu haben, gegen andere streng zu sein, damit beginnen, es gegen sich selbst zu sein: diese Maxime ist ebenso wahr in der Politik, wie in der Moral. Die nationale Censur würde vielleicht das sicherste Mittel sein, die Sitten zu regeneriren; die öffentliche Censur ist das moralische Sieb, durch welches alle Laster weggehen, welche die Gesellschaft verderben" ... „Die revolutionaire Regierung wird nur dann einen recht sicheren Gang haben, wenn alle Operationen zusammenverbunden und combinirt durch keine partielle Maßregel gehemmt sein, und wenn sie von einem gemeinschaftlichen Centrum ausgehen werden. In wenig Tagen wird Euch der Ausschuß ein Beschlußproject vorlegen, um zu diesem Ziel zu gelangen."

Digitized by Google

Regel der Urtheile ist das durch die Liebe zum Vaterland aufgeklärte Gewissen der Geschworenen. — Jeder Bürger ist verpflichtet, die Contrerevolutionaire, die er kennt, zu denunziren. — Vor das Revolutionstribunal kann nur der Convent, der Wohlfahrts- und Sicherheitsausschuß, die Conventscommissaire und der öffentliche Ankläger schicken. — Der Angeklagte wird ohne vorhergehendes geheimes Verhör im Gerichtssaal öffentlich verhört. — Der Zeugenbeweis ist, wenn genügende materielle oder moralische Beweise existiren, nicht nöthig. — Die offiziellen Vertheidiger sind nicht mehr zulässig. — Alle früheren Gesetze, die mit diesem nicht übereinstimmen sollten, sind aufgehoben.

Kaum hatte Couthon diese Artikel zu Ende gelesen, als Ruamps den Druck und die Vertagung verlangte und rief: „Würde der Entwurf ohne Vertagung angenommen, so würde ich mir eine Kugel durch den Kopf jagen!" Lecointre von Versailles unterstützte die unbestimmte Vertagung, wollte sich aber, als Barère vermittelnd verlangte, daß sie zum Wenigsten nicht drei Tage überschreite, mit zwei Tagen zufriedenstellen. Robespierre, durch diesen Ausbruch eines seit längerer Zeit ungewohnten Widerspruchs sichtbar erregt, eilte nach der Tribune. „Seit zwei Monaten", sagte er, „habt Ihr vom Wohlfahrtsausschuß ein ausgedehnteres Gesetz, als das, welches Euch heut präsentirt worden, verlangt;

Digitized by Google

ſeit zwei Monaten denunzirt Euch das Revolutionstribunal die Hinderniſſe, welche den Gang der Nationalgerechtigkeit hemmen, denunzirt Euch die ganze Republik neue Verſchwörungen und die unzählige Menge fremder Agenten, welche ſie überſchwemmen. Unter dieſen Umſtänden präſentirt Euch der Wohlfahrtsausſchuß den Geſetzvorſchlag. Man prüfe ihn und man wird beim erſten Blick finden, daß kein Artikel darin, der nicht auf die Gerechtigkeit und Vernunft gegründet iſt, daß alle ſeine Theile zum Wohl der Patrioten und zum Schrecken der verſchworenen Ariſtokratie redigirt ſind. Noch mehr, Jedermann weiß, daß das Revolutionstribunal bei jeder Sitzung einige Stunden hinbringt, ohne ſeine Pflichten erfüllen zu können, weil die Zahl der Geſchworenen nicht vollſtändig iſt. Wir haben Euch vorgeſchlagen, dieſe Zahl zu vervollſtändigen, zwei oder drei anerkannte und allſeitig denunzirte Mißbräuche zu reformiren — und man hält uns durch eine Vertagung auf! Jedermann kann über dieſes Geſetz ebenſo leicht entſcheiden, wie über ſo viele andere von der größten Bedeutung, die der Nationalconvent mit Enthuſiasmus aufgenommen hat. Will ich durch dieſe Reflexionen die Vertagung hindern? Nein, ich habe einzig der Wahrheit huldigen und den Convent von den Gefahren, die er läuft, benachrichtigen wollen. Denn überall, wo ſich eine Theilung kundgibt, da iſt etwas, was mit dem Wohl des Vaterlands zuſammenhängt. Es iſt nicht natürlich, daß ſich eine Art Coalition

Digitized by Google

gegen die Regierung erhebt, die sich hingibt für das Wohl des Vaterlands. Bürger, man will Euch theilen, Euch schrecken. Wir setzen uns den Privatmördern aus, um die Mörder des Gesammtwesens zu verfolgen. Wir wollen wohl sterben, aber der Convent und das Vaterland seien gerettet! Wir werden den perfiden Insinuationen Trotz bieten, durch die man übertriebener Strenge die Maßregeln beschuldigen wollte, die das öffentliche Interesse vorschreibt."

Von allen Seiten wurde Robespierre bei diesen Worten mit dem lautesten Beifall überschüttet und die Annahme des Gesetzes schien ohne Weiteres erfolgen zu müssen. Indeß versuchte Bourdon von der Oise, der seinen Kopf nicht fest auf seinen Schultern fühlte, noch die unbedingte Annahme zu hintertreiben, indem er den vermittelnden Vorschlag machte, die vom Wohlfahrtsausschuß zur Vervollständigung der Richter und Geschwornen präsentirte Liste anzunehmen und den Rest zu vertagen, so daß Robespierre noch einmal entschieden auf der augenblicklichen Annahme des ganzen Entwurfs bestehen mußte. Das Gesetz sei weder dunkler noch complicirter als frühere; der Convent discutire und beschließe, seitdem er sich nicht mehr unter der Herrschaft der Factionen befinde und eine sehr große Majorität für das öffentliche Wohl bestehe, auf der Stelle; er verlange also, daß man sofort den Entwurf Artikel für Artikel bis neun Uhr, wenn es erforderlich sein sollte, discutire.

Digitized by Google

Jetzt mußte man sich fügen: man rief sogar: wie süß! indem man sich anschickte, in den sauern Apfel zu beißen. Nach einer ziemlich unbedeutenden Discussion wurde das Gesetz angenommen und die Verlängerung der Vollmachten des Ausschusses beschloß die Sitzung.

Robespierre hatte also, wenngleich mit einiger Anstrengung, den Sieg davongetragen: der Punkt des Gesetzes, welcher die unerwartete und ganz außer Gewohnheit gekommene Opposition veranlaßt hatte, war im Dunkeln geblieben, Niemand hatte ihn zu nennen gewagt.

Was war aber dieser dunkle Punkt?

Die Abwesenheit Robespierre's und Couthon's wird den erschreckten Seelen den Muth geben, den Mund zu öffnen.

In der Sitzung des folgenden Tages — die Mitglieder des Ausschusses waren zu besonderer Berathung versammelt — begann wieder Bourdon von der Oise: „Trotz der Erbitterung, die sich in die gestrige Discussion gemischt hat, muß man nichtsdestoweniger auf das Prinzip zurückkommen. Ich glaube nicht, daß der Nationalconvent, indem er auf den Convent, den Wohlfahrts- und Sicherheitsausschuß und auf den öffentlichen Ankläger das Recht, die Bürger vor das Revolutionstribunal zu führen, beschränkt und die vorhergehenden Gesetze, die mit dem gegenwärtigen Beschluß nicht übereinstimmen möchten, abschafft, daß er, sage ich, damit gemeint hat, daß die

Digitized by Google

Macht der Ausschüsse sich auf die Mitglieder des Convents ohne vorhergegangenen Beschluß ausdehnen sollte."

„Nein, nein!" antwortete der Unwille der Versammlung.

„Ich hoffte," fuhr Bourdon fort, „mit Sicherheit auf dieses glückliche Murren; es zeigt an, daß die Freiheit unvergänglich. Beschließen wir, daß die Ausschüsse wie früher provisorische Verhaftungen vornehmen, daß aber die verhafteten Volksrepräsentanten nur vor das Revolutionstribunal geführt werden können, nachdem der Convent gegen sie ein Anklagedecret erlassen."

Auf die Bemerkung Delberts, daß man keinen Grund zum Mißtrauen gegen die Ausschüsse habe, erwiderte Bourdon, es sei erstaunlich, daß man nach dem Murren, wodurch man den Prinzipien gehuldigt habe, sage, er habe die Ausschüsse beleidigt; er müsse, da die Gesetze nicht zu gut redigirt werden können, auf der Abstimmung bestehen.

Der Convent beschloß nun wirklich, nachdem auch Bernard — ein Atheist, dessen willkürliche Verhaftungen in Besançon der jüngere Robespierre cassirt hatte — „zum Ueberfluß und um jeden Zweifel zu heben" den Antrag Bourdons unterstützte, daß — so hatte Merlin von Douai den Beschluß redigirt — „in Erwägung, daß das exclusive Recht der Repräsentation, ihre

Mitglieder in Anklagestand zu setzen, ein unveräußerliches Recht ist, keine Berathung stattfindet."

Gleichzeitig und wahrscheinlich verabredeter Maßen — Billaud begünstigte die Robespierre feindliche Coalition der compromittirten Deputirten und wies z. B. den Repräsentanten Ingrand an Ruamps, damit ihn dieser in das Complott einweihe — fand im Wohlfahrtsausschuß eine äußerst heftige Discussion statt. Robespierre war kaum eingetreten, als ihn Billaud, seiner Eifersucht nicht mehr Herr, laut anklagte, daß er das Gesetz allein mit Couthon, ohne es prinzipiengemäß vorher dem Ausschuß mitzutheilen, dem Convent vorgelegt habe. Robespierre entgegnete, er habe geglaubt auch in dieser Angelegenheit, da man bisher mit gegenseitigem Vertrauen gehandelt habe, allein mit Couthon handeln zu dürfen. Er war zu dieser Antwort um so mehr berechtigt, da die Mitglieder des Ausschusses die mit dem Gesetze vom 22. Prairial wesentlich identische Instruction für die Volkscommission zu Orange vom 21. Floreal votirt und unterzeichnet hatten. „Von dem Tage an, wo ein Mitglied sich erlauben wird, allein dem Convent einen Beschluß zu präsentiren," rief Billaud, „wird es keine Freiheit, sondern nur noch den Willen eines Einzigen geben." Mit großer Heftigkeit fiel Robespierre ein: „Ich sehe wohl, daß ich allein bin, daß Niemand mich unterstützt, daß eine Faction im Convent meinen Untergang will, und Du vertheidigst hier Ruamps!"

Digitized by Google

„So muß man denn sagen," antwortete Billaud, „daß Du nach Deinem Beschluß den Convent guillotiniren willst." „Ihr seid meine Zeugen," rief Robespierre bewegt, „daß ich Das nicht will!" „Dich aber," wandte er sich zu Billaud, „Dich kenne ich nun." „Ich kenne Dich auch," erwiderte Jener. Die Scene war so stürmisch, daß man die Fenster hatte schließen müssen, da sich schon Menschen auf den Terrassen zu sammeln begannen. Endlich gewann Robespierre, der, nach der Erzählung seiner Feinde, sogar Thränen vergoß, wieder mehr Ruhe und man kam überein, Stillschweigen über diese innern Zwiste zu beobachten, auch eine Reform des Gesetzes in Vorschlag zu bringen.

So folgte dem gestrigen Siege eine doppelte Niederlage: Robespierre mußte jetzt die geheime Absicht, die ihm allein das furchtbare Gesetz eingegeben hatte, d. h. die Unterwerfung des Convents unter den Wohlfahrtsausschuß und somit unter das allgemeine Polizeibureau, um die schuldigen Deputirten unmittelbar mit strafender Hand zu erreichen, fallen lassen, ja diesen Gedanken, den die Todesangst wohl herausgefunden hatte, mit Entrüstung zurückweisen.

In der Sitzung vom 24. wurde das Gesetz noch einmal vorgelesen und, nachdem der Convent eine genauere Definition des „Verbrechens der Sittenverderbung" vom Wohlfahrtsausschuß zu verlangen, über die Frage Mállarmé's aber, was man mit Artikel 16: „das Gesetz

gibt den verleumdeten Patrioten zu Vertheidigern patriotiſche Geſchworene" ſagen wolle? die Tagesordnung beſchloſſen hatte, beſtieg Couthon die Tribune, um im Namen ſeiner Collegen die Annahme, der Wohlfahrtsausſchuß habe durch das Geſetz das Recht der Verſammlung, die Anklage ihrer Mitglieder vorherzubeſchließen, aufheben wollen, als die „abſcheulichſte Verleumdung" zu bezeichnen. Der Artikel ſei nur von der Bosheit mißzuverſtehen. „Denn es waren, es konnten nur die das Revolutionstribunal betreffenden Geſetze ſein, die man aufheben wollte, aber nicht ein die Volksrepräſentanten betreffendes Ausnahmegeſetz, ein conſtitutionelles und fundamentales Geſetz der Freiheit. Wenn ein Ehrgeiziger im Ausſchuß exiſtirte, glaubt nicht, Euch würde der Ruhm vorbehalten ſein, ihn dafür zu ſtrafen.

„Was wollen wir im Wohlfahrtsausſchuß? Was der Convent, von dem er emanirt, durch den er exiſtirt, ohne den er Nichts iſt, ſelbſt will: die Freiheit, das Glück des Volkes, den Ruhm der Nationalrepräſentation, die ganze Republik oder den Tod!

„Das „in Erwägung" iſt eine Beleidigung für den Wohlfahrtsausſchuß; es kann nicht beſtehen, wenn der Wohlfahrtsausſchuß noch Euer Vertrauen beſitzt. Wenn ein Geſetz eine Dunkelheit darbietet (und ohne Zweifel ſind wir nicht infallibel), warum alle Mal den Moment abwarten, wo ſich kein Mitglied des Ausſchuſſes in der Sitzung befindet, um Erklärungen zu verlangen?

Digitized by Google

„Wenn Bourdon keine böse Absicht gehabt hat, so hat er wenigstens einen sehr schweren Unklugheitsfehler dadurch begangen, daß er so ohne Grund seine Collegen, besonders die Mitglieder eines Ausschusses insultirte, den der Convent mit einem unermeßlichen Vertrauen bekleidet.“ Von wiederholtem und anhaltendem Beifall unterbrochen, fuhr er fort: „ja, mit einem unermeßlichen Vertrauen, dessen er bedarf, um das Gute zu thun. Wenn er es nicht mehr hat, dieses ganze Vertrauen, so kann er die Freiheit nicht mehr retten, dann erklärt er Euch durch mein Organ, daß er bereit ist, seine Entlassung zu geben!“

„Nein! nein!“ rief man von allen Seiten.

„Wie? wenn der Ausschuß ein Gesetz präsentirt, wagt man vorauszusetzen, daß es darin Absichten gibt, die souveraine Gewalt zu usurpiren! Nun, was haben Pitt und Coburg mehr gesagt?

„Heut macht man wieder eine Spitzfindigkeit über einen Ausdruck: „die Sitten verderben.“ Gewiß, man muß das Französische nicht verstehen, um einen Zweifel in dieser Hinsicht zu erheben ... Ich hege Mißtrauen gegen Diejenigen, welche im Voraus das heilige Tribunal des Gewissens der Geschworenen verwerfen. Ich verlange schließlich, daß der Convent einfach zur Tagesordnung über die heut und gestern gegen das Gesetz vom 22. gemachten Propositionen übergehe und sie dadurch mit der gerechten Verachtung schlage, die sie verdienen.“

Digitized by Google

Bourdon von der Oise antwortete, auf diese Weise herausgefordert: „Der Wohlfahrtsausschuß macht mir meine gestrige Rede zum Vorwurf, sagt, daß ich spreche wie Pitt und Coburg. Wenn ich mich in meiner Antwort derselben Freiheit bediente, wohin würden wir damit kommen? Gott behüte mich davor! aber es ist kein Verbrechen, die Erklärung eines Gesetzes zu verlangen; ich verlange, daß diese Handlung des Berges betrachtet werde als die Handlung guter Patrioten, welche die Freiheit lieben, lieben bis zur Eifersucht!" Auch habe man den Ausschuß benachrichtigt, daß Bemerkungen gegen das Gesetz gemacht werden würden; warum sei er nicht erschienen. „Mögen die Mitglieder des Ausschusses," schloß er, „wissen, daß, wenn sie Patrioten sind, wir es auch sind. Ich achte Couthon, ich achte den Ausschuß, ich achte den unerschütterlichen Berg, der die Freiheit gerettet hat."

Diese zweideutige Achtungsversicherung war nicht geeignet, Robespierre zufrieden zu stellen. „Was Couthon gesagt hat," nahm er das Wort, „ist nach der Rede Bourdons in seiner ganzen Kraft stehen geblieben ... Bourdon hat den Ausschuß vom Berg zu trennen gesucht: der Convent, der Berg, der Ausschuß ist dasselbe. Jeder Repräsentant, der die Freiheit aufrichtig liebt, der entschlossen ist, für das Vaterland zu sterben, ist vom Berge."

Bei diesen Worten erhoben sich alle Mitglieder unter

Digitized by Google

dem lebhafteſten Beifall, gleichſam electriſirt von der eigenthümlichen Gewalt, die Robespierre's Rede auf die Verſammlung, ſelbſt wider ihren Willen, ausübte.

„Es kann," fuhr er fort, „nur zwei Parteien im Convent geben, die Guten und die Schlechten, die Patrioten und die contrerevolutionairen Heuchler.

„Wenn ich das Recht habe, dieſe Sprache gegen den Convent im Allgemeinen zu führen, glaube ich ſie auch an dieſen berühmten Berg mit Recht richten zu dürfen, dem ich ohne Zweifel nicht fremd bin. Ich glaube, daß dieſe Huldigung, hervorgegangen aus meinem Herzen, die aufwiegt, welche aus dem Munde eines Andern hervorgeht.

„Ja, Montagnards, Ihr werdet ſtets das Bollwerk der Freiheit ſein; aber Ihr habt Nichts gemein mit den Intriganten und Verworfenen, gleichviel wer ſie ſind. Der Berg iſt nichts anderes, als die Höhe des Patriotismus .... Es hieße das Vaterland beſchimpfen, das Volk morden, duldete man, daß einige Intriganten, verächtlicher als die andern, weil ſie heuchleriſcher ſind, ſich beſtreben, einen Theil dieſes Berges für ſich einzunehmen und ſich hier zu den Chefs einer Faction zu machen."

„Es iſt mir niemals in den Sinn gekommen, mich zum Chef einer Partei machen zu wollen," ruft hier Bourdon dazwiſchen, während Robespierre, ohne ſich ſtören zu laſſen, fortfährt: „Es wäre das Uebermaaß der

Digitized by Google

Schmach, wenn einige unſerer Collegen, durch die Verleumdung über unſere Abſichten und den Zweck unſerer Arbeiten irregeleitet . . . .“ „Ich verlange,“ ſchreit Bourdon wieder und ſo heftig, daß Robespierre abbrechen muß, „ich verlange, daß man beweiſe, was man vorbringt; man hat eben ziemlich klar geſagt, daß ich ein Schurke.“

„Ich verlange im Namen des Vaterlands, daß mir das Wort erhalten werde,“ beginnt Robespierre wieder und fügt eine jener treffenden und furchtbaren Phraſen hinzu, die ihm in entſcheidenden Momenten zu Gebote ſtanden: „Ich habe Bourdon nicht genannt, wehe dem, der ſich ſelber nennt!“ Bei dieſen Worten ſchreit Bourdon auf: „Ich fordere Robespierre heraus zu beweiſen . . .“ die Stimme Robespierre's aber fährt laut mit ruhiger und kalter Ironie fort: „aber wenn er ſich in dem allgemeinen Gemälde, welches die Pflicht mich zu zeichnen zwang, wiedererkennen will, ſo ſteht es nicht in meiner Macht, ihn daran zu hindern. Ja, der Berg iſt rein, er iſt erhaben und die Intriganten ſind nicht vom Berge!“

„Nenne ſie!“ ruft eine Stimme. — „Ich werde ſie nennen, wann es nöthig ſein wird. In jedem Augenblick, bei Tag und Nacht, gibt es Intriganten, die ſich angelegen ſein laſſen, dem Geiſt der aufrichtigen Männer, die auf dem Berg ſitzen, die falſcheſten Ideen, die abſcheulichſten Verleumdungen gewandt einzuflüſtern, z. B.

Digitized by Google

den aus den Departements zurückkehrenden Deputirten. Besonders sucht man Diejenigen zu gewinnen, die mit einer der zu Boden geschlagenen Parteien zusammenhingen. Ist die Partei einmal gebildet, so werden sich unfehlbar alle Intriganten, Schurken und verdorbenen Menschen um sie sammeln.

„Uebrigens," charakterisirt er seine Leute weiter, „ziehen sich die Intriganten zurück, wenn ihre Versuche nicht geglückt sind, und suchen ihre Schritte durch heuchlerische Achtungs- und Hingebungsbetheuerungen für den Wohlfahrts- und Sicherheitsausschuß zu bedecken; gleich darauf verfolgen sie beständig ihren Plan und suchen darum nicht weniger den Schneeball, den sie bilden, zu vergrößern, der, wenn er vom Gipfel des Berges herabfiele, sich nur noch rascher vergrößern würde.

„Ich muß hier einen Zug berichten, der beweist, daß Alles, was wir hier gesagt haben, durchaus nicht chimärisch oder imaginair ist." Und er erzählt, daß nach der Sitzung vom 22. Prairial einige Mitglieder des Convents, um öffentliche Händel anzufangen und die Springfedern der Regierung zu zerbrechen, mehre Patrioten, darunter zwei Couriere des Ausschusses insultirt, sie Schurken, Spione, deren den Ausschüssen zwanzigtausend zu Befehl ständen, genannt und sie sogar geschlagen haben, was dreihundert Zeugen bestätigen könnten.

„Ihr werdet," fährt er fort, „darüber nicht erstaunt sein, wenn Ihr Euch die seltsamen Reden zurückruft, die

Digitized by Google

einige Mitglieder führten, die beim Herausgehen aus der Verſammlung nach dem Beiſpiel Lacroix' die Furcht bekannt machten, die ihnen die bloße Idee der Nationalgerechtigkeit einflößte.

„Wer hat alſo denen, die ich bezeichne, geſagt, daß der Wohlfahrtsausſchuß die Abſicht hatte, ſie anzugreifen? wer hat ihnen geſagt, daß Beweiſe gegen ſie exiſtirten? hat ſie der Ausſchuß nur bedroht?

„Bürger, wenn Ihr Alles känntet, würdet Ihr wiſſen, daß man vielmehr das Recht hätte, uns der Schwäche anzuklagen.

„Sollten einige reine Mitglieder, betrogen durch den heuchleriſchen Patriotismus gewiſſer Leute, ſich den düſtern Ideen, die man ihnen eingeflößt hat, hingeben können, ſo werden ſie bald aufgeklärt ſein; es wird mit ihnen ebenſo gehen, wie mit den reinen Männern, die durch die Schurken irre geleitet waren, welche die Nationalgerechtigkeit getroffen hat.

„Das Vaterland läuft nur eine Gefahr und an Euch iſt es, es davor zu bewahren. Nur duldet nicht, daß dunkle Intriguen die öffentliche und Euere Sicherheit beunruhigen durch eine plötzliche Exploſion. Wenn keine Bewegung ſtatt gehabt hat, ſo iſt ſie nichts deſtoweniger verſucht worden: das Volk iſt für ihre Aufreizungen taub geweſen; auch iſt ihre Verzweiflung auf den Gipfel geſtiegen; ſie ſcheinen entſchloſſen, das Aeußerſte zu wagen.

Digitized by Google

„Wenn das Vertrauen, das Ihr auf uns geſetzt habt, erſchüttert wird, ſo bewahret das Vaterland vor der Zerſtückelung. Es wäre vielleicht noch beſſer, daß die Feinde des Vaterlands, daß die Freunde Orleans' für den Augenblick am Staatsruder ſäßen, als den Convent erniedrigt und getheilt zu ſehen.

„Duldet nicht, daß man uns von Euch trenne, da wir nur ein Theil von Euch ſelbſt und da wir Nichts ſind ohne Euch. Gebt uns Kraft, die ungeheure und menſchliche Anſtrengungen beinahe überſteigende Laſt zu tragen, die Ihr uns auferlegt habt. Seien wir immer gerecht und einig trotz unſerer gemeinſchaftlichen Feinde und wir werden die Republik retten."

Nach dieſer wieder mit lautem Beifall aufgenommenen Rede verlangte man die Abſtimmung über Couthons Antrag und Delacroix und Merlin von Douai entſchuldigten ſich wegen ihrer Propoſitionen. „Meine Bemerkungen," entgegnete Robespierre, „ſind allgemein und nicht auf beſtimmte Individuen bezügliche Reflexionen; ſie können Merlin nicht angehen, deſſen Motion nur dahin abzweckte, die Bourbons zu ſchwächen und zu bekämpfen. Die, welche dies angeht, werden ſich nennen."

Und wirklich verlangt Tallien das Wort, um ein Factum zu explizíren, das man dem Convent ungenau berichtet habe, da man ein Intereſſe hatte, es zu entſtellen.

Digitized by Google

Nicht vorgestern, sondern gestern, nicht im Gehölz, sondern auf der Terrasse der Tuilerien habe der von Robespierre erzählte Vorfall stattgefunden; auch seien es nicht Couriere des Ausschusses gewesen, sondern ein Weinhändler und der Andere .... „Das Factum," unterbricht hier Robespierre, „ist falsch, aber ein wahres Factum ist, daß Tallien einer von denen ist, die ohne Aufhören mit Entsetzen und öffentlich von der Guillotine, als von Etwas, das sie angeht, sprechen, um den Convent zu erniedrigen und zu beunruhigen."

— „Es war durchaus nicht die Rede von zwanzigtausend Spionen," begann Tallien wieder.

— „Dreihundert Zeugen haben es gehört," gab Robespierre zurück und fügte zur Versammlung gewandt hinzu: „Bürger, Ihr könnt beurtheilen, wessen die fähig sind, welche das Verbrechen durch die Lüge unterstützen. Es ist leicht, zwischen den Mördern und den Opfern zu unterscheiden."

Tallien wollte Etwas auf diese furchtbaren Worte entgegnen, als ihn Billaud, sei es um sein gestriges Betragen gegen Robespierre gut zu machen, sei es um das Ansehen der Regierung aufrecht zu erhalten oder wirklich über die Lügen Talliens indignirt, rauh unterbrach: „Die Unverschämtheit Talliens ist außerordentlich, er belügt die Versammlung mit einer unglaublichen Keckheit. Das Factum ist vorgestern geschehen, da ich es gestern zu Mittag wußte .... Aber, Bürger, wir

Digitized by Google

wollen uns vereinigt halten, die Verschwörer werden untergehen und das Vaterland wird gerettet sein."

Barère verlangte jetzt ebenfalls die Unterdrückung des „in Erwägung." „Diejenigen," sagte er, „welche das Angriffssystem der Engländer, die täglich versichern, die Franzosen seien ohne Regierung und verständen sich selber nicht, durch das Mißtrauen, welches sie erregen, unterstützen, sind ihre Mitschuldigen oder Helfershelfer." Bei seinem Lieblingsthema, den Engländern, angekommen, hält er, wie immer, seinen Haß, den er übrigens wirklich empfand und worin er nicht bloßes Echo Anderer war, nicht zurück. Er erzählt, nach dem englischen Journal the star und aus Briefen, die Prieur von der Marne aus Brest eingeschickt, daß auf einem zahlreich besuchten Maskenball zu London eine dem Grab entstiegene Corday erschienen sei, die ganze Nacht ihren Dolch gegen Robespierre schwingend, den sie zu rechter Zeit und am rechten Ort zu „maratisiren" schwor. „Bürger, seht da die Feste dieses Cannibalenvolkes, seht da die öffentlichen Spiele dieser Kaufmannskönige: Mörder sind die Acteurs ihres Balls, der Mord ist das Drama, das ihnen behagt. Seht da das Loos der Mitglieder der revolutionairen Regierung!"

Das „in Erwägung" wurde hierauf zurückgenommen, der Convent ging über alle Propositionen zur Tagesordnung über und beschloß, daß die von Barère angeführten Thatsachen ins Bulletin gerückt werden sollten.

Digitized by Google

Robespierre hatte also wieder den Platz behauptet, aber dieser Sieg war doch nur eine Niederlage: das Gesetz vom 22. Prairial war nicht mehr sein Gesetz, war nicht mehr das mächtige, unmittelbar treffende Schwert, welches er sich in die Hand geben wollte zum Verderben der „unreinen Race". Er selbst hatte seine Gegner nur sicherer und unerreichbarer gestellt und, wie er sich bald überzeugen konnte, ihnen sogar eine Waffe dargeboten, die sie mit dem größten Erfolge gegen ihn kehrten. Ihm einmal entwunden, lag es in ihrem Interesse, da sie wußten, daß die Masse, zumal gehörig bearbeitet, das vergossene Blut auf seine Rechnung setzen würde, das Gesetz in ganzer Strenge zur Ausführung zu bringen.

Noch während der Präsidentschaft Robespierre's, am 26. Prairial, stattete Elie Lacoste im Namen des Wohlfahrts- und Sicherheitsausschusses dem Convent einen Bericht über die Verschwörung von Batz oder die Verschwörung des Fremden ab, in Folge dessen 54 Personen an demselben Tage hingerichtet wurden — 29. Prairial — und zwar nach ausdrücklicher Bestimmung des Sicherheitsausschusses, offenbar in der Absicht, diese Hinrichtung auffällig und gehässig zu machen, in rothen Hemden. Es war dies die erste Anwendung des Gesetzes vom 22.: Personen der verschiedensten Verhältnisse wurden in ein und dieselbe Anklage als Theilnehmer an einer Verschwörung eingeschlossen, die man auf den Baron Batz, ein ehemaliges Mitglied der constituirenden Ver-

Digitized by Google

ſammlung, zurückführte. „Die Factionen Chabot's, Julien's von Toulouſe, Hébert's und Ronſin's, Danton's und Lacroix', Chaumette's und Gobel's ſind — berichtete Elie Lacoſte — ebenſo viele Zweige der Faction, deren Verbrechen wir Euch enthüllen wollen. Alle dieſe Hebel, beſtimmt, die Republik zu ſtürzen, wurden von einem einzigen Menſchen bewegt, den alle coaliſirten Tyrannen handeln ließen .... Batz, eine Hand auf die Guineen Englands geſtützt und mit der andern den elektriſchen Faden haltend, mit dem er die Vendee, Lyon, Bordeaux, Toulon und Marſeille umſchlang, leitete den Verſchwörungsplan, welcher die Entführung der Witwe Capet's, die Auflöſung des Convents und die Contrerevolution bezweckte."

Außer den 54 Perſonen, deren Theilnahme an der Verſchwörung als erwieſen betrachtet wurde — Lamiral, „der Intimus von Batz", Cecilie Renault und ihre Angehörigen, Frau Saint Amaranthe nebſt Tochter und Sohn, bei der die üppigen Gaſtmähler, an denen Danton Theil genommen hatte, gehalten worden waren, gehören nebſt mehren Trägern berühmter, altadlicher Namen, der Montmorency, Rohan u. ſ. f. unter dieſe Zahl — wurde der öffentliche Ankläger beauftragt, alle Mitſchuldigen der Verſchwörung des Fremden in den Gefängniſſen von Paris und in der ganzen Republik aufzuſuchen.

Von nun an beginnen die ſogenannten Fournées —

Digitized by Google

Gebäcke — tägliche Hinrichtungen von durchschnittlich 37 Menschen. Während das Revolutionstribunal seit seiner Gründung, vom 10. März 1793 bis zum 22. Prairial 1794, d. h. in einem Zeitraum von 15 Monaten nur 1269 Individuen verurtheilt hatte, stieg die Zahl in 37 Tagen, vom 22. Prairial bis zum 9. Thermidor, auf 1400. Die höchste Zahl der auf ein Mal Hingerichteten war 67; so viel bestiegen am 19. Messidor das Blutgerüst. Robespierre hatte an allen diesen Hinrichtungen, obgleich sein Name unter den Listen der Geopferten fehlt, insofern Antheil, als das Strafgesetz nach seiner Ueberzeugung „etwas Vages" haben mußte, da der Charakter der Verschwörer die Verstellung sei, als das Revolutionstribunal zum größten Theil aus Personen seiner Wahl zusammengesetzt und namentlich der Präsident Dumas ihm ganz ergeben war und mit ihm, dem Chef des allgemeinen Polizeibureau, in beständiger Verbindung stand. Ueberhaupt mußte er als der treuste und wahrste Ausdruck der Revolution nothwendig auch den von ihr selbst unzertrennlichen Terrorismus in seiner reinsten und gerade deshalb furchtbarsten Form personifiziren. Er würde daher auch ohne die Manöver, die seine Gegner, um sein tragisches Loos unvermeidlich zu machen, anwandten und die er uns später selbst schildern wird, trotz seiner Zurückgezogenheit von den Regierungsgeschäften in den Gefängnissen und im Publikum der Urheber dieser massenhaften Hin-

Digitized by Google

richtungen geblieben ſein, die bereits das Mitleid und den Abſcheu zu erregen anfingen — man ſchloß die Fenſter und Läden, wenn die Karren die Straße Saint Honoré paſſirten —; weshalb die Regierung genöthigt war, in der letzten Zeit vor dem 9. Thermidor die Guillotine nach dem Platz Saint Antoine und nach der damals Barrière renverſée genannten Barrière du trône zu transportiren.

Digitized by Google

Die Mutter Gottes.

Als Robespierre im Convent am 24. Prairial sagte: „die Verzweiflung der Intriganten ist auf den Gipfel gestiegen; sie scheinen entschlossen, das Aeußerste zu wagen", täuschte er sich nicht. Denselben Tag begegnete Lecointre den Mitgliedern des Sicherheitsausschusses Bayle und Amar und zeigte ihnen eine Anklageschrift gegen Robespierre, hinzufügend, daß, wenn funfzig Männer, wie er, im Convent säßen, dieser nicht mehr existiren würde. Er wollte den folgenden Tag das Gesetz vom 22. Prairial als das Werk Robespierre's denunziren, doch hielten ihn jene beiden davon zurück mit dem Bemerken, die Zeit sei noch nicht gekommen. Das moralische Ansehen Robespierre's war viel zu mächtig, als daß ein Angriff im Sinn des Brausekopfs für jetzt zu wagen gewesen wäre. Vor allen Dingen mußte diese moralische Gewalt geschwächt und namentlich der überaus günstige Eindruck, welchen das Fest des höchsten Wesens für den Schöpfer desselben hervorgebracht hatte, zerstört werden. Die Gelegenheit bot sich bald.

Digitized by Google

Man wußte, daß Robespierre mit einem gewiſſen Dom Gerle, einem ehemaligen Karthäuſermönch und Mitglied der conſtituirenden Verſammlung, einem an den Propheten des alten Teſtaments halbverrückt gewordenen Myſtiker, in Verbindung ſtand und ihm ein Bürgercertificat ſelbſt ausgeſtellt hatte; man wußte ferner, daß dieſer Gerle Mitglied einer myſtiſchen Secte war, die ſich um eine alte Jungfer Catharine Théot verſammelte und die aus einigen unbedeutenden Schwachköpfen beſtand, von denen einige mit Mesmerianern und auch, aber ohne politiſche Zwecke, nach England correſpondirten; man wußte endlich, daß Robespierre in dieſem Kreiſe für ſein Hohenprieſteramt vom 20. Prairial einen hohen Grad von Verehrung genoß, und daß einige von den Damen, die eine Art Hofſtaat um ihn bildeten, mit dieſer Théot Beziehungen hatten: — Stoff genug, um ſeine religiöſen Ideen dem Gelächter preiszugeben, die Farce von der Verkündigung des tauſendjährigen Reichs vor ganz Frankreich auszukramen und nicht undeutlich als die Conſequenz ſeiner Beſtrebungen hinzuſtellen!

Der Sicherheitsausſchuß hatte alſo nichts Eiligeres zu thun, als einige ſeiner Agenten in die Geſellſchaft einführen zu laſſen, die einen Brief an Robespierre in das Bett der Théot, die ſelber gar nicht ſchreiben konnte, practiziren mußten; worauf die Geſellſchaft plötzlich aufgehoben wurde.

Digitized by Google

Robespierre, der merkte, worauf man abzweckte, wollte die gerichtliche Untersuchung verhindern, indem er die Wichtigkeit, welche seine Gegner der Sache beizulegen beflissen waren, bestritt. Es kam darüber wieder zu heftigen und kränkenden Worten, wodurch die Verstimmung aufs Höchste gesteigert und ein gänzlicher Bruch unvermeidlich wurde. Da seine Präsidentschaft im Convent noch nicht zu Ende war — Elie Lacoste löste ihn am 2. Messidor ab —, hatte er noch den Aerger, den nach der Angabe Vilate's von Barère redigirten und von dem alten Vadier mit feierlich-schnarrender Stimme unter lautem Gelächter der Versammlung vorgetragenen Bericht über diese Angelegenheit anhören zu müssen.

„Ich komme", begann Vadier, „im Namen des Wohlfahrts- und Sicherheitsausschusses, Euch eine Primairschule des Fanatismus, entdeckt in der Straße Contrescarpe, Section de l'Observatoire, Nr. 1078 in der dritten Etage zu denunziren.

„Daselbst residirt eine Jungfer von 69 Jahren, Namens Katharine Théos (— so verdrehte man den Namen Théot —), die sich die christliche Religion und die Mutter Gottes zu nennen wagt. Man weiß, daß das griechische Wort Théos die Göttlichkeit bezeichnet.

„Man sieht in diesem Winkel einen zahlreichen Schwarm Betbrüder und Einfaltspinsel sich um diese lächerliche Pagode gruppiren: man sieht hier auch die

Digitized by Google

Vordermänner einer noch gefährlicheren Reihe, Halbgelehrte, Mediziner, Juristen, müßige Capitalisten, welche, die Revolution verabscheuend, sich unter diese Mummereien mit perfiden Absichten mischen, Mesmerianer, Illuminaten. Es gibt unter dieser Bande nicht einen einzigen Patrioten, sie besteht nur aus Royalisten, Wucherern, Dieben, Egoisten, Muscadins, Contrerevolutionairen beider Geschlechter.

„Die Mutter Gottes war die Hauptperson dieser gefährlichen Secte; sie nennt sich von Gott inspirirt und verspricht in seinem Namen die Unsterblichkeit der Seele und des Körpers den in ihre Mysterien Eingeweihten."

Nun schilderte Badier umständlich — der Convent hörte dabei nicht auf laut zu lachen — die Ceremonien bei der Aufnahme der Mitglieder, namentlich die sieben der Mutter Gottes gegebenen Küsse. Dann fuhr er fort: „Die Mutter Katharine nennt sich auserwählt, das Wort Gottes zu gebähren, sie ist eine neue Eva, welche die Erlösung realisiren soll, die, sagt sie, nur figürlich existirt hatte. Die Bevölkerung der Erdkugel wird auf 140,000 von der heiligen Mutter Auserwählte reduzirt werden, die unsterblich sind, wie sie; sie werden ihr Lob singen und sich endlos in dem irdischen Paradiese an dem strahlenden Glanz ihrer alten Jungfernschaft erfreuen.

„... Werdet Ihr mit Kaltblütigkeit und ohne Unruhe ein Atelier des Fanatismus, eine Narrenmanufactur, eine Pflanzschule von Cordays um die Nationalrepräsentation

Digitized by Google

sentation sich bilden sehen? Nein, Bürger, diese Sorglosigkeit wäre Eurer Weisheit nicht würdig.

„Die Mutter Gottes ist nur ein Curiosum des Ateliers, sie ist nur da für den Mechanismus der Grimassen und für den materiellen Theil der Ceremonien; aber die Moral der Institution, das Substanzielle ihrer Lehre, die Erklärung des Sinnes der Orakel, der Prophezeihungen und der heiligen Schriften, Alles dies ist geübteren und gefährlicheren Händen anvertraut.

„Es ist ein Exmönch, dessen Kopf mit den dunkeln Stellen Ezechiel's und Jesaias' durchtränkt ist; er wendet auf die gegenwärtigen Ereignisse die Figuren der Apokalypse und den hyperbolischen Sinn der Schrift an. Dieser Mönch ist Dom Anton Christoph Gerle."

Zu allgemeiner Belustigung theilt Vadier Fragmente aus Briefen an Gerle von „zwei seiner Tauben" nebst Strophen seiner eigenen Dichtungen mit. Hierauf spricht er von dem Zusammenhang Gerle's mit Danton durch Gobel und Chaumette, von einigen andern Mitgliedern der Secte, einem gewissen Lamotte, einer Marquise von Chastenoy, von den angeblichen Verzweigungen in den Departements und in den Armeen, da das Blendwerk der persönlichen Unsterblichkeit, „eine höchst gefährliche Lehre, die Fanatiker bildet, für die es keinen Zügel mehr gibt", Alles herbeigelockt habe. Endlich sagt er: „die Tyrannen selbst sind dieser Secte nicht fern; denn Friedrich Wilhelm ist von dieser lächer-

Digitized by Google

lichen Secte illuminirt und verdummt; man würde ihn, wäre er zu Paris, in der Dachstube Katharinens oder im Sabbat der Chastenoy sehen. Man kann aus seiner politischen Führung die seiner Vernunft schon beigebrachten Breschen beurtheilen und wie er der Spielball der Cabinete von Wien und Petersburg und der Fuchsschwänzereien der Fanatiker geworden ist."

Dies genüge und ist schon zu viel, um den Ton kennen zu lernen, der in diesem Bericht herrscht und der es allerdings glaublich macht, daß diese Perfidie nach einer zu Clichy in lüderlicher Ueppigkeit verbrachten Nacht verabredeter Maßen aus der Pfaufeder Barère's hervorging. Es gehörte, nach Vilate's Berichten, zur geistigen Würze jener von Barère, Vadier, Vouland und Dupin zu Clichy gefeierten Bacchanalien, daß man sich in Bespöttelung des Hohenpriesters vom 20. Prairial zu überbieten suchte.

Zwar hatte der Bericht Robespierre's mit keiner Sylbe erwähnt; aber es war, wie wir schon sagten, bekannt, daß er mit Gerle in Beziehung stand, daß dieser ein Bürgercertificat von ihm besaß, daß man ihm im mystischen Kreise der Théot eine hohe Verehrung zollte und wir dürfen annehmen, daß man unter der Hand die Deputirten auch von dem untergeschobenen Briefe der Mutter Gottes an ihren „geliebten Sohn" informirt hatte. Dies vorausgesetzt, war der Streich in der That geschickt genug geführt: man machte Robespierre lächer-

Digitized by Google

lich und stellte ihn zugleich, indem man ihn mit Verschwörern, Contrerevolutionairen, ja sogar mit dem König von Preußen zusammenbrachte, in das zweideutigste Licht.

Zu derselben Zeit verkaufte man in den Straßen von Paris „republikanische Breviere", „republikanische Episteln und Evangelien". Der Nationalagent Payan denunzirte dieses Manöver, welches ebenfalls darauf abzweckte, die religiösen Ideen, denen Robespierre wieder Eingang verschafft hatte, in Verruf zu bringen, dem Gemeinderath und machte Robespierre selbst besonders darauf aufmerksam.

Digitized by Google

Rücktritt Robespierre's.

Müde dieser heimtückischen Kränkungen, denen er von seinen Collegen ausgesetzt war, beschloß Robespierre, den Sitzungen des Ausschusses nicht weiter beizuwohnen, auch nur selten im Convent zu erscheinen und bei den Jacobinern den Kampf gegen die perfiden und unreinen Deputirten einzuleiten. In dieser Gesellschaft, die in allen Krisen seine mächtigste Stütze gewesen war, wollte er auch jetzt die öffentliche Meinung so weit über die Verhältnisse und die Personen vorbereiten und aufklären, daß er dann mit einem entscheidenden Schlage vom Convent, welcher der aus dem Saale der Jacobiner tönenden vox populi nicht zu widerstehen wagen würde, alle Maßregeln erreichen könnte, die ihm zur Rettung der Republik unumgänglich nothwendig erschienen und die nach dem Stande der Dinge nur auf eine ihm vom Convent übertragene nationale Dictatur hinauslaufen konnten.

War der Rücktritt Robespierre's aus dem Ausschuß ein politischer Fehler, wie man gesagt hat? So

Digitized by Google

scheint es, denn Billaud sagte später: „seine Abwesenheit hat uns Zeit gelassen, unsere Mittel, ihn darniederzuschlagen, zu combiniren; seine Gegenwart würde uns sehr genirt haben.“ Indeß man erwäge: Robespierre stand mit Couthon allein, seine übrigen Collegen waren geneigt, jeder Maßregel, sobald sie von ihm ausging, aus diesem Grunde, ohne ihre Güte und Zweckmäßigkeit zu prüfen, Widerspruch entgegenzusetzen, die Erbitterung hatte bereits einen so hohen Grad erreicht, daß die Berathungen zu einer Arena persönlicher Leidenschaften und resultatlos zu werden drohten. Sich zurückziehen war also in diesem Fall keine Unklugheit oder Feigheit, es war vielmehr ein Schritt, den gerade die Rücksicht auf das Staatsinteresse Robespierren gebot. Auch wäre die Combination der Mittel, ihn zu schlagen, von der Billaud spricht, schwerlich durch seine Anwesenheit verhindert worden. Worin bestand diese Combination? Entwarf man einen bestimmten Angriffsplan? Nein, man hatte einen solchen bis zum letzten Augenblick nicht; man wartete fortwährend auf den Angriff des Mannes, dessen Popularität und moralisches Ansehn so ungeheuer groß war, daß derselbe Billaud gestand, man habe ihn bis zuletzt nicht angreifen können, da er von einem „unüberwindlichen Wall“ umgeben war. Die ganze Combination beschränkte sich also auf ein Verleumdungs- und Verdächtigungssystem, das ein jeder nach Kräften in Gang zu setzen wußte, und das Robes-

Digitized by Google

pierre am beſten that bei den Jacobinern zu bekämpfen und zu zerſtören. Ging ſeine Zurückgezogenheit gleich aus der Verſtimmung hervor, ſo würde man ſich doch ſehr irren, meinte man, er habe ſich nur ſeiner Verſtimmung überlaſſen und ſei nur ihr gefolgt. Nein: es war Plan und Berechnung in ſeinem Betragen, richtige Berechnung: denn, wenn er auch unterlag, ja unterliegen mußte, ſo war doch der Sieg, zu dem er ſeine Feinde zwang, für dieſe ſelbſt nur eine Schmach.

Digitized by Google

Ein Rath.

Bald nach dem Bericht Vadier's schrieb Payan an Robespierre und forderte ihn dringend auf, einen ernsten Bericht jenem unwürdigen entgegenzusetzen, einen „philosophischen Bericht, ein rasch hingeworfenes Gemälde aller Factionen, ihre gegenseitigen Verbindungen bezeichnend und alle in demselben Augenblick vernichtend."

„Der Sicherheitsausschuß", schrieb er, „sei es Eifersucht, Kleinlichkeit seiner Mitglieder, sei es die allen Gewalten natürliche Tendenz, sich über einander zu erheben, hat eine Verschwörung entdecken wollen, aber er hat nur eine lächerliche und für das Vaterland unheilvolle Comödie geliefert, während der Wohlfahrtsausschuß große Dinge gethan hatte, die das Vaterland gerettet haben.

Amar vergißt nicht, daß ihm mit Recht zum Vorwurf gemacht worden, daß er (— in der Angelegenheit Chabot's —) nur einen Procuratorbericht, entblößt von politischer Einsicht, gemacht hat ..... Die Mitglieder des Sicherheitsausschusses thun Alles leichtsinnig und ohne

Digitized by Google

Nachdenken: sie müssen geleitet werden und in Nichts dirigiren. Sie haben weder das Genie zu schaffen, noch die Bescheidenheit, zu schweigen und sich leiten zu lassen.

„Eines Tages werden wir vielleicht entdecken, daß der Bericht Vadier's die Frucht einer contrerevolutionairen Intrigue ist. Indeß ist es mit den Daten, die wir haben und mit der Annahme, daß ein Intrigant diesen Bericht eingeflößt habe, gewiß, daß die kleine Eifersucht des Sicherheitsausschusses ihn mit Entzücken und Beifall aufgenommen.

„Würde es inconsequent sein, allgemeinhin seinen Freunden Betrachtungen über diese Gegenstände zu präsentiren und ihnen fühlbar zu machen, daß der Wohlfahrtsausschuß das Gemeinwohl retten würde, obgleich der andere nützlich sei.

„Ich begreife wohl, daß eine große Klugheit nöthig ist, daß man Erschütterungen vermeiden muß ..., aber wiederum muß man den Abgrund, der auszuschütten ist, sondiren und sich nicht mit einem furchtsamen Respect, der für das Vaterland verhängnißvoll sein würde, davon entfernen.

„Seien Sie auf der Hut: die Bourbon und ihre Mitschuldigen hüllen sich heut in ein heuchlerisches Schweigen und suchen sich zu retten mit Hilfe der Dunkelheit, in die sie sich tauchen, und sie haben Schurken, die sie in ihren perfiden Absichten unterstützen. Fürchten Sie,

Digitized by Google

daß, wenn Sie einen langen Zwischenraum zwischen der Sitzung, wo sich jene gegen die Regierung erhoben — am 22. Prairial — und dem Moment setzen, den Sie wählen werden, sie zu denunziren, der Bericht alsdann von geringerer Wirkung sei ... Sie können keine günstigern Umstände wählen, um alle Verräther zu schlagen. Man fühlt es, daß alle unsere Siege die Frucht Ihrer Arbeiten sind: sie legen den Böswilligen Schweigen auf... Wenn man immerhin mögliche, wenngleich unerwartete Niederlagen erführe, oder wenn die Böswilligen nicht mehr brummten (bourdonnaient), so würden sie entwischen, oder sie würden wenigstens vom Volk nicht mehr so streng gerichtet werden.

„Machen Sie, ich wiederhole es, einen großen Bericht, der alle Verschwörungen in Eine vereint, arbeiten Sie im Großen und als Gesetzgeber einer unermeßlichen Republik."

Offenbar sprach aus diesem Briefe gesunder Verstand und die Gründe für ein rasches Handeln verdienten berücksichtigt und gebilligt zu werden. Gleichwohl zögerte Robespierre. Nicht weil ihm der Muth fehlte, sondern weil die Situation noch schwieriger war, als sie Payan selbst kannte. Die innere Spaltung des Wohlfahrtsausschusses war ihm noch ein Geheimniß, da sich in seinem Schreiben keine darauf irgendwie bezügliche Andeutung findet, er im Gegentheil vom Wohlfahrtsausschuß als von einer in sich einigen Gewalt

Digitized by Google

spricht. Die Gefahr, Erschütterungen hervorzurufen, wurde durch den innern Zerfall der höchsten Behörde bedeutend größer und gebot einem Mann, der wußte, welche ungeheuere Anstrengungen ihm die Schöpfung einer wirklichen Regierung gekostet hatte, der tief überzeugt war, daß nur die geschlossenste Einheit die Republik retten könnte, die größte Klugheit und Vorsicht. Hörten wir ihn doch erst jüngst geradezu aussprechen, daß es besser sei, wenn für den Augenblick die Feinde des Vaterlands, die Freunde Orleans' am Staatsruder säßen, als daß der Convent erniedrigt und zerstört, d. h. ein Spielball anarchischer Factionen werde.

Digitized by Google

Robespierre bei den Jacobinern.

Am 23. Prairial begann er also im Jacobinerclub damit, Fouché anzugreifen. Dieser war durch die Intriguen der Feinde Robespierre's zum Präsidenten der Gesellschaft erwählt worden und André Dumont, der im Departement der Somme, und Javoques, der im Departement der Rhone und Loire die Kirchen geplündert und namentlich das Landvolk zur Verzweiflung getrieben hatte (— „das Land ist nicht wieder zu erkennen", heißt es z. B. in einem Brief an Robespierre aus dem District Campagne Affranchie, „Bläße, Schmerz und Bestürzung auf allen Gesichtern: der Sterbende ruft den Geistlichen und dieser wird mit der Guillotine bedroht, wenn er diese Pflicht der Menschlichkeit erfüllen will: die Bewohner vom Land verlangen ihre Priester oder den Tod!" —), diese beiden Danton-Hébertisten hatten den Tag nach dem Fest des höchsten Wesens ihre Aufnahme in die Gesellschaft durchzusetzen gewußt. Jetzt — am 23. — erschien eine Deputation von Nevers, wo

Digitized by Google

Fouché ſelbſt ſeine atheiſtiſche Gewaltthätigkeit ausgeübt hatte, um Beſchuldigungen, die gegen die dortige Volksgeſellſchaft gerichtet worden, zurückzuweiſen, die dem Vaterland geleiſteten Dienſte herzuzählen und ſich über Verfolgungen zu beklagen.

Der Präſident Fouché antwortete: „die Geſellſchaft verdient harte Vorwürfe. Wenn es wahr iſt, daß der unreine Hauch Chaumette's während ſeines Aufenthalts zu Nevers dort ſeinen unſeligen Einfluß nicht hat ausüben können, ſo ſcheint es mindeſtens gewiß, daß der Schatten dieſes Verſchwörers heut dort ſchwebt." Verdächtige ſeien freigelaſſen, wahre Sansculotten verleumdet worden und die Geſellſchaft habe geſchwiegen. Wenn ſie dem höchſten Weſen ein Feſt bereiteten, ſo folgten ſie nur dem allgemeinen Impuls: „Brutus brachte eine dem höchſten Weſen würdige Huldigung dar, als er den Dolch in das Herz desjenigen ſtieß, der ſich gegen die Freiheit ſeines Vaterlands verſchwor."

Robespierre, der in der ganzen Deputation und in der zweideutigen und unbeſtimmten Antwort Fouché's nur eine abgekartete Sache ſah, die Fouché's eigenes Treiben dort in Vergeſſenheit bringen, verwirren und unklar machen ſollte, erhob ſich ſogleich, indem er fragte, ob die Geſellſchaft begriffen habe, was das Motiv und der Gegenſtand des Schrittes der Geſellſchaft von Nevers ſei, und ob ſie die Antwort des Präſidenten

Digitized by Google

über dieſen Punkt aufklären könne. „Alle Welt weiß“, rief er; „daß Nevers einer der Hauptherde der von Chaumette in Uebereinſtimmung mit der Faction des Fremden angezettelten Verſchwörung geweſen iſt. Es iſt wichtig, wandte er ſich gegen Fouché, daß man uns davon unterrichte, was man auf einer ähnlichen Reiſe, wie die Chaumette's nach Nevers, hat entdecken können. Ich verlange, daß uns der Präſident ſeine Antwort erkläre und offen ſage, was er denkt.“

Er habe, antwortete Fouché, als er als Repräſentant im Departement der Nièvre war, von Chaumette nie einen contrerevolutionairen Ausdruck gehört und ihn nur öffentlich geſehen. Im Uebrigen machte er wieder nichtsſagende Redensarten, ſodaß ihm Robespierre zuletzt die verdiente Lection ertheilte — die Deputation hatte ſich beſonders dadurch verrathen, daß ſie Glückwünſche für den Beſchluß vom 22. Prairial vorbrachte, wovon man in Nevers noch gar nichts wiſſen konnte —: „Es handelt ſich nicht darum“, ſagte er, „jetzt Koth auf das Grab Chaumette's zu werfen: vor ſeinem Tode mußte man ihm einen Kampf liefern. Schon ſeit langer Zeit hat man das Böſe gethan, indem man ganz die Sprache der Republikaner redet. Einer ſpeit heut Flüche gegen Danton, der noch jüngſt ſein Mitſchuldiger war. Es gibt andere, die ganz Feuer ſcheinen, um den Wohlfahrtsausſchuß zu vertheidigen und die gegen ihn Dolche

Digitized by Google

schärfen. Die Feinde der Freiheit haben dieselbe Keckheit bewahrt; sie haben ihr System nicht geändert: sie wollen sich scheinbar nicht von den Patrioten trennen, es entschlüpfen ihnen sogar vage Verwünschungen gegen die Tyrannen und sie conspiriren für ihre Sache. Die Verschwörer geben ihren Freunden den Namen Patrioten und diese letztern bezeichnen sie durch die Benennung Aristokraten. Sie umringen den Wohlfahrtsausschuß und die Repräsentanten, um bei ihnen zu intriguiren, sie irre zu leiten und so die Revolution zu vernichten.

„Es existiren noch zwei Parteien in der Republik: auf der einen Seite der Patriotismus und die Rechtschaffenheit; auf der andern Seite contrerevolutionairer Geist, die Schurkerei und Unredlichkeit ... Reine Patrioten, man macht Euch einen Krieg auf den Tod, rettet Euch, rettet mit Euch alle Freunde der Freiheit!... Die Intrigue kann allein auf dieser Tribune enthüllt werden und die Gesellschaft kann den Ausschüssen Reclamationen zukommen lassen: die Aufrichtigkeit der Patrioten, ihr Beistand und ihre Einsichten können allein die Republik retten."

Der nächste Schlag traf Tallien. Am 26. Prairial präsentirte Raison der Gesellschaft einen Beschluß ihres Correspondenzausschusses, wonach in Betracht, daß in der Sitzung des Convents vom 24. die schwersten Beschuldigungen gegen Tallien erhoben worden und er

Digitized by Google

ſich nicht gereinigt, auch weder geſtern noch heut im Correſpondenzausſchuß, deſſen Mitglied er war, erſchienen iſt, jede Beziehung mit ihm für aufgehoben erklärt wurde, bis er ſich auf der Tribune der Geſellſchaft ganz gereinigt haben würde. „Die Patrioten," bemerkte Raiſon, „haben gefühlt, daß ſie mehr, als je gehalten wären, die Geſellſchaft der Jacobiner einzuladen, die Wachſamkeit über die Führung ihrer Mitglieder zu verdoppeln. Wir müſſen rein ſein."

Den Tag vorher, am 25., hatte Tallien, voll Angſt um ſeinen Kopf, die durch Billaud's harte Worte noch geſteigert worden war, einen Verſuch gemacht, den Zorn Robespierre's von ſich abzuwenden: er hatte die Feigheit gehabt, an ihn (auch an Billaud) zu ſchreiben:

„Die Lüge unterſtützt durch das Verbrechen" — die furchtbaren und ungerechten Worte tönen noch in meiner zerriſſenen Seele wieder. Ich komme mit dem Freimuth eines ehrlichen Mannes, Dir einige Aufklärungen zu geben. Intriganten umringen Dich ſeit langer Zeit und geben Dir vorgefaßte Meinungen gegen mehrere Deiner Collegen und beſonders gegen mich ein ... Man hat mich als einen unmoraliſchen Menſchen geſchildert. Nun wohl, man komme zu mir und man wird mich finden mit meiner alten und achtbaren Mutter in einer Zurückgezogenheit, die wir vor der Revolution innehatten. Der Luxus iſt von da verbannt und bis auf einige Bücher hat ſich das, was ich beſitze, um keinen Sou vermehrt.

Digitized by Google

„Energie, Gerechtigkeit und Weisheit haben allen meinen Operationen zu Bordeaux vorgestanden. Irrthümer sind unfreiwillig und von der menschlichen Schwäche unzertrennlich gewesen.

„Derjenige ist ein schlechter Bürger, der den Gang der Revolution aufhält. Ich bin bereit zu beweisen, daß ich kein schlechter Bürger bin.

„Ich glaube nicht, daß es die Furcht sei, die mich so sprechen läßt, aber wohl das Verlangen, meinem Vaterlande zu dienen und zu beweisen, daß ich die Achtung meiner Collegen und Mitbürger verdiene."

Nun, die Ausschließung Tallien's aus dem Jacobinerclub war die einzige Antwort Robespierre's auf diesen Brief, der mit seiner Berufung auf die zu Bordeaux an den Tag gelegte Energie, Gerechtigkeit und Weisheit und mit dem rührenden Armuthsgemälde bei den bekannten Thatsachen (— die Cabarus hatte bekanntlich ein Bureau, wo man Begnadigungen für 100,000 und 50,000 Fr. kaufte —) nur das Wort Robespierre's noch mehr bestätigte: Ihr könnt beurtheilen, wessen die fähig sind, die das Verbrechen durch die Lüge unterstützen."

Nachdem in derselben Sitzung ein Bürger aus Troyes eine Petition vorgetragen hatte, worin über Unterdrückung der Patrioten geklagt und diese dem uns bekannten Protegé Danton's, Rousselin, der alle Verwaltungen mit seinen Creaturen überfüllt habe, zugeschrieben wird und

Digitized by Google

nach der Ernennung zweier Commissäre, die den Petitionair in den Wohlfahrthsausschuß begleiten sollten, bestieg Couthon die Tribune. „Der Schatten der Danton, Hébert, Chaumette," begann er, „wandelt noch unter uns und sucht die Uebel, die uns schon von diesen Verschwörern angethan worden sind, zu verewigen. Was in der Sitzung vom 24. geschehen, ist ein schlagender Beweis davon. Die Faction des Fremden regt sich in jedem Sinn... Die Republik hat ihr ganzes Vertrauen auf den Convent gesetzt; er verdient es, er wird nie aufhören, es zu verdienen. Aber es existiren noch in seinem Schoos einige schlechte Geister, welche unselige Theilungen unter den Repräsentanten des Volks zu erzeugen streben, indem sie ihren Augen den Wohlfahrts- und Sicherheits-Ausschuß unter den scheußlichen Zügen der Sulla und Nero malen. Einige von ihnen berathschlagen heimlich, bilden Proscriptionslisten und lassen es sich angelegen sein, die Bürger, denen sie Furcht einflößen, irre zu leiten.

„Die Zeit ist gekommen, wo die Verräther und Schurken entlarvt und bestraft werden müssen. Zum Glück ist ihre Zahl klein: vielleicht sind es nur vier oder sechs.

„Man brachte vor wenig Tagen in Umlauf, daß die Ausschüsse achtzehn Mitglieder des Convents arretiren lassen würden; man nannte sie sogar schon. Die, welche diese Gerüchte in Umlauf setzten, sind die Mitschuldigen

Digitized by Google

Danton's und Hébert's. Sie fürchten die Bestrafung ihres verbrecherischen Betragens; sie suchen sich an reine Leute anzuklammern, in der Hoffnung, daß sie hinter jenen verborgen leicht dem Auge der Gerechtigkeit werden entgehen können.

„Die reinen Männer haben Nichts zu fürchten; aber die, welche zittern, haben sich selbst verurtheilt.

„Man müßte alles Verstandes beraubt sein, bemerkte man nicht, daß wirklich eine neue Verschwörung existirt, um die revolutionaire Regierung und die Republik zu zerstören.

„Ja, Bürger, wenn der Ausschuß vergäße, daß er das Kind des Convents und ihm untergeordnet ist, wenn er und der Convent nicht mehr dieselbe Sache, würde die Republik verloren sein.

„Wenn man den Verleumdern glaubt, so würde man sich einbilden, daß wir von allen Menschen isolirt sind: wir haben zu intimen Freunden alle Patrioten, wir kennen sie; wir werden sie vertheidigen und mit ihnen die Republik und die Freiheit retten.

„Jacobiner, Ihr werdet nicht nöthig haben, große Anstrengungen zu machen: das Volk liebt die Freiheit, sein Wille wird erfüllt werden. Wir bedürfen nur Eurer Wachsamkeit und Einigkeit. Liefern wir den Feinden der Revolution einen Todeskampf und ruhen wir nicht, bis die Revolution ganz vollbracht sein wird.

Digitized by Google

„Ich verlange," schloß er, „daß die Mitglieder der Gesellschaft, die Bürger der Tribunen und alle Patrioten mehr als je die Schurken überwachen, die den Staat verderben wollen." Lauter Beifall und der Ruf: es lebe die Republik! folgte auf diese Rede.

Couthon reduzirte also die Zahl der strafbaren Deputirten auf vier oder sechs und wies das Gerücht einer beabsichtigten Arretirung von 18 Conventsmitgliedern als Verleumdung zurück. Indeß, was wurde dadurch in der Sache geändert? Nach einer Aeußerung, die Vilate von Barère gehört haben will, verlangte Robespierre allerdings die Bestrafung von Danton's ganzem Anhang, die Köpfe: 1) Tallien's, 2) Bourdon's von der Oise, 3) Thuriot's, 4) Guffroy's, 5) Rovère's, 6) Lécointre's, 7) Panis', 8) Barras', 9) Fréron's, 10) Legendre's, 11) Monestier's, 12) Dubois Crancé's, 13) Fouché's, 14) Cambon's, außerdem 15) Duval's, 16) Audouin's, 17) Léonard Bourdon's, 18) Vadier's und 19) Vouland's. Nach den Polizeiberichten Guérin's, die sich unter Robespierre's nachgelassenen Papieren vorfanden, ergibt sich, daß er nur Legendre, Thuriot, Tallien, Bourdon von der Oise und Léonard Bourdon unausgesetzt und scharf beobachten ließ. Bald nach dem 22. Prairial hatte er auch, wahrscheinlich für eine später beabsichtigte Anklage bestimmt, eine Art Verzeichniß und Charakteristik der „Chefs der Coalition"

Digitized by Google

entworfen, worin sich wieder die beiden Bourdon, Thuriot und außer diesen Delmas und Dubois Cracée finden. Fügt man diese beiden noch jenen fünf aus Guérin's Berichten hinzu, so erhält man schon sieben; erinnert man sich, daß der Angriff gegen Fouché soeben eingeleitet worden, so wächst die Zahl wieder und erwägt man gar, daß, wenn „alle, welche zittern, sich selbst verurtheilt, wenn nur die reinen Männer nichts zu fürchten haben," allerdings der sämmtliche Anhang Danton's zu fürchten hatte, daß also, mochte man gleich nur 4 oder 6 unbestimmt und mit Hinzufügung eines „vielleicht" bezeichnen, mindestens 18 fühlen mußten, daß sie ganz nach Verdienst und Würden diese 4 oder 6 sein könnten, so wird die Entscheidung der Frage, ob Robespierre wirklich die von Barère bezeichneten Häupter ausdrücklich genannt und gefordert habe, gleichgültig: sie verurtheilten sich eben selbst, ihr böses Gewissen schuf von selbst ein Gerücht, welches eben deßhalb durch keine Zahlenbeschränkung zerstört werden konnte.

Am 3. Messidor —, doch vergessen wir nicht, zuvor die Haltung der Jacobiner am 28. Prairial, als ihnen Vadier seinen Bericht über die Théot vorlas, als charakteristisch zu bemerken. Ganz im Gegensatze zum Convent, der während der Lecture fortwährend in lautes Gelächter und Applaudiren ausgebrochen war, hörte die Gesellschaft Vadier mit einem Schweigen an, das nur einige Male durch das Murren des Unwillens unterbro-

Digitized by Google

chen wurde. Der „Moniteur" erklärte dieses Murren so, daß „der Unwille schwer zurückzuhalten sei beim Anblick eines Schwarmes von Pygmäen, Embryonen, Narren und Schwachköpfen, die gewisse Chefs, die weniger Fanatiker als Schurken und Verbrecher sind, ins Verderben stoßen." Es unterliegt indeß keinem Zweifel, daß das Verhalten der Jacobiner eine Protestation gegen den Bericht selbst und zu Gunsten Robespierre's war.

Am 3. Messidor erschien dieser wieder auf der Tribune, „um die Aufmerksamkeit der Patrioten auf die Gefahren des Vaterlands zu richten, die noch nicht vorüber sind," und der Gesellschaft eine Proclamation mitzutheilen, die „auf Befehl dessen, den man den Herzog von York nennt, in den brittischen Armeen publizirt worden ist," als Antwort auf den Beschluß, wonach kein englischer oder hannöverischer Gefangener mehr gemacht werden soll.

„Obgleich sehr verächtlich an ihr selbst," fuhr er, nachdem er die Proclamation vorgelesen hatte, fort, „ist es nicht unzeitig, ihr einen kleinen Commentar beizufügen.

„Seine Königliche Hoheit ruft den brittischen und hannöverschen Truppen zurück, daß die Milde der schönste Ruhmestitel des Soldaten ist; er citirt hierfür frühere Epochen: aber was gibt es Gemeinschaftliches zwischen dem, was früher existirt hat, und dem, was jetzt ist? zwischen der Freiheit und dem Despotismus, dem Verbrechen und der Tugend?

Digitized by Google

„York spricht von Humanität! Wie ist doch ein Tyrann gehässig, selbst wenn er von Humanität spricht!

„Unsere Truppen, fügt York hinzu, werden nicht glauben, die französische Nation in ihrer Verirrung.... und was liegt uns daran, daß sie nicht daran glauben, vorausgesetzt, daß sie an die Stärke unserer Soldaten und die Gewalt ihrer Kugeln glauben? Die französische Nation ist ohne Zweifel irregeleitet, aber diese Verirrung dauert schon sehr lange: es ist ohne Zweifel dem Herzog von York vorbehalten, die französische Nation aufzuklären!

„Seine Hoheit macht einen Vergleich zwischen Frankreich und England. Was bedeutet diese Parallele? England ist ein elendes Meteor, welches verschwindet vor dem republikanischen Stern.

Der Herzog von York bildet sich vielleicht ein, daß die französischen Armeen seine Befehle den Beschlüssen des Convents vorziehen werden: aber wir leben nicht mehr in den Zeiten der Brissot, Guadet, Gensonné; die Republik hat sich verstohlen zwischen die zahlreichen Factionen geschlichen und hat sie alle zu Boden geschlagen; die Republik existirt, obgleich sie im Anfang nicht das Ziel der Revolution gewesen ist. Seht da, weßhalb die wahren Republikaner wie Eingedrungene betrachtet worden sind, warum es so wenig reine Patrioten bei Beginn der Revolution gegeben, warum die Tyrannen und ihre Stützen

ſich noch in jedem Sinn regen, um unter uns die Theilungen, die Zwietracht, die Desorganiſation zu ſäen. Sie wiſſen zu gut, daß ein Volk ſeine verſchworenen Feinde nur mit dieſer Uebereinſtimmung, dieſem Enſemble und dieſem Vereinigungspunkt, der die Seele aller ſeiner Siege und Triumphe ſein muß, bekämpfen kann.

„Dieſer Theilungsplan wird alſo beſtändig in ſeinen unendlichen Verzweigungen verfolgt. Da man das Volk in Maſſe nicht angreifen kann, ſucht man es zu iſoliren vom Convent, den Convent von den Ausſchüſſen und die Mitglieder der Ausſchüſſe von einander. Das iſt der Zweck der Proclamationen des Herzogs von York. Die Factionen ſind nicht todt, ſie werden ſich wieder regen.

„Was bedeutet auch dieſer Vorzug, den mir der Herzog von York gibt? Ich glaubte franzöſiſcher Bürger zu ſein und er macht mich zum König von Frankreich und Navarra. Ich achte den Titel franzöſiſcher Bürger zu ſehr, als daß ich nicht unwillig werden ſollte über dieſe Aſſimilation mit einem Herzog von York. Was gibt es Vorzüglicheres für einen Freund der Freiheit, als die Liebe ſeiner Mitbürger? und würde das franzöſiſche Volk von ſeiner höchſten Ruhmesſtufe herabſteigen, um ſich bis zum Thron zu erniedrigen?

„Der Herzog von York fügt hinzu, daß ich von

einer militairischen Garde umringt bin. Ihr seht es, das Factum steht fest. Nun, er bringt dies Alles mit den aufrührerischen Motionen zusammen, unter andern mit der, den Volksrepräsentanten militairische Garden zu geben.

„Das System der Contrerevolution ist bekannt: dies genügt, damit es vereitelt sei.

„Man will uns dem Volk verdächtig machen und uns den Muth rauben, seine Feinde zu entlarven und zu bekämpfen: nur die Dolche können es; so lange wir existiren, werden wir die Tyrannen, die Verräther entlarven und bekämpfen."

Die Jacobiner hörten diese Rede mit der lebendigsten Theilnahme: der Druck, so wie die Vertheilung und Versendung an die Armeen wurde beschlossen. Als ein Mitglied verlangte, daß auch ein Exemplar an den Herzog von York geschickt werde, antwortete Barère: „was den Herzog betrifft, so haben wir ihm nur Kugeln zu schicken."

Der „Moniteur" theilte die Rede Robespierre's mit übertriebenen Lobsprüchen mit. „Jedes Wort des Redners," hieß es, „ist eine Phrase, jede Phrase eine Abhandlung werth, so viel Sinn und Energie schließt er in Alles ein, was er sagt." Diese Sprache veranlaßte den Redner, nachdem auch Couthon über den Geist gewisser Journale misbilligende Bemerkungen gemacht, ihre Ungenauigkeit in Berichten und ihre an Fuchsschwänzerei grenzenden Lobsprüche getadelt und besonders auf die

Digitized by Google

Journale aufmerksam gemacht hatte, „die von Fremden bezahlt werden und, wenn sie keine offen contrerevolutionaire Sprache führen, bald einen Artikel aus Genf, bald aus Amerika in der Art rapportiren, daß sie den Feinden Dinge enthüllen, die ihren Plänen dienen" — diese Uebertreibung veranlaßte Robespierre zu einer strengen Rüge des „Moniteur", dessen Redacteur sich damit entschuldigte, daß er die Sitzung wörtlich aus dem „Journal des Berges" gezogen und nur aus Unachtsamkeit jene Phrase stehen gelassen habe.

Digitized by Google

Saint-Just.

So ſtanden die Sachen, als Saint-Juſt in Paris eintraf mit der Nachricht vom Siege bei Fleurus, wodurch die Coalition, wie ihr der Wohlfahrtsausſchuß bei der Eröffnung des Feldzugs gedroht hatte, unterlag und den republikaniſchen Truppen Belgien geöffnet wurde. Saint-Juſt hatte perſönlich mit zu dieſem Siege beigetragen, deſſen entſcheidende Bedeutung ihm klar war und der deshalb erfochten werden mußte. Mit unerbittlicher Strenge hatte er, nebſt ſeinen Collegen Gillet, Guyton und Laurent die Belagerung von Charleroy wieder beginnen laſſen. Am 7. Meſſidor mußte ſich der Platz nach ſechstägiger Beſchießung auf Gnade und Ungnade ergeben. Coburg, der vorausſetzte, Charleroy werde ſich bis zu ſeiner Ankunft halten, hatte bedeutende Streitkräfte in der Umgegend geſammelt und ſetzte dieſe in der Nacht vom 8. Meſſidor in Bewegung. Um drei Uhr Morgens kam es auf den Feldern von Fleurus zur Schlacht: dreimal wurden die Truppen der Republik geworfen, aber, da ſie im Beſitz der Verſchanzungen von

Digitized by Google

Charleroy waren, erlaubte ihnen dieſe Poſition den Angriff immer wieder zu erneuern und am Abend des 9. ließ Coburg zum Rückzug blaſen.

Saint-Juſt, deſſen Worten dieſer Sieg wol Gewicht und Nachdruck geben konnte, glaubte die Gelegenheit benutzen zu müſſen, um die Spaltung im Innern der Regierung auszugleichen und die Nothwendigkeit einer einigen und enggeſchloſſenen Centralgewalt geltend zu machen, wenn er auch diesmal noch nicht geradezu die Dictatur für Robespierre forderte. Zur Unterſtützung ſeiner Anſicht führte er ſeinen Collegen die Aeußerungen eines vor Maubeuge gefangen genommenen Offiziers an, der erklärt hatte, die coalirten Mächte erwarteten Alles von einer Partei, welche die ſtrenge Regierung ſtürzen und ſchlafferen Prinzipien das Uebergewicht verſchaffen würde. Sein Antrag erfuhr aber von Seiten der eiferſüchtigen Collegen, die merkten, welchen Gedanken er im Hinterhalt hatte, den heftigſten Widerſpruch; ſie behandelten Robespierre, der mit ſeinem Freunde in dieſe Sitzung des Ausſchuſſes wieder gekommen war, verächtlich als Dictator und reizten ihn ſo ſehr, daß er höchſt aufgeregt das Zimmer verließ. Bei ſeinen Collegen aber befeſtigte ſich der Vorſatz, ſeiner ſich zu entledigen, von nun an um ſo mehr, als ſie, nach Barère's Geſtändniß, vor Saint-Juſt, der ihnen mehr als Robespierre das Zeug zum Dictator zu haben ſchien und ſich später leicht an Robespierre's Stelle ſetzen könnte,

Digitized by Google

besondere Furcht hatten. Auch hatte dieser Carnot mit einer Anklage vor dem Convent gedroht. Carnot hatte nämlich am 1. Messidor, ohne Saint-Just zu benachrichtigen, 18,000 Mann von der Sambre- und Maas-Armee für eine Expedition längs der Seeküsten bestimmt. Wäre dieser Befehl ausgeführt worden — Saint-Just, der davon Kunde erhielt, verhinderte es — so war die bedeutend geschwächte Sambre- und Maas-Armee genöthigt, Charleroy zu verlassen, es war um den Sieg von Fleurus geschehen und damit zugleich um alle die spätern Erfolge, welche gerade den drei Regierungsmännern Billaud, Collot und Barère, und Carnot selbst, zu Statten kamen, Robespierre zu paralysiren. Der Ruf Carnot's als Organisator des Sieges stand also auf dem Spiel und diese Drohung bewog ihn, mit solcher Leidenschaft an dem Sturze Robespierre's und seiner Freunde zu arbeiten, daß Billaud und Collot die Ungeduld seiner Rache sogar beschwichtigen mußten. Auf sein Drängen beschlossen sie jedoch, Beschlüsse des allgemeinen Polzeibureau, dessen Leitung Robespierre noch nicht aufgegeben hatte, nicht mehr zu unterzeichnen.

Der Wohlfahrtsausschuß kündigte durch Barère dem Convent am 11. Messidor den Sieg von Fleurus an und ließ das Volk den Tag durch ein besonderes Fest im Nationalgarten feiern. Man überließ sich ganz dem Rausche des Sieges; am 13. Messidor beschloß der Convent, die Barrièren von Paris in öffentliche Monumente zu

Digitized by Google

verwandeln, worauf die verſchiedenen Epochen der Revolution und die durch die Armeen der Republik über die Tyrannen davongetragenen Siege in Bronzecharakteren eingetragen werden ſollen. „Die Despoten" ſagte Barère, „coaliſirten ſich zu Pilnitz, um Paris zu zerſtören: nun wohl, Paris ſoll die Zeichen der Zerſtörung der Despoten tragen. Sie wollten hier keinen Stein auf dem andern laſſen: nun wohl, wir werden auf dieſelben Steine in unauslöſchlichen Charakteren, in Charakteren von Bronze, die Siege über die Tyrannen und die Epochen eingraben, wo die gewonnenen Schlachten die Republik befeſtigten. Paris wird von nun an die Stadt mit hundert Thoren ſein und jedes Thor wird einen Triumph oder eine revolutionaire Epoche bezeichnen."

Faſt in jeder Sitzung ließ Barère von dieſer Zeit an in ſeinen Berichten, den vom Convent mit Enthuſiasmus aufgenommenen „Carmagnolen" „die Siege mouſſiren." „Der Schrecken und die Flucht ſind an der Tagesordnung für die ruchloſen Horden" rief er am 16. Meſſidor ... „Belgien iſt nicht weit genug, hat nicht genug feſte Plätze, um die Flucht der Coalirten zu beſchützen, vielmehr zu verbergen."

Die noch von fremden Garniſonen beſetzten Feſtungen Condé, Valenciennes, Le Quesnoy und Landrecies ergaben ſich auf die Drohung des Convents, man werde ſie über die Klinge ſpringen laſſen, wenn nicht binnen 24 Stunden die Uebergabe erfolge, auf Gnade und Ungnade, und

Digitized by Google

„das Land der Freiheit" wurde von keinem „Barbaren des Nordens mehr beschmuzt."

Die Nordarmee unter Pichegru, der nach der Eroberung der Seeküsten — am 13. Messidor ergab sich Ostende — an der Schelde zurückging, Gent und Oudenarde nahm, vereinigte sich mit der Sambre- und Maasarmee unter Jourdan, die sich Jemappes, Nivelles und des Waldes von Soignies bemächtigt hatte, am 22. Messidor und ihre vereinigte Macht eroberte Brüssel. Gleich darauf warf sich der linke Flügel auf Löwen und Mecheln, um Antwerpen einzuschließen, während der rechte Flügel sich Namurs bemächtigte und dem Feinde folgte, der sich über Mastricht zurückzog. Am 5. Thermidor zogen die Republikaner in Antwerpen ein.

Die Preußen am Rhein hatten Ende Messidor Kaiserslautern geräumt und der französischen Rheinarmee die Pfalz überlassen; die italienische Armee verfolgte einen raschen Siegeslauf und hatte sich Ende Prairial Piemont geöffnet, die Armeen der Ost- und Westpyrenäen endlich hatten das französische Gebiet von den Spaniern bald vollständig gereinigt.

Während der Wohlfahrtsausschuß die Früchte dieser Siege sammelte und den kriegerischen Enthusiasmus durch Barère's Berichte täglich entflammte, stand der Mann, dem man diese Erfolge ganz besonders verdankte, der Mann, welcher wahrhaft republikanische Armeen durch seine Strenge und Vbasorbild seiner reinen Hingebung

Digitized by Google

geſchaffen und die Generale dictatoriſch dem Staatszweck untergeordnet hat, Robespierre, ſtand iſolirt und die Verleumdung ſeiner Collegen ging ſo weit, daß ſie ihn, weil er die Militairherrſchaft fürchtete und vor übertriebener Aufreizung zur Eroberungsſucht warnte, beſchuldigten, er betrachte mit ſcheelem Auge die Siege der Republik. Aber hatte er nicht von ſeinem erſten Auftreten an über den Waffenruhm und ſeine Gefahren für die bürgerliche Freiheit genau dieſelben Anſichten ausgeſprochen, die er auch jetzt geltend machte? Sein eigener Bruder, Auguſtin Robespierre, der um dieſe Zeit nach Paris zurückkehrte, hatte ſich als Commiſſair bei der italieniſchen Armee nicht geringe Verdienſte erworben: durch vernünftige Schonung der religiöſen Sitten und Gebräuche der Italiener hatte er den Schrecken, der der republikaniſchen Armee in Folge der Gewaltthätigkeiten gegen den Cultus voranging, aufgelöſt. „Die Vertheidiger des Vaterlands," ſchrieb er an Maximilian, „haben ſich vortrefflich benommen: ſie haben kein Bild angerührt in einem Lande, wo der Pinſel des Aberglaubens alle Mauern bedeckt hat; ſie bedienen ſich ihrer Vernunft, um die Gebräuche zu reſpectiren, welche die Vernunft proſcribirt hat; ſie greifen die Vorurtheile nicht mit Gewalt an: die Mönchskutte und der Nonnenſchleier zeigen ſich mit Sicherheit vor den Siegern. Man hatte uns als Ungeheuer gemalt, wir nehmen die Bewunderung der Bewohner mit fort." Dieſe beſonnene Führung und Ein-

Digitized by Google

wirkung des jüngern Robespierre wurde von den mit seinem Bruder zerfallenen Männern der Regierung selbst anerkannt und sie versuchten sogar, wie wir bald hören werden, ihn durch Schmeicheleien von Maximilian abwendig zu machen. Saint-Just, dem vertrautesten und genialsten Freunde Robespierre's, wiederholen wir, verdankte man den Sieg von Fleurus, überhaupt war die Organisation der Nordarmee zum größten Theil sein Werk. Lakonisch bezeichnete er daher später sein Verhältniß zu seinen feindlich gesinnten Collegen: Man kündigte den Tag von Fleurus an und andere, die Nichts davon gesagt haben, waren dort gegenwärtig; man hat von Belagerungen gesprochen und andere, die Nichts davon gesagt haben, waren in den Laufgräben." Nachdem er einige Zeit verschlossen und nachdenkend die Verhältnisse und das Betragen der Regierungsmitglieder beobachtet hatte (— besonders Billaud war der Gegenstand seiner Betrachtung und späteren Schilderung: „Billaud kündigte seinen Plan (Robespierre zu verdächtigen) durch abgebrochene Worte an; bald war es das Wort Pisistratus, welches er aussprach und bald das Wort Gefahren. Er wurde kühn in den Augenblicken, wo man, nachdem er die Leidenschaften erregt, auf seine Rathschläge zu hören schien; aber sein letztes Wort erstarb immer auf seinen Lippen: er stockte, er verbesserte, was er gestern gesagt hatte — Er wiederholte oft mit einem geheuchelten Schrecken: wir schreiten auf einem Vul-

kan." Er ſchloß während der Berathung die Augen und ſtellte ſich, als ob er ſchliefe, als wäre ſeine Aufmerkſamkeit mit andern Dingen beſchäftigt —), verließ Saint-Juſt Paris, um ſich zur Nordarmee zurückzubegeben, den Generalen perſönlich nahe zu ſein und ihnen ihr Verhältniß zur bürgerlichen Regierung der Republik fühlbar zu machen und im Gedächtniß zu erhalten.

Digitized by Google

Reactionsverſuche.

Die Spaltung unter den Mitgliedern der Regierung konnte nicht ganz verborgen bleiben und mochte den Ueberdruß an der erzwungenen, ſchwer auf der Eigenwilligkeit laſtenden Tugend, die je mehr durch die Siege der Republik die äußere Gefahr verſchwand, immer unerträglicher wurde, zu einem freilich ſehr ſchüchternen und verſteckten Verſuch, der revolutionairen Regierung ein Ende zu machen, ermuthigen. Seit dem erſten Meſſidor nämlich hatte die Section de la Montagne ein Regiſter ausgelegt, worein die Namen derjenigen Bürger, welche die Conſtitution angenommen hatten, eingetragen werden ſollten, und bereits hatten 2000 Bürger unterzeichnet, als der Sicherheitsausſchuß auf die Sache aufmerkſam wurde und durch einen Beſchluß dagegen einſchritt. Die Section de la Montagne ſchickte nun ſogleich eine Adreſſe an den Convent, worin ſie betheuerte, daß es nicht ihre Abſicht geweſen ſei, einen Angriff gegen die revolutionaire Regierung zu richten, daß ſie, ſobald ihr der Be-

Digitized by Google

schluß des Sicherheitsausschusses bekannt geworden, auf der Stelle den Eid abgelegt, mit allen ihren Mitteln diese Regierung aufrecht zu erhalten, und daß sie das Register verbrannt habe, „um jede Art von Zwietracht zu zerstören, welche die Feinde des öffentlichen Wohls davon hätten erwarten können.“ „Damit — so schloß die Adresse — das Beispiel der Section de la Montagne allen Republikanern nützlich werde, begeben wir uns heut in eure väterliche Mitte, um öffentlich den Irrthum abzuschwören, den wir den Muth haben müssen, kenntlich zu machen, da wir nicht die Klugheit gehabt haben, ihn zu vermeiden;“ worauf der Präsident Elie Lacoste antwortete: „Zweifelt nicht daran, Bürger, die revolutionaire Regierung muß alle unsere Feinde in den Abgrund stürzen, den sie zu unsern Füßen gegraben hatten, und betrachten wir als die wahren Verschwörer diese arglistigen und perfiden Menschen, welche die Revolution aufhalten wollten, indem sie den heiligen Schleier wegreißen, der diese erhabene Constitution bedeckt, deren vorzeitige Einführung die Strafloſigkeit ihrer Feinde weihen würde.“

Auch gab eine von Guffroy gegen den Repräsentanten Joseph Lebon im Pas de Calais eingebrachte Denunziation der Regierung Gelegenheit, zu zeigen, wie sehr sie entschlossen war, die revolutionaire Strenge nicht nur aufrecht zu erhalten, sondern sogar die revolutionaire Uebertreibung, deren sich Lebon offenbar schuldig gemacht

Digitized by Google

hatte, mit einem Achtungs- und Rückſichtsſchleier zu bedecken. „Das Reſultat und die Motive des Betragens", erklärte Barère am 21. Meſſidor dem Convent, „ſuchen wir auf. Sind die Motive rein, iſt das Reſultat der Revolution nützlich, ſind die Klagen nur Racheſchreie der Ariſtokratie? Ein wenig herbe Formen ſind als Anklage erhoben worden; aber dieſe Formen haben die Schlingen der Ariſtokratie zerſtört ... Und was iſt nicht dem Haß eines Republikaners gegen die Ariſtokratie erlaubt! und wie viele hochherzige Empfindungen findet nicht ein Patriot, um das Bittere, was es in der Verfolgung der Feinde des Volkes geben kann, zu bedecken? Man muß von der Revolution mit Achtung und von den revolutionairen Maßregeln mit Rückſicht ſprechen. Die Freiheit iſt eine Jungfrau, deren Schleier aufzuheben ein Verbrechen iſt.

„Joſeph Lebon hat, obgleich mit einigen Formen, die der Ausſchuß gemißbilligt hat, die Ariſtokraten vollſtändig geſchlagen und Cambrai gerettet. Dieſer Dienſt hat uns entſcheidend genug geſchienen, (— Saint-Juſt machte beſonders die ſtrenge Polizei, die Lebon auf ſeine Berufung in Cambrai geübt hatte, zu ſeinem Vortheil geltend; auch wurde am 10. Meſſidor im Convent eine Adreſſe der Volksgeſellſchaft von Cambrai verleſen, worin ſie bat, man möge Lebon in ihrer Stadt laſſen —) um der Ariſtokratie keinen Triumph zu geben...

Digitized by Google

Es darf den Volksrepräsentanten nicht erlaubt sein, sich durch polemische Schriften anzugreifen und die revolutionairen Hilfsmittel und Bewegungen vor Gericht zu ziehen." Der Convent ging auf den Vorschlag des Berichterstatters über diese Angelegenheit zur Tagesordnung über.

Robespierre, der an der Discussion über Lebon, die während der Anwesenheit Saint-Just's stattfand, Theil nahm, scheint sich gegen Lebon erklärt zu haben. Zwar versicherte Barère später, der jüngere Robespierre habe gegen Lebon gesprochen, der ältere Saint-Just beigestimmt; aber, als Lebon selbst am 15. Thermidor als Henker Robespierre's mit Heftigkeit angeklagt, die Tribune im Convent bestieg, waren seine ersten Worte: „Ihr müßt wissen, daß dieser ruchlose Mensch — Robespierre — mich vor drei Dekaden hat hinrichten lassen wollen." Auch entgegnete Bourdon von der Oise am 13. Fructidor auf die Auseinandersetzung Barère's, wodurch dieser seinen Bericht zu Gunsten Lebon's rechtfertigte: „die Wahrheit ist, daß die beiden Ausschüsse einen Repräsentanten, gegen den es Beweise seines Vergehens gab, nur nicht wollten angreifen lassen, weil, wenn man einen einzigen von ihnen Robespierre überliefert hätte" ... er konnte den Satz, der, wie die letzte Stelle von Barère's Bericht zeigt, Wahrheit enthielt, eben deßhalb, so heftig und allgemein war der Lärm, nicht

Digitized by Google

zu Ende bringen. Diese Angaben machen die Erklärung Robespierre's gegen Lebon mehr als wahrscheinlich, eine Erklärung, die mit seinem Charakter ganz im Einklang steht: es war ihm schwer und fast unmöglich, da, wo er absichtliche Grausamkeit und eine Art Lust und Genuß am Morden sah, an die Reinheit der Motive zu glauben und wo ihm dieser Glaube fehlte, verlor auch ein politisches Resultat für ihn seinen Werth im Gegensatz zu Saint-Just, bei dem der abstracte politische Gedanke überwog.

Digitized by Google

Fortsetzung des Kampfes.

Unmittelbar nach dem Versöhnungsversuch, der den Bruch nur noch unheilbarer gemacht hatte, setzte Robespierre, fest entschlossen, seine intriganten, gegen ihn verschworenen Feinde, allein durch die Macht seiner Rede und seines Charakters zu bekämpfen und niederzudrücken, auf der Tribune der Jacobiner seine Schilderungen ihres dunkeln Treibens fort und befestigte das Bündniß jener durch den Kitt der wachsenden Todesangst immer mehr.

„Es ist vielleicht Zeit", sagte er am 13. Messidor, „daß die Wahrheit in diesen Räumen ebenso männliche und freie Töne laut werden lasse, wie die, von denen dieser Saal bei allen Umständen, wo es sich um Rettung des Vaterlands handelte, wiedergehallt hat.

„Wenn das Verbrechen im Dunkel sich zum Sturz der Freiheit verschwört, gibt es für freie Menschen stärkere Mittel, als die Wahrheit und Oeffentlichkeit? Werden wir, wie die Verschwörer, uns in dunkeln Höhlen über die Mittel verständigen, uns

Digitized by Google

gegen ihre perfiden Bemühungen zu vertheidigen? mit einem Wort, werden wir uns gegen unsere Feinde derselben Waffen bedienen, die sie anwenden, um uns zu bekämpfen? Nein: die Waffen der Freiheit und Tyrannei sind so verschieden, wie die Freiheit und Tyrannei entgegengesetzt sind. Gegen die Schurkereien der Tyrannen und ihrer Freunde bleibt uns keine andere Hilfe, als das Tribunal der öffentlichen Meinung, keine andere Stütze, als die der ehrlichen Leute.

„Ich denunzire hier den rechtschaffenen Leuten ein gehässiges System, welches die Aristokratie der Nationalgerechtigkeit zu entziehen und das Vaterland durch die Vernichtung der Patrioten zu vernichten strebt: denn die Sache des Vaterlands und der Patrioten ist dieselbe.

„Die Faction der Nachsichtigen ist, mit der andern vermischt, seine Stütze und sein Halt ... Sie ist mächtig genug geworden, um zu versuchen, dem Gang der Regierung Hindernisse entgegenzustellen. Diese Faction, vergrößert durch die Trümmer aller andern, vereint durch dasselbe Band Alles, was seit der Revolution conspirirt hat; sie hat aus der Erfahrung Nutzen gezogen, um ihre Ränke mit mehr Perfidie wieder anzuknüpfen: heut setzt sie dieselben Mittel ins Werk, die ehedem von den Brissot, Danton, Hébert, Chabot und so vielen andern Schurken angewandt wurden ...

„Die Despoten und ihre Satelliten wissen sehr wohl, daß, wenn ein Patriot unterliegt, andere Pa-

Digitized by Google

trioten auch unterliegen und die Sache des Patriotismus daſſelbe Schickſal erfährt; ſie glauben uns dahin bringen zu können, daß wir uns gegenſeitig vernichten durch das Mißtrauen, das ſie unter uns erwecken wollen. Sie ſtreben die Arbeiten des Nationalconvents den Bürgern als die Arbeiten einiger Individuen darzuſtellen; man hat im Convent zu verbreiten gewagt, daß das Revolutionstribunal nur organiſirt worden wäre, um den Convent ſelbſt zu erwürgen: unglücklicher Weiſe hat dieſe Idee nur zu viel Beſtand erlangt...

„Der höchſte Grad des republikaniſchen Muthes iſt, ſich über perſönliche Rückſichten zu erheben und auf die Gefahr ſeines Lebens und ſelbſt ſeines Rufes, die Perfidien unſerer Feinde kenntlich zu machen. Was mich betrifft, welche Anſtrengungen man auch machen möge, mir den Mund zu ſchließen, ich glaube ebenſoviel Recht zum Sprechen zu haben wie zur Zeit der Hébert und Danton. Wenn die Vorſehung mich den Händen der Meuchelmörder hat entreißen wollen, iſt es, um mich zu verpflichten, die Augenblicke, die mir noch bleiben, nützlich anzuwenden.

„... Die Mörder und die Verleumder ſind dieſelben Menſchen, hergeſchickt von dem Tyrannen von London...

„Es ſei mir erlaubt, von mir zu ſprechen in einer Angelegenheit, die von Seiten des perſönlichen In-

Digitized by Google

tereſſes für mich nicht ſehr wichtig iſt. Zu London denunzirt man mich der franzöſiſchen Armee als einen Dictator: dieſelben Verleumdungen werden zu Paris wiederholt; Ihr würdet zittern, wenn ich ſagte, an welchem Ort. Zu London hat man geſagt, daß in Frankreich die Verleumdung reuſſirt hätte und daß die Patrioten getheilt wären; in London macht man Karikaturen, man malt mich als den Mörder der ehrbaren Leute: Libelle, die in den von der Nation ſelbſt gelieferten Preſſen gedruckt ſind, malen mich mit denſelben Zügen; zu Paris ſagt man, daß ich das Revolutionstribunal organiſirt habe und zwar um die Patrioten und die Mitglieder des Convents zu erwürgen. Zu London hat man geſagt, daß man in Frankreich angebliche Meuchelmorde erſinne, um mich mit einer militairiſchen Garde zu umringen: hier hat man, von der Regnault ſprechend, geſagt, daß es ſicher eine Liebesgeſchichte ſei und daß man glauben müſſe, ich habe ihren Geliebten guillotiniren laſſen. Alſo ſpricht man die Tyrannen frei, indem man einen iſolirten Patrioten angreift, der nur ſeinen Muth und ſeine Tugend hat."

Bei dieſen Worten rief eine Stimme von den Tribunen: Robespierre, Du haſt alle Franzoſen für Dich! „Die Wahrheit iſt mein einziges Aſyl gegen das Verbrechen", fuhr er fort mit richtiger Würdigung jenes enthuſiaſtiſchen Rufs, „ich will weder Parteigänger,

Digitized by Google

noch Lobsprüche: meine Vertheidigung ist in meinem Gewissen.

„Die, welche das Vaterland vertheidigen, sind bloßgestellt, wie zu den Zeiten Brissot's: nur waren die Feinde der Patrioten damals weniger perfid und weniger abscheulich, als heut.

„Die Anklage Louvet's wird in einer Acte wiederholt, die unter den Papieren des Secretairs von Camille Desmoulins gefunden wurde. Die Verschworenen citiren hier Alles, was in der Revolution geschehen ist, zur Unterstützung ihrer Denunziation gegen ein angebliches Dictatursystem. So grobe Verleumdungen sind nicht geeignet, die Bürger zu verführen, aber man wird sehen, daß sie nur als ein Manifest vorbereitet waren, das einem Handstreich gegen die Patrioten vorangehen sollte. Was werdet Ihr sagen, daß unter unsern Collegen sich Männer gefunden, die sie herumgetragen haben?

„Wenn die Umstände sich entwickeln werden, werde ich mich weitläufiger erklären: heut habe ich genug für diejenigen gesagt, welche mich verstehn. Es wird niemals in Jemandes Macht stehen, mich zu verhindern, die Wahrheit in den Schooß des Convents und der Republikaner niederzulegen. Es steht nicht in der Macht der Tyrannen und ihrer Knechte, meinen Muth scheitern zu lassen.

„Man verbreite Libelle gegen mich: ich werde nichts-

Digitized by Google

deſtoweniger derſelbe ſein und die Freiheit und Gleichheit mit derſelben Glut vertheidigen. Wenn man mich zwänge — ſchloß er mit einer Hindeutung auf ſeinen Rücktritt aus dem Wohlfahrtsausſchuß — einem Theil der Functionen, mit denen ich betraut bin, zu entſagen, ſo würde mir noch meine Eigenſchaft als Volksrepräſentant bleiben und ich würde den Verſchwörern einen Krieg auf den Tod machen."

Dieſe Sprache reizte die Ausſchüſſe zur Rache — hatte die Hand Robespierre's doch den letzten Schleier berührt und ihn mit den Worten: „Ihr würdet zittern, ſagte ich, an welchem Ort" zu heben gedroht — ſie beauftragten Vadier, der ſchon in der Angelegenheit der Mutter Gottes ſein Talent zum verſteckten und tückiſchen Angriff bewährt hatte, mit einem Bericht, den er am 21. Meſſidor dem Convent abſtattete, und deſſen Abſicht nicht zweifelhaft ſein kann. Vadier beantragte und der Convent beſchloß, die proviſoriſche Freilaſſung der Landbauer, Handarbeiter und Profeſſioniſten aus Flecken oder Gemeinden mit einer Bevölkerung von weniger als 1200 Einwohnern, die ſich als verdächtig im Gefängniß befinden, der Ernte wegen. Zugleich autoriſirte der Convent den Wohlfahrts- und Sicherheitsausſchuß die Gefangenen in Freiheit zu ſetzen, die vor dem Geſetz des 22. Prairial von den conſtituirten Behörden vor die Revolutionstribunale geführt worden wären. Dieſen zweiten Beſchluß hatte nun

Digitized by Google

Vadier so eigenthümlich motivirt, daß dadurch das Gesetz vom 22. Prairial und sein Urheber dem Haß und der Verwünschung bloßgestellt wurden. „Der zweite Gegenstand, den ich Euch vorzulegen verpflichtet bin", sagte er, „bezieht sich auf das Gesetz vom 22. Prairial. Es ist darin gesagt, daß keine Behörde ein Individuum vor das Revolutionstribunal ohne Genehmigung des Wohlfahrts- und Sicherheitsausschusses wird schicken können. Diese Bestimmung ist unendlich weise (!). Ihr werdet darüber urtheilen."

Und nun erzählt er eine Geschichte, die, hört man aus seinem Vortrag heraus, eine Dichtung ist. Man habe kürzlich aus dem District des Andelys sechzehn der größten Verbrechen angeklagte Individuen gebracht. Sie hatten nämlich 1) ein Bund Heu mit Kornhalmen gebunden, 2) eine Garbe Linsen nicht gehörig ausgedroschen, 3) in einer Handvoll Stroh so viel Körner gelassen, als wol hingereicht hätten, einen Vogel zwei Tage zu ernähren.

Natürlich brach die Versammlung bei dieser Spezifizirung in Gelächter aus.

Ihr Denunziant, erzählte Vadier weiter, habe die Scheuer, worin sich die Beweise dieser Vergehen befanden, sechs Wochen unter Siegel gelassen, sodaß der Schimmel sich ihrer bemächtigte. Hierauf habe er die Leute vor die Correctionspolizei als Vergeuder der Nahrungsmittel und Feinde des Volks citirt; als diese aber

Digitized by Google

kein Vergehen gefunden, sie bei der Distrietsverwaltung denunzirt und diese, „die nur das Gesetz kennt, schickt die Angeklagten vor das Revolutionstribunal.“

„Glücklicher Weise haben wir — die Ausschüsse — diese Zusendung zu inspiziren gehabt, wir haben die ehrenwerthesten unbemittelten Leute kennen gelernt: wir haben sie zurückgeschickt und den Schuft festnehmen lassen.

„Und doch — und um diesen Satz anzubringen war das Ganze componirt — wenn diese Unglücklichen vor dem Revolutionstribunal erschienen wären, so würde das Factum als feststehend anerkannt und das Gesetz mit seiner ganzen Strenge von der Jury und den Richtern angewandt worden sein, die keine andere Regel ihrer Handlungsweise kennen, als das geschriebene Gesetz.“

Vadier reclamirte nun zwar gegen diesen Satz in der Nummer des „Moniteur“ vom 26. Messidor; er habe wörtlich gesagt: „wenn das Factum für feststehend erklärt worden wäre, so würden die Richter nicht umhingekonnt haben, die Todesstrafe anzuwenden, die einzige Strafe, die das Revolutionstribunal aussprechen kann nach dem Gesetz vom 22. Prairial.“ Allein abgesehen davon, daß jene erste Wendung bereits ihre Wirkung, ehe die Reclamation erschien, hatte thun können, war das Revolutionstribunal genug bloßgestellt, wenn es für in ihrer Unbedeutendheit lächerliche Vergehen, für Nachlässigkeiten, die höchstens eine leichte Rüge verdien-

Digitized by Google

ten, nur die Todesstrafe anwenden und nicht freisprechen konnte.

Fast gleichzeitig hatte der Revolutionsausschuß de l'Indivisibilité mehre etwas angetrunkene Handwerker verhaften lassen, in der Absicht, die Sittenstrenge und die Tugendrepublik Robespierre's dem Volk lästig und verhaßt zu machen. Diese versteckten Angriffe — gegen den Revolutionsausschuß war er handelnd eingeschritten, indem er seine sämmtlichen Mitglieder festnehmen ließ — machte Robespierre noch am 21. Messidor bei den Jacobinern zum Gegenstand seiner Betrachtungen. Zuerst wurde die Profanirung des Revolutionstribunals, die in Vadier's Bericht lag, durch eine Deputation von Saint Etienne — jetzt Commune d'Armes — zurückgewiesen, die der Gesellschaft den Bürger Pigeon, einen alten Freund Challier's vorstellte, der eben von dem Revolutionstribunal freigesprochen worden war. Er sei, nahm Pigeon selbst das Wort, von Aristokraten, auf eine falsche Denunziation hin, vor das Revolutionstribunal gebracht worden, da man sich von seiner hartnäckigen Ueberwachung habe befreien wollen. Er habe in allen Mitgliedern des Tribunals, gegen das Verbrechen unbeugsame Männer und eifrige Freunde der Unschuld und des Patriotismus gefunden, er habe mit tröstlicher Genugthuung gesehen, daß jeder Geschworene der offizielle Vertheidiger jedes rechtschaffenen Mannes war.

Digitized by Google

Nach Pigeon bestieg Robespierre selbst die Tribune. „Alle besondern Ungerechtigkeiten, welche Euch denunzirt werden", sagte er, „verdienen Eurer Seits eine ernste Aufmerksamkeit. Die erste Pflicht eines Patrioten ist, den Unterdrückten beizustehen. Von allen Tugenden, welche der Revolution als Basis gedient haben, wird die schönste und wahrhafteste am meisten vernachlässigt ... Von allen Beschlüssen, welche die Republik gerettet haben, ist der erhabenste, der einzige, welcher sie der Verderbniß entrissen und die Völker von der Tyrannei befreit hat, derjenige, welcher die Rechtschaffenheit und Tugend auf die Tagesordnung setzt ... Alle Schurken haben dieses Gesetz mißbraucht. Sie haben sich gestellt, nicht zu wissen, daß der Convent die höchste Gerechtigkeit auf die Tagesordnung gesetzt hat, d. h. die Pflicht, die Heuchler zu Boden zu schlagen, die Unglücklichen und Unterdrückten zu trösten und die Tyrannen zu bekämpfen: sie haben diese großen Pflichten außer Acht gelassen und sich daraus ein Instrument gemacht, um das Volk zu quälen und die Patrioten zu verderben. Es existirt ein Revolutionsausschuß in der Republik: Ihr werdet vielleicht glauben, daß er sich vorsetzt, er müsse die Aristokraten vernichten. Nichts von alle Dem: er hat geglaubt, er müßte alle Bürger festnehmen, die an einem Festtag betrunken wären. Dank dieser glücklichen Anwendung des Gesetzes sind alle Contrerevolutionaire ruhig und in voller Sicher-

Digitized by Google

heit geblieben, während die Handwerker und die guten Bürger, die sich zufällig einer Regung der Freude hingegeben, mitleidlos eingekerkert worden sind.

„Der Bund der Factionen hat überall dasselbe System. Die Schurken fordern niemals eine wirkliche Unterwerfung unter die Gesetze der Republik; sie sehen in den Adlichen nur friedliche Landbauern, gute Gatten und unterrichten sich nicht, ob sie Freunde des Volks und der Gerechtigkeit sind.

„Vergeblich rühmt mir Roland seine Tugenden und präsentirt mir das Gemälde seines Privatlebens (man denke an Tallien's Brief!). Ich frage einen Mann: was hast Du für das Glück Deines Vaterlands gethan? Diese Tugend Necker's und Roland's, welche Intriganten aus dem Beschluß, von dem ich Euch in diesem Augenblick sprach, haben hervorgehen lassen wollen, ist diametral entgegengesetzt dem Heroismus und der Menschlichkeit.

„Unsere Feinde sagen in ihren geheimen Versammlungen: handelt so, daß es nur Schurken gibt, verfolgen wir die Patrioten und hören wir nicht auf diejenigen zu unterstützen, die wie Hébert heimlich die Freiheit Frankreichs zerstören, sowie diejenigen, welche durch den Moderantismus es zur Sklaverei zurückführen wollen, verfolgen wir alle, die nach der Freiheit des Menschengeschlechts streben.

„Die Pflicht der Regierung ist, diesen Mißbrauch

Digitized by Google

zu heilen. Dazu bedarf sie viel Einheit, Weisheit und Thätigkeit. Wer gegen die Regierung cabalisiren will, ist ein Verräther ... Man will die revolutionaire Regierung verleumden, um sie aufzulösen; man will das Revolutionstribunal schmähen, damit die Verschwörer in Frieden aufathmen. Die infamsten Kunstgriffe werden erfunden, um die energischen Patrioten zu verfolgen und ihre Todfeinde zu retten.

„Der wahrhafte Sieg ist derjenige, welchen die Freunde der Freiheit über die Factionen davontragen ... Eine Nation macht sich nicht dadurch berühmt, daß sie Tyrannen niederschlägt und Völker entfesselt. Dies war die Bestimmung der Römer und einiger andern Nationen: unsere viel erhabenere Bestimmung ist, auf Erden das Reich der Weisheit, Gerechtigkeit und Tugend zu gründen.

„Wir werden dieses Ziel nur durch weise Institutionen erreichen können, die nur auf den Sturz der unverbesserlichen Feinde der Freiheit gegründet werden können.

„Nicht um eine strenge Maßregel gegen die Verbrecher hervorzurufen, habe ich hier das Wort genommen: was liegt mir an ihrem Leben oder Tod, vorausgesetzt, daß das Volk und der Convent aufgeklärt werden.

„Hier haben sich zu allen Zeiten die patriotischen

Digitized by Google

Deputirten verſammelt, um die Tugend triumphiren zu laſſen. Wenn die Tribune der Jacobiner ſeit einiger Zeit verſtummt, ſo iſt es nicht, weil ihnen Nichts zu ſagen bleibt, ſondern das tiefe Stillſchweigen, welches herrſcht, iſt die Wirkung eines lethargiſchen Schlafs, der nicht erlaubt, die Augen auf die Gefahren des Vaterlands zu öffnen. Man will alſo den Convent zwingen zu zittern; man will ihn gegen das Revolutionstribunal einnehmen und das Syſtem Danton's und Camille Desmoulins' wiederherſtellen; man hat überall Zwietrachtskeime geſät; man hat das Mißtrauen an die Stelle der Aufrichtigkeit geſetzt, den Kalkül der ſchwachen Seelen an die Stelle des hochherzigen Gefühls der Gründer der Republik. Man muß immer auf die Prinzipien zurückkommen: die öffentliche Tugend und die höchſte Gerechtigkeit ſind die beiden ſouverainen Geſetze, unter die ſich Alle beugen müſſen, die mit den Intereſſen des Vaterlands betraut ſind.

„Es gibt ein Gefühl, gegraben in das Herz aller Patrioten, welches der Probirſtein iſt, um ihre Feinde zu erkennen:

„Wenn ein Menſch ſchweigt, im Augenblick, wo er ſprechen muß, iſt er verdächtig.

„Wenn er ſich mit Dunkelheit umgibt, oder wenn er einige Augenblicke eine Energie zeigt, welche ſogleich verſchwindet; wenn er ſich auf eitle Tiraden gegen die

Digitized by Google

Tyrannen beschränkt, ohne sich mit den öffentlichen Sitten und dem Glück aller seiner Mitbürger zu beschäftigen, ist er verdächtig.

„Wenn man Menschen nur der Form nach Aristokraten opfern sieht, muß man eine strenge Prüfung über ihre Personen halten.

„Wenn man Gemeinplätze gegen Pitt und die Feinde des Menschengeschlechts citiren hört und man dieselben Menschen heimlich die revolutionaire Regierung angreifen sieht (Barère); wenn man Menschen bald gemäßigt, bald außer allem Maß erblickt, stets declamirend und sich stets den nützlichen Maßregeln, die man in Vorschlag bringt, widersetzend, ist es Zeit, gegen die Complote auf der Hut zu sein ...

„Aber die Schurken werden nicht triumphiren; denn es ist unmöglich, daß die Männer, welche sich mit dem tiefen System der Gerechtigkeit und Freiheit vermählt haben, jemals ihre Zustimmung geben werden, so feilen Feinden einen Triumph zu lassen, der zugleich die Schande und das Verderben der ganzen Menschheit sein würde. Diese feigen Verschwörer müssen entweder ihren infamen Complotен entsagen, oder uns das Leben entreißen. Ich weiß, daß sie es versuchen werden, sie versuchen es sogar täglich, aber der Genius des Vaterlands wacht über den Patrioten.

„Ich suche die Zwietrachtskeime auszulöschen und zu

Digitized by Google

verhindern, daß ſich zwei Parteien im Convent bilden: ich fordere alle Mitglieder auf, ſich vor den perfiden Inſinuationen gewiſſer Perſonagen zu hüten, die, für ſich ſelber fürchtend, ihre Befürchtungen von Andern theilen laſſen wollen. So lange als der Schrecken unter den Repräſentanten dauern wird, werden ſie unfähig ſein, ihre ruhmvolle Miſſion zu erfüllen."

Zwei Tage ſpäter gab eine von Lyon an den Convent gerichtete Adreſſe, die in der Geſellſchaft geleſen und worin die „durch die beſtändigen Bemühungen der Freunde Challier's" bewerkſtelligte Regeneration der Lyoner Gemeinde gemeldet wurde, Robespierre wieder Gelegenheit, ſeine Angriffe fortzuſetzen und beſtimmter zu faſſen.

Die Verhältniſſe in Lyon waren durch die Intriguen Fouché's verwirrt und unklar geworden: es war ihm gelungen, die Repräſentanten Laporte und Reverchon, zwei aufrichtige Republikaner, die er bei ſeinem Abgange in Lyon zurückließ, zu täuſchen und gegen die „Freunde Challier's" einzunehmen oder ſie wenigſtens ſo unſicher zu machen, daß ſie, wie aus ihren im Germinal an Couthon gerichteten Briefen hervorgeht, den Wohlfahrtsausſchuß um beſtimmte Verhaltungsbefehle dringend angingen. Die Regierung — Collot und Billaud führten die Correſpondenz mit den Deputirten auf Miſſion — ſcheint ſich damit nicht beeilt,

Digitized by Google

ſondern abſichtlich — Collot hatte ein zu großes Intereſſe, die Verhältniſſe im Unklaren zu erhalten — die Repräſentanten ſich ſelbſt überlaſſen zu haben. Die Beſchwerden der Freunde Challier's fanden erſt jetzt nach dem Bruch Robespierre's mit ſeinen Collegen, von ſeiner Seite Berückſichtigung und Unterſtützung. „Das Loos der Freunde Challier's", ſagte er, nachdem die Adreſſe geleſen war, „iſt die Unterdrückung von allen Factionen, die einander gefolgt ſind. Sie haben dieſen tyranniſchen Vexationen eine Ruhe und eine Geduld entgegengeſetzt, von der es unmöglich iſt, ein Beiſpiel in der Geſchichte irgend eines Volkes zu finden. Auch nach der Einnahme Lyons ſind ſie nicht dem Glück zurückgegeben worden, welches ſie durch ihre ſtandhafte Tugend verdient haben." Hierauf beſchuldigt er Dubois-Crancé, er habe Précy und die Seinen abſichtlich entwiſchen laſſen, und greift die von Collot und Fouché in Lyon eingeſetzte „temporaire Commiſſion" an: ſie habe anfangs wirkliche Energie entfaltet, bald aber den Intriguen und Inſinuationen der verdorbenen Ariſtokraten nachgegeben und die Verfolgung gegen die Patrioten ſelbſt gerichtet. Der Grund zu dieſem Wechſel könne in den Verführungen gewiſſer Weiber gefunden werden und dieſen ſchrecklichen Manövern habe man die Verzweiflung zuzuſchreiben, die Gaillard zum Selbſtmorde getrieben.

Couthon verlangte demnach, daß Dubois-Crancé

von der Liſte der Mitglieder geſtrichen; Robespierre, daß Fouché (den ſchon am 2. Prairial eine Deputation der Lyoner Volksgeſellſchaft vor dem Convent nicht undeutlich als „Schuldgenoſſen Hébert's und Ronſin's, als verkleideten Intriganten, als Tartuffe im Mantel des Patriotismus" bezeichnet hatte) Seitens der Geſellſchaft aufgefordert werde, ſich vor ihr von den Vorwürfen zu reinigen, die ihm von dem Redner, welcher die Adreſſe geleſen hatte, hinſichtlich ſeiner Führung zu Lyon gemacht worden waren. Die Geſellſchaft beſchloß beide Propoſitionen.

Dieſe von Robespierre an Fouché geſtellte Forderung einer Rechtfertigung war nun zugleich eine indirecte Anklage Collot's und gewinnt dadurch an Bedeutung. Ein anonymer Brief, der um dieſe Zeit von Lyon an Robespierre geſchrieben wurde, drückt die aufrichtigſte Freude darüber aus, daß er, weit entfernt, der intime Freund Collot's zu ſein — wie man habe vermuthen müſſen, da ſie beide in demſelben Ausſchuß ſaßen und Collot bereit war, jedesmal, wann Robespierre ſprach, entweder im Convent oder bei den Jacobinern emphatiſche Reden zu halten —, vielmehr nach der Verſicherung eines zuverläſſigen und aufgeklärten Mannes, der die Mitglieder der Regierung in ihren Bureaux ſtudirt, ihn ungern im Ausſchuß ſehe und nur deßhalb dulde, weil er eine Partei zu Paris habe und ſeine Ausſchließung von der Regierung gefährlich werden könne.

Digitized by Google

In demſelben Briefe hieß es auch, daß, wenn die Regierung ihre ganze Kraft beſäße, Collot durch ſeine, nach den Geſetzen der revolutionairen Regierung unerlaubten Grauſamkeiten, den Tod verdiente. Nach ſeinen mit Ronſin zu Lyon ausgeſprochenen antideiſtiſchen und materialiſtiſchen Meinungen habe man nicht daran zweifeln können, daß er mit Hébert und Danton im Einverſtändniß ſtehe. Ein anderer Correſpondent ſchrieb an Robespierre: „Ach, wenn der tugendhafte Couthon zu Commune Affranchie geblieben wäre, wie viele Ungerechtigkeiten weniger! Der Schuldige allein wäre geſtraft worden: aber Collot! Nicht ohne Grund iſt er nach Paris geeilt, um ſeinen Freund Ronſin zu unterſtützen. Es ſind ſehr ſchwülſtige Phraſen nöthig geweſen, um große Verbrechen zu bedecken. Ich bezweifle indeß, daß ſie dem wachſamen Auge der wahren Stützen der Republik entgangen ſind.“ Erinnern wir uns, wie ſich Collot ausdrückte, als er am 1. Nivoſe 1793 auf Hébert's Aufforderung, der nicht müde wurde, ihn nebſt Dumont, Carrier, Ronſin, Fouché in ſeinem Blatt zu feiern, bei den Jacobinern über ſeine Sendung nach Lyon Bericht erſtattete und Ronſin vertheidigte. „In meinem Bericht an den Convent“, ſagte er, „bin ich genöthigt geweſen, alle Hilfsquellen der Kunſt, alle Umſchreibungen zu brauchen, um meine Führung zu rechtfertigen.“ Eine ſolche „Hilfsquelle der Kunſt“ ließ er z. B. ſpringen, wenn er zur Rechtfer-

Digitized by Google

fertigung seiner grausamen Kanonaden und Fusilladen sagte: „Weiß man nicht, daß dies noch ein Zeichen von Empfindsamkeit ist? Wenn man 20 Schuldige guillotinirt, so stirbt der letzte zwanzig mal, während diese 200 — im Convent fand er für gut, zu sagen 60 — Verschwörer zugleich untergehen: der Volksblitz trifft sie und gleich dem des Himmels läßt er nur die Asche und das Nichts zurück." Leider vergaß der „empfindsame" Collot ganz, daß man die vielen bloß Verwundeten, einzelner Glieder durch die Salve Beraubten mit Schaufeln und Hacken todtschlagen mußte!

Diese blutige Vergangenheit Collot's, die er durch seine Zustimmung zum Tode seiner Herbertistischen Freunde und durch seine Declamationen zu Gunsten des höchsten Wesens in Vergessenheit zu bringen gesucht hatte, stieg also jetzt wieder aus ihrem Grabe empor.

In derselben Sitzung — 23. Messidor — trat auch der jüngere Robespierre zum ersten Mal auf und erklärte sich im Sinn seines Bruders gegen das „Schweig- und Schläfrigkeitssystem" welches in der Gesellschaft herrsche, „Patrioten werden gequält und die Jacobiner vertheidigen sie nicht! Das Uebel hat seinen Gipfel erreicht, wenn die Energie bei den Jacobinern unterdrückt ist." Man wende die niedrigsten Schmeicheleien an, um die Zwietracht zwischen zwei Patrioten zu werfen: man sei so-

gar so weit gegangen, ihm zu sagen, er sei mehr werth als sein Bruder, „aber vergebens möchte man mich gern von ihm trennen; so lange, als er der Verkünder der Moral und der Schrecken der Schurken sein wird, sehne ich mich nach keinem andern Ruhm, als mit ihm dasselbe Grab zu theilen.“

Gerührt von dieser hochherzigen Erklärung, rief Couthon: „alle Patrioten sind Brüder und Freunde: ich für mein Theil will die gegen Robespierre gerichteten Dolche theilen.“ Und jedes Mitglied betheuerte enthusiastisch: „Ich auch!“ Couthon sprach noch weiter, vermied jedoch die Spaltungen im Wohlfahrtsausschuß selbst, die Robespierre schon angedeutet hatte, zu erwähnen; bemerkte vielmehr ausdrücklich, daß der Wohlfahrtsausschuß rastlos die von Robespierre entwickelte Politik gegen die beiden nur scheinbar entgegengesetzten Factionen verfolge, und daß Diejenigen, welche zu behaupten wagen, daß der Ausschuß herrschen wolle, weder das Volk noch den Ausschuß kennen. Die Gefahr, die centrale Einheit der Regierung durch vorzeitige Enthüllungen zu zersplittern, gebot Couthon diese Sprache. Auch wohnte er den Sitzungen des Ausschusses fortwährend bei, hatte eine persönliche Kränkung von seinen Collegen nicht erfahren und mochte die Hoffnung auf eine Verständigung noch nicht völlig aufgegeben haben. Ro-

Digitized by Google

bespierre selbst hatte jene Andeutungen eines Bruches mit seinen Collegen unmittelbar nach dem fehlgeschlagenen Versöhnungsversuch Saint-Just's gemacht, indem er sich einen Augenblick von seinem auf's Empfindlichste gekränkten Gefühle fortreißen ließ und war seitdem nicht weiter darauf zurückgekommen: er ließ den Schleier wieder fallen, um ihn später mit einem Ruck zu zerreißen.

Digitized by Google

Die faſt unſichtbare Armee.

Unter dieſen halb offenen, halb verdeckten Angriffen nahte der Jahrestag der Einnahme der Baſtille heran, und Payan, der Vertraute Robespierre's, nahm hiervon Veranlaſſung, den Gemeinderath auf den unſichern Zuſtand im Innern der Republik aufmerkſam zu machen und auf den Kampf vorzubereiten, deſſen Ausbruch bevorſtand. Nachdem er am 24. Meſſidor ein Gemälde von der Einnahme der Baſtille entworfen und die neueſten Siegesnachrichten mitgetheilt hatte, fuhr er fort: „Bürger, ſchlafen wir nicht auf den Lorbeeren des Sieges ... Haben wir nicht zwei Arten von Feinden? Die Schurken des Innern und die Sklaven, welche unſere Grenzen verpeſteten und ſich mit ihnen vereinigen wollten. Hat das Vaterland nicht zwei Armeen geſchaffen, um zugleich alle Geißeln der Freiheit zu bekämpfen? Die äußere Armee triumphirt und Ihr antwortet nur mit eitlen Beifallsbezeigungen? ... Bemerkt Ihr in der Trunkenheit des Sieges keine Feinde der Republik

mehr? Wißt, daß ihrer noch viele exiſtiren; wißt, daß um ſie zu beſiegen, Ihr hundert mal mehr Weisheit und Energie nöthig habt, als die Soldaten der Freiheit. Die Armee, welche ſie bekämpfen, iſt in ihrer Gegenwart, iſt getrennt von ihren Bataillonen: ſie ſehen, ſie erkennen, ſie bekämpfen ſie; wir im Gegentheil haben eine faſt unſichtbare Armee zu zerſtören: die Soldaten, welche dieſe Armee bilden, ſind mitten unter uns: wie wir, ſind ſie mit der Nationalcocarde decorirt, wie wir, rufen ſie: es lebe die Republik! Dieſe Armee exiſtirt wirklich: ihre Erfolge ſind in blutigen Lettern in den Departements geſchrieben, wo die Patrioten in die Kerker geworfen worden ſind, wo man die öffentliche Moral verdorben und die Stimme gegen die revolutionaire Regierung zu erheben gewagt hat.

... Der erhabene und tröſtende Beſchluß der Exiſtenz Gottes und der Unſterblichkeit der Seele hat die heiligen Grundlagen der Freiheit mehr conſolidirt, als es unſere glänzendſten Siege gethan haben .... Unſere Apathie, unſere Sorgloſigkeit werden oft ſo weit getrieben, daß, wenn wir die Nachricht von einem Siege hören, wir gefällig wiederholen: der Krieg wird bald beendigt ſein! Was ſagt Ihr, getäuſchte Bürger? Seht Ihr denn nicht die Ariſtokraten, welche über dieſe Meinung lächeln, die ſie verbreiten, die ſich ſchmeicheln, daß wir mit ihnen Frieden machen werden? Durch längere, mühevollere Arbeiten werdet Ihr den Frieden erkaufen...

Digitized by Google

Der Friede wird sich triumphirend mitten aus dem Grabe aller Factionen des Innern erheben, wann Ihr sie werdet hineingestoßen haben: nur um diesen Preis werdet Ihr den Frieden haben ...

„Vereinen wir also unsere Bemühungen mit denen der Vertheidiger des Vaterlandes: mögen die Armeen der Tyrannen und die Factionen, wenn sie sich zu erheben wagten, in demselben Augenblicke angegriffen und zerstört werden .... Entdeckt der Regierung die Feinde des Vaterlandes, sie hat mächtige Factionen zerstört, sie wird die, welche sie zu ersetzen versuchen sollten, zu bezeichnen und den Blitz der Nation auf die schuldigen Häupter zu richten wissen."

Als Payan am 26. Messidor, dem 14. Juli, an der Spitze des Gemeinderathes vor der Barre des Convents erschien, drückte er in seiner Anrede an die Versammlung dieselben Gedanken aus. Dieser Jahrestag, bemerkte er, sei der erste, der durch die glänzenden Siege der Republik (Einnahme von Brüssel) ruhmvolle Erinnerungen zurückrufen werde. Der 14. Juli 1792 sei durch den gehässigen Anblick eines Königs geschmäht und der 14. Juli 1793 durch die Ermordung Marat's den Tag vorher getrübt worden. „Er ist nicht mehr," rief er Marat's gedenkend, „aber was sage ich? er existirt noch und sein stets fixer Schatten, der immer um den Genius der Freiheit irrt, enthüllt den guten Bürgern die geschickten Perfidien und flößt ihnen die muthvollsten Entschlüsse

Digitized by Google

ein ... Geſetzgeber," fuhr er fort, „das Volk, welches die Baſtille ſtürzte, exiſtirt noch: ein Theil bildet die ſiegreichen Armeen, der andere iſt da, um Euern Muth zu unterſtützen. Die Reſte der auf allen Grenzpunkten geſchlagenen feindlichen Armeen haben ſich geſammelt, um eine einzige zu bilden und vereint die Sambre- und Maasarmee zu bekämpfen. Wenn je die Feinde des Vaterlandes, die den Convent und die revolutionaire Regierung aufzulöſen verſucht haben, ſich vereinigten, ſo würde die Armee des Innern auch ihre Schlacht von Fleurus haben."

Die Regierung ſelber fand es paſſend, die Gedanken des Convents von den innern Verhältniſſen abzuwenden und lieber zur Feier des 14. Juli von Pulver und Salpeter zu ſprechen.

Dagegen machten Couthon und Robespierre bei den Jacobinern wieder jene „faſt unſichtbare Armee,"

---

*) Nach Barère's Bericht gab es damals zu Paris 60 Salpeterextractions-Werkſtätten, von denen jede durchſchnittlich in einer Dekade 800 Pfund Salpeter lieferte; in der ganzen Republik aber arbeiteten deren 6000. Während früher ſämmtliche Pulverfabriken nur höchſtens 8000 Pfund Pulver liefern konnten, fabrizirte die einzige Werkſtatt zu Grenelle jetzt 25,000 Pfund täglich. „Wir könnten," ſagte Barère, „leicht die Fabrikation von jeder der beiden Fabriken bei Paris auf 20,000 Pfund bringen, was uns jährlich 12—14 Millionen Pfund Pulver geben würde, d. h. 4—5 mal mehr, als die ganze vereinte Macht der Könige Europa's produziren kann."

Digitized by Google

von der Payan gesprochen hatte, zum Gegenstande ihrer Betrachtungen und riß namentlich Robespierre einen ihrer Führer in's helle Licht. Ein Bürger von Troyes erhob eine Anklage gegen eine von Rousselin dort gebildete Commission und erwähnte die enormen und willkürlichen Taxen, mit denen Danton und seine Genossen, Rousselin u. s. w., die Bürger belegt hatten. Couthon bezeichnete diese Rede als eine „kostbare Entwickelung des Systems der Hébert und Danton, das Volk durch die Hungersnoth und den Atheismus zu erbittern." „Diese Thatsachen müssen Euch auffordern, auf der Hut zu sein vor diesen Menschen, die sich gestellt haben, als wären sie Diener des Volks und die im Grunde nur Intriganten und Schufte waren."

Hierauf wurde ein Brief von Fouché vorgelesen: er bat die Gesellschaft, ihr Urtheil so lange aufzuschieben, bis der Wohlfahrts- und Sicherheitsausschuß über seine politische und private Führung ihren Bericht gemacht haben werden.

Fouché hatte sich durch diesen Ausweg sichergestellt: er wußte, daß er in den Augen der Ausschüsse schon deshalb, weil er von Robespierre angegriffen wurde. gerechtfertigt war; er rechnete außerdem darauf, daß im Wohlfahrtsausschuß Collot noch ganz besonders seine Vertheidigung übernehmen mußte. Wollte nun Robespierre nicht zurückweichen, so blieb ihm nur übrig, Fouché vor das Tribunal der öffentlichen Meinung so

Digitized by Google

hinzuſtellen, wie er wirklich über ihn dachte. Er zauderte nicht, er beſtieg die Tribune: „Ich beginne mit der Erklärung, daß das Individuum Fouché mich durchaus nicht intereſſirt; ... wenn ich ihn denunzirt habe, geſchah es weniger wegen ſeiner vergangenen Verbrechen, als weil er ſich verbarg, um andere zu begehen, und weil ich ihn als den Chef der Verſchwörung betrachte, die wir zu vereiteln haben.

„Wer einer Volksgeſellſchaft, deren Mitglied er iſt, zu antworten ſich weigert, iſt ein Menſch, der die Inſtitution der Volksgeſellſchaften angreift. Dieſe Verachtung der Jacobiner iſt um ſo weniger zu entſchuldigen, da Fouché, von den Patrioten von Nevers denunzirt, ſelbſt zu ihnen ſeine Zuflucht nahm ... Es iſt erſtaunlich, daß er jetzt, die Hilfe des Convents gegen die Jacobiner anzuflehen ſcheint. Fürchtet er die Augen und Ohren des Volkes? Fürchtet er, ſeine traurige Geſtalt möchte ſichtbar das Verbrechen darſtellen? ſechstauſend auf ihn gerichtete Blicke möchten in ſeinen Augen ſeine ganze Seele entdecken? man möchte darin ſeine Gedanken der Natur zum Trotz, die ſie verbarg, leſen? fürchtet er, ſeine Sprache möchte die Verwirrung und die Widerſprüche eines Schuldigen enthüllen?

„Ein verſtändiger Menſch muß urtheilen, daß die Furcht das einzige Motiv von Fouché's Betragen iſt: nun, der Menſch, der die Blicke ſeiner Mitbürger fürchtet, iſt ſchuldig.

Digitized by Google

Er nimmt zum Vorwand, daß seine Denunziation an den Wohlfahrtsausschuß geschickt ist: aber vergißt er, daß das Tribunal des öffentlichen Gewissens das unfehlbarste ist? Ein Repräsentant ist dem Convent für seine Thaten verantwortlich, aber ein guter Bürger schwankt nicht, vor seinen Mitbürgern zu erscheinen.

„Wenn das System Fouché's zur Herrschaft gelangen könnte, so würde daraus folgen, daß diejenigen, welche Complote außerhalb des Convents denunzirt, ein Verbrechen begangen haben. So war der Gang aller Verschwörer, die von dem Augenblick an, wo die Tugend sie richten wollte, diese Gesellschaft geflohen und sie den verschiedenen Nationalversammlungen als eine Versammlung von Aufwieglern denunzirt haben.

„Ich rufe Fouché hierher ins Gericht: er antworte und sage: Wer — er oder wir? — würdiger die Rechte der Volksrepräsentanten aufrecht erhalten und mit mehr Muth alle Factionen zu Boden geschmettert hat?

„Alle feilen Agenten haben, sobald sie ihres Gleichen enthüllt und bestraft sahen, scheinbar ihre Sache verlassen und da wir die perfider Weise gegen den Convent combinirten Verleumdungen zerstreut hatten, haben sie dieses Prinzip auf sich selber ausgedehnt in der Art, um es tyrannisch zu machen. Die geringsten Worte gegen diese Art Menschen sind von ihnen wie Verbrechen betrachtet worden: durch den Schrecken brachten

Digitized by Google

sie die Patrioten zum Schweigen und warfen diejenigen, welche den Muth hatten, es zu brechen, in die Gefängnisse, und das ist das Verbrechen, welches ich Fouché zum Vorwurf mache.

„Er sage nicht, daß es die Prinzipien des Convents sind, die er bekannt hat: die Absicht des Convents ist es nicht, den Schrecken in die Seele der Patrioten zu werfen und die Auflösung der Volksgesellschaften zu bewerkstelligen.

„Welche Hilfe bliebe uns, wenn, während Verschwörer conspiriren und Dolche bereit machen, um uns zu ermorden, wir nicht sprechen könnten in Gegenwart der Freunde der Freiheit?

Fouché ist — schloß Robespierre — ein feiler und verächtlicher Betrüger. Ich habe diese Bemerkungen gemacht, damit die Verschwörer einmal wissen, daß sie niemals hoffen dürfen, der Wachsamkeit des Volkes zu entgehen."

Auf diesen gewaltigen Angriff stellte ein Mitglied den Antrag, Fouché aus der Gesellschaft auszustoßen: es geschah.

Das Vertrauen auf das „tugendhafte Volk," über dessen geistige Unselbständigkeit er sich nicht klar war — hatte er doch gerade aus dieser Unklarheit, aus dem Glauben an das Volk seine fast beispiellose Energie und Unermüdlichkeit in einem fünfjährigen Kampf geschöpft, wodurch es ihm in der That gelungen war, die Masse

Digitized by Google

für eine längere Zeit gewissermaßen über sich selbst zu erheben — dieses Vertrauen, das allerdings jetzt schon einige Erschütterungen erlitten hatte, vielmehr seine eigene Charakterstärke, welche über das bange Vorgefühl des Unterliegens die Oberhand behielt und ihm den Tod in diesem hoffnungslosen Kampf als die eigene Ehre erscheinen ließ, machten Robespierre, wie wir schon früher gezeigt haben, die Gefahr verächtlich und trieben ihn an, durch diesen rücksichtslosen Angriff alle Mittel der Treulosigkeit eines der intriganteſten Männer jener Epoche gegen sich herauszufordern.

Digitized by Google

Iſt denn das Millennium gekommen über Nacht?

Wer damals plötzlich nach Paris verſetzt worden wäre, würde beim Durchwandeln der Stadt ſchwer geglaubt haben, daß auf der Bevölkerung ein aufs ſtraffſte geſpanntes Schreckensregiment laſtete, daß 8000 Verdächtige die Gefängniſſe füllten, bis 60 Verurtheilte täglich das Schaffott beſtiegen und in den höchſten Kreiſen des Staats ein dumpfer Parteikampf entbrannt war, der, jemehr die feindlichen Mächte im Geheimen und verſchloſſen arbeiteten, mit einer um ſo gewaltſamern und plötzlichern Exploſion drohte. Man war, wenn man in den Straßen die großen und trefflich beſetzten Tafeln aufgeſchlagen ſah und die bunteſte Geſellſchaft beobachtete, die ſich ſchmauſend und trinkend der ſorgeloſeſten Heiterkeit überließ, verſucht, erſtaunt zu fragen: iſt denn das Millennium gekommen über Nacht? Der Contraſt war zu auffallend, als daß die lachende Idylle der allgemeinen Brüderlichkeit nicht hätte Verdacht erregen

Digitized by Google

müſſen: und nicht nur die Regierung, ſondern auch der Robespierren ergebene Gemeinderath ſahen in dieſen öffentlichen und gemeinſchaftlichen Mahlen ein Manöver der Feinde der Revolution, die dadurch vielleicht hofften, bei der bevorſtehenden Kriſe für ſich Vortheil zu ziehen und die Maſſe für eine Reaction umzuſtimmen. „Ich habe", ſagte Payan am 27. Meſſidor im Gemeinderath, „ich habe glänzend ſervirte Tafeln geſehen, ich habe Perſonen gebieteriſch ihren Bedienten auf der Treppe befehlen und einen Augenblick nachher ſich zu Tiſch an ihre Seite ſetzend mit einer lächerlichen Affectation ſchreien hören: „Auf Deine Geſundheit, Picard!" ... Volk, ich beſchwöre Dich, laſſe Dich nicht durch Mahle überraſchen, die nur den Namen der Brüderlichkeit tragen und verhehlen wir uns nicht, daß ſie wahrhaft erſt exiſtiren kann, wenn die Feinde des Vaterlands nicht mehr ſein werden. Fern von uns alle dieſe Vereine mit den Parteigängern des Despotismus! ... Sie werden verſuchen, die Menſchlichkeit, welche nur das Vaterland umfaſſen ſoll, zu iſoliren, individuell zu machen. Wer von Euch wird, nachdem er mit Gemäßigten auf das Wohl der Republik getrunken hat, ſie am andern Tage mit ebenſoviel Muth denunziren?" Er erklärte ſich jedoch gegen jede ſtrenge Maßregel: es genüge, dem Volk die Schlingen anzuzeigen, damit es ſich davon entferne.

Im Convent ſtellte Barère am folgenden Tage

die brüderlichen Mahle als eine „neue Intrigue" dar, „welche die Testamentsvollstrecker Hébert's und Chaumette's angestiftet haben." „Wie man vor zwei Monaten überall die Tempel der Vernunft öffnete und scenische Spiele an die Stelle eines alten Cultus traten, so erhebt man in allen Straßen Tafeln der Brüderlichkeit und wird eine Art von Saturnalien an die Stelle der Decenz der häuslichen Mahle gesetzt... Gute Bürger der Sectionen, der kostbare Wein, den Euch Eure Gäste bringen, ist nur Opium: sie wollen Euch einschläfern, statt zu fraterniſiren... Es war immer das Vorspiel aller Verschwörungen, wann die großen Demonstrationen öffentlicher Freude revolutionaire Epochen begleiteten, und die Sanct-Bartholomäusnacht, diese königliche Orgie, wurde ersonnen und bedeckt durch Feste und vermehrte Schauspiele in demselben Palast, wo ich heut das Wort ergreife... Werden die Feinde der Gleichheit diese mehr lieben, weil sie gespeist haben, die Füße im Staube und das Herz zu London, Wien oder Coblenz?

„Die Bruderschaft hat alle Symptome einer Epidemie gehabt und in weniger als drei Tagen soupirte die Hälfte von Paris in den Straßen: die bürgerlichen Banquette sind ein Geschenk der Aristokratie und ihre Geschenke sind vergiftet."

Auch der Convent schickte, ohne ein gesetzliches Verbot auszusprechen, „die Ausführung dieses moralischen

Beschlusses vor das Revolutionstribunal der öffentlichen Meinung."

Die Hindeutung Barère's auf die Sanct-Bartholomäusnacht war vom Convent mit Beifall aufgenommen worden: sie entsprach der beklommenen Stimmung, den unklaren Vorgefühlen der passiven Majorität und die wirklich verschworenen Deputirten gaben ihr eine bestimmte Beziehung, die vielleicht auch in der Absicht des Berichterstatters lag: erzählt er doch in seinen Memoiren, Robespierre habe eine große Aehnlichkeit der Gesichtsbildung Saint-Just's mit der Karls IX. herausgefunden!

Digitized by Google

Der Wohlfahrtsausschuß und der Convent erklären sich deutlicher.

Die fortgesetzten Enthüllungen der Pflichtvergessenheiten, die sich der Anhang Danton's in den Departements hatte zu Schulden kommen lassen, und besonders der letzte heftige Angriff Robespierre's gegen Fouché beunruhigten die drei Männer des Wohlfahrtsausschusses immer mehr und sie versuchten endlich, Robespierren weniger versteckt entgegenzutreten. Am 30. Messidor sprach Barère im Convent im Allgemeinen von den Symptomen einer Verschwörung: Paris sei von Commissairen und angeblichen Gesandten der Volksgesellschaften und constituirten Gewalten erfüllt; dieser Zufluß setze mit Recht in diesem Augenblick in Erstaunen; er paralysire die Ausschüsse, vermehre die Zahl der Intriganten in der Centralgemeinde, wo die Feinde des Convents nur nach Verwirrung und Unruhe verlangen. Der Ausschuß werde Maßregeln zu treffen wissen, um diese Menge unnützer

Digitized by Google

Abgesandten zu ihren Gemeinden und Gesellschaften zurückzuschicken, da sie in Zeiten der Krise an ihrem Posten bleiben müßten.

Dieser Ausfall Barère's war gegen die Bürger der verschiedenen Städte aus den Departemens gerichtet, die bei den Jacobinern durch ihre Klagen und Darstellungen des repräsentokratischen Treibens Robespierren Stoff zu seinen Angriffen boten.

„Auch auswärts" wollte Barère „von Neuem die gewöhnlichen, jedesmal bemerkten Symptome, wenn die Engländer im Innern Verschwörungen angezettelt haben", wahrnehmen: das hieß Robespierren, freilich vag und unbestimmt, als ein Werkzeug Englands darstellen!

Zuletzt wagte er ihm auf seine mißbilligenden Aeußerungen über die übertriebene Sprache der Siegesberichte zu antworten: „Werden die Erzählungen der Siege", rief er, „unfruchtbar sein? und werde ich das nur pomphaft angezeigt haben, was so viele Zeitungen nach ihrem Belieben wiederholen oder verdrehen? Nein, Bürger, der republikanische Redner ist kein eitler Schwätzer, beauftragt, Eure Ohren zu frappiren oder dem Müßiggang Zerstreuung zu bieten: er ist der Wohlfahrtsausschuß, beauftragt von Euch selbst, einen politischen Vortheil aus dem von den Armeen davongetragenen Siege zu ziehen — (man sagte, Robespierre warte nur auf eine Niederlage, um sie zum

Sturz des Ausschusses zu benutzen) — und durch das Schauspiel der Macht der freien Männer diesen Haufen Böswilliger — (er meint wieder die Bürger aus den Departements) — niederzudrücken, von dem der Hauptort der Republik noch nicht hinreichend gereinigt ist."

Die Stimmung des Convents selbst trat am 1. Thermidor deutlich hervor: der Freund und Mitschuldige Fouché's, Collot d'Herbois, wurde zum Präsidenten gewählt.

Als Robespierre diesen Erfolg der Intriganten erfuhr, suchte er bei den Jacobinern den Schrecken aufzuheben, der auf dem ganzen Convent lastete, indem er seine Betrachtungen an eine nach seiner Ansicht nicht gerechtfertigte Denunziation eines Bürgers aus dem Jura gegen den Repräsentanten Prault wegen Erpressungen und Verfolgung der Patrioten anknüpfte. „Als ich auf dieser Tribune", sagte er, „das Wort gegen diejenigen ergriffen habe, welche die Klagen der unterdrückten Unschuld und Vaterlandsliebe zu ersticken suchen, erwartete ich wol, daß man meine Reclamationen mißbrauchen würde und daß diejenigen, die sie nöthig gemacht hatten, suchen würden, sie zum Vortheil ihrer Schlechtigkeit zu wenden. Dies findet seine Anwendung einzig auf diejenigen, die sich mit dem Convent identifiziren und ihn mit ihren eigenen Beängstigungen erfüllen wollen, um ungestraft gegen ihn zu conspiriren. Diese möchten gewagte Denunzia-

Digitized by Google

tionen gegen die Volksrepräsentanten, welche frei von Vorwürfen sind oder nur aus Irrthum gefehlt haben, verbreitet sehen, um ihrem Schreckenssystem Bestand zu geben und dadurch dieses abscheuliche und tyrannische, von den Schuldigen erfundene Prinzip zu beglaubigen, daß einen untreuen Volksrepräsentanten denunziren, gegen den Nationalconvent conspiriren heißt.

„Ihr seht, zwischen welchen Klippen ihre Perfidie uns zu gehen zwingt; aber wir werden den Schiffbruch vermeiden. Der Convent ist rein im Allgemeinen; er ist über die Furcht, wie über die Verbrechen erhaben; er hat nichts gemein mit einer Handvoll Verschwörer. Ich für mein Theil erkläre, was auch geschehen möge, den Contrerevolutionairen, daß ich, trotz aller gegen mich gerichteten Complote, fortfahren werde, die Verräther zu entlarven und die Unterdrückten zu vertheidigen.“

Dumas denunzirte hierauf als die wirklichen Urheber der willkürlichen Verhaftungen im Departement des Jura, die dem Repräsentanten Prault fälschlich zugeschrieben wurden, vier Agenten des Sicherheitsausschusses, die er als Intriganten charakterisirt. —

Die Wahl Collot's zum Conventspräsidenten ermuthigte den Wohlfahrtsausschuß, und am 2. Thermidor trat Barère wirklich mit den Maßregeln hervor, die er am 30. Messidor angekündigt hatte. Nachdem er

Digitized by Google

außergewöhnlich kurz die Siegesnachrichten (die Räumung von Kaiserslautern durch die Preußen) angekündigt hatte, fuhr er mit geschickter Adoption der Sprache Robespierre's fort: „Lassen wir uns indessen nicht einschläfern in Mitten unserer Erfolge: der Sieg verderbe weder die Gesetzgeber, noch die Armee. Die militairischen Siege stürzen einige Soldaten und zerstören die abscheuliche Mechanik der Könige; aber die moralischen Siege stürzen das Königthum und seine gehässigen Institutionen... Durch Genüsse verweichlichte oder durch die Erfolge unserer Armeen bestürzte Menschen sprechen von Frieden und trachten unmerklich die revolutionaire Regierung zu zerstören, zu paralysiren... Das französische Volk hat seine Freiheit selbst erobert und für sich; und von dem Tage an, wo die revolutionaire Regierung organisirt worden ist, hat es sein Geschick festgestellt.

„... Politische Stürme scheinen sich seit einigen Tagen vorzubereiten; alle Symptome dieser contrerevolutionairen Agitation bieten sich den mindest hellsehenden Augen dar; sie scheinen denen noch fühlbarer, welche die Nachrichten von Innen und Außen erhalten."

Nachdem er alsdann die Einheit, das Ensemble und die Energie beider Ausschüsse nachdrücklich hervorgehoben, nachdem er sie als den „Doppelfels" bezeichnet hat, „der alle Wogen des Royalismus zu-

Digitized by Google

rückzustoßen und alle von der Aristokratie, die sich nur am Tage des Gerichts bessert, erregten Stürme zu beherrschen wissen wird", gibt er seinen allgemeinen Redensarten eine bestimmtere Beziehung, indem er fortfährt: „Ohne Zweifel bilden die Siege einen schönen Gürtel um die Republik, aber dem politischen Körper ist ein reines Herz und ein wohlorganisirter Kopf Noth. Die öffentlichen Beamten müssen die Instrumente des Volks, nicht seine Herrscher sein; die Mitglieder der constituirten Behörden müssen auf ihren Posten bleiben, statt nach Paris zu kommen und sich zu agglomeriren; die Bürger, welche mit einer furchtbaren, aber nothwendigen Gewalt bekleidet sind, müssen nicht durch vorbereitete Reden die Sectionen des Volks influenziren."

„Lebhafter Beifall" unterbrach den Berichterstatter bei diesen Worten: der Dank, den die Verschworenen dem geschmeidigen Aal für die Wendungen zollten, mit denen er jetzt öffentlich in ihr Lager sich hinüberzuschlängeln wagte.

„Die Ausschüsse — schloß er — haben Maßregeln ergriffen, die nicht ohne Gefahr bekannt gemacht werden können: aber in diesem Moment haben sie geglaubt, sich auf zwei beschränken zu müssen:

1) Die Bürger, welche sich der Ausführung der Verhaftsbefehle entzogen haben, und alle, welche ihrer öffentlichen Functionen entkleidet und ersetzt worden sind,

Digitized by Google

sind gehalten, Paris innerhalb 5 Tagen zu verlassen und sich in ihren Wohnort im Lauf von zwei Dekaden zu verfügen, nach welcher Frist sie als Emigrirte angesehen und gleich diesen bestraft werden sollen.

2) Alle Commissaire oder Mitglieder der constituirten Gewalten sind gehalten, bei Strafe der Entsetzung, auf der Stelle in ihre Wohnsitze zurückzukehren."

Der Convent beschloß diese beiden Maßregeln unter besonderm Beifall.

Die Situation Robespierre's und seiner Freunde, sehen wir, wird immer schwieriger: sie selbst fühlen ihre Vereinsamung und hüllen sich, da ihre letzte Illusion erbleicht, gleichsam in den Mantel ihrer Tugend, um würdig zu sterben. Am 3. Thermidor beklagte sich bei den Jacobinern ein Bürger aus Tours über die Verfolgungen, denen die dortigen Patrioten ausgesetzt seien, und seine Klage wurde von einem Andern unterstützt, der besonders den vom Sicherheitsausschuß nach Tours geschickten Nationalagenten Sénard angriff. Couthon verlangte, daß diese Denunziation an die Regierung gebracht werde, und drohte den „Erben der Hébertistischen Faction": sie möchten sich immerhin maskiren, sie seien erkannt und würden bald die verdiente Strafe erleiden. „Man lasse mich nicht", fuhr er dann fort, „wie man schon gethan, sagen, daß ich die Nationalrepräsentation angreifen will. Niemand ehrt und achtet den Convent mehr, als wir: wir sind alle bereit, tausendmal unser Blut für

Digitized by Google

ihn zu vergießen.“ Dieſe oft wiederholten Achtungsbezeigungen bewieſen aber gerade, daß das Dogma von der abſoluten Heiligkeit der Volksrepräſentation, welches Couthon, wie Robespierre bekannte, durch die Kritik der Ereigniſſe in ihnen ſchwankend zu werden begann; auch ſetzte Couthon hinzu: „Wir ehren über Alles die Gerechtigkeit und Tugend, und ich erkläre für meine Rechnung, daß es keine menſchliche Macht gibt (alſo auch keine Nationalrepräſentation!), die mir Schweigen auflegen könnte, ſo oft ich die Gerechtigkeit und Tugend geſchmäht ſehen werde.“ Nach ihm ſprach der jüngere Robespierre: „Die Reclamationen, die Ihr eben gehört habt, ſind nur der kleinſte Theil der Uebel, welche die Patrioten betrüben. Es exiſtirt ein allgemeines Unterdrückungsſyſtem und dieſes Syſtem herrſcht beſonders in den Departements, welche die Tugend gehabt haben, dem Verbrechen der Föderaliſten zu widerſtehen; dieſe ſind geplagter, als die, welche der Herd der Contrerevolution geweſen ſind.“ (Wir haben ſchon angeführt, daß Auguſtin Robespierre in Beſançon mehre Hundert Gefangene, welche der Repräſentant Bernard, ein Hébertiſt, hatte feſtnehmen laſſen, in Freiheit geſetzt hatte.)

„Ich frage mich ſelbſt und urtheile darnach über die Lage der Patrioten: ich fühle, daß Muth nöthig iſt, um die Wahrheit zu ſagen: alſo gibt es Unterdrückung. Alles wird vermengt durch die Verleumdung.

Digitized by Google

Man hofft alle Freunde der Freiheit argwöhniſch zu machen; man hat die Unverſchämtheit, im Departement Pas du Calais zu ſagen, ich ſei als gemäßigt in Haft. Nun wohl, ich bin gemäßigt, wenn man darunter einen Bürger verſteht, der ſich nicht mit der Proclamation der Prinzipien der Moral und Gerechtigkeit begnügt, ſondern ihre Anwendung will; wenn man darunter einen Menſchen verſteht, der die unterdrückte Unſchuld rettet auf Koſten ſeines Rufs.

„Ja, ich bin ein Gemäßigter in dieſem Sinn: ich war es auch damals, als ich erklärte, daß die revolutionaire Regierung wie der Blitz ſein, daß ſie in einem Augenblick alle Verräther vertilgen, aber daß man Acht haben müßte, daß dieſe ſchreckliche Inſtitution nicht ein Werkzeug der Contrerevolution durch die Bosheit werde, die es mißbrauchen möchte und bis zu dem Punkt mißbrauchen würde, daß ſich alle Bürger davon bedroht glaubten: ein grauſames Extrem, welches nicht ermangeln würde, alle Freunde der Freiheit, welche die Bewegungen und Verbrechen der Verſchwörer enthüllen wollten, zum Schweigen zu bringen.

„Ich fordere alſo in dieſem Augenblick den Muth jedes Republikaners heraus, der bereit iſt, dem Tod für ſein Vaterland die Stirn zu bieten: man wiſſe, daß man es nicht rettet dadurch, daß man ein Individuum rettet, ſondern dadurch, daß man das Uebel bis auf die Wurzel abſchneidet, und da-

Digitized by Google

Das Blatt wendet sich.

Der Wohlfahrtsausschuß, läßt sich erwarten, wird auf der Bahn, die er jüngst betreten, weiter vorschreiten und seinem Feinde immer näher rücken. Hören wir Barère, der am 5. Thermidor dem Convent einen neuen Bericht erstattet. Er beginnt, versteht sich, mit der „Verschwörung" und strengt seine geschäftige Phantasie gewaltig an, ihre Symptome aufzuzeigen. „Aus den Gefängnissen", sagte er, „gehen heut die strafbaren Hoffnungen Englands hervor: in den Hilfstruppen, die sie zu Paris haben, hoffen sie Complote, Verschwörungen, öffentliche Unruhen, Ermordungen wiederzufinden. Es kommt den guten Bürgern, dem Nationalconvent zu, mehr als je zu wachen... Die Armeen machen den Sieg permanent..., man muß also zu Paris intriguiren, um den Sieg zu fesseln, die Bewegungen der Armeen zu paralysiren, ihre Verproviantirungen und Pulversendungen aufzuhalten, die öffentliche Meinung zu quälen und die Mittel zu vernichten, welche die Sansculotten von

Digitized by Google

Paris für die Armeen vorbereitet haben. Man muß, bevor man die öffentlichen Militairetablissements in Brand setzt, die Quelle austrocknen, die den Brand aufhalten kann; man muß die Gefängnisse öffnen und in Paris abscheuliche und rachsüchtige Gefangene verbreiten, um sie mit Schwertern und Verbrechen gegen die Nationalrepräsentation zu waffnen. Man muß glauben machen, daß in der Regierung Theilung und Nichteinverständniß und eine unerwartet eingetretene Veränderung in den Regierungsprinzipien existire.

„Ihr glaubt vielleicht", fuhr er fort, wie wenn er zu verstehen geben wollte, was von seiner Schilderung — er verstand es nicht übel, aus Mücken Elephanten zu machen — zu halten sei, „Ihr glaubt vielleicht, daß ich soeben eine ideale Tactik und chimärische Pläne gezeichnet habe. Alle diese Gefahren, diese ganze Contrerevolutionstheorie hat sich in wenig Tagen realisirt und hier sind die Thatsachen, die es beweisen." Man wird uns ihre Anführung gern erlassen. „Diese Manöver dem Convent zu denunziren, heißt schon ihre Vereitelung beginnen, aber die Maßregeln, welche die Ausschüsse gestern ergriffen haben, um in kurzer Zeit die Feinde des Volks, die in der ganzen Republik gefangen gehalten werden, richten zu lassen, werden in Thätigkeit gesetzt und der ganzen Nation diese Sicherheit wiedergeben, die man ihr unaufhörlich rauben will, diese imposante Ruhe, das Zeichen der Gewalt und der

Digitized by Google

befestigten Republik." Die Maßregeln, von denen Barère hier spricht, waren ein Beschluß der beiden Ausschüsse, wonach binnen drei Tagen Bürger ernannt werden sollen, beauftragt, die Functionen von vier volksthümlichen — am 13. Ventose beschlossenen — Commissionen zu erfüllen, d. h. alle Gefangenen in den Gefängnissen der Departements — mit Bestätigung ihrer Urthel durch den Wohlfahrts- und Sicherheitsausschuß — zu richten.

„Außerdem haben die Ausschüsse gestern beschlossen, einen allgemeinen Bericht über den Einfluß zu machen, den der Fremde zu erlangen gesucht hatte, und über die Mittel, die Verleumdung und Unterdrückung aufhören zu lassen, unter welche man die glühendsten Patrioten, welche der Revolution die größten Dienste erwiesen haben, hat setzen wollen. Dies wird ein sehr belehrendes Gemälde sein von den geschickten Intriguen, durch welche man die Patrioten hat theilen wollen, um sie zu unterdrücken, und sie zu unterdrücken, um die Republik zu vernichten. Nach diesem Bericht werden wir endlich lernen, diese gehässigen Complote zu entwirren, diese ewigen Theilungs-, Verfolgungs- und Ungerechtigkeits-Verkettungen, die gegen die besten Republikaner und die ältesten Vertheidiger der Freiheit in aller Mund und in allen Geistern auf die Tagesordnung gesetzt sind.

„Um auch den Patrioten zu beweisen, wie sehr sie

die revolutionaire Regierung bei ihren Arbeiten beachtet, schlägt sie Euch vor, aus dem Gesetz vom 2. Thermidor eine Verfügung verschwinden zu lassen, die eine erschreckende Allgemeinheit enthält für die guten öffentlichen Beamten, welche rechtmäßige Gründe gezwungen haben, ihre Entlassung zu geben; sie sind nicht in dem Gesetz mit einbegriffen; sondern nur die, welche seit dem 31. Mai von ihren Aemtern entfernt sind ... Was die Patrioten betrifft, die von den öffentlichen Aemtern durch Leidenschaften oder Irrthümer entfernt worden sind und die sich beim Convent oder der Regierung zu beklagen haben, fern von uns die Idee, sie aus Paris zu entfernen!... Die unterdrückten Patrioten mögen nach Paris kommen und hier weilen: sie werden hier im Convent, in den Ausschüssen, in den Volksgesellschaften alle Herzen zu ihrer Vertheidigung bereit und die Nationalgewalt aufmerksam finden, ihre feigen Feinde und ewigen Verleumder niederzuschmettern."

Welche Sprache! Wie plötzlich hat sich das Blatt gewandt! Barère erbittet sich Verzeihung: die „glühendsten Patrioten", die „besten Republikaner", die „ältesten Vertheidiger der Freiheit" — diese Superlative sollten seine früheren Andeutungen und Ausfälle in Vergessenheit bringen.

Digitized by Google

Saint-Just in Paris.

Und woher dieſe plötzliche Umwandlung? Der Convent hatte der Erwartung Barère's und ſeiner Collegen — ſo wenigſtens erklärt er ſich in ſeinen Memoiren — nicht entſprochen: ſie hatten gehofft, die Verſammlung werde „die Waffen", die Barère am 2. Thermidor „in die Arena warf, aufheben" und gegen Robespierre kehren; ſie hatte ſich aber auf bloßes Beifallklatſchen beſchränkt. Außerdem war Saint-Juſt, auf Robespierre's Ruf, von der Armee in Paris angekommen. Sein Erſcheinen hatte den Muth der drei Regierungsmänner herabgeſtimmt und ſie nicht wenig in Verlegenheit geſetzt. Vielleicht in der Hoffnung, ihn für ſich zu gewinnen und von Robespierre abzuziehen, hatten ſie ihn mit dem Bericht beauftragt, den Barère am 5. Thermidor dem Convent als „ein ſehr belehrendes Gemälde" ankündigte. Saint-Juſt hatte ſich dazu bereit erklärt, jedoch bemerkt, er „empfinde düſtere Vorbedeutungen; Alles verberge ſich vor ſeinen Augen; aber

Digitized by Google

er werde Alles, was vorgeht, ſtudiren und Alles ſagen, was die Rechtſchaffenheit zum Wohl des Vaterlands räth; er werde bei der Entwicklung des zur Untergrabung der revolutionairen Regierung angezettelten Planes, an die Quelle gehen und ſich anſtrengen, die Energie der öffentlichen Moral zu vermehren.“ Dieſe Erklärung eines Mannes, deſſen entſchloſſenen Charakter man kannte und der in den Lagern mit der Gewalt vertraut worden war, mochte jenen drei Männern eine Ausſöhnung mit Robespierre, ſei es auch nur, um Zeit zu gewinnen und Saint-Juſt wieder zu entfernen, wünſchenswerth erſcheinen laſſen. Wirklich fand am 6. Thermidor ein ſolcher Ausſöhnungsverſuch ſtatt. Die Mitglieder beider Ausſchüſſe waren verſammelt, Robespierre gegenwärtig. Die Stimmung war anfangs außerordentlich beengt, Niemand ſchien das Wort finden zu können. Endlich erhob ſich Saint-Juſt und mit einer Art von Aufwallung ſagte er: „das Uebel hat ſeinen Gipfel erreicht: Ihr ſeid in vollkommener Anarchie der Gewalten und Willen. Der Convent überſchwemmt Frankreich mit unausgeführten und oft ſogar unausführbaren Geſetzen. Die Repräſentanten bei den Armeen disponiren nach Belieben über das Staatsvermögen und unſere militairiſchen Geſchicke. Die Repräſentanten auf Miſſion uſurpiren alle Gewalten und raffen das Gold zuſammen, an deſſen Stelle ſie Aſſignaten ſetzen. Wie ſoll man eine ſolche politiſche und legislative Unordnung reguliren?

Digitized by Google

Was mich betrifft, so erkläre ich auf meine Ehre und mein Gewissen, ich sehe nur Ein Mittel des Heils: dies Mittel ist die Concentration der Gewalt, die Einheit der Regierungsmaßregeln, die an jene politischen Institutionen, von denen die Alten einen so nützlichen Gebrauch machten, geknüpfte Energie."

— „Erklärt Euch", unterbrachen ihn hier die Stimmen mehrer Mitglieder, „wohinaus wollt Ihr?"

— „Nun wohl", fuhr Saint-Just mit ruhiger Haltung fort, „ich erkläre mich: es ist eine andere Directorialgewalt, als die der beiden Ausschüsse, Noth; es ist ein Mann Noth, der genug Genie, Gewalt, Hochherzigkeit und Patriotismus besitzt, um dieses Amt der öffentlichen Gewalt anzunehmen; es ist ein Mann vor Allem Noth, begabt mit einer solchen Gewohnheit der Revolution, ihrer Prinzipien, ihrer Phasen, ihrer Handlungen und verschiedenen Agenten, daß er für die öffentliche Sicherheit und die Aufrechthaltung der Freiheit einstehen kann; es ist endlich ein Mann Noth, der zu seinen Gunsten die öffentliche Meinung und das Vertrauen des Volkes für sich hat und der in der That ein ebenso tugendhafter und unbeugsamer, als unbestechlicher Bürger ist: dieser Mann, ich erkläre es, ist Robespierre: er allein kann den Staat retten. Ich verlange, daß er mit der Diktatur bekleidet werde und daß beide vereinigte Ausschüss

Digitized by Google

schon morgen dem Convent diesen Vorschlag machen."

Fast alle Mitglieder — nur Couthon, Lebas und David stimmten Saint-Just bei — erhoben sich unwillig gegen diesen Antrag und man ging ohne ein Resultat auseinander. Robespierre verbarg nicht, wie tief er sich verletzt fühlte. Billaud näherte sich ihm und suchte ihn zu besänftigen, indem er sagte: „wir sind Deine Freunde, wir sind immer zusammengegangen!"

„Diese Verstellung Billaud's machte mein Herz schaudern", schreibt Saint-Just. „Den Tag vorher behandelte er Robespierre als Pisistratus und hatte seine Anklageacte entworfen. Es gibt Menschen, die Lykurg wegen des düstern Charakters und der Blässe ihrer Stirn aus Lacedämon gejagt hätte."

Die Kluft war nicht mehr auszufüllen.

Digitized by Google

„Ein neuer 31. Mai!“

Die Stimmung des Volkes fing inzwiſchen an, wirklich unruhiger zu werden und ſich mehr zu erhitzen. Wenigſtens bildeten ſich am 6. Thermidor, ſei es im aufrichtigen Glauben, Robespierres's Sache dadurch zu dienen — Payan hatte ja der Armee des Innern eine Schlacht von Fleurus prophezeit —, ſei es von ſeinen Gegnern angeſtiftet, während der Sitzung des Convents unter den Fenſtern und in den Umgebungen des Sitzungsſaales Gruppen, die drohend von der Nothwendigkeit eines neuen 31. Mai ſprachen. Wie wenig dieſe Forderung aber im Sinne Robespierre's ſelbſt war, erfuhren die Jacobiner durch Couthon, der jene Aeußerungen als ein Manöver der Böswilligkeit denunzirte. „Das Reſultat dieſes Manövers,“ ſagte er, „iſt, daß die Böswilligen die Jacobiner und die energiſchen Patrioten anklagen, welche den Muth haben, alle Intriganten von vorn anzugreifen und den Prinzipien über Alles das Uebergewicht zu geben.“

Digitized by Google

„Aber dieſes Manöver," fuhr er fort, „iſt nicht das einzige, welches von den Verräthern angewandt wird. Man hat das Gerücht verbreitet, daß eine unheilvolle Theilung im Convent, in den Ausſchüſſen, herrſche. Der Zweck dieſer erſchrecklichen Gerüchte war, eine Bewegung zu bewirken, die unſere Feinde benutzt haben würden, um den Patriotismus zu ſtürzen; aber das Volk iſt auf der Hut gegen alle Inſinuationen der Schurken. Wenn es Theilungen zwiſchen den Perſonen, ſo hat es deren niemals über die Prinzipien gegeben" — (Vielleicht ſind dieſe Theilungen gerade ihres perſönlichen Charakters wegen um ſo unheilbarer) — „und ich wage zu ſagen, daß der Convent in ſeiner großen Majorität von einer exemplariſchen Reinheit iſt." (Es iſt alſo doch ein Wagſtück, das zu ſagen!) „Ich ſage daſſelbe von dem Wohlfahrts- und Sicherheitsausſchuß: es exiſtiren hier tugendhafte und energiſche Männer, bereit zu den größten Opfern für das Vaterland." Wie unbeſtimmt! ſind es Alle? oder gibt es eine Minorität, vielleicht gar eine Majorität, der dieſe Prädikate nicht zukommen?

Der Sicherheitsausſchuß iſt vielleicht nicht von Vorwürfen frei. Ich beſchuldige nicht die Mitglieder, ſie haben reine Abſichten; aber ich werde ſagen, daß dieſer Ausſchuß von Schurken umringt worden iſt: willkürliche Acte ſind in ſeinem Namen ausgeübt worden und haben den Schrecken in das Herz der Patrioten getragen.

Digitized by Google

„Ich habe es selbst dem Ausschuß gesagt; er hat die Wahrheit gefühlt und die Mitglieder, zu denen ich sprach, haben mir bereit geschienen, ihre Agenten zu prüfen und gegen die Schuldigen Gerechtigkeit zu üben.“ Der Nationalagent von Tours sei vom Sicherheitsausschuß auf die eingebrachten Denunziationen seines Amtes bereits entbunden, festgenommen und vom Wohlfahrtsausschuß durch einen des Vertrauens würdigen Mann ersetzt worden.

„Seien wir auf der Hut, Bürger, — fuhr er gleich darauf wieder fort: so sehr machte ihm die herrschende Schwüle ein freies Athmen unmöglich, — die Agenten Pitt's wachen unaufhörlich um uns .... ein Tag der Zwietracht im Innern der Republik ist ihnen mehr werth, als ein Sieg. Ich sage es mit Bedauern, aber es ist die Wahrheit: Ihr habt bis in Eure Mitte Agenten dieser teuflischen Faction des Fremden; es existiren solche sogar im Schooße des Nationalconvents. Glücklicher Weise sind sie hier in sehr kleiner Anzahl und die Tugend und die Energie des Nationalconvents können beliebig die fünf oder sechs kleinen menschlichen Figuren, deren Hände voll von den Reichthümern der Republik und triefend vom Blute der Unschuldigen sind, die sie geopfert, vertilgen. Und mögen diese ruchlosen Menschen von dem, was ich hier sage, nicht Veranlassung nehmen, zu wiederholen, daß wir dem Convent zu Leibe wollen. Ich eine Maßregel gegen die Nationalrepräsentation vorschlagen! Ich u. s. w. Ich wiederhole es mit

Digitized by Google

dem Muthe eines Mannes, der weder die Meinung seiner Zeitgenossen, noch das Urtheil der Nachwelt fürchtet, weil er sich niemals Vorwürfe gegen sein Vaterland zu machen hatte, noch haben wird" (— aber, muß man Couthon fragen, was gehört da für besonderer Muth dazu, wenn der Convent in seiner sehr großen Majorität wirklich von exemplarischer Reinheit ist, wenn ihn nur fünf bis sechs kleine menschliche Figuren entstellen? —), es gibt hier und im Convent einige unreine Menschen, welche die öffentliche Moral zu zerstören und auf dem Grabe der Sitten und der Tugend dem Verbrechen einen Thron zu erheben suchen. Ich schlage hier keine besondere Maßregel gegen die feilsten, aber gefährlichsten Feinde der öffentlichen Freiheit vor — (warum nicht? wenn sie die gefährlichsten, also am Dringendsten zu bestrafen sind) — ich verlange nur, daß die Guten sich verbinden, daß die reinen Repräsentanten sich von diesen fünf oder sechs turbulenten Wesen losmachen (sie haben sich also mit ihnen befaßt!) — und daß sie von diesem Tage an die Demarkationslinie zwischen sich und die Schlechten ziehen."

Hierauf beschwerte sich Couthon darüber, daß man aus Paris Mannschaft, Waffen und Munition fortschaffe. „Warum schickt man," fragte er, „dreitausend jungen Leuten (— den Zöglingen der Marsschule, die, ursprünglich die Idee Carnot's, auf den Bericht Barère's am 13. Prairial vom Convent beschlossen und

Digitized by Google

am 20. Messidor bereits vollständig ins Leben getreten war —) eine große Menge Kanonen großen Kalibers? warum sind vor acht Tagen Kanoniere von Paris abgegangen, diese guten und unerschrockenen Vertheidiger des Vaterlandes, die niemals die Gefahren berechnet und die nur das Wohl ihres Vaterlandes im Auge behalten haben?"

Auf die Unterbrechung Sijas', daß den folgenden Tag wieder 4000 abmarschiren sollen, fuhr er fort: „Wie sonderbar, daß man sich täglich anschickt, neue abgehen zu lassen? Paris ist die Festung, die gemeinsame Citadelle, welche die Feinde des Volks zu erobern suchen; die Patrioten müssen empfindlich berührt werden, daß man es also jeder Vertheidigung zu entkleiden sucht ... Man versichert, daß auf den Befehl des Commissairs der Organisation und Bewegung der Armeen (Pile) diese Dinge geschehen, und ich verlange, daß der Wohlfahrtsausschuß augenblicklich davon durch die Deputation, die Ihr bereits (— auf Couthon's Verlangen am 3. Thermidor —) ernannt habt, benachrichtigt werde: da müssen alle guten Bürger ihre Besorgniß niederlegen, der Ausschuß wird sich beeilen, sie zu beruhigen. Aber mögen die Jacobiner nicht vergessen, daß sie auch die Schildwachen der Freiheit sind. Laßt uns wachen, Bürger, wachen, denn unsere Feinde schlafen nie; laßt uns die Tugend retten, die man ersticken will, wenn wir das Vaterland retten wollen."

Digitized by Google

Nachdem die Deputation, die an den Wohlfahrtsausschuß und an den Convent geschickt werden soll, beauftragt worden war, das Betragen des Commissair Pile zu denunziren, gaben Dumas und Bentabolle nähere Aufklärungen über einen gewissen Magenthies, der in einer dem Convent überreichten Petition, welche die Todesstrafe gegen Jeden decretirt wissen wollte, der sich des gewöhnlichen Volksfluches: Sacré nom de Dieu! bedienen würde, einen allerdings sehr plumpen Versuch gemacht hatte, die von Robespierre zur Anerkennung gebrachten religiösen Ideen in Verruf zu bringen.

Digitized by Google

Der 7. Thermidor.

Die Deputation erschien am folgenden Tage — 7. Thermidor — an der Barre des Convents. „Die Freunde der Freiheit und Gleichheit kommen," begann ihr Redner, „dem Nationalconvent die Complote zu denunziren, welche der Fremde in seiner Verzweiflung bildet; sie kommen in Euern Schooß die Besorgnisse niederzulegen, die das Volk nicht ohne Motive faßt ... Der Fremde setzt die verbrecherische Nachsicht in Opposition mit der unparteiischen Gerechtigkeit ... möchte, daß ungestrafte Verschwörer die Patrioten und die Freiheit morden könnten im Namen des Vaterlandes selbst, damit es mächtig und furchtbar nur gegen seine Kinder, seine Freunde und seine Vertheidiger erscheine ... möchte Euch mit den Schrecken umringen, welche der Antheil des Verbrechens sind, möchte die Bande zerreißen, welche die Repräsentanten unter sich und mit dem Volke vereinen.

„Ist er es nicht auch, der in Petitionen, die unter

Digitized by Google

dem Namen Magenthies gedruckt sind, die französische Nation als nach der Weltherrschaft strebend, darstellt und um gegen Euch selbst das Heiligste und Erhabenste in Euern Arbeiten zu kehren, Euch vorschlagen läßt, die Seiten der Philosophie und Moral mit Blut zu besudeln durch den Ausspruch der Todesstrafe gegen jedes Individuum, welches wagen würde, sich die Worte: sacré nom de Dieu! entschlüpfen zu lassen?

„Als Verräther sich der Triumphe des Volkes und der Armeen bemächtigt hatten, erhob der Fremde auch den Fanatismus gegen Euch, der den Krieg in der Vendée schuf.

„Dürfen wir ohne Besorgniß zusehen, wenn der Commissair der Bewegung der Armeen sich mit Dunkel zu umringen scheint und selbst Diejenigen, die bei seinen Arbeiten mitwirken sollten, über das Geheimniß, welches sie umgibt, erschreckt sind? —

„... Repräsentanten, die Gerechtigkeit habt Ihr auf die Tagesordnung gesetzt und nicht die Nachsicht .... Ihr werdet in seiner ganzen Reinheit diesen erhabenen Cultus, dessen einzige Praxis die Tugend ist, aufrecht erhalten; Ihr werdet über diese Citadelle der Republik wachen ... Mit Euch wird dieses tugendhafte, vertrauende Volk allen seinen Feinden Trotz bieten; es wird seine Pflicht und seinen Ruhm

Digitized by Google

darein setzen, seine Repräsentanten bis zum Tode zu achten und zu vertheidigen."

Der Präsident Collot d'Herbois antwortete der Deputation nicht; dagegen beschwerte sich Dubois Crancé von der Tribune aus über die Anklagen, die Robespierre und Couthon gegen ihn gerichtet hatten und in Folge deren er aus der Gesellschaft der Jacobiner ausgeschlossen worden war. „Wenn ich ein Verräther bin, so muß mein Kopf fallen; aber wenn ich meinem Vaterlande nützlich gedient habe, so wird es der Convent anerkennen. Ich spreche in Gegenwart dieser Gesellschaft, die ich ehre und zu deren Gründung auch ich beigetragen habe." Nachdem er nun aus den Thatsachen die Unmöglichkeit eines Verrathes zu beweisen gesucht hatte, fuhr er fort: „Robespierre (— seit langer Zeit wurde sein Name wieder zum erstenmal genannt —) ist getäuscht worden: er hat mich als einen Verräther denunzirt, der die Rebellen aus Lyon hätte entwischen lassen. Ich klage Niemand an; aber, da ich bewiesen, daß ich mich um das Vaterland nicht unverdient gemacht habe, so gebt mir die Freiheit des Gedankens, die öffentliche Achtung zurück. Robespierre selbst wird bald seinen Irrthum erkennen."

Man verlangte hierauf die Ueberweisung dieser Angelegenheit an die beiden Ausschüsse. „Obschon," bemerkte Dubois, „die Personen, die mich denunzirt haben, Mitglieder dieser Ausschüsse sind, so zähle ich doch zu sehr

Digitized by Google

auf ihre Gerechtigkeit, um nicht selbst die Ueberweisung zu verlangen. Aber ich bitte sie, den Bericht auf der Stelle, ja schon morgen: zu machen, die Piecen sind da und ich bin bereit."

In drei Tagen, beschloß der Convent, soll der Bericht erstattet werden.

Nachdem auf diese Weise die Wirkung, welche die Erklärung der Jacobiner auf die Majorität etwa ausüben konnte, mehr als paralysirt war, erschien Barère und trug der Versammlung im Namen der beiden Ausschüsse einen Bericht vor, der, ein diplomatisches Kunststück, ganz geeignet war, die Stellung Robespierre's noch precairer zu machen.

„Ich komme," sagte er, „eine dringende Pflicht zu erfüllen und dem Nationalconvent ein einfaches Mittel zu präsentiren, die guten Bürger in den gegenwärtigen Umständen aufzuklären.

„Hébert sagte, bevor er für seine Verbrechen bestraft wurde, oft in seinen Blättern: es thut ein neuer 31. Mai Noth ... seine Parteigänger wiederholten in den Cafés, auf den öffentlichen Plätzen und in den Gruppen: es wird bald einen 31. Mai geben!

„Hébert ist nicht mehr, aber sein Geist lebt noch; seine Parteigänger verbergen sich, aber seine Maximen sind noch im Umlauf. Man muß sich also einen Augenblick vom Wege der Freiheit abwenden, um sie zu bekämpfen, und die beiden Ausschüsse haben sich

Digitized by Google

vereint, um dem französischen Volk einen vergleichenden Etat unserer Situation zur Zeit des 31. Mai 1793 und unserer Situation am 7. Thermidor des Jahres II. der Republik zu präsentiren.

„Wenn wir Hébertisten zu antworten hätten, Mitschuldigen der Danton und Chaumette, so würden wir nur eine einfache Sendung an das Revolutionstribunal auszusprechen haben. Die Freiheit antwortet den Verräthern und Contrerevolutionairen durch den Tod, der Convent durch die Gesetze.

„Aber wir müssen die Bürger aufklären, die wir durch einen falschen Eifer oder arglistige Rathschläge für getäuscht halten können. Gestern sagten einige Bürger um den Convent herum und wiederholten in den Gruppen, man muß einen 31. Mai machen! ...

„Schon hat ein Repräsentant des Volkes, der eines patriotischen, durch fünfjährige Arbeiten und durch seine unerschütterlichen Freiheits- und Unabhängigkeits-Prinzipien verdienten Rufes sich erfreut, mit Wärme die contrerevolutionairen Vorschläge widerlegt, die ich so eben denunzirt habe; er hat in der Volksgesellschaft bewiesen, daß es sich um das Vaterland wohlverdient machen heiße, die Bürger festzunehmen, die sich so unzeitige und contrerevolutionaire Vorschläge erlauben würden; er hat selbst die Gefahr gefühlt, mit der man die bürgerlichsten Absichten umringt und er hat den eben so schuldigen, als unsinnigen Ur-

Digitized by Google

heber einer vorgeschlagenen, dem Convent präsentirten Petition denunzirt, die beabsichtigt, ein berühmtes und politisches Fest lächerlich zu machen, das den Atheismus neutralisirt und zur Moral zurückgerufen hat. Schon ist der Autor festgenommen und vor die Tribunale geführt. Also werden die beiden Ausschüsse, stark durch Euer Vertrauen und ihre Absichten, Euch durch die allgemeine Polizei von diesem Haufen gewandter Intriganten, banaler Verschwörer befreien."

Hierauf entwirft Barère ein Gemälde von Frankreich vom 22. September 1792 bis zum 31. Mai 1793, woraus die Nothwendigkeit und Heilsamkeit dieses Tages, bis zu welchem „die öffentliche Freiheit ein Problem war," hervorgeht.

„Aber befinden wir uns," fährt er dann fort, „in denselben Umständen? ist Frankreich in einer eben so unglücklichen Situation und läuft die Republik eben so große Gefahren? darf man die verbrecherischen Schatten Hébert's und Chaumette's emporrufen? Die beiden Ausschüsse glauben es nicht, nachdem sie über den gegenwärtigen Zustand von Frankreich berathen: sie sehen wol einige Sturmwolken, aber der politische Horizont ist nicht genug verdunkelt, daß man nicht die Natur der Stürme bemerkte: sie können leicht beschworen werden durch die Einheit, die in den beiden Ausschüssen besteht, durch die Abscheidung der reinen Männer von den verleumderischen Schurken, durch eine bessere Polizei, durch die Beschleu-

Digitized by Google

nigung der Verurtheilung der Gefangenen und die schnelle Bestrafung der Contrerevolutionaire und endlich dadurch, daß man das Volk über seine wahren Vertheidiger, wie über seine wahren Interessen aufklärt.

„Diese Maßregeln sind schon in Thätigkeit. Es wird in diesem Augenblick genügen, um dem Wunsche der vereinigten Ausschüsse zu entsprechen, dem Volke im Gegensatz mit dem zerrissenen und unglücklichen Zustand von Frankreich in der Epoche des 31. Mai seinen glücklichen und getrösteten Zustand im gegenwärtigen Augenblick zu präsentiren."

Nachdem er nun dieses Glücksgemälde vor die Versammlung hingestellt hat, fragt er: „was sind also die Motive der Klagen? wer kann das Murren verursachen? sind es die Klagen einiger unterdrückten Patrioten? Wir haben sie gehört, diese Klagen, und gewiß, sie haben im Grunde unserer Herzen widergehallt, und in diesem Augenblicke beschäftigen sich die beiden Ausschüsse rastlos mit den Angelegenheiten, welche die Patrioten in mehreren mit Intriganten erfüllten Departements betreffen, und glaubt, daß Jeder von ihnen von nun an das Wort Unterdrückung wird aussprechen können. —

„Die beiden Ausschüsse haben geglaubt, daß die Stimme des Convents von allen Theilen der Republik gehört werden würde, wenn er diesen Bericht annähme nnd daß ein Strahl Licht dem französischen Volke genügt."

Digitized by Google

Der Convent beſchloß den Druck und die Verſendung des Berichtes an alle Sectionen der Republik. —

Jetzt durfte Robespierre nicht länger mehr mit ſeinem Angriff zögern. Ganz Frankreich ſollte von dem herzlichen Einverſtändniß der Ausſchüſſe, von dem glücklichen Zuſtande des Staats, der jedes Motiv zur Klage unmöglich mache, von der Bereitwilligkeit der Regierung, jeder Unterdrückung zu ſteuern, in Kenntniß geſetzt werden: die Beſorgniß der Jacobiner löſte ſich dadurch ins Blaue auf und Robespierre, den der ſchlaue Barère für ſeine Proteſtation gegen eine gewaltſame Bewegung mit Lob beſchenkte, der entwaffnete Robespierre — er hatte wohl Grund zu proteſtiren, ſelbſt wenn er Gewalt anzuwenden geſonnen geweſen wäre, da Kanoniere und Geſchütz täglich aus Paris abgingen — war auf der Tribune des Convents ſogar nicht undeutlich als Verleumder der Patrioten bloßgeſtellt, beinahe ſelbſt angeklagt worden. Wird die Macht ſeiner Sprache, die eigenthümliche Gewalt ſeiner Perſönlichkeit im Stande ſein, die Wucht, die ihn allſeitig niederdrückt, abzuwerfen? wird der Convent ſich vor ihm, als vor der Perſon gewordenen Revolution beugen, wie bisher und „die exemplariſche Reinheit ſeiner ſehr großen Majorität" bewähren? Und wenn nicht? was wird Robespierre thun? wird er die heilige Eiche fällen, oder ſchrickt er vor der Heiligkeit des ganzen Baumes, deſſen einzelne Aeſte er rückſichtslos ausgehauen, zurück?

Digitized by Google

Der 8. Thermidor.

Am folgenden Tage, dem 8. Thermidor, erschien er nach fast sechswöchentlicher Zurückgezogenheit auf der Tribune des Convents. Die Züge aller Repräsentanten drückten gespannte Aufmerksamkeit aus und unter tiefem Schweigen begann er: „Bürger*), Andere mögen Euch schmeichelhafte Gemälde hinzeichnen (Barère): Ich komme, Euch nützliche Wahrheiten zu sagen. Ich komme nicht lächerliche, von der Treulosigkeit verbreitete Schrecken zu verwirklichen, sondern ich will, wenn es möglich ist, die Fackeln der Zwietracht einzig durch die Gewalt der Wahrheit auslöschen. Ich werde vor Euch Euer geschmähtes Ansehn und die verletzte Freiheit vertheidigen, ich werde auch mich selber vertheidigen. Ihr werdet darüber nicht befremdet sein, Ihr gleicht

*) Vollständig findet sich die letzte Rede Robespierre's wiedergegeben in: „Beiträge zur Geschichte der französischen Revolution. Herausgegeben von Theodor Opitz. I." Leipzig, Verlag von Gustav Mayer. 1847.

Digitized by Google

nicht den Tyrannen, die Ihr bekämpft. Der Schrei der geschmähten Unschuld beleidigt Euer Ohr nicht und Ihr wisset wohl, daß diese Sache Euch nicht fremd ist."

Nach diesem Eingange setzt er auseinander, daß „die französische Revolution die erste ist, die auf die Menschenrechte und die Prinzipien der Gerechtigkeit gegründet ist, und daß sie im Unterschiede von den andern, die nur Ehrgeiz erforderten, Tugenden gebietet." „Die Republik, unmerklich durch die Gewalt der Dinge und durch den Kampf der Freunde der Freiheit gegen die immer wiedererstehenden Verschwörungen herbeigeführt, ist so zu sagen durch alle Factionen hindurchgeschlichen, aber sie hat ihre Macht rings um sich her organisirt gefunden und alle Mittel des Einflusses in ihren Händen; auch ist sie seit ihrer Geburt unaufhörlich verfolgt worden in der Person aller redlichen Männer, die für sie kämpften ... Die Freunde der Freiheit suchen die Tyrannen durch die Gewalt der Wahrheit zu stürzen, die Tyrannen suchen die Vertheidiger der Freiheit durch die Verleumdung zu vernichten; sie geben den Namen Tyrannei selbst dem Aufschwung der Prinzipien der Wahrheit...

„Hier habe ich nöthig, mein Herz auszuschütten: Ihr habt auch nöthig, die Wahrheit zu hören.

„Nun, was ist also der Grund dieses gehässigen Systems des Schreckens und der Verleumdung? Wem sollen wir furchtbar sein, den Feinden oder den Freunden

der Republik, den Tyrannen und Schurken, oder den ehrlichen Leuten und den Patrioten?

„... Ihr kennt den Gang Eurer Feinde: sie haben den Nationalconvent in Masse angegriffen; dieser Plan ist gescheitert. Seit einiger Zeit erklärten sie gewissen Mitgliedern des Wohlfahrtsausschusses den Krieg; sie scheinen jetzt Willens zu sein, nur einen einzigen Mann zu Boden zu drücken: sie schreiten immer nach demselben Ziel. Daß die Tyrannen Europas einen Repräsentanten des französischen Volkes zu proscribiren wagen, ist ohne Zweifel das Uebermaß der Unverschämtheit, aber daß Franzosen, die sich Republikaner nennen, daran arbeiten, das von den Tyrannen ausgesprochene Todesurtheil zu vollstrecken, das ist das Uebermaß des Skandals und der Schmach ... Durch welches Verhängniß ist diese große Anklage der Dictatur- und Angriffspläne gegen die Nationalrepräsentation mit Einem Mal auf das Haupt eines Einzigen übertragen worden? Seltsamer Plan eines Menschen, den Nationalconvent aufzufordern, sich selbst einzeln mit seinen eigenen Händen zu erwürgen, um ihm den Weg zur absoluten Gewalt zu bahnen! Mögen Andere die lächerliche Seite dieser Beschuldigungen bemerken, ich kann nur ihre Abscheulichkeit sehen! Ihr werdet wenigstens der öffentlichen Meinung Rechenschaft ablegen von Eurer abscheulichen Ausdauer in der Verfolgung des Planes, alle Freunde des Vaterlands zu erwürgen; Ungeheuer, die Ihr

Digitized by Google

mir die Achtung des Nationalconvents zu rauben sucht, den ruhmvollsten Preis der Arbeiten eines Sterblichen, den ich weder usurpirt noch erschlichen habe, sondern den ich zu erwerben gezwungen gewesen bin. Als ein Gegenstand des Schreckens in den Augen dessen zu erscheinen, was man liebt, ist für einen gefühlvollen und rechtschaffenen Mann die fürchterlichste Todesstrafe; ihn dieselbe erdulden lassen, ist die größte Schandthat. Aber ich lenke Euern ganzen Unwillen auf die abscheulichen Umtriebe, die man angewandt, um diese ungereimten Verleumdungen zu stützen.

„Ueberall waren die Acte der Unterdrückung vervielfacht worden. Unreine Agenten waren verschwenderisch mit ungerechten Verhaftungen; zerstörende Finanzprojecte bedrohten alles geringe Vermögen und brachten die Verzweiflung in eine unzählige Menge von Familien, die der Revolution zugethan waren; man erschreckte die Adlichen und die Priester durch abgekartete Motionen; die Zahlungen an die Staatsgläubiger wurden eingestellt; man erschlich beim Wohlfahrtsausschuß einen Beschluß, welcher die Verfolgungen gegen die Mitglieder der Commune vom 10. August unter dem Vorwand einer Rechnungsablegung erneuerte. Im Schooß des Convents behauptete man, daß der Berg bedroht wäre, weil sich einige in diesem Theil des Saales sitzende Mitglieder in Gefahr glaubten, und um für dieselbe Sache den

Digitized by Google

ganzen Convent zu interessiren, erweckte man plötzlich die Angelegenheit der dreiundsiebzig gefangen gehaltenen (girondistischen) Deputirten wieder und schrieb mir alle diese Dinge zu, die mir absolut fremd waren; man sagte, ich opfere den Berg; man sagte, ich wollte den andern Theil des Nationalconvents verderben; man malte mich hier als den Verfolger der gefangen gehaltenen Deputirten; dort klagte man mich an, daß ich sie vertheidige; man sagte, daß ich den Sumpf — das war der Ausdruck meiner Verleumder — unterstützte.

„Es ist zu bemerken, daß das mächtigste Argument, welches die Hébertistische Faction angewendet hat, um zu beweisen, daß ich gemäßigt wäre, die Opposition war, die ich gegen die Proscription eines großen Theils des Nationalconvents eingebracht hatte, und besonders meine Meinung über die Proposition, die Anklage der Zweiundsechzig zu beschließen ohne einen vorläufigen Bericht... Ich erkläre, daß ich, weit entfernt, irgend einen Antheil an dem letzten Beschluß, der sie betrifft, genommen zu haben, denselben zum wenigsten unter den vorhandenen Umständen sehr außerordentlich gefunden; daß ich mich mit ihnen in keiner Weise seit dem Moment beschäftigt, wo ich gegen sie Alles gethan habe, was mir mein Gewissen dictirte. Hinsichtlich der andern habe ich mich über einige mit Aufrichtigkeit ausgedrückt: ich habe geglaubt, meine Pflicht zu erfüllen. Das Uebrige ist ein Gewebe von abscheulichen Verleumdungen. Was

den Nationalconvent betrifft, ſo iſt meine erſte Pflicht, ſowie meine erſte Neigung, eine grenzenloſe Hochachtung für ihn. Ohne das Verbrechen freiſprechen, ohne die traurigen Irrthümer mehrer ſeiner Mitglieder rechtfertigen, ohne den Ruhm der energiſchen Vertheidiger der Freiheit trüben oder die Illuſion eines in den Annalen der Revolution geheiligten Namens ſchwächen zu wollen, ſage ich, daß alle Repräſentanten, deren Herz rein iſt, das Vertrauen und die Würde wieder einnehmen müſſen, die ihnen zukommt. Ich kenne nur zwei Parteien, die der guten und die der ſchlechten Bürger: der Patriotismus iſt keine Partei-, ſondern eine Herzensangelegenheit... Das Herz zerriſſen durch die Erfahrung ſo vieler Verräthereien, glaube ich an die Nothwendigkeit, vor allem die Rechtſchaffenheit und alle hochherzigen Gefühle der Republik zu Hilfe zu rufen. Ich fühle, daß überall, wo man einem rechtſchaffenen Mann begegnet, an welchem Orte er immer ſitzen möge, man ihm die Hand reichen und an ſein Herz drücken muß. Ich glaube an unheilvolle Umſtände in der Revolution, die nichts gemein haben mit den verbrecheriſchen Abſichten; ich glaube an den verabſcheuungswürdigen Einfluß der Intrigue und vor Allem an die unſelige Macht der Verleumdung. Ich ſehe die Welt bevölkert von Betrogenen und Schurken, aber die Zahl der Schurken iſt die kleinſte: ſie muß man ſtrafen für die Verbrechen und das Unglück der Welt.

Digitized by Google

„Ich werde also die Uebelthaten Brissot's und der Gironde, Hébert's und Danton's nicht den ehrlichen Männern zuschreiben, die sie bisweilen getäuscht haben... Es gibt gewisse Zeichen, an denen man die Hintergangenen von den Mitschuldigen und den Irrthum von dem Verbrechen unterscheiden kann. Wer wird nun diese Unterscheidung machen? Der gesunde Verstand und die Gerechtigkeit. Die Schlechten nennen uns Blutmenschen, weil wir den Krieg gemacht haben den Unterdrückern der Welt. Wir würden also menschlich sein, wenn wir uns mit ihrem ruchlosen Bunde vereinigt hätten, um das Volk zu erwürgen und das Vaterland zu verderben!

„Wenn es übrigens privilegirte Verschwörer, wenn es unverletzliche Feinde der Republik gibt, so willige ich ein, mir auf ihre Rechnung ein ewiges Schweigen aufzuerlegen. Ich habe meine Aufgabe erfüllt: ich belade mich nicht mit der Erfüllung der Pflichten anderer. Eine drückendere Sorge bewegt mich in diesem Augenblick: es handelt sich darum, die öffentliche Moral und die schützenden Prinzipien der Freiheit zu retten; es handelt sich darum, alle hochherzigen Freunde des Vaterlands der Unterdrückung zu entreißen.

„Sie sind es, die man anklagt, sich an der Nationalrepräsentation zu vergreifen! Und wo sollten sie denn eine andere Stütze suchen? Nachdem sie alle Eure Feinde

Digitized by Google

bekämpft, nachdem sie sich der Wuth aller Factionen geweiht haben, um sowohl Eure Existenz, als Eure Würde zu vertheidigen, wo sollten sie ein Asyl suchen, wenn sie es nicht finden in Eurem Schooß? Sie streben, sagt man, nach der höchsten Macht! sie üben sie schon aus! Der Nationalconvent existirt also nicht mehr? Das französische Volk ist also vernichtet? Stupide Verleumder! bemerkt Ihr denn nicht, daß Eure lächerlichen Declamationen nicht eine Beleidigung gegen ein einzelnes Individuum, sondern gegen eine unbesiegliche Nation sind, welche die Tyrannen besiegt und straft?... Was bin ich, um ihre Verfolgungen zu verdienen, wenn sie nicht zu dem allgemeinen System ihrer Verschwörung gegen den Nationalconvent gehörten?...

„Indeß", fuhr er fort und seine Beredsamkeit steigerte sich bis zu der Erhabenheit, die einzig der wahren Seelengröße und der tiefen Ueberzeugung zu Gebote steht, „indeß das Wort „Dictatur" hat magische Wirkungen: es schändet die Freiheit; es erniedrigt die Regierung; es zerstört die Republik; es setzt alle revolutionairen Institutionen, die man als das Werk eines einzigen Menschen darstellt, herab; es macht die Nationalgerechtigkeit verhaßt, die man darstellt als durch den Ehrgeiz eines einzigen Menschen eingesetzt; es richtet auf Einen Punkt allen Haß und alle Dolche des Fanatismus und der Tyrannei.

„Welchen furchtbaren Gebrauch haben die Feinde der

Republik von dem bloßen Namen einer römischen obrigkeitlichen Würde gemacht? und wenn ihre Gelehrsamkeit für uns so unheilvoll ist, wie werden es ihre Schätze und ihre Intriguen sein? Ich spreche nicht von ihren Armeen: aber es sei mir erlaubt, dem Herzoge von York und allen königlichen Schreibern die Patente dieser lächerlichen Würde, welche sie zuerst mir ausgefertigt haben, zurückzuschicken. Es ist zuviel Unverschämtheit von Königen, die nicht sicher sind, ihre Krone zu erhalten, sich das Recht anzumaßen, solche an andere zu vertheilen. Ich begreife, daß ein lächerlicher Prinz, daß diese Gattung unreiner Geschöpfe, die man noch Könige nennt, sich in ihrer Niedrigkeit gefallen und sich eine Ehre aus ihrer Schande machen können; ich begreife, daß dem Sohne Georg's z. B. dieses französische Scepter Leid thun könne, wonach gelüstet zu haben man ihn gewaltig in Verdacht hat, und ich bedaure aufrichtig diesen modernen Tantalus; ich will sogar zur Schande nicht meines Vaterlands, sondern der Verräther, die es bestraft hat, gestehen, daß ich unwürdige Bevollmächtigte des Volks gesehen habe, welche diesen ruhmvollen Titel für den eines Kammerdieners von Georg oder Orléans vertauscht haben würden. Aber daß ein Repräsentant des französischen Volks, welcher die ganze Würde dieses geheiligten Charakters fühlt; daß ein französischer Bürger, würdig dieses Namens, seine Wünsche bis zu diesen strafbaren und lächerlichen Würden erniedrigen könne,

Digitized by Google

zu deren Sturz er selbst beigetragen, daß er sich der bürgerlichen Degradation unterwerfe, um zur Schande des Thrones herabzusteigen, das wird nur diesen verderbten Wesen wahrscheinlich erscheinen, die nicht einmal das Recht haben, an die Tugend zu glauben. Was sage ich Tugend? Sie ist eine natürliche Leidenschaft, ohne Zweifel, aber wie sollten sie die Tugend kennen, diese käuflichen Seelen, welche sich immer nur feigen und wilden Leidenschaften öffneten; diese elenden Intriganten, welche den Patriotismus niemals mit einer moralischen Idee verbanden, welche in der Revolution im Gefolge irgend einer bedeutenden und ehrgeizigen Persönlichkeit, ich weiß nicht welches verächtlichen Prinzen, dahinschritten, wie vormals unsere Lakeien auf den Schritten unserer Herren? Aber sie existirt, ich rufe Euch zu Zeugen, gefühlvolle und reine Seelen, sie existirt, diese zarte, gebieterische, unwiderstehliche Leidenschaft, die Qual und Wonne der großmüthigen Herzen, dieser tiefe Abscheu vor der Tyrannei, dieser mitleidige Eifer für die Unterdrückten, diese heilige Liebe zum Vaterlande, diese erhabenere und heiligere Liebe zur Menschheit, ohne welche eine große Revolution nur ein glänzendes Verbrechen ist, welches ein anderes Verbrechen zerstört; er existirt, dieser edelmüthige Ehrgeiz, auf der Erde die erste Republik der Welt zu gründen; dieser Egoismus der nicht entwürdigten Männer, die eine himmlische Wollust in der Ruhe eines reinen

Digitized by Google

Gewiſſens und in dem bezaubernden Schauſpiel des öffentlichen Glückes finden. Ihr fühlt es in dieſem Augenblick, was in Euern Seelen brennt; ich fühle es in der meinen. Aber wie ſollten unſere feilen Verleumder unſere Seele errathen? Wie ſollte der Blindgeborene die Idee des Lichtes haben? Die Natur hat ihnen eine Seele verſagt: ſie haben einiges Recht, nicht nur an der Unſterblichkeit, ſondern auch an der Exiſtenz der Seele zu zweifeln.

„Sie nennen mich Tyrann. Wenn ich es wäre, ſie würden zu meinen Füßen kriechen, ich würde ſie mit Gold vollſtopfen, ich würde ihnen das Recht zuſichern, alle Verbrechen zu begehen, und ſie würden erkenntlich ſein. Wenn ich es wäre, würden die Könige, die wir beſiegt haben, weit entfernt, mich zu denunziren (welch' zärtliches Intereſſe ſie an unſerer Freiheit nehmen!), mir ihre ſtrafbare Unterſtützung leihen, ich würde mich mit ihnen vergleichen. Was erwarten ſie in ihrer Herzensangſt, wenn nicht den Beiſtand einer von ihnen beſchützten Faction, die ihnen den Ruhm und die Freiheit unſeres Vaterlands verkaufe? Man gelangt zur Tyrannei durch den Beiſtand der Schurken. Wohin gehen diejenigen, die ſie bekämpfen? Ins Grab und zur Unſterblichkeit. Wer iſt der Tyrann, der mich beſchützt? wer iſt die Faction, der ich gehöre? Ihr ſeid es ſelbſt. Wer iſt dieſe Faction, die ſeit dem Beginn der Revolution die Factionen zu Boden geworfen, ſo viele angeſehene

Verräther hat verschwinden lassen? Ihr seid es, es ist das Volk, es sind die Prinzipien. Das ist die Faction, der ich mich gewidmet habe und gegen welche alle Verbrechen verbunden sind.

„... Sie führen als den Beweis eines ehrgeizigen Planes die natürlichsten Wirkungen des Bürgersinnes und der Freiheit an: der moralische Einfluß der alten Athleten der Revolution wird heut von ihnen der Tyrannei gleichgestellt. Ihr seid selbst die feigsten aller Tyrannen, die Ihr die Macht der Wahrheit verleumdet. Die Wahrheit hat ohne Zweifel ihre Macht; sie hat ihren Zorn, ihren Despotismus; sie hat rührende, furchtbare Töne, welche gewaltig wiederhallen in den reinen Herzen, wie in den schuldigen Gewissen, und welche nachzuahmen, der Lüge ebensowenig gegeben ist, wie dem Salmoneus nachzuahmen die Blitze des Himmels; aber klaget darob die Natur, klaget das Volk an, das sie fühlt und das sie liebt. Es gibt zwei Mächte auf Erden, die der Vernunft und die der Tyrannei. Ueberall wo die eine herrscht, ist dadurch die andere verbannt. Diejenigen, welche als Verbrechen die moralische Gewalt der Vernunft denunziren, suchen also die Tyrannei zurückzurufen. Wenn Ihr nicht wollt, daß die Vertheidiger der Prinzipien einigen Einfluß in diesem schwierigen Kampfe der Freiheit gegen die Intrigue erlangen, so wollt Ihr also, daß der Sieg der Intrigue bleibe ....

Digitized by Google

Welch grausamer Spott, stets proscribirte Bürger zu Despoten zu erheben? Und was sind anders diejenigen, die beständig die Interessen des Vaterlands vertheidigt haben? Die Republik hat triumphirt, niemals ihre Vertheidiger. Wer bin ich, den man anklagt? Ein Sklave der Freiheit, ein lebender Märtyrer der Republik, ebenso sehr das Opfer, wie der Feind des Verbrechens. Alle Schurken schmähen mich; die gleichgültigsten, die gesetzlichsten Handlungen von Seiten Anderer sind Verbrechen für mich. Ein Mensch wird verleumdet, sobald er mich kennt, man verzeiht Andern ihre Schandthaten; man macht mir ein Verbrechen aus meinem Eifer. Nehmt mir mein Gewissen, — ich bin der Unglücklichste der Menschen! Ich genieße nicht einmal die Rechte des Bürgers. Was sage ich? Es ist mir sogar nicht erlaubt, die Pflichten eines Volksrepräsentanten zu erfüllen."

Hierauf enthüllt er „die wahrhaften Wunden der Republik", „das combinirte System der Hébert und Fabre d'Eglantine", welches „mit einer unerhörten Kühnheit verfolgt wird". „Ist das die revolutionaire Regierung", fragt er, „die wir eingesetzt haben? Nein: diese Regierung ist der rasche und sichere Gang der Gerechtigkeit, sie ist der Blitz, geschleudert von der Hand der Freiheit gegen das Verbrechen; sie ist nicht der Despotismus der Schurken und der Aristokratie, sie ist

Digitized by Google

nicht die Unabhängigkeit des Verbrechens von allen göttlichen und menschlichen Gesetzen. Ohne die revolutionaire Regierung kann sich die Republik nicht befestigen und die Factionen werden sie in ihrer Wiege ersticken; aber fällt sie in treulose Hände, so wird sie selbst ein Instrument der Contrerevolution." In der weitern Ausführung bezeichnet er „subalterne Agenten" des Sicherheitsausschusses als die Ursachen der empörenden Mißbräuche. „Es wäre seltsam genug", ruft er aus, „wenn die Spione von London und Wien so gütig wären, uns bei der Polizeiverwaltung der Republik behilflich zu sein. Nun, ich zweifle nicht daran, daß dieser Fall oft vorgekommen ist." Er stellt nun diese Agenten als von den Feinden der Revolution besoldet dar, um die revolutionaire Regierung als solche zu entehren und um die Volksrepräsentanten zu verleumden, deren Untergang die Tyrannen befohlen haben. „Wenn z. B. die Opfer ihrer Verderbtheit sich beklagen, so entschuldigen sie sich, indem sie zu ihnen sagen: Robespierre will es; wir können uns nicht davon losmachen! Dieser Zug ist nur ein Zweig des größern Verfolgungssystems, dessen Gegenstand ich bin. Man sagte zu den Adlichen: Er allein proscribirt Euch; und zu gleicher Zeit zu den Patrioten: er will die Adlichen retten; zu den Priestern: Er allein verfolgt Euch, ohne ihn würdet ihr triumphiren; zu den Fanatikern: er zerstört die Religion; zu den verfolgten Patrioten: er

Digitized by Google

hat es befohlen, oder er will es nicht hindern. Man schickte mir alle Beschwerden zu, deren Ursachen ich nicht aufheben konnte, indem man sagte: Euer Loos hängt von ihm allein ab. Menschen, die man an den öffentlichen Orten aufgestellt hatte, verbreiteten täglich dieses System: es gab solche an dem Ort der Sitzungen des Revolutionstribunals, an den Orten, wo die Feinde des Vaterlands ihre Uebelthaten sühnen. Sie sagten: seht da unglückliche Verurtheilte! wer ist die Ursache davon? Robespierre. Man ließ es sich besonders angelegen sein, zu beweisen, daß das Revolutionstribunal ein Bluttribunal wäre, geschaffen von mir allein, das ich absolut beherrschte, um alle ehrlichen Leute und sogar alle Schurken erwürgen zu lassen: denn man wollte mir Feinde von allen Arten erwecken. Dieses Geschrei hallte in den Gefängnissen wieder; dieser Proscriptionsplan wurde zugleich in den Departements durch die Abgesandten der Tyrannei ausgeführt."

Nachdem er die übrigen Manöver seiner Feinde geschildert, wie sie ihn zum Präsidenten einer im Wohlfahrtsausschuß existirenden Finanzcommission gemacht, die von ihren Sendungen zurückkehrenden Deputirten gegen ihn eingenommen, wie sie seine Verhaftung in Paris ausrufen ließen, nennt er als Urheber dieses Verleumdungsplanes „erstlich den Herzog von York, Herrn Pitt und alle gegen Frankreich bewaffneten Tyrannen". „Wer dann? Ach! ich wage sie nicht zu nennen

Digitized by Google

in dieſem Augenblick und an dieſem Ort; ich kann mich nicht entſchließen, ganz den Schleier zu zerreißen, der dieſes tiefe Geheimniß von Ungerechtigkeiten bedeckt; aber was ich poſitiv verſichern kann, iſt, daß unter den Urhebern dieſes Complots die Agenten dieſes Corruptions- und Ausſchweifungsſyſtems ſich befinden, des mächtigſten von allen Mitteln, die der Fremde erfunden, um die Republik zu verderben, die unreinen Apoſtel des Atheismus und der Immoralität, deren Baſis er iſt.

„Es iſt ein ſehr bemerkenswerther Umſtand, daß Euer Beſchluß vom 18. Floréal, der die erſchütterten Grundlagen der öffentlichen Moral wieder befeſtigte, das Signal zu einem Wuthanfall der Feinde der Republik war.“ Er hebt nun die Bedeutung dieſes Beſchluſſes mit dem Ausdruck der Begeiſterung hervor: „er iſt allein eine Revolution; er hat ein halbes Jahrhundert die verhängnißvolle Stunde der Tyrannen beſchleunigt; alle reinen und edelmüthigen Herzen wieder an die Revolution geknüpft, ſie in dem ganzen Glanz ihrer himmliſchen Schönheit gezeigt.“

„Wer würde“, fährt er fort, indem er das Feſt vom 20. Prairial in die Erinnerung zurückruft, „wer würde beim Anblick dieſer erhabenen Vereinigung des erſten Volkes der Welt geglaubt haben, daß das Verbrechen noch auf der Erde exiſtire? Aber, wann das Volk, in deſſen Gegenwart alle Privatlaſten verſchwinden,

Digitized by Google

wieder zu seinen häuslichen Herden zurückgekehrt ist, so erscheinen die Intriganten wieder und die Rolle der Charlatane beginnt von Neuem." Das Betragen der Repräsentanten am Fest des höchsten Wesens „erklärt Alles, was seitdem geschehen ist". „Der erste Versuch, den die Böswilligen machten, war, daß sie die großen Prinzipien, die Ihr proklamirt hattet, und die Erinnerung an das Fest des höchsten Wesens auszulöschen suchten. Das war der Zweck des Charakters und der Feierlichkeit, die man der sogenannten Angelegenheit der Katharine Théos gab. Die wirklichen Verschwörer entwischten ihnen und man ließ Paris und ganz Frankreich von dem Namen der Mutter Gottes wiederhallen."

„Der Plan ist: die Schuldigen zu retten, das Volk zu quälen, die Unzufriedenen zu vermehren. Offenes Predigen des Atheismus, unerwartete Gewaltthätigkeiten gegen den Cultus, Erpressungen, die unter den unziemlichsten Formen begangen, Verfolgungen, die unter dem Vorwand des Aberglaubens gegen das Volk gerichtet wurden, ein System der Hungersnoth, anfangs durch die wucherischen Aufkäufe, hierauf durch den gegen allen freien Handel unter dem Vorwand des wucherischen Aufkaufs gerichteten Krieg: Alles strebte nach diesem Ziel... Jede Gelegenheit, einen Bürger zu drücken, wurde mit Begier ergriffen und alle Bedrückungen wurden unter Vorwänden des öffentlichen Wohls

Digitized by Google

verborgen... Man machte die revolutionaire Regierung verhaßt, um ihre Zerstörung vorzubereiten... Wenn es uns glückt, sagten die Verschworenen, so wird man durch eine außerordentliche Nachsicht mit dem gegenwärtigen Stand der Dinge contrastiren müssen. Dieses Wort schließt die ganze Verschwörung ein. Durch welch' unglückliches Verhängniß vertheidigen diejenigen, die einst gegen Hébert declamirten, seine Mitschuldigen? Wie finden sich diejenigen, die einst kühn gewisse Mitglieder des Convents anklagten, mit diesen gegen die Patrioten verbunden, die man anklagen will? Die Feiglinge! Sie wollen mich also ins Grab steigen lassen mit Schande! Und ich würde auf Erden nur das Gedächtniß eines Tyrannen hinterlassen haben! Wie treulos mißbrauchten sie mein gutes Vertrauen! Wie schienen sie die Prinzipien aller guten Bürger zu adoptiren! Wie war ihre geheuchelte Freundschaft naiv und liebkosend! Mit einem Mal bedeckten sich ihre Gesichter mit den düstersten Wolken; eine wilde Freude glänzte in ihren Augen: dies war der Augenblick, wo sie alle Maßregeln wohl getroffen zu haben glaubten, um mich zu Boden zu drücken. Heut liebkosen sie mir aufs Neue; ihre Sprache ist zärtlicher, denn je. Vor drei Tagen waren sie bereit, mich als einen Catilina zu denunziren, heut leihen sie mir die Tugenden Cato's (Billaud). Sie brauchen Zeit, um ihre verbrecherischen Complote wieder in Gang zu bringen. Wie abscheulich

Digitized by Google

ist ihr Ziel! aber wie verächtlich sind ihre Mittel! Urtheilt darüber nach einem einzigen Zug!" Und er führt an, daß seine kurze Polizeiverwaltung in Abwesenheit Saint-Just's zum Vorwand gedient habe, auf sein Haupt die Verantwortlichkeit für alle Operationen des Sicherheitsausschusses, für die Irrthümer aller constituirten Gewalten, für die Verbrechen aller seiner Feinde zu legen. „Es gibt vielleicht nicht ein verhaftetes Individuum, nicht einen bedrückten Bürger, dem man nicht von mir gesagt: Da sieh den Urheber Deiner Leiden; Du würdest glücklich und frei sein, wenn er nicht mehr existirte."

„Wie dem auch sei, ist seit mindestens sechs Wochen, wo meine Dictatur zu Ende und ich keine Art von Einfluß auf die Regierung habe, der Patriotismus mehr beschützt worden? sind die Factionen furchtsamer? ist das Vaterland glücklicher? Ich wünsche es. Aber dieser mein Einfluß hat sich zu allen Zeiten darauf beschränkt, die Sache des Vaterlands vor der Nationalrepräsentation und vor dem Tribunal der öffentlichen Vernunft zu führen. Es ist mir vergönnt gewesen, die Factionen, die Euch bedrohten, zu bekämpfen; ich habe das System der Corruption und Unordnung, welches sie eingeführt hatten, und welches ich als das einzige Hinderniß für die Befestigung der Republik betrachtete, mit der Wurzel vertilgen wollen. Ich habe geglaubt, daß sie nur auf den ewigen Grundlagen der Moral sich

Digitized by Google

gründen könne. Alles hat sich gegen mich und diejenigen verbunden, welche dieselben Prinzipien hatten.“ Und noch einmal kommt er auf die Opposition gegen die Anerkennung der religiösen Idee zurück und bemerkt, daß die hierauf bezüglichen Monumente zerstört worden seien ... „Wenn ich diese Wahrheiten verhehlen muß, so reiche man mir den Giftbecher. Meine Vernunft, nicht mein Herz ist auf dem Punkt, an der Tugendrepublik zu verzweifeln, deren Plan ich mir vorgezeichnet hatte.

„Wenn ich die Menge der Laster sah“, fährt er dann fort, nachdem er erklärt hat, daß er der Coalition seiner Feinde, für die es nicht hinreicht, durch die Verzweiflung am Guten einen unbequemen Ueberwacher entfernt zu haben, dessen bloße Existenz für sie ein Gegenstand des Schreckens ist, sein Leben ohne Schmerz überlassen werde: „denn ich habe die Erfahrung der Vergangenheit; ich sehe die Zukunft“ — „wenn ich die Menge der Laster sah, welche der Strom der Revolution bunt durcheinander mit den bürgerlichen Tugenden dahingewälzt hat, habe ich bisweilen, ich gestehe es, gefürchtet, in den Augen der Nachwelt durch die unreine Nachbarschaft der verdorbenen Menschen, die sich unter die aufrichtigen Freunde der Menschheit einführten, beschmutzt zu werden, und ich freue mich, die Wuth der Verres und der Catilina meines Vaterlands eine tiefe Scheidelinie zwischen ihnen und den rechtschaffenen

Digitized by Google

Leuten ziehen zu sehen. Ich habe in der Geschichte alle Vertheidiger der Freiheit durch die Intrigue zu Boden gedrückt gesehen, aber ihre Unterdrücker sind auch todt. Die Guten und die Bösen verschwinden von der Erde, aber unter verschiedenen Bedingungen. Der Tod ist kein ewiger Schlaf. Der Tod ist der Anfang der Unsterblichkeit.

„Ich versprach vor einiger Zeit, ein für die Unterdrücker des Volks furchtbares Testament zu hinterlassen: ich will es gleich in diesem Augenblick mit der Unabhängigkeit, welche der Lage zukommt, in die ich gestellt bin, publiziren: ich vermache ihnen die schreckliche Wahrheit und den Tod."

Nach einer längern Kritik der Angelegenheiten der Republik, die sich besonders gegen die drohende Militairherrschaft und die Verwaltung der Finanzen richtet (— „die Contrerevolution ist in der Verwaltung der Finanzen. Sie hat zum Zweck, den Wucher zu unterhalten, den öffentlichen Kredit zu erschüttern, die reichen Gläubiger zu begünstigen, die Armen zu ruiniren und zur Verzweiflung zu bringen, die Unzufriedenen zu vermehren, das Volk der Nationalgüter zu berauben und unmerklich den Ruin des Staatsvermögens herbeizuführen. Wer sind die obersten Verwalter unserer Finanzen? Brissotisten, Feuillants, Aristokraten und bekannte Schurken: es sind die Cambon, die Mallarmé, die Ramel: es sind die Genossen und Nach-

folger Chabot's, Fabre's und Julien's von Toulouse" —) und nachdem er in allgemeinen, aber treffenden Zügen das wirkliche Vorhandensein einer Verschwörung geschildert, ruft er aus: „Und wem muß man diese Uebel beimessen? Uns selbst, unserer feigen Schwäche gegen das Verbrechen und unserem strafbaren Verlassen der von uns selbst proclamirten Prinzipien, dem einzigen Bürgen der Freiheit;" und prophetisch entwirft er das düstere Gemälde der Zukunft: „Lasset einen Augenblick die Zügel der Revolution schwanken, so werdet Ihr den Militairdespotismus sich ihrer bemächtigen sehen und ein Jahrhundert von Bürgerkrieg und Elend wird unser Vaterland verwüsten und wir werden untergehen dafür, daß wir einen in der Geschichte der Menschheit zur Gründung der Freiheit bezeichneten Augenblick nicht haben ergreifen wollen, und die Flüche des Volks werden sich an unser Gedächtniß heften, das dem Menschengeschlecht theuer sein sollte. Wir werden selbst nicht das Verdienst haben, große Dinge aus tugendhaften Motiven unternommen zu haben. Man wird uns mit den unwürdigen Bevollmächtigten des Volks vermengen, welche die Nationalrepräsentanten entehrt haben, und wir werden ihre Verbrechen theilen, indem wir sie unbestraft lassen. Die

Digitized by Google

Unsterblichkeit öffnete sich vor uns, wir werden untergehen mit Schmach...

„Wenn man vorschlüge, eine Amnestie zu Gunsten der treulosen Deputirten auszusprechen und die Verbrechen jedes Repräsentanten unter den Schutz eines Beschlusses zu stellen, so würde Röthe die Stirn eines jeden von uns bedecken; aber auf dem Haupt der treuen Repräsentanten die Pflicht zu lassen, die Verbrechen zu denunziren und doch andrerseits sie der Wuth einer unverschämten Verbindung dahinzugeben, wenn sie wagen, sie zu erfüllen, ist dies nicht eine noch empörendere Unordnung? Das ist mehr, als das Verbrechen beschützen, das ist, ihm die Tugend opfern.

„Ich begreife, daß es für den Bund der Tyrannen leicht ist, einen einzigen Menschen zu Boden zu drücken; aber ich weiß auch, was die Pflichten eines Mannes sind, welcher sterben kann, indem er die Rechte der Menschheit vertheidigt."

Hierauf wendet er sich an das Volk, legt ihm die Nothwendigkeit der absoluten Herrschaft der Gerechtigkeit ans Herz und zeigt ihm seine eigene Proscription in der Person seiner einzelnen Vertheidiger. „So legen uns also die Schurken das Gesetz auf, das Volk zu verrathen, bei Strafe, Dictatoren genannt zu werden! Werden wir in dieses Gesetz willigen? Nein: wir vertheidigen das Volk auf die Gefahr, dafür gehalten zu werden... Man wird uns sagen, daß wir die constitutionellen Ge-

Digitized by Google

walten erschüttern, daß wir auf ihre Kosten einen persönlichen Einfluß erwerben wollen. Was werden wir also thun? Unsere Pflicht. Was kann man demjenigen einwerfen, der die Wahrheit sagen will und einwilligt für sie zu sterben? Sagen wir also, daß eine Verschwörung gegen die öffentliche Freiheit existirt; daß sie ihre Macht einer strafbaren Coalition verdankt, die im Schooß des Convents selber intriguirt; daß diese Coalition Mitschuldige im Sicherheitsausschuß und in den Bureaux dieses Ausschusses, den sie beherrschen, hat; daß die Feinde der Republik diesen Ausschuß dem Wohlfahrtsausschuß entgegengesetzt und so zwei Regierungen constituirt haben; daß Mitglieder des Wohlfahrtsausschusses in dieses Complot eingehen; daß die so gebildete Coalition die Patrioten und das Vaterland ins Verderben zu stürzen sucht.

„Was ist das Heilmittel für dieses Uebel? — Bestrafung der Verräther, Erneuerung der Bureaux des Sicherheitsausschusses; Reinigung dieses Ausschusses selbst und Unterordnung unter den Wohlfahrtsausschuß; Reinigung des Wohlfahrtsausschusses selbst, **Gründung der Einheit der Regierung unter der höchsten Autorität des Nationalconvents**, welcher das Centrum und der Richter ist, und also Tilgung aller Factionen durch das Gewicht der Autorität der Nation, um auf ihren Ruinen die Macht der Gerechtigkeit und Freiheit zu erheben.

Digitized by Google

„Dies sind die Prinzipien. Wenn es unmöglich ist, sie in Anspruch zu nehmen, so werde ich daraus schließen, daß die Prinzipien proscribirt sind und daß die Tyrannei herrscht, aber nicht, daß ich es verschweigen müsse: denn was kann man einem Menschen einwerfen, der Recht hat und der für sein Vaterland zu sterben weiß?

„Ich bin geschaffen, um das Verbrechen zu bekämpfen, aber nicht es zu regieren. Die Zeit ist noch nicht gekommen, wo die ehrlichen Männer ungestraft dem Vaterlande dienen können: die Vertheidiger der Freiheit werden so lange nur Proscribirte sein, als die Horde der Schurken dominiren wird."

So lautete diese lange Rede, die wir hier so weit verkürzt wiedergegeben haben, als es ohne wesentliche Beeinträchtigung geschehen konnte: dieses Testament, worin die Prinzipien der Revolution noch einmal, wie die Flamme vor dem Erlöschen, hell aufleuchteten; dieses treue Gemälde einer tief tragischen Situation, welches der Held selbst, nicht den augenblicklichen Erfolg berechnend, sondern die richtende Geschichte als Zuhörerin voraussetzend, entwarf.

Als Robespierre geendet hatte, forderte Lecointre von Versailles den Druck seiner Rede, Bourdon von der Oise aber widersetzte sich diesem Antrage, indem er zuvor die Prüfung durch die beiden Ausschüsse verlangte. Barère sprach „als Individuum und nicht als Mitglied

Digitized by Google

des Ausschusses" für den Druck, wußte aber einen so vagen Ausdruck zu finden, daß seine wirkliche Meinung über die Rede unklar blieb. „Ich bestehe," sagte er, „auf dem Drucke, weil es in einem freien Lande keine Wahrheit gibt, die verborgen werden müßte. Das Licht soll nicht unter dem Scheffel sein, und es gibt keine Versicherung, die nicht angegriffen und geprüft werden könnte: dafür seid Ihr der Nationalconvent und ich zweifle nicht daran, daß alle unsere Collegen auf dem Druck bestehen." „Ganz Frankreich," nahm hierauf Couthon das Wort, „die kleinste Gemeinde muß wissen, daß es hier Männer gibt, welche den Muth haben, die Wahrheit zu sagen; muß wissen, daß die große Majorität des Convents sie zu hören und in Ueberlegung zu ziehen weiß. Ich verlange nicht bloß, daß die Rede gedruckt, sondern daß sie an alle Gemeinden der Republik geschickt werde. Die Prüfung durch die Ausschüsse ist eine Beschimpfung des Convents: denn er weiß zu fühlen, zu urtheilen.

„Ich bin sehr froh," fuhr er fort, „diese Gelegenheit zu finden, meine Seele auszuschütten. Seit einiger Zeit fügt man dem Verleumdungssystem gegen die der Sache des Volks treuesten Repräsentanten, gegen die ältesten Diener der Revolution, dieses schändliche Manöver hinzu, daß man in Umlauf bringt, einige Mitglieder des Wohlfahrtsausschusses suchten der Revolution Fesseln anzulegen. Ich bin einer von Denen, die gegen einige Män-

Digitized by Google

ner gesprochen haben, weil ich sie als unmoralisch ansah und unwürdig, in diesen Räumen zu sitzen. Ich werde hier Das wiederholen, was ich anderwärts gesagt habe, und wenn ich glaubte zum Verderben eines einzigen Unschuldigen beigetragen zu haben, so würde ich mich selbst aus Schmerz opfern."

Wirklich beschloß der Convent, der sich der moralischen Gewalt Robespierre's noch nicht erwehren konnte, den Druck und die Versendung seiner Rede.

Die Gefahr trat indeß mit diesem Beschluß Denen, die sich durch die Schilderungen und Anklagen in derselben getroffen fühlten, so nahe, sie fühlten ihren Kopf so lose auf ihren Schultern, daß sie sich entschließen mußten, etwas zu ihrer Vertheidigung zu wagen.

„Mit Schmerz," begann daher Vadier, „habe ich Robespierre sagen hören, daß der Bericht in Bezug auf eine Jungfer Catharine Théos sich ihm nur an eine lächerliche und mystische Farce zu knüpfen schien, daß es ein verächtliches Weib wäre." — „„Das habe ich nicht gesagt,"" unterbrach ihn Robespierre, während zu gleicher Zeit Cambon auf die Tribune eilte und rief: „Bevor ich verurtheilt werde, werde ich zu Frankreich sprechen." Der Präsident gab Vadier das Wort wieder, und dieser fuhr fort: „Ich werde mit der Ruhe sprechen, welche der Tugend zukommt. Robespierre hat gesagt, daß dieser Bericht, der zu einer lächerlichen Travestirung Veranlassung gegeben, dem Staate

hat Schaden zufügen können. Dieser Bericht ist in dem lächerlichen Tone verfaßt worden, der, um den Fanatismus außer Fassung zu bringen, passend war .... Ich habe seitdem neue Nachweise gesammelt... Ich werde diese Verschwörung in einen imposanten Rahmen einfügen, aber diese Arbeit ist lang, weil sie sich an alle Complotte heftet und man hier alle alten und modernen Verschwörer figuriren sehen wird." Nachdem er in dieser Weise mit Ernst und Feierlichkeit über seinen Conspirationsroman gesprochen hatte, um denselben als thatsächliche Wahrheit erscheinen zu lassen, ging er zur Vertheidigung des Sicherheitsausschusses über: „Wenn wir Agenten gehabt, die Unterschleife begangen, die den Schrekken in die Seele der Patrioten gebracht haben, so hat sie der Sicherheitsausschuß, sobald er sie erkannt, bestraft und der Kopf mehrerer ist unter dem Schwerte des Gesetzes gefallen. Beweis: die in Uebereinstimmung mit beiden Ausschüssen begründeten Volkscommissionen haben schon 700—800 Sachen gerichtet. Wieviel glaubt Ihr, daß sie Patrioten gefunden haben? Einen auf achtzig! Das ist doch wol der Beweis, daß nicht der Patriotismus unterdrückt, sondern die Aristokratie gerecht verfolgt worden ist. (!) Der Sicherheitsausschuß ist mit dem Wohlfahrtsausschuß nie in Zwiespalt gewesen."

„Und auch ich verlange das Wort," fuhr Cambon, der auf der Tribune geblieben war, unmittelbar nach Vadier fort, „ich werde nicht mit polemischen Schrif-

Digitized by Google

ten bewaffnet, kommen: die Wahrheit ist Eine; ich werde durch Thatsachen antworten.

„Der letzte Beschluß über die Leibrente betrifft die Renten von 1500—10,500 Liv., je nach dem Alter, er beraubt also kein Alter der nothwendigen Revenu. — Ich weiß, daß die Wucherer ein Interesse haben, diese Operation anzugreifen. Es ist durch ein Verzeichniß, das ich der Versammlung vorlegen werde, bewiesen, daß der Wucher hierbei mit 22 Millionen Renten interessirt ist, und ihn allein haben wir anzugreifen. Es ist also nicht erstaunlich, daß er eine Stütze gesucht hat, um die Reform zu vermeiden. Die Wucherer werden sogar Materialien liefern können, um Reden zu machen; aber fest auf meinem Posten, werde ich immer den Muth haben, Alles zu denunziren, was mir dem Interesse der Nation zuwider scheinen sollte. Es ist Zeit, die ganze Wahrheit zu sagen: ein einziger Mensch paralysirt den Willen des Nationalconvents, dieser Mensch ist Robespierre, also richtet!"

Der Beifall der Versammlung lohnte diese kühne Sprache des revolutionairen Finanziers.

Robespierre, durch diesen Ausfall, der so beifällig aufgenommen wurde, betroffen und seiner Sache gegen Cambon, dessen persönliche Rechtlichkeit anerkannt und bewährt war, nicht recht sicher (— allerdings bot die durch Cambon bewerkstelligte Reduction der Renten und die neue Zahlungsmethode durch die Nationalschatz-

Digitized by Google

kammer vielfache Schwierigkeiten und gab besonders den kleinen Rentiers Veranlassung zu Unzufriedenheiten und die Reclamationen häuften sich so, daß der Wohlfahrtsausschuß — Bericht Barère's vom 24. Prairial — sich bewogen sah, das ursprüngliche Gesetz Cambon's zu modificiren, nämlich das conservirte Maximum von 1500 Liv. um 500 Liv. zu Gunsten der kleinen Rentiers zu vermehren —) Robespierre antwortete sichtlich befangen, mildernd, zurückweichend: „Ich ersuche um die Erlaubniß, ein einziges Wort auf diese Beschuldigung zu antworten, die mir eben so unverständlich als außergewöhnlich erscheint. Cambon behauptet, daß ich den Willen des Convents im Finanzfach paralysire. Wenn es irgend etwas gibt, was nicht in meiner Macht steht, so ist es, den Convent zu paralysiren und besonders im Finanzfach. Niemals habe ich mich in diese Partie gemischt, aber durch allgemeine Betrachtungen über die Prinzipien habe ich zu bemerken geglaubt, daß die Finanzideen Cambon's dem Erfolg der Revolution nicht so günstig sind, als er meint. Das ist meine Ansicht; ich habe sie zu sagen gewagt, ich glaube nicht, daß dies ein Verbrechen. Cambon sagt, daß sein Decret von den Wucherern angegriffen worden ist; das kann wahr sein: ich weiß nicht, welchen Vortheil sie aus diesem Angriff ziehen könnten; ich beschäftige mich damit nicht. Aber, ohne die Absichten Cambon's anzugreifen, beharre ich dabei, zu sagen, daß das Resultat seines Be-

Digitized by Google

ſchluſſes ein ſolches iſt, daß es die armen Bürger empfindlich kränkt."

Welche Sprache, verglichen mit den Ausdrücken, die er vorhin in der Rede über Cambon und das ganze Finanzperſonal gebrauchte!

Cambon erwiderte kurz: „Das iſt falſch: wir haben ſchon 65,000 Tit. empfangen und man hat in einem und einem halben Monat 25 Millionen Rente bezahlt." —

Die Unklugheit Robespierre's, in ſeinen Angriff einen Mann einzuſchließen, der ein gutes Gewiſſen hatte, und von deſſen perſönlicher Rechtſchaffenheit man überzeugt war, die Unvorſichtigkeit, in einer ſo leidenſchaftlich wegwerfenden Weiſe über ihn abzuurtheilen, wie er es in der Rede gethan hatte, die Unſicherheit, die ihn dann zu dem Geſtändniß trieb, daß er ſich niemals mit den Finanzen befaßt, daß er nur allgemeine Betrachtungen angeſtellt habe, daß er die Abſichten Cambon's nicht angreifen wolle, dieſes Zurückweichen gab ſeinen Feinden auf einmal Muth. „Der Tag, alle Wahrheiten an's Licht zu ſtellen, iſt gekommen, rief jetzt Billaud Varennes, durch die Zeichnung ſeines heuchleriſchen Betragens ſchwer gekränkt und entſchloſſen, einen offenen Bruch zu wagen. „Jemehr die Rede Robespierre's den Ausſchuß beſchuldigt, deſto gewiſſenhafter muß ſie der Convent prüfen, bevor er die Verſendung an die Gemeinden befiehlt. Ich verlange, daß die beiden

Digitized by Google

Ausschüsse ihre Führung an's Licht stellen. Man sagt, man habe Paris von Kanonen und Kanonieren entblößt; wenn Robespierre nicht seit vier Decaden den Ausschuß verlassen hätte, so würde er wissen ...." „„Nicht den Ausschuß in Masse greife ich an,"" rief hier Robespierre dazwischen. „„Um lange Discussionen zu vermeiden, verlange ich vom Convent die Freiheit, meine Meinung zu sagen."" — „Wir verlangen es alle", entgegneten mehrere Mitglieder, indem sie sich zugleich von ihren Sitzen erhoben; worauf Billaud fortfuhr: „Ich erkläre, daß man den Convent und die öffentliche Meinung in Betreff der Kanoniere hintergangen hat. Es existirt ein Beschluß, wonach von den 48 pariser Kanonier-Compagnien immer die Hälfte in dieser Gemeinde sein soll: nun, in diesem Augenblicke bleiben davon 33. Mit ähnlichen Meinungen täuscht man das Volk und hält man das Pulver, dessen die Nordarmee äußerst nothwendig bedürfte, zurück, wie es vor einigen Tagen geschehen ist. Robespierre hat Recht: man muß die Maske abreißen, gleichviel auf welchem Gesicht sie sich findet, und wenn es wahr ist, daß wir nicht die Freiheit der Meinung genießen, so will ich lieber, daß mein Leichnam einem Ehrgeizigen als Thron diene, als daß ich durch mein Schweigen der Mitgenosse seiner Vergehen werden sollte. Ich verlange, daß die Rede Robespierre's an beide Ausschüsse geschickt werde."

Digitized by Google

Nach Billaud machte ſich durch Panis die reine Todesangſt Luft. „Ich mache Robespierre zum Vorwurf, daß er von den Jacobinern fortjagen läßt, wen ihm gut dünkt. Ich will, daß er nicht mehr Einfluß habe, als ein anderer; ich will, daß er ſage, ob er unſere Köpfe proſcribirt hat, daß er ſage, ob der meinige auf der Liſte ſteht, die er entworfen hat. Ich will, daß Couthon ſich erkläre über die ſechs Mitglieder, die er verfolgt. —

„Es iſt Zeit, daß ich mein verwundet Herz ausſchütte: ich werde mit Verleumdungen getränkt. Ich habe in der Revolution nicht ſoviel gewonnen (— man erinnere ſich derſelben erbaulichen Reden in dem Briefe Tallien's an Robespierre! —), um meinem Sohn einen Säbel zu geben, damit er an den Grenzen kämpfe, noch meinen Töchtern einen Rock; und doch malt man mich als einen Schurken, als einen Plünderer, als einen Menſchen, triefend vom Blut der Gefängniſſe, mich, der ich eine gefühlvolle und zarte Seele habe!" Ein Mann bei den Jacobinern, erzählt er hierauf, habe ihm geſagt, er gehöre zum nächſten Schub (fournée) und dies ſei ihm ſeitdem von allen Seiten als Wahrheit beſtätigt worden, mit dem Bemerken, Robespierre habe die Liſte gemacht. „Ich verlange alſo, daß er ſich in dieſer Hinſicht erkläre, ebenſo in Betreff Fouché's."

Der Beifall, welcher Panis gezollt wurde, konnte Robespierre beweiſen, daß die Todesangſt die herrſchende

Digitized by Google

Empfindung in der Verſammlung war, und daß er, um aus der ſchwierigen Situation, in der er ſich befand, herauszukommen, die Gelegenheit ergreifen und die drückende Schwüle durch einige herzhafte und beſtimmte Blitze brechen, daß er die ſchuldigen Deputirten geradezu nennen mußte, um die übrige Verſammlung frei aufathmen zu laſſen. Das Ungewohnte dieſer herausfordernden Sprache, die doch nur der Ausdruck der innern Angſt und Unſicherheit war, erweckte und ſteigerte aber gerade wieder das Gefühl ſeiner Verachtung und Ueberlegenheit und er antwortete ſtolz und kalt: „Meine Meinung iſt unabhängig: man wird niemals einen Widerruf aus mir hervorbringen, der nicht in meinem Herzen iſt. Indem ich meinen Schild wegwarf, habe ich mich meinen Feinden bloßgeſtellt: ich habe Niemandem geſchmeichelt, ich fürchte Niemand, ich habe Niemand verleumdet.“ „„Und Fouché?““ fragte Panis. — „Man ſpricht von Fouché; ich will mich im Augenblick damit nicht beſchäftigen; ich laſſe dies alles unberückſichtigt; ich will weder Jemandes Unterſtützung noch Freundſchaft; ich ſuche mir keine Partei zu machen: es iſt alſo nicht die Rede, von mir zu verlangen, daß ich den oder jenen rein waſchen ſoll. Ich habe meine Pflicht gethan, an den Andern iſt es, die ihre zu thun.“

Bentabolle führt die Discuſſion wieder auf den Punkt zurück, von dem ſie ſich durch die Angſtergießungen Panis' entfernt hatte, auf die Verſendung der

Digitized by Google

Rede. Sie scheint ihm sehr gefährlich, weil der Convent sich dadurch das Ansehen geben würde, als billige er die Prinzipien derselben, und mache er sich für die Bewegungen verantwortlich, welche die Verirrung, in die sie das Volk werfen würde, veranlassen könnte. Couthon bemerkt, daß er die Versendung an die Gemeinden nur in der Absicht verlangt habe, damit der Convent nicht nur eine Section des Volkes, sondern die ganze Republik zum Richter der Rede Robespierre's mache. Charlier aber besteht auf der Vertagung und verlangt die Prüfung durch beide Ausschüsse. „Was!" fährt Robespierre indignirt auf, „was! ich hätte den Muth gehabt, in den Schooß des Convents Wahrheiten niederzulegen, die ich zum Wohl des Vaterlandes nothwendig halte, und man würde meine Rede zur Prüfung der Mitglieder schicken, die ich anklage!" Diese Worte wurden mit Murren aufgenommen, während, als Charlier entgegnete: „Wenn man sich rühmt, den Muth der Tugend zu haben, muß man auch den Muth der Wahrheit haben. Nennen Sie diejenigen, die Sie anklagen!" lauter Beifall losbrach und mehrere Stimmen riefen: „ja, ja, nennen Sie sie!" Kalt und sich in sich selbst zurückziehend, antwortete der also Herausgeforderte: „Ich beharre auf dem, was ich gesagt, und erkläre, daß ich keinen Theil an den Beschlüssen nehme, die man fassen könnte, um die Versendung meiner Rede zu hindern" und wirklich würdigte er die Versammlung keines Wortes mehr und

Digitized by Google

behauptete bis zum Schluß der Sitzung unbeweglich eine verachtungsvolle Haltung. „Die Rede Robespierre's," ließ sich Amar vernehmen, „beschuldigt die Ausschüsse. Entweder hat die Meinung, die er über einige Mitglieder hegt, Bezug auf das Gemeinwesen, oder sie ist eine Privatmeinung. Ist sie bezüglich auf den Staat, so muß er sie nennen, das öffentliche Interesse gestattet keine Schonung; aber wenn es nur Privatempfindungen sind, so muß ein Mensch sich nicht an die Stelle Aller setzen, so muß der Nationalconvent nicht durch die Interessen einer verletzten Eigenliebe beunruhigt werden. Wenn er einige Vorwürfe zu machen hat, so spreche er sie aus, man prüfe unser politisches Leben; es ist von Vorwürfen rein."

Nachdem noch Thirion bemerkt hatte, daß der Convent, wenn er die Rede an die Gemeinden versende, keine unparteiische Billigkeit gegen die Angeklagten ausüben, sondern zu Gunsten der Anklage im Voraus entscheiden würde; daß er nicht begreife, wie Robespierre gegen Mehrere Recht zu haben behaupte, daß die Präsumptionen zu Gunsten der Ausschüsse seien, und daß er demnach die Zurücknahme des „durch falschen Bericht erschlichenen Beschlusses" verlange — nach diesen Bemerkungen und dem wiederholten Beifall, der ihnen zu Theil wurde, glaubte Barère beurtheilen zu können, daß die Robespierre feindliche Partei stark und entschieden genug sei, um seinerseits Sorge zu tragen, sich

Digitized by Google

ihr einzureihen. „Es ist Zeit", sagte er also, „diese Discussion zu beenden, die nur Pitt und dem Herzog von York dienlich sein kann. (Allerdings!) Ich habe den Druck der Rede Robespierre's vorgeschlagen, weil meine Meinung ist, daß man in einem freien Lande Alles veröffentlichen soll. Es ist nichts gefährlich für die Freiheit, überhaupt, wenn man das französische Volk kennt (d. h. dies Volk, welches eben den Terrorismus nothwendig gemacht hat!). Wenn Robespierre seit vier Dekaden den Operationen des Ausschusses gefolgt wäre, so würde er seine Rede unterdrückt haben. Ueberhaupt (— naiver Barère! —) muß das Wort „angeklagt" aus allen Euern Gedanken getilgt werden. Es kommt uns durchaus nicht zu, in der Arena zu erscheinen. Wir werden dieser Declamation (er spricht schon wegwerfend) durch die Siege der Armeen, durch die Maßregeln, die wir gegen die Verschwörer und zu Gunsten der Patrioten ergreifen werden, und endlich, wenn es sein muß, durch polemische Schriften antworten." „Dies ist", schloß endlich Bréard die Discussion, „ein großer Prozeß, der durch den Convent selber zu richten ist. Ich verlange, daß der Convent den Versendungsbeschluß zurücknehme."

Die Zurücknahme des Beschlusses wurde ausgesprochen.

Robespierre begab sich aus dem Convent zu den Jacobinern. Diesen war die ungünstige Wendung,

Digitized by Google

die seine Sache soeben genommen hatte, bereits bekannt geworden und der enthusiastische Empfang, wodurch ihm die große Muttergesellschaft, das Centrum der öffentlichen Meinung, die Empfindungen, die sie für ihn beseelten, ausdrückte, bildete einen scharfen Contrast gegen das Betragen seiner Collegen. Er selbst las der Gesellschaft, welcher Vivier präsidirte, seine Rede vor: sie wurde mit der gespanntesten Aufmerksamkeit gehört und die tiefe Stille nur durch die gewaltigen Ausbrüche des Enthusiasmus und der Zustimmung unterbrochen. Die Tradition (— die Protokolle der Sitzungen des Clubs vom 8. und 9. Thermidor sind nicht mehr vorhanden und in keinem Journal finden sich die Debatten stenographirt —) die Tradition läßt Robespierre, nachdem er seine Vorlesung beendet hatte, und die gleichsam elektrisirte Versammlung ihm ihre unbedingte Hingebung ausdrückte, fortfahren: „Freunde und Brüder, dies ist mein Testament, was Ihr soeben gehört habt. Meine Feinde, oder vielmehr die Feinde der Republik sind so mächtig und zahlreich, daß ich mir nicht schmeicheln kann, lange ihren Streichen zu entgehen. Niemals habe ich mich bewegter gefühlt, wann ich zu Euch sprach, denn es scheint mir, daß ich mein Lebewohl an Euch richte. Was mir auch geschehe, mein Gedächtniß wird immer in Euern tugendhaften Seelen geehrt werden. Das genügt für die Republik. Werdet Ihr Euch begnügen, mich zu beklagen? werdet Ihr nicht mich zu vertheidigen und

Digitized by Google

zu rächen wissen? Ihr habt durch Eure Beispiele alle Tugenden auf die Tagesordnung gesetzt, bevor sie der Convent durch seine Beschlüsse herbeigerufen hat. Seht da den Augenblick, sie zu erproben. Seid Ihr nicht dieselben Jacobiner, die Ihr durch beständige Siege den Complotен eines treulosen Hofes, den Drohungen und Waffen Leopold's, Braunschweig's, Pitt's und Coburg's geantwortet habt? Die Verräther, welche den Convent beherrschen, haben Euch Alle heut durch den Beschluß, den sie gefaßt haben, erniedrigen wollen. Helden des 31. Mai und Du besonders, braver Hanriot, ich werde Euch die Beleidigung nicht anthun, Euern Eifer zu erregen; ich fühle im Gegentheil, daß ich ihn zurückhalten muß. Wachet, um die Verbrecher und Schurken zu strafen, denen ich soeben einen Krieg auf den Tod erklärt habe; wachet, um ihre Bestrafung zu beschleunigen, aber wisset wie am 31. Mai die Verräther von den schwachen und feigen Menschen zu unterscheiden, die ihnen eine unkluge Unterstützung leihen. Ich vertheidige noch einmal die schwachen Menschen, sollte ich auch morgen ihr Opfer sein. Aber mein Herz soll sich anderen Vorbedeutungen hingeben. Wenn Ihr mich unterstützt, so werden die Verräther in einigen Tagen das Loos ihrer Vorgänger erlitten haben. Wenn Ihr mich verlaßt, so werdet Ihr sehen, mit welcher Ruhe ich den Giftbecher trinken werde." — „Ich werde ihn mit Dir trin-

Digitized by Google

ken!" rief der Maler David in enthusiastischer Aufwallung. Als darauf Couthon eine neue Reinigung der Gesellschaft beantragte, durch welche alle Mitglieder, die im Convent gegen die Rede Robespierre's gestimmt hatten, ausgeschlossen werden sollten, und dieser Antrag mit lautem Beifall aufgenommen wurde, fügte der Präsident des Revolutionstribunals hinzu: „Das ist Nichts, ich erwarte sie morgen Alle vor dem Revolntionstribunal." Couthon suchte indeß diesen Ausspruch zu mildern, indem er sagte, man müsse sich auf fünf oder sechs Chefs beschränken. Collot, der nebst Dubarran — Mitglied des Sicherheitsausschusses — der Sitzung beiwohnte, um dem Lauf der Begebenheiten zu folgen, versuchte zu sprechen: lautes und heftiges Zischen ließ ihn aber nicht zu Worte kommen und unter Drohungen wurde er und sein College aus dem Saale gejagt. Beide eilten nach dem Sicherheitsausschuß, wo ihre Collegen versammelt waren. Auch Saint-Just war zugegen, beobachtend, ohne an der Berathung selbst Theil zu nehmen. Als Collot über die Beschimpfung, die er soeben erfahren hatte, wüthend ins Zimmer stürzte, fragte ihn Saint-Just kalt: „Was geschieht bei den Jacobinern?" — „„Was! Du fragst uns, was geschieht? Bist Du nicht der Mitschuldige Robespierre's? Ich sehe es, Ihr habt ein ruchloses Triumvirat organisirt und Euer Plan ist, uns zu ermorden und mit uns die Republik."" Saint-Just kündigte ruhig an, daß er

Digitized by Google

in seinem Bericht mehre Mitglieder anklage, ohne indeß einen Anklagebeschluß gegen sie zu beantragen. Man verlangte, er solle diesen Bericht ausliefern. Er versicherte aber, daß er ihn nicht bei sich habe, und leerte, um sie davon zu überzeugen, seine Taschen, indem er versprach, ihn mitzutheilen, bevor er ihn im Convent lesen würde. Die Vorgänge bei den Jacobinern veranlaßten hierauf die Ausschüsse, über die Verhaftung des Maire, des Gemeindeanwalts und des Commandanten Hanriot zu berathen. Saint-Just widersetzte sich einer solchen Maßregel und gerieth darüber mit Collot in einen heftigen Wortwechsel. Man beschloß am Ende, die Verhaftung beim Convent in Vorschlag zu bringen, und trennte sich gegen 5 Uhr früh. Saint-Just begab sich zu Robespierre.

Dieser hatte, nachdem er die Gesellschaft der Jacobiner verlassen, die Nacht mit seinen vertrauten Freunden in seiner Wohnung rathschlagend zugebracht. Verschiedene Vorschläge, augenblicklich zu handeln, z. B. sich unverzüglich der Mitglieder der Ausschüsse zu bemächtigen, wurden ihm gemacht, jedoch von ihm zurückgewiesen, da er seine Haupthoffnung auf den bevorstehenden Bericht Saint-Just's setzte. Dadurch werde, äußerte er, der Convent in Parteien zerfallen und man werde einen Stütz- und Vereinigungspunkt gewinnen, der nicht zu entbehren sei. Im Uebrigen sei es hinreichend, wenn die Jacobiner, die Gemeinde und Hanriot aufmerksam allen

Digitized by Google

Bewegungen im Convent folgten, um nöthigen Falls zum Handeln bereit zu sein. Seinen Wirth Duplai und dessen Familie, die ihm treu ergeben waren und Besorgniß für sein Leben äußerten, suchte er scheidend zu beruhigen: „Die Masse des Convents ist rein; ich habe Nichts zu fürchten.“

Die Verschworenen hatten indeß während der Nacht alle ihre Kräfte angestrengt, den drohenden Tod von ihrem Haupt ab- und ihrem Gegner zuzuwenden. Sie hatten ihre Verbindung mit den Mitgliedern der Ausschüsse, denen sie den bisherigen Schutz gegen die Angriffe Robespierre's verdankten, befestigt, alle Mitglieder, welche gegen die Versendung der Rede gestimmt, aufgesucht und die Angst ihrer Seelen diesen einzuhauchen, kein Mittel gescheut. Da sie wußten, daß Robespierre auf den sogenannten Sumpf, d. h. auf die passive Majorität der ehrlichen Leute im Kampf gegen sie rechnete, wozu sein wohlbegründeter Ruf als rechtschaffener Mann ihn berechtigte, vielmehr, da im Kampf auf die Passivität nie zu rechnen, verleitete, so verdoppelten sie ihre Anstrengungen, diese gemäßigten Männer Robespierren, der mit ihnen keine Privatbeziehungen hatte und es verschmähte, sie besonders um ihre Unterstützung anzugehen, zu entziehen und auf ihre Seite zu bringen. Sie wandten sich besonders an Boisy d'Anglas, Palasne Champeaux und Durand von Meillan, die Häupter der rechten Seite, die, einmal gewon-

Digitized by Google

nen, die andern nach sich ziehen mußten. Man wies sie anfangs ab: sie kehrten zurück, machten die Zaudernden für alles in Zukunft von Robespierre zu vergießende Blut verantwortlich und schreckten sie besonders damit, daß sie ihnen vorstellten, wie auch sie selbst dem Beil des Tyrannen nicht entgehen würden. Erst beim dritten Sturm ergaben sich die Biedermänner und sagten den Verschworenen ihre Unterstützung zu. Diese trugen auch für passende Besetzung der Tribunen Sorge, und nachdem sie förmlich die Rollen zum Ueberfall unter sich vertheilt und vor dem Beginn der Sitzung den Mitgliedern der Ausschüsse Glück gewünscht hatten, daß sie noch am Leben seien, erwarteten sie das Opfer.

Digitized by Google

Der 9. Thermidor.

Gegen Mittag bestieg Saint-Just die Tribune. „Ich gehöre", begann er, „zu keiner Faction: ich werde sie alle bekämpfen. Sie werden nie aufhören, außer durch die Institutionen, welche die Garantien hervorbringen, der Gewalt Schranken setzen und den menschlichen Hochmuth auf immer unter das Joch der öffentlichen Freiheit beugen werden.

„Der Lauf der Dinge hat gewollt, daß diese Rednerbühne vielleicht der Tarpejische Fels für denjenigen sein dürfte, der Euch zu sagen kommt, daß Mitglieder der Regierung den Weg der Weisheit verlassen haben."

Bei diesen Worten unterbricht ihn Tallien, der, mit Bearbeitung der zur Sitzung kommenden Deputirten beschäftigt, rasch auf seinen Sitz geeilt ist, als er Saint-Just auf der Tribune erblickt, mit großer Heftigkeit: — die Mitglieder der Ausschüsse waren noch nicht im Saal zugegen, und hatten eben von Saint-Just die lakonische Zeile: „Ihr habt mein Herz gekränkt; ich werde

Digitized by Google

es dem Convent öffnen", erhalten, worauf sie, obgleich Couthon sich Mühe gab, sie, so wenigstens berichtet Barère, nicht fortzulassen, in den Convent eilten, wo Tallien inzwischen durch seine Unterbrechung ihre Dankbarkeit verdiente —. „Ich verlange das Wort", rief der von seiner gefangenen Maitresse zum Angriff gestachelte Repräsentokrat: „Der Redner hat damit begonnen, zu sagen, daß er zu keiner Faction gehöre. Ich sage dasselbe. Ich gehöre nur mir, nur der Freiheit. Darum werde ich sogleich der Wahrheit Worte leihen. Kein guter Bürger kann seine Thränen zurückhalten über das unglückliche Schicksal, dem der Staat überlassen ist. Ueberall sieht man nur Theilung. Gestern hat sich ein Mitglied der Regierung von ihr isolirt, heut thut ein anderes dasselbe.... Ich verlange, daß der Vorhang gänzlich zerrissen werde." Wiederholte Beifallsbezeigungen folgten diesen Worten, als Billaud in den Saal trat und zu sprechen verlangte. „Gestern war die Gesellschaft der Jacobiner", sagte er, „voll von bestellten Menschen, die keine Karten hatten; gestern hat man in dieser Gesellschaft die Absicht entwickelt, den Convent zu erwürgen." Eine Bewegung des Schreckens ging bei diesen Worten durch die Reihen der Deputirten. „Gestern", fährt Billaud fort, „habe ich dort Menschen gesehen, die offen die abscheulichsten Infamien gegen diejenigen spien, die niemals vom Pfad der Revolution abgewichen sind", und indem er auf ein Individuum,

Digitized by Google

das einen Platz auf dem Berg einnahm, zeigte, rief er: „da ist ein solcher!“ Sogleich ertönt von allen Seiten das Geschrei: „nehmt ihn fest, nehmt ihn fest“ und unter beifälligem Lärm wird der Mensch aus dem Saal gebracht.

„Der Augenblick, die Wahrheit zu sagen, ist gekommen“, hebt Billaud wieder an, nachdem sich der Tumult einigermaßen beruhigt. „Ich erstaune Saint-Just, nach dem, was geschehen ist, auf der Tribune zu sehen.“ (Saint-Just war an die Tribune gelehnt stehen geblieben.) „Er hatte den beiden Ausschüssen seine Rede zu lesen versprochen, bevor er sie dem Convent vortrüge, sie sogar zu unterdrücken versprochen, wenn sie ihnen gefährlich schiene. Die Versammlung würde die Lage und die Ereignisse, in denen sie sich befindet, schlecht beurtheilen, wenn sie sich verhehlte, daß sie zwischen zwei Würgereien gestellt ist. Sie wird untergehen, wenn sie schwach ist.“

Nein! nein! rufen die Repräsentanten, sich zugleich erhebend und ihre Hüte schwenkend. Die Tribunen klatschen Beifall und schreien: „es lebe der Convent! es lebe der Wohlfahrtsausschuß!“

Jetzt verlangt Lebas, der ergebene und hochherzige Freund Robespierre's und Saint-Just's, das Wort; es wird ihm aber mit dem Bemerken verweigert, daß es noch Billaud gehöre. Als er trotzdem darauf besteht, verlangt und erlangt Delmas, daß er durch

Digitized by Google

einen Beſchluß zur Ordnung gerufen wird. Lebas will ſich aber auch jetzt noch nicht beruhigen, bis er durch den Lärm und den Ruf der Verſammlung: „er gehorche dem Beſchluß oder fort mit ihm nach der Abtei!“ erſtickt wird. Darauf fährt Billaud, ſchamlos Billigkeit heuchelnd, fort: „Ich ſelbſt verlange, daß alle Mitglieder in dieſer Verſammlung ſich erklären. Man iſt ſehr ſtark, wenn man die Gerechtigkeit, die Rechtſchaffenheit, die Rechte des Volks für ſich hat. Ihr werdet vor Entſetzen zittern, wenn Ihr die Lage, in der Ihr Euch befindet, kennen, wenn Ihr wiſſen werdet, daß die bewaffnete Macht Mörderhänden anvertraut, daß der Chef der Nationalgarde dem Wohlfahrtsausſchuß als ein infamer Verſchwörer denunzirt worden iſt, daß diejenigen, welche die Regierung anklagen, an die Spitze der bewaffneten Macht Verſchwörer und Adliche zu ſtellen, es gerade ſind, die uns dazu gezwungen haben, dahin die einzigen Adlichen, die dort exiſtiren, zu ſtellen: Lavalette, der Verſchwörer von Lille, iſt ein Beweis. Ihr werdet zittern, wenn Ihr wiſſen werdet, daß es einen Menſchen gibt, der, als es ſich darum handelte, Volksrepräſentanten in die Departements zu ſchicken, auf der Liſte, die ihm präſentirt wurde, nicht zwanzig Mitglieder des Convents fand, die dieſer Miſſion würdig wären.“ Bei dieſen Worten wird allgemeines Murren laut und Billaud beeilt ſich, den Unwillen der Verſammlung durch die Erwähnung zu ſteigern, daß Robespierre das

„beste" Revolutionscomité von Paris, das der Section de l'Indivisibilité, habe verhaften lassen, daß er sich aus dem Ausschuß entfernt, weil er Widerstand gegen sein Gesetz vom 22. Prairial gefunden, „diesen Beschluß, der in den unreinen Händen, die er erwählt hatte, für die Patrioten so unheilvoll werden konnte;" daß Dumas gestern bei den Jacobinern offen den Vorschlag gemacht, alle unreinen Männer, d. h. alle diejenigen, die man opfern will, aus dem Convent zu jagen. „Aber das Volk ist da und die Patrioten werden zu sterben wissen, um die Freiheit zu retten!" Ja! ja! — und Beifall von allen Seiten. „Ich wiederhole es, wir alle werden mit Ehre zu sterben wissen; denn ich glaube nicht, daß es hier einen einzigen Volksrepräsentanten gibt, der unter einem Tyrannen existiren wollte." Nein! nein! schrien die Repräsentanten, die Billaud bereits vollständig in den heißen und reißenden Strudel seines Hasses hineingezogen hat, und der Beifall will nicht enden. „Die Menschen", fährt er immer weiter fort, um seinen Todfeind vollends zu verderben, „die Menschen, welche unaufhörlich von Tugend und Gerechtigkeit bei den Jacobinern und im Convent sprechen, treten sie gerade mit Füßen, wenn sie es können. Hier ist der Beweis: Ein Secretair des Wohlfahrtsausschusses hatte 114,000 Liv. gestohlen. Ich habe seine Gefangennehmung gefordert und Robespierre, der unaufhörlich von Gerechtigkeit und Tugend spricht, ist der Einzige,

Digitized by Google

der sie verhindert hat. Es gibt, Bürger, tausend andere Facta, die ich anführen könnte; und uns klagt er an! Männer, die isolirt sind, die Niemand kennen, die Tag und Nacht im Wohlfahrtsausschuß zubringen, die die Siege organisiren, diese Männer sollten Verräther und diejenigen, welche Hébert nur verlassen haben, weil es ihnen nicht mehr möglich war, ihn zu begünstigen, tugendhafte Männer sein! Als ich zum ersten Mal Danton dem Ausschuß denunzirte, erhob sich Robespierre wie ein Wüthender, indem er sagte, daß ich die besten Patrioten ins Verderben stürzen wollte. Dies Alles ließ mich den Abgrund sehen, der zu unsern Füßen gegraben war. Wir müssen nicht zaudern, ihn mit unsern Leichen auszufüllen, oder über die Verräther zu triumphiren.

„Man wollte den Convent zerstören, zerstückeln und diese Absicht war so wirklich, daß man eine Ausspionirerei der Volksrepräsentanten organisirt hatte, die man erwürgen wollte. Es ist infam, von Gerechtigkeit und Tugend zu sprechen, wenn man ihnen Trotz bietet und wenn man sich nur Luft macht, wenn man aufgehalten oder gehindert wird."

Robespierre, der seine innere Aufregung nicht mehr länger bezwingen und niederhalten kann, stürzt jetzt krampfhaft und bleich auf die Tribune. Bei seinem Anblick schäumt die Wuth seiner Gegner hoch auf: „Nieder, nieder mit dem Tyrannen! brüllt es ihm entgegen: er

Digitized by Google

kann kein Wort vorbringen; er senkt das Haupt und steigt einige Stufen herab.

Tallien triumphirt. „Ich verlangte", rief er, „soeben, daß man den Schleier zerreiße. Ich habe eben mit Vergnügen bemerkt, daß er gänzlich zerrissen ist; daß die Verschwörer entlarvt sind, daß sie bald vernichtet sein werden, und daß die Freiheit triumphiren wird." Von lebhafter Zustimmung unterbrochen, fährt er fort: „Alles verkündigt, daß der Feind der Nationalrepräsentation unter ihren Streichen fallen wird. Wir geben unserer Republik bei der Geburt einen Beweis unserer republikanischen Rechtlichkeit. (!) Ich habe mir bisher Schweigen auferlegt, obgleich ich von einem Mann, der dem Tyrannen Frankreichs nahe kam, wußte, daß er eine Proscriptionsliste angefertigt hatte. Ich habe mich nicht rächen wollen; — aber ich habe gestern die Sitzung der Jacobiner gesehen; ich habe gezittert für das Vaterland. Ich habe die Armee des neuen Cromwell sich bilden sehen, und ich habe mich mit einem Dolch bewaffnet, um ihm die Brust zu durchstoßen, wenn der Nationalconvent nicht den Muth hätte, seine Anklage zu beschließen!" So viel Großmuth, so viel Römer-Pathos, dazu ein mit theatralischer Geberde gegen den „Tyrannen" gezückter Dolch wird natürlich mit dem stürmischsten Beifall belohnt. Brutus-Tallien fährt fort: „Nicht mehr als Individuum greife ich ihn an, ich lenke die Aufmerksamkeit des Convents auf

Digitized by Google

dieſe ſehr ausgedehnte Verſchwörung. Ich zweifle nicht daran, daß er hier in Permanenz bleibt, um das Volk zu retten; und was auch die Parteigänger dieſes Mannes, den ich denunzire, ſagen mögen, es wird keinen 31. Mai, es wird keine Proſcriptionen geben; die Nationalgerechtigkeit wird allein die Schurken treffen... Ich verlange die Verhaftung Henriot's und ſeines Generalſtabs. In der Folge werden wir den Beſchluß (vom 22. Prairial) prüfen, der einzig auf den Vorſchlag dieſes Menſchen, der uns beſchäftigt, gemacht worden iſt. Wir ſind nicht gemäßigt, aber wir wollen, daß die Unſchuld nicht unterdrückt werde. Wir wollen, daß der Präſident des Revolutionstribunals die Angeklagten mit Decenz und Gerechtigkeit behandle... Mögen die patriotiſchen Schriftſteller erwachen!... Der Menſch, welcher auf der Tribune iſt, iſt ein neuer Catilina: die, mit denen er ſich umringt hatte, waren neue Verres. Robespierre wollte uns einen nach dem andern angreifen, uns iſoliren und endlich wäre er eines Tages allein geblieben mit den ausſchweifenden und liederlichen Menſchen, die ihm dienen. Ich verlange, daß wir die Permanenz unſerer Sitzungen decretiren, bis das Schwert des Geſetzes die Revolution (!) geſichert hat, und daß wir die Verhaftung der Kreaturen Robespierre's befehlen."

Beide Anträge werden unter lebhafter Zuſtimmung

Digitized by Google

und mit dem Ruf: es lebe die Republik! augenblicklich angenommen.

„Die Menschen, die der Convent soeben getroffen hat", beginnt Billaud wieder, „verdienen nicht am meisten seinen Unwillen", und er verlangt die Verhaftung von Dumas, Boulanger und Dufraisse, denen der Convent, auf Delmas' Antrag, noch die Adjutanten und Generaladjutanten Henriot's beifügt.

Bei diesen Beschlüssen macht Robespierre wieder Anstrengungen, zu sprechen; das Geschrei der ganzen Versammlung: „nieder, nieder mit dem Tyrannen!" läßt aber auch dies Mal sein Wort ungehört verhallen. Er wendet sich einen Augenblick an Saint-Just, der stumm und kalt die Wuthausbrüche der Repräsentanten betrachtet, als Barère in den Saal tritt und der Ruf: Barère! Barère! von allen Bänken ertönt. Mit lauter Stimme verlangt jetzt Robespierre abermals das Wort. „Nein", schreit sogleich wieder die ganze Versammlung, „nieder mit dem Tyrannen!" und unter großer Aufregung und betäubendem Lärm beschließt sie, Barère soll gehört werden.

Dieser besteigt also die Tribune. „Bürger", berichtet er im Namen des Wohlfahrtsausschusses, „einer meiner Collegen hat bei seiner Rückkehr von der Nordarmee dem Ausschuß die Mittheilung gemacht, daß ein feindlicher Offizier, der bei der letzten Action in Belgien zum Gefangenen gemacht wurde, gesagt: „alle Eure

Digitized by Google

Erfolge sind Nichts: wir hoffen nichtsdestoweniger mit einer Partei, gleichviel welcher, mit einer Faction des Convents wegen des Friedens zu unterhandeln und bald die Regierung zu ändern. Saint-Just hat uns als Instruction diese Nachricht gebracht. Würde dieser von dem österreichischen Offizier vorausgesagte Moment nicht für die Partei des Fremden und die Feinde des Innern gekommen sein, wenn Ihr nicht strenge Maßregeln ergriffen hättet... Ihr könnt nicht daran zweifeln: ohne die vereinigten Ausschüsse würden die revolutionaire Regierung und die Republik schon längst gestürzt worden sein... Sind diejenigen, welche Anstrengungen gegen diese Institutionen machen, nicht die Feinde des Volks? Ach! man meine nicht, daß einige Menschen, nachdem sie einige glühende und reine Patrioten gestürzt haben (die Danton, die Tallien, die Fouché?), die öffentlichen Angelegenheiten leiten können: man regiert nicht durch Reden, nicht durch ewige Klagen baut man eine Republik.

„Die Ausschüsse sind der Schild, das Asyl, das Allerheiligste der Centralregierung, der Einigen Regierung, der revolutionairen Regierung...

„Alleinherrscher und freie Völker sind zwei Antipoden, absolute Gegensätze: enorme Reputationen und gleiche Menschen können nicht lange gemeinschaftlich existiren; erkünstelte Beängstigungen und wirkliche Arbeiten gehen nicht

zuſammen: wir müſſen dem Vaterland beſcheidentlich, um ſeinet- nicht um unſertwillen dienen.

„Bis die beiden Ausſchüſſe mit ebenſo viel Einſicht, als Energie die Thatſachen, die ſie in der Rede Robespierre's betreffen, widerlegen, haben ſie geglaubt, daß man die demokratiſche Organiſation der Nationalgarde wiederherſtellen und eine Proclamation an die Bürger richten müßte.

„Demzufolge beſchließt der Convent:

1) Alle Grade über dem Legionschef werden unterdrückt: jeder Legionschef wird gemäß der erſten Organiſation der Nationalgarde, der Reihe nach commandiren.

2) Der Maire, der Nationalagent und der jedesmalige Commandant der Nationalgarde werden über die Sicherheit der Nationalrepräſentation wachen und mit ihren Köpfen für alle Unruhen einſtehen, die in Paris unerwartet vorkommen könnten."

Dieſer Beſchluß wird auf der Stelle an den Maire von Paris geſchickt. Hierauf lieſt Barère die Proclamation, welche der Nationalconvent an das franzöſiſche Volk richtet. Sie lautet: „Bürger, in Mitten der ausgezeichneten Siege bedroht eine neue Gefahr die Republik; ſie iſt um ſo größer, als die öffentliche Meinung erſchüttert iſt und ſich ein Theil der Bürger an den Abgrund führen läßt durch die Herrſchaft einiger Reputationen.

Digitized by Google

„Die Arbeiten des Convents sind unfruchtbar, der Muth der Armeen wird nichtig, wenn französische Bürger einige Menschen und das Vaterland in die Wagschale legen ... Bürger, wollt Ihr an einem Tage sechs Revolutionsjahre voll Opfer und Muth verlieren? wieder unter das Joch kommen, das Ihr zerbrochen habt? Nein, ohne Zweifel. Der Convent wird keinen Augenblick aufhören, über die Rechte der öffentlichen Freiheit zu wachen. Er ladet also die Bürger von Paris ein, ihm beizustehen. Sie mögen vorzüglich über die Militairgewalt wachen, die immer ehrgeizig, oft usurpatorisch ist ... Hört die Stimme des Vaterlands, statt Euern Ruf mit dem der Böswilligen, der Aristokraten, der Feinde des Volks zu mischen, und das Vaterland wird noch einmal gerettet sein."

Nachdem der Convent den augenblicklichen Druck und die Versendung dieser Proclamation an alle Sectionen von Paris, an alle Gemeinden und Armeen der Republik beschlossen hatte, begann Vadier aufs Neue mit greisenhafter Schwatzhaftigkeit Beschuldigungen auf Robespierre „diese arglistige Persönlichkeit", „diesen Tyrannen" zu häufen. Er wiederholte bereits Gesagtes vom Gesetz des 22. Prairial, von der Verhaftung des „besten" Revolutionsausschusses, er sprach von dem Brief, den die Mutter Gottes an Robespierre, als den Wiederhersteller der Religion, geschrieben haben sollte, von einem andern Brief eines Genfer Illuminaten, der Ro-

Digitized by Google

bespierren eine „übernatürliche Constitution" vorgeschlagen, worüber die Versammlung in Gelächter ausbrach, von den Hindernissen, die Robespierre der Verurtheilung der Mutter Gottes entgegengestellt habe. Nach einer Unterbrechung durch Lesage-Senault, der Robespierren beschuldigt, seit dem 20. Frimaire die Ausführung des Anklagedekrets gegen Lavalette verhindert und sechs Patrioten von Lille geopfert zu haben, fuhr Badier fort: „Hört man Robespierre, so ist er der einzige Vertheidiger der Freiheit; er verzweifelt daran, er will Alles aufgeben; er ist von einer seltenen Bescheidenheit (— man lachte wieder laut auf —) und er hat zum beständigen Refrain: „Ich werde unterdrückt, man versagt mir das Wort!" und nur Er spricht mit Nutzen, denn sein Wille geschieht immer. Er sagt: „ein Gewisser conspirirt gegen mich, der ich per excellence der Freund der Republik bin", also conspirirt er gegen die Republik. Diese Logik ist neu." Dann sprach er über Robespierre's Spionirsystem, und da er sich allzusehr ins Detail hineinschwatzte, rief endlich Tallien: „Ich verlange das Wort, um die Discussion auf ihren wahren Punkt zurückzuführen." — „Ich würde sie darauf zurückzuführen wissen", fällt Robespierre plötzlich mit lauter und drohender Stimme ein. Allgemeines Murren erstickt ihn augenblicklich wieder und Tallien erhält das Wort. „Auf die gestern hier im Convent gehaltene und bei den Jacobinern wiederholte Rede lenke

Digitized by Google

ich Eure ganze Aufmerksamkeit. Hier begegne ich dem Tyrannen, hier finde ich die ganze Verschwörung; in dieser Rede will ich mit der Wahrheit, mit der Gerechtigkeit und mit dem Convent Waffen finden, um ihn niederzuschmettern, diesen Menschen"... und neue Beschuldigungen, neue Beschimpfungen ergossen sich aus Tallien's Munde, bis ihn Robespierre wieder unterbrach. Der Lärm war aber so furchtbar, daß man nur einen durchdringenden Schrei vernahm, ohne irgend die Worte zu verstehen. Endlich machte eine in der Revolution bisher fast ganz unbekannte Größe, ein gewisser Louchet, dieser qualvollen und unwürdigen Scene ein Ende, indem er den „Verhaftungsbeschluß" gegen Robespierre verlangte. „Es steht fest, daß Robespierre Herrscher gewesen ist", sagte Loseau, „ebenso unbekannt, ich verlange deßhalb allein den Anklagebeschluß." — „Meine Motion wird unterstützt, die Verhaftung zur Abstimmung!" schrie wieder Louchet. Da erhob sich der jüngere Robespierre: „Ich bin ebenso schuldig, wie mein Bruder", sagte er; „ich theile seine Tugenden: ich verlange auch den Anklagebeschluß gegen mich."

Als er diese edelmüthige Erklärung seines Bruders hört, will Maximilian durchaus sprechen; aber der Lärm wächst dergestalt, daß der Präsident sich bedecken muß. Einen Augenblick tritt Stillschweigen ein. Robespierre benutzt diesen Moment und verlangt von dem Präsidenten mit der Heftigkeit der Verzweiflung —

Digitized by Google

„Mörderpräsident!" redet er ihn an — das Wort. Die Versammlung tobt, der Präsident schellt aus Leibeskräften. „Präsident", schreit Charles Duval, „wird ein Mensch der Herr des Convents sein?" — „Die Verhaftung der beiden Brüder zur Abstimmung!" ruft Loseau, und Billaud erhebt neue Anklagen: „Ich habe positive Thatsachen, die Robespierre nicht wagen wird zu leugnen. Ich werde zuerst den Vorwurf anführen, den er dem Ausschuß gemacht hat, daß er die Bürger habe entwaffnen wollen." — „Ich habe gesagt", fährt Robespierre dazwischen, „daß es Schurken gäbe", und schon hat der Lärm wieder seine Stimme erstickt. „Er allein", fährt Billaud fort, „hat diesen Beschluß (— die Entwaffnung —) gefaßt. Er hat die Regierung angeklagt, daß sie alle dem höchsten Wesen geweihten Monumente verschwinden lasse: nun wohl, erfahret, daß Couthon"... „Ja, ich habe dazu mitgewirkt", ruft dieser verächtlich unter allgemeinem Murren. Während mehre Stimmen den Ruf: die Verhaftung zur Abstimmung! unter dem Tumult wiederholen, durchläuft Robespierre, außer sich, verschiedene Theile des Saales, steigt die Stufen der Tribune auf und ab, wendet sich wie Schutz suchend an die rechte Seite und sinkt dann, da ihn Alles verläßt, athemlos auf einen Sitz nieder. Seine Verhaftung wird nun einstimmig beschlossen und alle Mitglieder erheben sich mit dem lauten Ruf: es lebe die Freiheit! es lebe die Republik!

Digitized by Google

Als hierauf Louchet bemerkte: „wir haben gemeint, für die Verhaftung der beiden Robespierre, Saint-Juſt's und Couthon's zu ſtimmen", erhob ſich Lebas und ſagte: „Ich will nicht die Schande dieſes Beſchluſſes theilen: auch ich verlange meine Verhaftung." Auf Elie Lacoſte's Antrag beſchloß der Convent unter lautem Jubel ausdrücklich die Verhaftung des jüngeren Robespierre. „Bürger-Collegen", rief Fréron, „das Vaterland und die Freiheit gehen an dieſem Tage ſiegreich aus ihren Ruinen hervor." — „Ja", ſchaltete Robespierre ein: „denn die Räuber triumphiren!" — „Man wollte ein Triumvirat bilden", fuhr Fréron fort, „welches die blutigen Proſcriptionen Sulla's zurückrief; man wollte ſich auf den Ruinen der Republik erheben und die Menſchen, die es verſuchten, ſind Robespierre, Couthon und Saint-Juſt" — „und Lebas!" riefen mehre Stimmen. „Couthon iſt ein nach dem Blut der Nationalrepräſentation durſtender Tiger. Er hat zum königlichen Zeitvertreib in der Geſellſchaft der Jacobiner von fünf oder ſechs Köpfen des Convents geſprochen. Dies war nur der Anfang und er wollte ſich aus unſern Leichnamen ebenſo viele Stufen machen, um auf den Thron zu gelangen." „Ich wollte auf den Thron gelangen, ja!" unterbrach ihn Couthon, indem er einen Blick auf ſeine Krücken und ſeine gelähmten Glieder warf. „Ich verlange", ſchloß nun Fréron,

Digitized by Google

„den Verhaftungsbeschluß gegen Saint-Just, Couthon und Lebas.“ Auch dieser Beschluß wurde gefaßt unter großem Tumult. Der Präsident Collot d'Herbois verlangte alsdann, daß Saint-Just seine Rede auf dem Bureau niederlege. Saint-Just überreichte mechanisch sein Manuscript einem der Secretaire.

„Bürger“, begann jetzt Collot d'Herbois, „Ihr habt soeben das Vaterland gerettet. Das seufzende Vaterland mit fast zerrissenem Busen hat nicht vergeblich zu Euch gesprochen. Eure Feinde sagten, daß noch eine Insurrection des 31. Mai nöthig wäre.“ Plötzlich fährt Robespierre kühner und heftiger, als vorher, auf und schreit: „Er hat gelogen!“ Neuer, erstickender Lärm. Robespierre macht gegen die Tribunen eine verzweiflungsvolle Bewegung: auch dort findet er nur Wuth und Verurtheilung. Da verlangt Clausel, daß die Huissiers den Verhaftsbeschluß vollziehen. „Ich habe schon den Befehl dazu gegeben“, antwortet der Präsident, „aber, als die Huissiers sich zeigten, hat man den Gehorsam verweigert.“ Nun schreit die ganze Versammlung: „an die Barre! an die Barre!“ — „Kein Privilegium für sie!“ „an die Barre!“ Robespierre und seine Freunde gehorchen dem Beschluß unter dem Triumphgeschrei der gleichsam vom Alpdruck freigewordenen Versammlung.

Nun konnte Collot, ohne feindliche Unterbrechung, weiter declamiren: „Das Vaterland lächelt Eurer Energie;

Digitized by Google

seine Feinde sagten, daß eine Insurrection des 31. Mai nöthig wäre ... Nein, keine Insurrection nach ihrer Art war nöthig, sondern eine Insurrection gegen die Tyrannei und Ihr habt sie gemacht. Sie wird auch ihren Platz in der Geschichte haben, diese Insurrection, die das Vaterland gerettet hat ... Niemals, nein, niemals wird das französische Volk einen Tyrannen haben!" „Nein, nein!" riefen die Miglieder des Convents, sowie die Zuschauer und alle erhoben sich mit dem Rufe: es lebe die Republik!

Während hierauf die Mitglieder des Sicherheitsausschusses den Saal verließen, um sich über weitere Maßregeln zu berathen, setzte der Präsident seine Declamation fort über die üble Behandlung, die er am 8. Thermidor bei den Jacobinern erfahren, als er von den „süßen Ergießungen der Freundschaft" gesprochen, über die Rede Saint-Just's, diesen zweiten Band der Rede Robespierre's, welche, sagte er, diesen Abend bei den Jacobinern würde gelesen worden sein, und wir wissen nicht, was am folgenden Fest geschehen wäre. Es wäre vielleicht ein Trauertag gewesen; es wird im Gegentheil ein Triumphtag sein.

„Eure Ausschüsse werden einen umständlichen Bericht über diese Verschwörung machen. Ich will es sagen, dies waren die wirklichen Proscriptionen Sulla's, denn es handelte sich hier nicht um Freunde oder Feinde des Volkes; es handelte sich darum, diejenigen zu pro-

Digitized by Google

ſcribiren, die nicht dem oder jenem Individuum gehorchen wollten." Zuletzt erklärte Collot, daß Robespierre niemals Marat geliebt habe: „O, ſie haben ſchön unaufhörlich ſprechen, die Heuchler, von Marat, von Challier, ſie liebten weder Marat, noch Challier, deſſen Führung ich geſehen, deſſen Tugenden ich geliebt, bewundert, verehrt habe!"

Es war fünf Uhr Nachmittags; die Sitzung wurde bis um ſieben Uhr aufgehoben.

Man brachte die verhafteten Deputirten in den Saal des Sicherheitsausſchuſſes.

Die Siegesfreude hatte der Verſammlung die Ueberlegung geraubt: indem ſie auseinanderging, handelte ſie ſo unbeſonnen und unklug, daß ſie ihre Exiſtenz der größten Gefahr ausſetzte. Denn kaum waren die Vorgänge, die wir eben geſchildert haben, in Paris bekannt geworden, als ſich eine allgemeine Gährung verbreitet. Der Maire und der Nationalagent laſſen um 5 Uhr den Gemeinderath verſammeln und die Inſurrection gegen den Convent proclamiren. Es wird ein Inſurrectionscomité von neun Mitgliedern ernannt und dieſes redigirt und ſchickt an die Sectionen eine Proclamation des Inhalts: „Das Vaterland iſt mehr denn je in Gefahr, Schurken dictiren dem Convent, den ſie unterdrücken, Geſetze. Man

Digitized by Google

verfolgt Robespierre, der das troſtreiche Prinzip des höchſten Weſens und der Unſterblichkeit der Seele declariren ließ; Saint-Juſt, dieſen Apoſtel der Tugend, der den Verräthereien am Rhein und im Norden ein Ende machte und wie Lebas die Waffen der Republik triumphiren ließ; Couthon, dieſen tugendhaften Bürger, der nur einen lebendigen Leib und Kopf beſitzt, aber dieſe glühend vom Eifer des Patriotismus; den jüngern Robespierre, der den Siegen der italieniſchen Armee präſidirte. Und wer ſind ihre Feinde? Ein Amar, ein Adlicher von 30,000 Liv. Rente; Dubarran, ein Vicomte und zu den Ungeheuern dieſer Art gehörig; Collot d'Herbois, der Parteigänger des verruchten Danton, ein Comödiant, der unter dem alten Régime die Kaſſe ſeiner Truppe beſtohlen hatte; dieſer Bourdon von der Oiſe, der unaufhörlich die Gemeinde von Paris verleumdete; dieſer Barère, der abwechſelnd allen Factionen gehörte und der den Preis des Tagelohns der Arbeiter fixiren ließ, um ſie den Hungertod ſterben zu laſſen: ſieh da die Schurken, die der Rath dir denunzirt. Volk! erhebe Dich! Verlieren wir nicht die Frucht des 10. Auguſt und des 31. Mai: ſtürzen wir ins Grab alle Verräther!" Außerdem beſtimmt der Gemeinderath demjenigen eine Bürgerkrone, der die Feinde des Volkes — es werden genannt: Collot, Amar, Léonard Bourdon, Fréron, Tallien, Panis, Carnot, Dubois-Crancé, Vadier, Javogues, Fouché, Granet, und Moiſe-

Digitized by Google

Bayle — die den Convent unterdrücken, verhaftet. Die versammelten Sectionen erhalten Befehl, alle zwei Stunden Commissaire nach dem Stadthaus zu senden; die Gesellschaft der Jacobiner wird durch eine Deputation eingeladen, die Sache des Volkes zu verstärken; die Gefangenwärter werden angewiesen, keine Gefangene ohne besondere Autorisation der Gemeinde anzunehmen. Man schließt die Barrièren, man läutet die Sturmglocken, der Generalmarsch wird in den Faubourgs geschlagen. Die Masse strömt nach dem Stadthaus. —

Sobald Henriot von einem seiner Generaladjutanten in Faubourg Saint-Antoine die Verhaftung Robespierre's und seiner Freunde erfahren, stürmt er zu Pferde, von einigen Gendarmen begleitet, durch die Straßen, die Bürger zur Insurrection gegen die Unterdrücker der Freunde des Volkes aufrufend. Unterwegs stößt er auf einen Wagen, in welchem Saint-Just von zwei Huissiers des Convents nach der Force gebracht wird, er befreit ihn und bringt ihn aufs Stadthaus. Dies gethan, entfernt er sich wieder, um auch die beiden Robespierre, Couthon und Lebas aus dem Sicherheitsausschuß zu befreien. Merlin von Thionville, der sich eben in die Abendsitzung begibt, wird von Henriot's Gensdarmen verhaftet. Hierauf dringt Henriot mit zwanzig Mann in den Sicherheitsausschuß, dessen anwesende Mitglieder die Flucht ergreifen, während die

Digitized by Google

Robespierre bewachenden Gendarmen sich hartnäckig widersetzen und Henriot selbst festnehmen. Die verhafteten Deputirten werden nun nach dem Gefängniß, zuerst nach der Abtei, dann nach dem Luxemburg gebracht, dort aber nach dem Befehl der Gemeinde nicht aufgenommen, später von Abgesandten des Rathes befreit und trotz der hartnäckigen Weigerung Robespierre's, der dem Convent gehorsam, als Angeklagter vor dem Revolutionstribunal erscheinen und seine Sache führen will, im Triumph auf das Stadthaus gebracht.

Da Henriot nicht zurückkehrt, begibt sich Coffinhal mit einigen Kanonieren nach dem Sicherheitsausschuß und setzt den Generalcommandanten in Freiheit.

Dieser stellt nun seine Kanoniere auf dem Carrouselplatz auf, richtet zwei Geschütze gegen den Saal des Sicherheitsausschusses und beherrscht die Zugänge zum Convent.

Die Insurrection hatte also alle Vortheile für sich: auf dem Grèveplatz standen an zehntausend Menschen und viele Kanonen. Die Menge wartete nur auf bestimmten Befehl und Führung. Dazu war der vom Wohlfahrtsausschuß an Henriot's Stelle ernannte Commandant auf dem Stadthause verhaftet. Es kam nur darauf an, rasch zu handeln und die Repräsentanten mit Gewalt zu hindern, sich wiederzuversammeln. Wahrscheinlich hatte indeß Henriot ausdrücklichen Befehl, gegen die Deputirten, die um 7 Uhr zur Sitzung in die Tuilerien kamen, keine Gewalt zu brauchen. Denn Robespierre, der, wider seinen Wil-

Digitized by Google

len auf dem Stadthause, sich mit seinen Freunden über eine Adresse an das Volk berieth, beharrte, als Saint-Just dieselbe im Namen des Convents redigirt wünschte, denn der Convent sei da, wo die ihrer Mission treuen Volksrepräsentanten seien, auch jetzt noch darauf, daß man sich hüten müsse, auf den Convent irgend welchen Angriff zu machen; die Nationalrepräsentation zerstört, sei die Republik verloren; man dürfe den Vorwurf der Dictatur nicht berechtigen. „Wir sind nur etwas durch den Convent," sagte er, „achten wir ihn sogar in seinen Irrthümern."

Von diesem Gedanken, der ihm die durch Gewalt erzwungene, also nicht vom Convent, als dem verkörperten Volkswillen übertragene, sondern auf dessen Vernichtung fußende Dictatur als Tyrannei erscheinen ließ, beherrscht und gelähmt, ließ Robespierre die Deputirten, ohne ihnen ein Hinderniß entgegenzusetzen, wieder zusammenkommen und gab er sich, als er die Gewalt in einem Augenblick, wo nur sie entscheiden konnte, von sich wies, verloren. Das war nicht Mangel an Muth, es war, und so sahen es auch seine Freunde an und fügten sich seinem Willen, treues Festhalten seines Glaubens und seiner Ueberzeugung*).

*) In seiner „Lobrede auf Gresset" schrieb Robespierre im Jahre 1785: „Ob Gresset's Grundsätze zu strenge gewesen oder nicht, kümmert mich wenig: es waren seine Grundsätze und

Digitized by Google

Allmälig versammeln sich also die Repräsentanten. „Man behauptet," beginnt Bourdon von der Oise, „daß die Gemeinde sich mit den Jacobinern verbunden hat, um eine Insurrection zu bewerkstelligen. Ein solcher Entschluß wäre ohne Zweifel für jedes andere Volk, als das Pariser, gefährlich," und indem er an das Fraternisiren des Convents mit der Masse am 31. Mai erinnert, glaubt er zwar, daß dieses Verfahren jetzt nicht nothwendig, daß es aber doch nützlich sei, sich von der Wahrheit zu versichern, und verlangt er, daß die Gemeinde vor die Barre gefordert werde, um von dem Factum Rechenschaft zu geben. Dieser Antrag wird unterstützt und Merlin von Thionville, der seine Verhaftung durch Henriot erzählt, stellt noch das Amendement, daß auch das Departement in den Convent berufen werde, um seine Befehle in Empfang zu nehmen. Der Convent beschließt Beides. Hierauf bemerkt Legendre, der Convent möge sich hüten, das Volk der Gemeinde von Paris mit einem, vielleicht von den Verschwörern ernannten Rath zu vermischen: „Das Volk wird sich nur an Euch anschließen, aber es wird Niemand mehr anbeten." Brival be-

---

er hatte den Muth, ihnen treu zu bleiben. Kühne und erhabene Geister, die ihr mit so viel Hochmuth das mit Füßen tretet, was ihr Vorurtheile nennt, glaubet ihr, das edle Gefühl, das ein solches Opfer veranlaßte, verdiente eure Verachtung und eure Kritiken? Wohlan! ich weihe mich selbst euern Epigrammen!"

Digitized by Google

richtet, daß er bei den Jacobinern, von dem Präsidenten aufgefordert, den Verhaftungsbeschluß Robespierre's bekannt zu machen, auf seine Erklärung, daß er für die Verhaftung gestimmt und sie mit hervorgerufen habe, mit Hohngelächter überschüttet worden, daß man ihn proscribirt und ihm die Karte weggenommen habe. — Sein Charakter als Repräsentant, erklärt der ältere Goupilleau, sei von den in den Vorzimmern des Sicherheitsausschusses versammelten Bürgern nicht anerkannt worden. „Ei, ich verachte Dich!" habe ihm Louvet, der Vicepräsident des Revolutionstribunals, geantwortet, als er ihm seine Repräsentantenkarte gezeigt. — Er trägt daher auf Louvet's und des Maire Fleuriot Verhaftung an.

„Man versichert," sagt Fréron, „daß Fleuriot und Payan noch nicht verhaftet sind." „Payan ist schon seit 24 Stunden verhaftet," antwortet Billaud, „der Maire noch nicht. Aber in einigen Minuten wird der Gemeinderath, der die Fahne der Empörung erhoben hat, eingeschlossen sein. Diese Bewegung, seit drei Monaten im Schooße der Regierung organisirt, die das Vaterland in das Verderben stürzen sollte, rettet es gerade. Ich frage Euch, Bürger, wenn ein anderer Repräsentant von dem Verhaftungsdecret getroffen worden wäre, würden die Satelliten des Schurken Robespierre herbeigelaufen sein, um ihn zu retten? Nein, gewiß nicht! Es gibt nur zwei Arten zu existiren: wie ein Sklave

Digitized by Google

auf den Knien zu liegen, oder aufrecht zu stehen, wie ein Mann... Werdet Ihr glauben, daß ein Mensch, den Ihr mit der Verhaftung getroffen habt, Sijas, dieser teuflische Verschwörer, in diesem Augenblicke bei den Jacobinern ist, um das Volk herauszufordern; aber das Volk ist ruhig und es will die Freiheit... Eine Compagnie Kanoniere, vom Schurken Henriot irregeleitet, hat ihre Kanonen gegen den Convent richten wollen. Die bewaffnete Macht hat sich dem widersetzt. Man muß kräftige Maßregeln ergreifen, man muß auf seinem Posten zu sterben wissen." „Wir werden es alle!" ruft die Versammlung unter dem Beifall der Galerien. „Die vereinigten Ausschüsse werden Euch sogleich einen Bericht mit den Maßregeln, die fähig sind, die Freiheit zu retten, präsentiren: sie sind dringend. Denn dieser kühne Aufrührer, dieser verschlagene Verschwörer, der sich seit sechs Monaten mit der Maske der Tugend bedeckte, um die Republikaner zu erwürgen, ist nun in der Gemeinde."

Nun nimmt Collot d'Herbois den Präsidentenstuhl ein. „Bürger," sagt er feierlich, „der Augenblick ist da, um auf unserm Posten zu sterben. Schurken, bewaffnete Menschen haben den Sicherheitsausschuß gestürmt und sich desselben bemächtigt." Bei diesen Worten nehmen alle Repräsentanten ihre Sitze ein, in der Versammlung selbst herrscht das Schweigen der bangen Erwartung, während die Zuschauer der Galerien zum Theil lärmend

Digitized by Google

den Saal verlaſſen. Hierauf erſcheint das Departement von Paris an der Barre und wird an die Ausſchüſſe gewieſen. Thuriot will den Convent aus ſeiner reſignirten Haltung wieder aufrütteln und ſchreit: „Wenn das Verbrechen triumphirt, glaubt Ihr, daß dann in 24 Stunden ein tugendhafter Mann in den Mauern von Paris exiſtiren kann? Nein, die tugendhaften Männer müſſen ſich erdolchen, oder die Schurken zum Schaffott führen, dieſe Räuber, die, wenn ſie reuſſirten, an ihrem Fenſter alle diejenigen würden kreuzigen laſſen, denen noch ein Grad von öffentlicher Achtung bleibt, und die am Ende die Eingeweide der Familienmütter würden verſchlungen haben.“ Elie Lacoſte verlangt alsdann die Aechtung der Municipalbeamten, die Robespierre umarmt, als Bruder behandelt und ihm ihren Schutz verſprochen haben. Der Beſchluß wird gefaßt, und als ein Mitglied berichtet, daß Henriot auf dem Karrouſelplatz Befehle gibt, wird auch er einſtimmig außer dem Geſetz erklärt. Einige Deputirte verlaſſen ſogleich den Saal, um den Kanonieren dieſen Beſchluß bekannt zu machen. Bald kehrt Ferraud von unten mit der Nachricht zurück, daß die Kanoniere auf ſeinen Zuruf: „Werdet Ihr das Vaterland entehren, um das Ihr Euch ſtets verdient gemacht habt?“ ſich ſogleich auf ſeine Seite gewandt und ihn gegen einen Adjutanten Henriot's beſchützt haben. „Laßt uns alſo das Volk aufklären und

wir werden allen Gefahren trotzen." Zugleich tritt Vouland aus einem Nebenzimmer, worin sich die Ausschüsse beriethen, in den Saal und nimmt das Wort: „Bürger, es ist ein Chef der Nationalgarde nöthig, aber es muß dieser Chef ein Mann für uns sein und deshalb muß man ihn aus unserer Mitte nehmen. Die beiden Ausschüsse schlagen Barras vor, der den Muth haben wird, zu acceptiren. Barras wird auf der Stelle ernannt und der Convent fügt ihm auf sein Verlangen sechs Mitglieder mit den Vollmachten der Repräsentanten bei den Armeen hinzu. Barras, Ferraud, Fréron, Rovère, Delmas, Legendre und Leonard Bourdon verlassen also den Saal, um mit ihrem Ansehn und der Achtserklärung Henriot's die Insurrection niederzukämpfen.

Jetzt erscheint Barère mit dem Bericht der vereinigten Ausschüsse auf der Tribune. „Ihr seht hier," ruft er, „die abscheulichste Verschwörung, angezettelt mit einer Ausdehnung, mit einer Kunst und Kaltblütigkeit, welche weder Pisistratus noch Catilina hatten."

„Ein Theil der Sectionen hat sich schon für die Nationalrepräsentation ausgesprochen; ein anderer eilt herbei dem Gesetz zu Hilfe. Wenn einige durch Intriguen der Gemeinde irregeleitet oder gewonnen sind, so glaubet nicht daß dieses Blendwerk dauern kann."

„An die Sectionen, die sich versammeln, müssen wir uns richten:

Digitized by Google

„Der Convent verbietet die Schließung der Barrièren, die Zusammenberufung der Sectionen ohne Autorisation der Ausschüsse; er setzt alle Beamte, welche Befehle zum Vorrücken der bewaffneten Macht gegen den Convent oder zur Nichtausführung seiner Beschlüsse geben möchten, sowie die Individuen, die sich dem Verhaftungs- oder Anklagebeschluß nicht fügen oder sich ihm entziehen sollten, außer das Gesetz."

„Bereits defiliren die Kanoniere, die noch vor wenig Minuten eine drohende Stellung bei ihren Geschützen auf dem Carrouselplatz einnahmen, unter lautem Beifall der Repräsentanten durch den Saal und erklärt die Section de l'Unité, daß sie keine Autoriät, als den Convent anerkenne.

Auf Voulland's Antrag wird Robespierre und seine vier Freunde noch ausdrücklich außer dem Gesetz erklärt. Das auf den folgenden Tag, den 10. Thermidor bestimmte Fest zu Ehren des jungen Barra wird vertagt, weil, so bemerkt Billaud, es ohne Zweifel eine Maßregel war, die man genommen hatte, um den Convent und die Ausschüsse einzuschließen, unter dem Vorwand, die jungen Leute des Lagers vor dem Convent manövriren zu lassen. Zwei Repräsentanten, Brival und Bentabolle, werden in das Lager abgeschickt.

Allmälig finden sich mehrere Sectionen ein und betheuern dem Convent ihre Ergebenheit, der Präsident liest einer jeden die Aechtungsbeschlüsse vor.

Digitized by Google

Die Todesgefahr ist vorüber, schon kehren die Repräsentanten Barras, Fréron und Ferraud mit den günstigsten Nachrichten von ihrer Expedition zurück: „Ich habe soeben," sagt Barras, „einen großen Theil von Paris durcheilt, überall ist das Volk auf der Höhe der Freiheit! überall der Ruf: es lebe die Freiheit! es lebe der Nationalconvent! die Kanoniere der Section de la Fontaine haben uns überall hinbegleitet. Die militairischen Dispositionen sind so eben ausgeführt worden, der Convent ist von allen Republikanern von Paris umringt."

„Wir haben," berichtet Fréron, „auf den Platz des Gemeindehauses fünf brave Kanoniere geschickt, um ihre Kameraden aufzuklären. Sobald diese erfahren, daß Henriot außer dem Gesetz war, haben sie gesagt, daß sie nur noch die Repräsentanten des Volkes erwarteten, um ihre Kanonen auf das Gemeindehaus zu richten. Die Augenblicke sind kostbar, man muß handeln. Barras hat sich soeben zurückgezogen, um sich mit dem Wohlfahrtsausschuß zu verabreden. Wir andern wollen gegen die Rebellen marschiren. Wir werden im Namen des Convents diese vielleicht irregeleiteten Menschen auffordern, uns die Verräther zu überliefern, und wenn sie sich weigern, werden wir dieses Gebäude zu Staub machen." — „Ja, ja!" ruft die ganze Versammlung und Tallien, der den Präsidentenstuhl einnimmt, fordert die Repräsentanten auf, auf der Stelle wegzugehen, da-

Digitized by Google

mit vor Sonnenaufgang das Haupt der Verschwörer gefallen sei. Diese verlassen, vom lautesten Beifall begleitet, wieder den Saal und bald darauf treten Brival und Bentabolle, von der Marsschule zurückkehrend, ein und melden, daß die Zöglinge von der besten Gesinnung für den Convent erfüllt sind.

Trotz dieser günstigen Nachrichten überließ sich indeß der Convent und namentlich Billaud nicht der Sorglosigkeit. „Der Convent", sagte dieser, „kann der Energie der Einwohner von Paris nur Beifall zollen; sie eilen zu den Waffen. Aber in demselben Augenblick, wo ich spreche, elektrisiren die Verschwörer auch die Geister, damit man sich gegen den Convent bewegt. In der Gemeinde organisirt man die Contrerevolution und schon sind mehre Kanonen bereit, gegen den Convent zu marschiren. Der Convent muß den Repräsentanten, die er ernannt, befehlen, alle nothwendigen Maßregeln zu ergreifen, um sich der Verschwörer zu bemächtigen, damit ihre Köpfe noch vor Ein Uhr fallen."

Zwar kündigt ein Bürger, der vom Stadthaus kommt, an, daß sämmtliche Kanoniere für den Convent gewonnen seien, Billaud aber treibt nichtsdestoweniger weiter, zu raschem, energischem Handeln. „Robespierre hat diese Stunde gesagt, daß er vor zwei Uhr gegen den Convent marschiren werde; es ist an uns, ihm zuvorzukommen. Wir werden erst schlafen, wann die Verräther vernichtet sind." Auf die Aufforderung Talliens ver-

Digitized by Google

lassen nun alle Bürger auf den Tribunen den Saal, um die Waffen zu ergreifen.

In der That hatten die Umgebungen Robespierre's, dessen eigene Thatkraft, wie wir schon bemerkten, durch die Aufrichtigkeit seiner Ueberzeugung gefesselt wurde, als sie ihre Aechtung erfuhren, sich endlich zum Angriff gegen den Convent, zu spät, entschlossen.

Nur mit Mühe brachte Henriot die auf dem Grèveplatz versammelte, durch die Ereignisse überraschte, an sich unklare, zum Theil durch das lange Zögern mißmuthig gewordene Masse in einige Ordnung und rückte den Quai entlang vor. War doch den Repräsentanten Zeit genug gelassen worden, der Bewegung entgegenzuwirken. Schon verbreitete sich die von der Todesangst Vadier's erfundene Lüge von dem, Robespierre gehörigen, Petschaft mit Lilien, diesem offenbaren Beweis seines Royalismus; schon waren die Kanoniere auf dem Grèveplatz mit den Aechtungsbeschlüssen des Convents durch Abgesandte bekannt gemacht; schon war der Saal der Jacobiner durch Legendre geschlossen; schon stand Barras und seine Collegen an der Spitze mehrer dem Convent ergebener Sectionen, mit denen sie (— Barras und Legendre mit einer aus den Sectionen des Champs Elysées, des Tuilerien, der Filles Saint Thomas bestehenden Colonne —) Henriot auf den Quais entgegenrückten, während Leonard Bourdon, Delmas und Fréron die bewaffneten Sectionen der Arcis,

Digitized by Google

der Lombards und der Gravilliers von hinten über den Grèveplatz durch die Arkade Saint-Jean gegen das Stadthaus führten. Unterwegs proklamirten die Repräsentanten fortwährend mit lauter Stimme die Aechtungsbeschlüsse des Convents mit richtiger Berechnung der Wirkung, die das „außer das Gesetz" auf die Masse hervorbringen würde. Zahlreich schlossen sich die Erschreckten den vorrückenden Conventstruppen an, und kaum hatte ein Zusammenstoß der Colonne Barras' und Henriot's auf dem Quai stattgefunden, so sah sich der Letztere verlassen und mußte in der allgemeinen Verwirrung, während seine Kanoniere die Geschütze umkehrten, nach dem Stadthause entfliehen.

Inzwischen war auch Bourdon in das Stadthaus gedrungen. Plötzlich trat er, von einem einzigen Gendarmen begleitet, in das Zimmer, worin sich Robespierre und die Seinen befanden. Da geräth Coffinhal in Wuth, er packt Henriot und wirft ihn, als den Schuldigen an dem Untergang Aller, zum Fenster hinaus. Der jüngere Robespierre stürzt sich in Verzweiflung von oben herab auf die Spitzen der Bajonnete. Saint-Just behält seinen Gleichmuth und seine Kälte. Man sagt, er habe Lebas gebeten, ihn zu erschießen; doch dieser zog vor, sich selbst den Tod zu geben. Robespierre ist mit einem Messer bewaffnet: der Gendarm stürzt sich auf Bourdon's Befehl zuerst auf ihn, entwindet ihm die Waffe und zerschmettert ihm zugleich

Digitized by Google

den Unterkiefer mit einem Pistolenschuß. Auch Couthon wird schwer verwundet. Payan, Fleuriot, Dumas werden verhaftet.

Es ist zwei Uhr früh. Man verkündet im Convent, daß das Stadthaus unterworfen ist, und daß man den ältern Robespierre auf einer Tragbahre herbringt.

„Der feige Robespierre ist hier!" sagt Charlier, der den Präsidentenstuhl einnimmt, „Ihr wollt nicht, daß er eintrete?" — Nein! nein! schreit man von allen Seiten und Thuriot fügt hinzu: „der Leichnam eines Tyrannen kann nur die Pest bringen; der Platz für ihn und seine Mitschuldigen ist der Revolutionsplatz." Der Convent beschließt, daß die Ausschüsse dafür zu sorgen haben, daß das Schwert des Gesetzes die Schuldigen ohne Verzug treffe.

Hierauf erscheint Leonard Bourdon in Begleitung des Gendarmen Meda, für den er die Erlaubniß erbittet, mit ihm die Tribune besteigen zu dürfen, damit er ihn dem Convent als den „Braven", „der ihn nicht verlassen und zwei der Verschwörer getödtet hat", vorstellen könne. Legendre übergibt dem Präsidenten die Schlüssel zum Saal der Jacobiner und Vivier, der während des Aufstandes dem Club präsidirt hatte, wird außer das Gesetz gestellt. Dann — um sechs Uhr früh — die Sitzung aufgehoben.

Robespierre war in den Audienzsaal des Wohlfahrtsausschusses gebracht und auf einen Tisch ausge-

Digitized by Google

streckt worden. Hier blieb er bis um 9 Uhr, allen denkbaren Schmähungen und Mißhandlungen seiner Collegen und der unaufhörlich in den Saal eindringenden Masse preisgegeben, ohne daß er auch nur einen Augenblick seine stoische Unempfindlichkeit verlor: zuweilen öffnete er das geschlossene Auge und blickte fest und unverwandt die grausam Höhnenden an. Die schmerzvolle Operation des Chirurgus, der endlich erschien, um ihm mehre Zähne aus seinen zerschmetterten Kiefer zu ziehen, ertrug er mit vollkommener Gelassenheit. Seine einzige Bewegung war, daß er mit Papier das geronnene Blut aus seinem Munde fortzuschaffen suchte, sich später vom Tisch herunterschwang und in einen Lehnstuhl niedersetzte. Um 9 Uhr wurde er nach der Conciergerie gebracht, wo er seine Freunde bereits antraf.

Saint-Just, der mit Dumas in den Sicherheitsausschuß gebracht worden war, hatte, ehe er den Saal verließ, einen stolzen, selbstbefriedigten Blick auf die dort aufgestellte Tafel der Menschenrechte geworfen und ausgerufen: „das ist doch mein Werk!“

Als der Convent um 9 Uhr seine Sitzung wieder eröffnete, erschien das Revolutionstribunal an der Barre, um „die Befehle für die Verurtheilung der Verschwörer zu empfangen.“ „Eine Schwierigkeit“, sagte Fouquier Tinville, „hält den Gang des Tribunals auf. Es handelt sich, um den Beschluß gegen die Rebellen auszuführen, nur noch darum, die Identität der Perso-

Digitized by Google

nen zu constatiren. Ein Beschluß verlangt, daß diese Identität der Angeklagten in Gegenwart von zwei Munizipalbeamten der Gemeinde constatirt werde. Nun ist es unmöglich, dieser Formalität unter den obwaltenden Umständen, wo die Munizipalbeamten selbst getroffen werden, zu genügen. Ich verlange, daß der Convent diese Schwierigkeit hebe." — „Das Schaffott", entgegnet Thuriot, „muß auf der Stelle errichtet werden: mit den Köpfen seiner Mitschuldigen muß heut der Kopf des ruchlosen Robespierre fallen, der verkündete, daß er an das höchste Wesen glaube und der nur an die Gewalt des Verbrechens glaubte. Der Boden der Republik muß von einem Ungeheuer befreit werden, das sich zum König proklamiren lassen wollte. Ich verlange, daß das Tribunal sich zum allgemeinen Sicherheitsausschuß begebe, um seine Befehle in Empfang zu nehmen und auf seinen Posten zurückzukehren." Der Convent faßte diesen Beschluß und der Sicherheitsausschuß dispensirte das Tribunal von der gesetzmäßigen Förmlichkeit. Das war die komische Scene in diesem großen Trauerspiel.

Der Karren brachte also Robespierre und seine Freunde durch die lange Straße Saint Honoré unter gräßlichen Verwünschungen und Schmähungen der wüthenden Menge, die Carrier von Nantes im Repräsentantenkostüm anfeuerte, zum Richtplatz. Robespierre litt, sagt Durand von Maillane, in diesen vierund-

Digitized by Google

zwanzig Stunden den brennendsten Schmerz, den ein Sterblicher leiden kann.

Um vier Uhr Nachmittags fiel sein Haupt: die Seele, die Reinheit und Größe, der Heroismus der Revolution starben mit ihm.

„Endlich", rief André Dumont in der Abendsitzung, „hat das Licht der Tugend das Dunkel des Verbrechens verschwinden lassen."

„Dieser Tag ist einer der schönsten für die Freiheit: das Haupt der Verschwörer ist auf dem Schaffott gefallen", jubelte Tallien und der ganze Convent mit ihm, „die Republik triumphirt und derselbe Schlag erschüttert die Throne der Tyrannen der Welt. Dieses Beispiel wird sie überzeugen, wenn sie noch daran zweifeln konnten, daß das französische Volk niemals von einem Herrn regiert sein wird. Vereinigen wir uns mit unsern Mitbürgern, theilen wir die gemeinsame Heiterkeit: der Todestag eines Tyrannen ist ein Fest der Brüderlichkeit."

Trübselige Heiterkeit! Robespierre war todt, aber der Convent war seinen Schatten nicht losgeworden. Robespierre lebte fort im Gewissen der Repräsentanten als die Stimme, die ihnen fortwährend sagte: „Ihr Revolutionaire habt die Revolution in mir getödtet!", eine Stimme, die sie durch eine Flut von Schmähungen, welche sie über den Dictator gossen, zum Schweigen zu bringen suchten. Verächtliches und ekelhaftes

Digitized by Google

Treiben dieser Helden des Thermidor! Ein anarchischer Haufe zügelloser Egoisten — Robespierre kannte sie genau! — so zeigten sich diese Männer, die durch seinen Sturz den Thronen den Beweis liefern wollten, daß das französische Volk niemals von einem Herrn regiert werden wird. In Wahrheit lieferten sie vielmehr den Beweis, wie gerade ein Herr Frankreichs größtes Bedürfniß war. So unfrei waren sie, daß für sie die Freiheit nur als Despotismus auftreten, die Freiheit von ihnen nur als Schlag der eisernen Ruthe empfunden werden konnte. Ueberdrüssig dieser Herrschaft, die sie zur Tugend und Größe zwang, opferten sie den „Tyrannen"; aber innerlich anarchisch und folglich äußerer Herrschaft bedürftig, mußten sie, des Despotismus der Prinzipien ledig, jetzt der reinen Herrschsucht den Weg bahnen, der Herrschsucht, die ihren Egoismus gewähren ließ, um auch den letzten Rest vom Traume der Freiheit aus ihren Seelen zu scheuchen.

„Ich bin geschaffen, um das Verbrechen zu bekämpfen, nicht, es zu regieren", war Robespierre's letztes Wort. Er in seiner einsamen, reinen, tragischen Größe war also nicht der rechte Mann. Bald fand sich dieser rechte Mann: er bekämpfte nur die letzten Regungen republikanischer Selbständigkeit, er cultivirte die menschliche Gemeinheit, die ihm immer noch nicht gemein genug war, er verstand sich und regierte mit dem „Verbrechen", ihm war der Mann, welchen die

Digitized by Google

zürnende Gerechtigkeit Robespierre's als „feilen und verächtlichen Betrüger" gebrandmarkt, unentbehrlich, und die rastlose Thätigkeit dieses imperatorischen Genies, das nur für sich zu schaffen wähnte, hatte am Ende nur fremden Interessen gedient, hatte nichts vollbracht, als dem alten Gottesgnadenthum die Wege zu bereiten und es von den Schranken zu befreien, die seinem Absolutismus bisher noch hindernd entgegengetreten.

Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned
the Library on or before the last da
stamped below.

A fine of five cents a day is incurr
by retaining it beyond the specified
time.

Please return promptly.

DUE MAY 10 43

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned
the Library on or before the last da
stamped below.

A fine of five cents a day is incurr
by retaining it beyond the specified
time.

Please return promptly.

DUE MAY 10 '43

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DUE MAY 10 '43

Digitized by Google

Digitized by Google

This book should be returned to the Library on or before the last da stamped below.

A fine of five cents a day is incurr by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

DUE MAR 10 '43

Digitized by Google

Digitized by Google